

Projektbericht
Research Report

Kinder, Arbeitswelt & Erwerbschancen

Fertilität und Beschäftigung – work life balance der Frauen in
Österreich aus ökonomischer Sicht

Bernhard Felderer
Michaela Gstrein
Helmut Hofer
Liliana Mateeva

Projektbericht
Research Report

Kinder, Arbeitswelt & Erwerbschancen

Fertilität und Beschäftigung – work life balance der Frauen in
Österreich aus ökonomischer Sicht

Bernhard Felderer
Michaela Gstrein
Helmut Hofer
Liliana Mateeva

Endbericht

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale
Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Mai 2006

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

Contact:

Michaela Gstrein
☎: +43/1/599 91- (148)
email: gstrein@ihs.ac.at

Liliana Mateeva
☎: +43/1/599 91-144
email: mateeva@ihs.ac.at

Bemerkungen

Weitere Informationen zur Bedeutung der Familienleistungen für moderne Familien und den Beitrag der Familienleistungen zum Haushaltseinkommen sowie die Frage möglicher Anpassung der Familienleistungen an die neuen bzw. geänderten Zielsetzungen der Familienpolitik bzw. Bedürfnisse der Familien werden in einem anderen Papier (Felderer B., Gstrein M., Lietz C., Mateeva L. und Schuh U. (2006), Familienleistungen in Österreich als Beitrag zu Einkommen, Erwerbsbeteiligung und finanzieller Absicherung der Frauen) aufgearbeitet.

Contents

| | |
|--|------------|
| Abstract | 1 |
| Ausgangspunkt der Diskussion | 1 |
| Vereinbarkeit von Familie und Arbeitswelt | 4 |
| Work-Life Balance der Familien | 5 |
| Familienrelevante WLB-Ansätze in unterschiedlichen Lebensphasen | 5 |
| Familienrelevante WLB-Ansätze aus staatlicher, individueller und unternehmerischer Sicht.. | 12 |
| Fertilität und Erwerbstätigkeit | 20 |
| Neue Fertilitätstrends im EU Vergleich | 20 |
| Fertilität und Beschäftigung (neuer Zusammenhang) | 26 |
| Internationaler Vergleich: Länder mit guter Vereinbarkeit Familie und Beruf | 30 |
| Erwerbschancen der Familien/Frauen in Österreich | 39 |
| Erwerbstätige Frauen in Österreich – ein Überblick..... | 39 |
| Erwerbstätigkeit der österreichischen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren | 41 |
| Erwerbsverhalten nach Anzahl der Kinder (2004) | 41 |
| Wöchentliches Arbeitsmaß erwerbstätiger Frauen (2004)..... | 48 |
| Erwerbstätigkeit nach Bundesländern (2004)..... | 52 |
| Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Österreich (1999-2003)..... | 79 |
| Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den Bundesländern (1999-2003) | 96 |
| Erwerbstätigkeit nach dem Alter des jüngsten Kindes (1999-2003; 2004) | 132 |
| Schlusswort: Teilzeit und „Teilen“ als Schritte zur WLB | 142 |
| Literaturverzeichnis | 151 |
| Anhang | 155 |

Abstract

Die in den letzten Jahren gleichzeitig gestiegene Fertilität und Erwerbstätigkeit der Frauen deutet auf ein neues Nebeneinander von Familie und Beruf hin. Obwohl in der Kleinkindphase zwei Drittel aller Frauen zu Hause bleiben, ist bereits mit Ende der Karenzzeit die Erwerbstätigkeit wieder hoch und steigt dann mit dem Alter der Kinder.

Die Möglichkeit einer Teilzeit-Erwerbstätigkeit erleichtert die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Analog zu der im internationalen Vergleich beobachteten Zunahme der Teilzeit beobachtet man auch in Österreich in den letzten Jahren ein starkes Ansteigen der Teilzeit. Ebenso steigt der Anteil der Teilzeit-Erwerbstätigkeit mit der Zahl der Kinder, sodass sie als familienfreundliche Erwerbsform an Bedeutung gewonnen hat.

Die gesetzlichen Neuregelungen zu Karenz und Kinderleistungen ermöglichen eine individuelle Gestaltung der Kleinkindphase. Kinderbetreuungsgeld und Elternteilzeit, sowie die Zuverdienstmöglichkeiten fördern die Erreichung einer work life balance der Familien, deren Beitrag zum gesellschaftlichen Wohlstand mit der beobachteten Bevölkerungsalterung wieder in den Mittelpunkt des staatlichen Interesses gerückt ist.

In der Studie „Kinder, Arbeitswelt und Erwerbschancen“ werden das Erwerbsverhalten, die Fertilität und die Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben der österreichischen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 1999 bis 2004 aus ökonomischer Sicht untersucht.

Mit der in den letzten Jahren gleichzeitig gestiegenen Fertilität und weiblichen Erwerbstätigkeit liegt die Entwicklung in Österreich im neuen europäischen Trend. Im Jahr 2004 betrug die Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren 71,5 % und die Fertilitätsrate lag bei 1,42 Kindern pro Frau.

Entgegen früherer Theorien vom Abtausch der Hausarbeit und Kindererziehung gegen Erwerbsarbeit, beobachtet man nun ein **Nebeneinander von Beruf und Familie**. Mit Ausnahme der Kleinkindphase (0 bis 2 Jahre), wo immer noch zwei Drittel¹ aller Frauen zu Hause sind, ist die Erwerbstätigkeit hoch. Im Jahr 2004 waren Frauen mit Kindern im Alter von 3 bis 5 Jahren (Kindergartenkindern) zu 68,5 %, Frauen mit Kindern im Alter von 6 bis 9 Jahren (Volksschulkindern) zu 75,4 % und jene mit Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren zu 78,3 % erwerbstätig.

¹ Nicht-Erwerbspersonen, arbeitslose Frauen und Frauen in Karenz.

Da in Österreich Kindererziehung und Hausarbeit nach wie vor größtenteils von Frauen erledigt werden, wird eine zeitliche **Vereinbarkeit von Kind und Beruf** am besten durch **Teilzeiterwerbstätigkeit** erreicht. Die Teilzeitquote² der Frauen mit Kindern ist in den letzten Jahren bei den Frauen mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren deutlich gestiegen und war mit knapp 70 % aller Frauen dieser Altersgruppe im Jahr 2004 hoch. Insgesamt liegt die Teilzeit-Erwerbstätigkeit aller Frauen³ mit 38 % im Jahr 2004 (ähnlich wie jene in Schweden) im internationalen Vergleich im europäischen Mittelfeld.

Eine genauere Betrachtung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich zeigt für die Jahre 1999 bis 2003 und im Jahr 2004⁴ folgende Entwicklungen:

- Die **Zahl der tatsächlich erwerbstätigen⁵ Frauen mit Kindern unter 15 Jahren stieg** von 1999 bis 2003 deutlich an. Dabei gab es regionale Unterschiede: Während in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg die Erwerbstätigkeit aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 1999 bis 2003 laufend stieg, nahm in Niederösterreich, Salzburg und Wien die Erwerbstätigkeit erst gegen Ende der Periode zu. Im Burgenland, in Kärnten und der Steiermark war 2003 hingegen leicht rückläufig.
- Innerhalb der gestiegenen tatsächlichen Gesamterwerbstätigkeit ging von 1999 bis 2003 die Vollzeit-Erwerbstätigkeit zurück und die **Teilzeit-Erwerbstätigkeit nahm deutlich zu**. Einem leichten Rückgang der Vollzeit um 10,4 % stand ein deutlicher Anstieg der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden (+20,4%), ebenso ein Anstieg der Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden (+ 15,1%) und ein Anstieg der Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden (+ 15,6%) gegenüber. Diese Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren reflektiert einen wichtigen Schritt zur **besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf**.
- Die Entwicklung der tatsächlichen Erwerbstätigkeit in den einzelnen Bundesländern in den Jahren 2003 bis 1999 ist der genauen Analyse im Text zu entnehmen.
- Im Jahr 2004 waren in Österreich von den insgesamt 807,5 Tausend Frauen mit Kindern unter 15 Jahren 197,3 Tausend zu Hause (24 % Nicht-Erwerbspersonen), 32,6 Tausend Frauen (4 %) arbeitslos und **577,5 Tausend Frauen (71,5 %) oder fast drei Viertel erwerbstätig**. Von den Erwerbstätigen waren 70,9 Tausend Frauen

² Teilzeit in Prozent der Gesamtbeschäftigung.

³ Vergleich aller Frauen, da keine Daten zu Frauen mit Kindern vorliegen.

⁴ Aufgrund einer neuen Erhebungsmethode kam es 2004 zu einem Bruch in der Datenreihe. Da die Werte des Jahres 2004 daher nicht mit jenen davor vergleichbar sind, wurde die Entwicklung der Erwerbstätigkeit für die Jahre 1999 bis 2003 untersucht und die Situation im Jahr 2004 extra dargestellt.

⁵ Definition der tatsächlichen Erwerbstätigkeit: Erwerbstätigkeit ohne Karenzurlauberrinnen, die zu Hause waren.

(9 %) in Karenz, 184,6 Tausend Frauen (23 %) vollzeit-erwerbstätig, 120,8 Tausend Frauen (15 %) in Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden, 152,2 Tausend Frauen (19 %) in Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden und 41,4 Tausend Frauen (5 %) in Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden beschäftigt. Erwerbstätig in stark schwankendem Ausmaß (und daher nicht zuordenbar) waren 1 % der Frauen (7,6 Tausend). Rechnet man die karenzierten Frauen heraus, betrug die tatsächliche Erwerbstätigkeit 62,7 %.

- Von den 805,7 Tausend Frauen mit Kindern unter 15 Jahren hatten mehr als die Hälfte ein Kind (53,3 %), mehr als ein Drittel zwei Kinder (36,2 %) und nur 10,5 % drei oder mehr Kinder.
- Auch die **Anzahl der Kinder pro Frau beeinflusste das Erwerbsverhalten**: Der Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigkeit und der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden sank mit steigender Zahl der Kinder. Die Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden nahm von einem auf zwei Kinder zu, ging von zwei auf drei Kinder aber wieder zurück. Die Nicht-Erwerbstätigkeit war bei den Frauen mit drei und mehr Kindern doppelt so hoch wie bei den Frauen mit nur einem Kind unter 15 Jahren. Die Teilzeit bis zu 11 Wochenstunden war in allen Gruppen fast gleich.
- **Frauen mit nur einem Kind unter 15 Jahren** waren im Jahr 2004 zu einem geringeren Anteil nicht-erwerbstätig (23 %) ⁶ und in höherem Ausmaß vollzeit-erwerbstätig (28%) als Frauen mit mehreren Kindern. Auch der Anteil der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden (17 %) war bei diesen Frauen am höchsten. Mit 12 bis 24 Wochenstunden waren 18 % und mit maximal 11 Wochenstunden 5 % erwerbstätig. Zehn Prozent der Frauen waren in Karenz. Die Erwerbstätigenquote betrug 76,8 %. Rechnet man die karenzierten Frauen heraus, betrug die tatsächliche Erwerbstätigkeit 67,3 %.
- **Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren** waren im Vergleich zu den anderen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren im Jahr 2004 häufiger in Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden (22 %) erwerbstätig. Von allen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren waren 27 % zu Hause, 4 % arbeitslos, 8 % in Karenz und insgesamt 69,4 % erwerbstätig. Der Vollzeitanteil betrug 19 %, die Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden 14 % und 6 % der Frauen waren mit maximal 11 Wochenstunden erwerbstätig. Die Erwerbstätigenquote betrug 69,4 %. Rechnet man die karenzierten Frauen heraus, so betrug die tatsächliche Erwerbstätigkeit 61,8 %.

⁶ Nicht erwerbspersonen nach LFK (19%) und arbeitslose Frauen (4%)

- Von den **Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren** waren im Jahr 2004 ungefähr die Hälfte zu Hause (43 %) oder in Karenz (9 %) und die andere Hälfte am Arbeitsmarkt. Die Erwerbstätigkeit erfolgte in geringerem Ausmaß in Vollzeit (12 %) und überwiegend in Teilzeit. Es waren 10 % der Frauen in Teilzeit mit 25 bis 25 Wochenstunden, 14 % in Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden und 5 % mit maximal 11 Wochenstunden erwerbstätig. Arbeitslos waren 5 % der Frauen. Die Erwerbtätigenquote betrug 51,7 %. Rechnet man die karenzierten Frauen heraus, betrug die tatsächliche Erwerbstätigkeit 42,4 %.
- Im **Vergleich der Bundesländer** nach dem Erwerbsausmaß im Jahr 2004 sieht man, dass die Vollzeit-Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Wien (29 % aller Frauen mit Kinder unter 15 Jahren) und Niederösterreich (26 %) am höchsten war. Zusammen mit der Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden lagen ebenfalls Wien (insgesamt 44%) und Niederösterreich (43 %) an der Spitze, gefolgt von der Steiermark (39 %), Kärnten (38 %) und dem Burgenland (37 %). In Tirol und Vorarlberg war die Erwerbstätigkeit mit mindestens 25 Wochenstunden am geringsten, hingegen die Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden mit 8 bzw. 9 % am höchsten. Der Anteil der Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden war in Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg mit je 23 % am höchsten.
- Betrachtet man nur die **erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in den Bundesländern (ohne Karenzurlauberinnen)**, sieht man, dass innerhalb der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind die Vollzeitquoten in Wien (57%) und Niederösterreich (44 %) deutlich am höchsten sind, und auch der Anteil der Frauen mehr als 25 Wochenstunden (Vollzeit plus Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden) am größten ist. Die Bundesländer mit der geringsten Vollzeit und höchsten Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden sind Tirol und Vorarlberg.
- Innerhalb der **erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren (ohne Karenzurlauberinnen)** waren 2004 in Wien mit 41 % und Kärnten mit 38 %, gleich gefolgt von Niederösterreich mit 36 % die meisten Frauen vollzeit-erwerbstätig. Mit ebenfalls den höchsten Anteilen an Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden waren die drei Bundesländer auch im Bereich der Erwerbstätigkeit von über 25 Wochenstunden an der Spitze. Die höchsten Anteile an Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden wurden in Vorarlberg (45 %), Oberösterreich (43 %) sowie Salzburg und Tirol (mit je 42 %) und dem Burgenland mit 41 % festgestellt. Die geringe Erwerbstätigkeit mit bis zu 11 Wochenstunden war in Tirol (15 %) und Vorarlberg (16%) am höchsten.
- Für Frauen mit drei und mehr Kindern unter 15 Jahren konnte keine Bundeslandanalyse gemacht werden, da die hochgerechneten Werte aufgrund der

geringen Anzahl in der Stichprobe stark zufallsbehaftet oder statistisch nicht interpretierbar waren.

Damit die zunehmend erwerbstätigen Frauen Beruf und Familie erfolgreich vereinbaren können und die Aufteilung der Zeit auf Kind und Beruf in der Familienphase von den Eltern zeitgemäß individuell gestaltbar ist, sind von Seiten aller beteiligten Akteure (Staat, Unternehmen, Eltern) Maßnahmen notwendig. Zur **Förderung der work life balance** der Frauen mit Kindern sind finanziell geförderte Kinderpausen genauso wichtig wie Teilzeit-Erwerbstätigkeiten, flexible Arbeitszeiten und –bedingungen, qualitativ hochwertige und arbeitszeit-angepasste Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie die partnerschaftliche Teilung der Kinderbetreuung und haushaltärischen Aufgaben.

Dabei ist zur Erreichung einer **WLB (work life balance)** auf die unterschiedlichen Interessenslagen der Familien in den nach dem Alter der Kinder verschiedenen Familienphasen, die Zielsetzung des Staates, der Unternehmen und der Familien und die vorherrschenden Geschlechter-Arrangements (Rollenverhalten) Bedacht zu nehmen.

Work Life Balance in den Familienphasen: Während die Kleinkindphase eher von Wertvorstellungen zur Kindererziehung und Wiedereinstiegsoptionen geprägt wird, sind in der Kindergartenphase das Vorhandensein von Geschwistern, die Ausbildung und das Familieneinkommen wichtige Faktoren der Erwerbsentscheidung der Frauen. In der Schulkindphase sind Nachmittags- und Ferienbetreuungsmöglichkeiten und Lernhilfe bedeutend. In allen Phasen spielt die Leistbarkeit und Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsplätzen und die Qualität und Form der Betreuung eine große Rolle. Nach der Familienphase geht es bei der Erreichung einer work life balance der Frauen hauptsächlich um die Auswirkungen dieser auf Erwerbstätigkeit und Einkommen sowie die Versorgung im Alter.

Die wichtigsten Tabellen bzw. Graphiken:

- S. 9 Work Life balance in den verschiedenen Familienphasen
- S. 12 Historische Entwicklung der Geschlechter-Arrangements
- S. 19 Familienrelevante Work Life Balance Ansätze
- S. 22/23 Fertilitätsentwicklung in Europa und Österreich
- S. 28/29 Entwicklung der Erwerbstätigenquote und Fertilität in Österreich
- S. 36/37 Länder mit hoher Fertilität und weibliche Erwerbstätigkeit
- S. 40 Erwerbstätigenquoten der Frauen in Österreich (1994 bis 2004)

- S. 46f Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren (2004) in Ö
- S. 57 ff Erwerbstätigkeit mit einem Kind unter 15 J. in den Bundesländern (2004)
- S. 65 ff Erwerbstätigkeit mit zwei Kindern unter 15 J. in den Bundesländern (2004)
- S. 73 ff Erwerbstätigkeit mit mindestens einem Kind unter 15 J. in den BL (2004)
- S. 86 ff Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Österreich (1999 – 2003)
- S. 96 ff Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den Bundesländern (1999 – 2003)
(Graphiken zu jedem einzelnen Bundesland)
- S. 135 f Erwerbstätigenquote der Frauen nach dem Alter des jüngsten Kindes
- S. 139 f Teilzeitquote der Frauen nach dem Alter des jüngsten Kindes
- S. 147 f Teilzeitquote der Frauen im internationalen Vergleich

Ausgangspunkt der Diskussion

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich in Österreich, wie in allen OECD Staaten, ein grundlegender wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Wandel vollzogen. Mit dem grundsätzlichen Übergang vom Hausfrauen-Versorgerehemodell zum Zwei-Verdiener-Haushalt mit außerhäuslicher Kinderbetreuung und der stärkeren Beteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt haben sich im Bereich der Familien neue Strukturen und Rollenbilder entwickelt, aber auch neue Bedürfnisse ergeben.

Aus wirtschaftlicher Sicht konnten einerseits bedeutende Zuwächse im Wohlstand der Volkswirtschaften realisiert werden, welche sich auf den erheblichen Anstieg der Produktivität und des Beschäftigungsniveaus zurückführen lassen. Insbesondere hat auch die **Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben** stark zugenommen.

Andererseits deutet die demographischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte auf eine deutliche Alterung der europäischen Bevölkerungsstruktur hin, welche sich negativ auf die langfristige und nachhaltige Finanzierung der sozialen Systeme auswirken könnten, sodass die Förderung der in den letzten Jahrzehnten sinkenden **Fertilität in Europa** mit dem Schlagwort „**population ageing**“ wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist.

Mit der in der **EU-Lissabon Strategie** verfolgten höheren Partizipation der Frauen am Erwerbsleben und dem gleichzeitigen Wunsch der Gesellschaft nach einem Zuwachs an Kindern verfolgt die staatliche (Familien)Politik heute konträre Zielsetzungen.

Auch die fortschreitende **Auflösung der traditionellen Familienformen** – heute sind Familien eher temporäre Strukturen um Kinder als auf Lebenszeit eingerichtete Dauermodelle - stellt neue Herausforderungen an die Strukturen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und insbesondere an die Frauen, die auch neben einer Erwerbstätigkeit nach wie vor für den Großteil der Erziehungs- und Hausarbeit verantwortlich sind.

„**Moderne**“ **Familien** haben also neben den traditionellen auch viele neue Aufgaben zu bewältigen. Neben der finanziellen Absicherung der Familie sowie eigenen finanziellen Absicherung der Frauen müssen Beruf und Kind unter einen Hut gebracht werden, die Betreuung der Kinder während der Arbeitszeiten sichergestellt werden und der haushälterische Alltag erledigt werden. Auch die sich häufig ändernden Familienstrukturen, die starke Konsumorientiertheit der Gesellschaft und die durch die Erwerbstätigkeit entstehende Zeitknappheit führen zu hohen zeitlichen und finanziellen Anforderungen an die Familien und insbesondere die Frauen.

Gerade vor dem Hintergrund dieser „Mehrfachbelastung“ sind die Wechselwirkungen zwischen der stärkeren Partizipation der Frauen am Arbeitsmarkt und der Realisation von

Kinderwünschen sowie der Organisation der Kinderbetreuung und des Erwerbslebens interessant. Wie kann die **Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben** in Österreich weiter verbessert und Familien so unterstützt werden, sodass (1) Familien ihre Kinderwünsche realisieren, (2) Eltern und Kinder in der (Kleinkind)Familienphase finanzielle und zeitlich unterstützt werden und (3) die Familien mit Kindern finanziell abgesichert – also **vor Armut geschützt** - sind?

Ziel der Studie ist es daher, zwei großen Themenkomplexe - die mit den langfristigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Tendenzen in Österreich eng verbunden sind – nämlich die „Vereinbarkeit von Familie und Arbeitswelt“ (work-life balance, kurz: WLB) und die „Erwerbschancen der Familien/Frauen in Österreich“ zu analysieren. Wie hat sich die **Situation der Familien und Frauen in Österreich** in den letzten Jahren entwickelt und was wird für die Zukunft angestrebt? Dabei soll nicht nur auf die im EU-Verbund vorgegebenen Ziele sondern auch auf die Wertvorstellungen der Österreicher im Zusammenhang mit Beschäftigung und Familie eingegangen werden.

In einem ersten Schritt wird auf das Konzept der **work life balance** aus ökonomischer Sicht mit dem Fokus auf Familien eingegangen. Die von vielen europäischen Staaten propagierte und unterstützte neue Wahlfreiheit der Eltern bezüglich Kinderbetreuung und Arbeitsmarktteilnahme soll den Familien eine selbstbestimmte und bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben sichern. Hier werden die familienrelevanten WLB-Ansätze zuerst in den unterschiedlichen Lebensphasen (der Familie) und danach aus staatlicher, individueller und unternehmerischer Sicht dargestellt.

Weiters werden die **neuen Fertilitätstrends in Europa** und die von der heutigen Familienpolitik angestrebte Doppelzielsetzung einer gesteigerten Fertilität bei gleichzeitig höherer weiblicher Erwerbstätigkeit - insbesondere in der Familienphase, also das Nebeneinander von Kind und Beruf - untersucht. Dem in den früheren Theorien aufgezeigten negativen Zusammenhang von Beschäftigung und Fertilität soll die neuere Literatur zur Fertilitätsentwicklung gegenübergestellt werden, die – eine gewisse grundsätzliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf vorausgesetzt – in vielen europäischen Ländern einen neuen **positiven Zusammenhang zwischen Fertilität und weiblicher Arbeitsmarktpartizipation** festgestellt.

In **Österreich** war in der Vergangenheit ein stetiger Rückgang der Geburten pro Frau zu diagnostizieren. Andererseits stieg die weibliche Teilnahme am Erwerbsleben – Hausarbeit wurde also gegen Erwerbsarbeit getauscht. Eine erste Analyse der österreichischen Daten der letzten Jahre zeigt aber auch für Österreich einen neuen positiven Zusammenhang zwischen Fertilität und Beschäftigung: In den letzten Jahren konnte der Fertilitätsrückgang gebremst werden und es konnte ein Ansteigen sowohl der Kinderzahl pro Frau als auch der weiblichen Erwerbstätigkeit verzeichnet werden. Dieser Zusammenhang soll für Österreich

näher untersucht werden. Welche Trends sind genau zu beobachten? Auch die Frage der gestiegenen weiblichen Arbeitslosigkeit wird kurz angesprochen.

In einem internationalen Vergleich wird auf die **Länder mit guter Vereinbarkeit** von Familie und Beruf (ds. Länder mit hoher Fertilität und hoher weiblicher Erwerbsquote) eingegangen und die Entwicklung von 1999 bis 2004 dargestellt. Dabei werden auch die in einer OECD-Studie ermittelten Veränderungspotentiale für Österreich angesprochen – also die Frage beantwortet, welche familienpolitischen Maßnahmen und familienrelevanten Rahmenbedingungen einen positiven Effekt auf die Fertilität erwarten lassen.

Im zweiten Teil der Studie werden die Erwerbschancen **der Frauen bzw. Familien** mit Kindern auf dem österreichischen Arbeitsmarkt untersucht. Dabei wurde eine quantitative Analyse der **Erwerbstätigenquote** der Frauen mit Kindern in Österreich durchgeführt und auf regionale Unterschiede in den Bundesländern eingegangen. Untersucht wurde, in welchem Ausmaß Frauen mit Kindern im Jahr 2004 am Erwerbsleben teilnahmen und wie sich die weibliche Partizipation in den Jahren 1999 bis 2003 verändert hat. Die Analyse unterschied weiters in Frauen mit einem, zwei und drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren.

Diese Untersuchung wird durch eine qualitative Analyse der Beschäftigungsverhältnisse ergänzt, also eine Untersuchung der Beschäftigung von Müttern mit Kindern nach dem Ausmaß der **Arbeitszeit**. Dabei erfolgt einerseits eine Unterscheidung in Vollzeit (mehr als 36 Wochenstunden) und drei Kategorien von Teilzeit (bis 11 Stunden, 12-24 Stunden und 25-35 Stunden), andererseits nach der Anzahl der Kinder pro Frau. Wie erwartet sinkt der Anteil der Vollzeitbeschäftigung mit der Zahl der Kinder während das Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung zunimmt.

In diesem Zusammenhang soll insbesondere auch auf die Bedeutung von **Teilzeit als Schritt zur Vereinbarkeit** von Familie und Beruf und die aktuelle Lage und Entwicklung von Teilzeitarbeit in Österreich eingegangen werden. Wie hat sich die Teilzeitarbeit in Österreich entwickelt? Wie stellt sich weibliche Teilzeitarbeit und ihre Entwicklung im internationalen Vergleich dar? Wie hoch ist das Ausmaß der „unfreiwilligen“ Teilzeit – wie viele Frauen würden lieber Vollzeit arbeiten, haben aber nur Teilzeit-Arbeitsplatz?

Vereinbarkeit von Familie und Arbeitswelt

Mit der neuen wirtschaftspolitischen Doppel-Zielsetzung von gesteigerter Fertilität bei gleichzeitig stärkerer Partizipation der weiblichen Bevölkerung am Arbeitsmarkt hat das **Nebeneinander** von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung eine neue Bedeutung erhalten.

Besser bekannt unter dem Schlagwort **work-life balance** (kurz: WLB) sind die allseitigen Bemühungen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gegenwärtig Thema der breiten öffentlichen Diskussion. Neben Teilzeitbeschäftigungsmöglichkeiten und flächendeckender, berufszeiten-adäquater Kinderbetreuung geht es dabei auch um Themen wie Kinderkosten, Konsumententscheidungen und -entgang, Karrieremöglichkeiten, die partnerschaftliche Teilung der Hausarbeit und Kindererziehung, pensionsrechtliche Auswirkung von Kindererziehungszeiten sowie die finanzielle aber auch moralische Unterstützung der Familien (und Alleinerzieher) mit Kindern.

Unter dem Begriff work life balance versteht man heute allerdings nicht nur die Vereinbarkeit von Familie und Arbeitswelt. Der ursprünglich aus den Forderungen der Frauenpolitik nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf entstandene Begriff WLB⁷ wurde aufgrund seiner vielfältigen Interpretationsmöglichkeit in vielen Politikbereichen aufgegriffen. Er umfasst heute ein breites Spektrum an **unterschiedlichen Konzepten**, die alle die Neugestaltung traditioneller Zeit- und Lebensmuster in flexibler und selbstbestimmter Weise behandeln. Work life balance ist heute nicht nur ein Konzept der Familienpolitik sondern auch der Sozialwissenschaften, Human Resources, der staatlichen Sozial- und Arbeitsmarktpolitik und der neuen Unternehmenspolitik.

Für die vorliegende Studie wurden nur Ansätze mit **Fokus Kind-Frau/Familie** herangezogen, d.h. WLB wurde im engen Sinne als „Anstreben einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Elternschaft“ untersucht. Familienrelevante Maßnahmen im Rahmen der WLB betreffen insbesondere die Anpassung der Erwerbsbedingungen an die Bedürfnisse des modernen Familienlebens – wie zum Beispiel die Einführung von flexiblen Arbeitszeiten, Karenzmöglichkeiten für beide Elternteile, Teleworking und Job sharing, die Möglichkeit einer (zeitweisen oder dauerhaften) Reduktion von Arbeitszeiten zugunsten von Familienzeiten, etc.⁸ Dabei ist die Erreichung eines Gleichgewichts zwischen **gewünschter Flexibilität und notwendiger Sicherheit** eine der neuen Herausforderungen an den Arbeitsmarkt und die gemeinsame Aufgabe der Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Sozialpartner und Regierungen⁹.

⁷ Vgl. dazu: Leitner A., Littig B., Wroblewski A. (2005), Nicht-nachhaltige Trends: Teilstudie zu Work Life Balance und soziale Nachhaltigkeit in Österreich, Zusammenfassung, IHS, Wien.

⁸ McInnes, J. (2005), Work-Life Balance in Europe: a Response to the Baby Bust or Reward for the Baby Boomer, in: European Societies, Routledge, November/December 2005 (forthcoming)

⁹ Kok W. (2004), Die Herausforderungen Annehmen. Die Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung. Bericht der Hochrangiger Sachverständigengruppe unter Vorsitz von Wim Kok, Luxembourg, p.38

Interessant in diesem Zusammenhang das neue **Lebens(phasen)konzept** einer WLB, also eines Ausgleichs der Interessen nicht nur in einem Lebensabschnitt sondern auch über den gesamten Lebensverlauf. Dabei werden WLB-Entscheidungen in einem Lebensabschnitt von der erwarteten WLB in anderen Lebensabschnitten beeinflusst. Es kommt zu einer individuellen Nutzenoptimierung über den gesamten Lebenshorizont.

Work-Life Balance der Familien

Unter work-life balance (kurz: WLB) der Familien versteht man im allgemeinen (1) Maßnahmen zur Koordination und Abstimmung von Arbeitsaktivitäten und privaten Familien- und Lebensverpflichtungen, sowie das dadurch angestrebte (2) Gleichgewicht, als ausgewogenes Verhältnis zwischen den beiden Bereichen, welches sich positiv auf Gesundheit, Familienleben und (Arbeits-)Zufriedenheit der Mitarbeiter auswirkt. Über eine erhöhte Produktivität wird der Unternehmenserfolg und die Wirtschaftsaktivität eines Landes positiv beeinflusst.

Familienrelevante WLB-Ansätze in unterschiedlichen Lebensphasen

Man unterscheidet im Zusammenhang mit der Familienphase (Zeit von der Geburt des Kindes bis zur Eigenständigkeit der Kinder) fünf verschiedene Lebensphasen, in denen die WLB der Eltern bzw. Frauen optimiert werden soll. Es sind die Phase vor der Entscheidung (ein) Kind/er zu haben, die Kleinkindbetreuungsphase, die Phase mit Kindergartenkindern, die Schulkindphase und die Zeit nach der Familienphase.

WLB vor der Entscheidung (ein) Kind/er zu haben:

WLB-Entscheidungen von Personen ohne Kinder, also auch Paare bevor sie Kindern haben, betreffen grundsätzlich die Erreichung eines zufriedenstellenden Gleichgewicht zwischen **Arbeitszeit und Freizeit**. Einflussfaktoren sind das verfügbare Erwerbseinkommen, das erreichbare Konsumniveau und das Ausmaß an verbleibender Freizeit.

Mit dem Kinderwunsches ändert sich die erwartete Zeitverteilung (insbesondere jene der Frauen), denn sowohl Arbeits- als auch Freizeit müssen zugunsten von Haushalt und Kindererziehung eingeschränkt werden. Daher spielt bei dieser Entscheidung nicht nur die erwartete WLB in der Familienphase, sondern auch die WLB im Lebensabschnitt nach Kindern und im Alter eine Rolle.

Die Antizipation wahrscheinlicher Erwerbs- und Einkommensunterbrechungen, die erwartete Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die komparativen Kosten der Kindererziehung gegenüber einer Erwerbstätigkeit sowie die generelle Einstellung der Männer und Frauen zur Familie tragen zur Entscheidung für oder gegen Kinder (und auch zur Anzahl der Wunschkinder) bei. Der **Einfluss der erwarteten (künftigen) WLB auf die ideale**

(gewünschte) Kinderzahl und die Fertilität (tatsächlich realisierte Kinderzahl) ist daher nicht zu unterschätzen.

WLB während der „Familienphase“:

Während der Familienphase ist eine Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben entweder durch ein **Nebeneinander** von Familie und Beruf oder ein **Nacheinander** von Familie und Beruf¹⁰ erreichbar. Auch hier ist der Einfluss der erwarteten und tatsächlich erfahrenen WLB auf die Fertilität (Entscheidung ob ein Kind oder mehrere Kinder) und den Wiedereinstieg bzw. die fortdauernde Erwerbstätigkeit von Frauen untersucht.

Der in Österreich üblichen, im internationalen Vergleich langen Kinderpause steht die relativ hohe generelle Frauenbeschäftigung gegenüber, die in den letzten Jahren noch deutlich zugenommen hat. Die Familienphase unterscheidet man aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen an die betreuende(n) Person(en) in drei Teilabschnitte: die Kleinkindbetreuungsphase, die Phase mit Vorschul- bzw. Kindergartenkindern und die Phase mit Schulkindern.

WLB in der Kleinkindbetreuungsphase (Kinder von 0-3 Jahre):

In dieser Phase wird die Entscheidung der Zeitverteilung zwischen Job und Kinderbetreuung stark von den vorherrschenden **Wertvorstellungen** zur Kindererziehung (Eigen- oder Fremdbetreuung) und Frauenbeschäftigung sowie der erwarteten Qualität und erlebten Verfügbarkeit der **Kinderbetreuungsmöglichkeiten** beeinflusst. Natürlich spielen auch die generelle wirtschaftliche Lage und das Angebot an flexiblen **Beschäftigungsmöglichkeiten** eine Rolle.

In Österreich werden die Kinder traditionell im Kleinkindalter von den Müttern versorgt und treten erst mit dem Ende der mütterlichen Karenzzeit in einen Kindergarten/krippe ein. Derzeit beträgt die Karenz aus arbeitsrechtlicher Sicht zwei Jahre; Kinderbetreuungsgeld kann man zweieinhalb Jahre (bei Beteiligung des Partners bis zum dritten Geburtstag des Kindes) beziehen. Häufig erfolgt ein Eintritt in den Kindergarten auch erst nach dem dritten Geburtstag, da der Kindergarten in Österreich als vorwiegend eine die Schule vorbereitende Sozialisationsstufe gesehen wurde. Die Kinder wurden zwischenzeitlich von Tagesmüttern, Großeltern oder (zu einem geringen Anteil) von den Vätern betreut.

In den letzten Jahren stieg der Bedarf nach Kleinkindbetreuungsplätzen aufgrund der höheren Erwerbsbeteiligung der Frauen. Mit der Wichtigkeit eines eigenen Einkommens und einer jobsichernden kontinuierlichen Erwerbstätigkeit sank das Alter der Kinder bei Eintritt in den Kindergarten (Krippe) und liegt nun häufig unter 2 Jahren. Andererseits werden

¹⁰ Leitner A., Wroblewski A. (2005), Wohlfahrtsstaaten und Balance von Familie und Beruf: Politiken zur Förderung von WLB in internationaler Perspektive, Manuskript, Institut für Höhere Studien, <http://www.ihs.ac.at/index.php?id=1031>

Kleinkinder unter drei Jahren auch häufig von den Großeltern, von Tagesmüttern oder (zu einem geringen Anteil) von Vätern betreut.

Ob diese Auslagerung der Kleinkindbetreuung auf eine geänderte Einstellung zur außerhäuslichen Kinderbetreuung oder auf rein ökonomische Notwendigkeiten zurückzuführen ist, bleibt offen. Die derzeitige Ausgestaltung des **Kinderbetreuungsgeldes** trägt jedenfalls zu einer Leistbarkeit und sozialen Sicherheit einer Erwerbspause bzw. besseren Leistbarkeit einer Kinderbetreuung in dieser Phase bei.

Ein Wiedereinstieg gestaltet sich mit zunehmender Dauer der Absenz vom Arbeitsmarkt aufgrund des sich rasch ändernden Know-hows immer schwieriger. Dies beeinflusst die Entscheidung der Familien bzw. Frauen bezüglich Kinderzahl und Arbeitsmarktbeteiligung.

WLB mit Vorschul(Kindergarten)kindern (Kinder von 3-6 Jahre):

Abhängig von den Öffnungszeiten der **Kinderbetreuungseinrichtungen**, dem Vorhandensein von **Geschwisterkindern** und dem Anbot an **Arbeitsmöglichkeiten** kehren die Frauen mehr oder weniger rasch ins Erwerbsleben zurück. Das Angebot an Betreuungsplätzen hat also einen Einfluss auf die Rückkehr in eine Erwerbstätigkeit.

Weitere Einflussfaktoren für die Rückkehr auf den Arbeitsmarkt sind die Familienverhältnisse, die Ausbildung, der Wissensstand der Frauen, das soziale Umfeld, die Verfügbarkeit und Kosten der Kinderbetreuung und das Einkommen der Familien insgesamt. Auch die traditionellen Wertvorstellungen (Schlagwort „Rabenmutter“) und die von den anderen Müttern **vorgelebten Muster** bezüglich Zeitaufteilung zwischen (eigener) Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit spielen eine bedeutende Rolle.

Während im städtischen Bereich (insbesondere in Wien) ein Wiedereinstieg aufgrund eines leichteren Zugangs zum Arbeitsmarkt und vielfältiger Erwerbsmöglichkeiten sowie besserer Kinderbetreuungsmöglichkeiten¹¹ relativ leichter möglich scheint, stehen im ländlichen Bereich der Erreichung einer zufriedenstellenden WLB – hier ganz konkret als tatsächliches Gleichgewicht zwischen Arbeit und Kinderbetreuung zu verstehen - weitaus größere Restriktionen entgegen.

WLB mit Schulkindern (Kinder von 6-10 (Volksschule)/10-15 (höhere Schule)):

Mit der Reduktion des tatsächlich notwendigen Betreuungsbedarfes – die Kinder werden selbständiger - wird der Einstieg in den Beruf wieder akzeptabler und leichter mit dem Familienleben vereinbar. Trotzdem bleiben die zuvor genannten Kriterien relevant, denn der

¹¹ Vgl. dazu AK.Portal – Familie und Beruf (2005), Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Auszug vom 8.Nov.2005, in: www.arbeiterkammer.at, sowie: Klein C., Pirklbauer S. (2005), Immer mehr Kinder von erwerbstätigen Müttern ohne Betreuung, Pressekonferenz der AK, 4.März 2004.

Arbeitstag der Frauen umfasst neben der außerhäuslichen Erwerbstätigkeit die Hausarbeiten und Kinderbetreuung (Lernhilfe und Freizeitgestaltung).

Je besser die Rahmenbedingungen zur häuslichen Arbeitsentlastung der Frauen beitragen – ein **familiäres bzw. partnerschaftliches Teilen oder Auslagern**¹² der Kinderbetreuung, Haushaltsführung, Altenpflege, sozialer Leistungen, etc. -, desto wahrscheinlicher wird eine Teilnahme am Berufsleben. Ohne ein solches Teilen oder Auslagern gerät der Alltag zu einem Wettlauf mit der Zeit, wo das Erreichen einer zufriedenstellenden work-life balance unmöglich und die Erreichung einer work-work-balance anstrengend wird.

WLB im Anschluss an Familienphase (wenn die Kinder groß/außer Haus sind):

In dieser Lebensphase ist das Erreichen einer zufriedenstellenden und insbesondere auch existenzsichernden WLB abhängig von den **Auswirkungen der durch die Kinderpause bzw. Kindererziehung verursachten Erwerbsunterbrechungen** und Teil-Erwerbstätigkeiten auf die weiteren Erwerbs-, Karriere- und insbesondere auch Einkommensmöglichkeiten.

Auch Familienstand (hohe Scheidungsrate) und Ausbildungsgrad (welche Möglichkeiten bieten sich am Arbeitsmarkt?) beeinflussen die WLB der Eltern/Frauen in dieser Phase deutlich, in der wie vor der Familienphase wieder Arbeitszeit-Freizeit Gleichgewichte bzw. die Freizeit-Freizeit Gleichgewichte (im Ruhestand) angestrebt werden.

Welche Maßnahmen setzt die Gesellschaft (Staat, Unternehmen, AMS, etc) um einen teilweisen Ausgleich der „kinderbedingten“ Erwerbs- und Karrierenachteile zu ermöglichen? Trotz der teilweisen Anrechnung der Kindererziehungszeiten führt die derzeit immer noch überwiegend erwerbszentrierte Pensionsberechnung bei Frauen mit Kindern **im Alter** bei Vorliegen längerer (in Österreich aber durchaus üblicher) Erwerbspausen und längerer Teilzeiterwerbstätigkeiten zu Benachteiligungen gegenüber Männer und kinderloser Frauen.

Nicht zu vergessen sind auch die insbesondere bei älteren Frauen steigenden sozialen „Verpflichtungen“ wie **Pflege der noch älteren Verwandten**¹³, die mit der Alterung der Bevölkerung noch an Bedeutung zu nehmen. Statt einer work-life balance entsteht eine **work-work-balance**, die oft starken finanziellen Restriktionen unterliegt.

An dieser Stelle soll nochmals der **Einfluss der antizipierten WLB** aller Lebensphasen auf die ideale Kinderzahl (den Kinderwunsch) und die Fertilität (realisierte Kinderzahl) hervorgehoben werden und die Notwendigkeit ausgleichender Maßnahmen unterstrichen

¹² Vgl dazu: Anderson R., Familie im Netzwerk der Gesellschaft, Vortrag bei der EU-Konferenz „Demographische Herausforderung – Familie braucht Partnerschaft“ (2.-4. Februar 2006, Wien)

¹³ Ein Großteil dieser Pflegetätigkeiten wird in Österreich von älteren Frauen erbracht. vgl. dazu BMSGK: Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege, Ergebnisse des Mikrozensus 2002, Wien 2003

werden. Warum sollten „moderne“ Frauen (mehr als) ein Kind bekommen, wenn dies für sie aus ökonomischer Sicht mit Nachteilen („**Kinderlast**“) verbunden ist?¹⁴

Im folgenden sind die Einflussfaktoren auf die work life balance der Familien bzw. Frauen in den verschiedenen Familienphasen zusammengefasst.

| Work-Life Balance in den verschiedenen Familienphasen | |
|---|---|
| | Einflussfaktoren |
| WLB vor Kinderentscheidung | Arbeitszeit-Freizeit-Entscheidung Kinderwunsch vs. erwartete künftige WLB |
| WLB in Familienphase (generell): | Erwerbstätigkeit vs. Kinderbetreuung Verfügbarkeit/Öffnungszeiten/Kosten der Kinderbetreuung Flexible Arbeitsmöglichkeiten |
| 1. Kleinkindphase (Kinder von 0-3 J.) | Wertvorstellungen zu Kindererziehung/Beschäftigung Wiedereinstiegsoptionen |
| 2. Kindergartenphase (Kinder von 3-6 J.) | Vorhandensein von Geschwistern Ausbildung Familieneinkommen / Geschlechterrollen |
| 3. Schulkindphase (Kinder 6-10/15 J.) | Aufteilen/Auslagern von Kinderbetreuung, Lernhilfe, Haushaltführung, Altenpflege Familieneinkommen |
| WLB nach Familienphase (Kinder groß/außer Haus) | Arbeitszeit vs. Freizeit / Betreuung (Enkel, Alte) Freizeit – Freizeit – Entscheidung (Pension) Auswirkungen der Erwerbsunterbrechung auf Erwerbs- und Einkommensmöglichkeiten Familienstand, Ausbildung, professionelle Erfahrung |

Quelle: IHS

Zurück zur Familienphase: Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Elternschaft in der Familienphase wird durch soziale, politische und ökonomische Faktoren sowie Handlungsoptionen auf verschiedenen Ebenen beeinflusst. Im allgemeinen, wird die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben **gefördert durch**¹⁵:

- sozialpolitische und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (nationale Ebene)

¹⁴ Borchert J. (2006), „Family, Politics and Public Opinion“, Vortrag bei der EU-Konferenz „Demographische Herausforderung – Familie braucht Partnerschaft“ (2.-4. Februar 2006, Wien) sowie: „Karencz (lat.) bedeutet Entbehrung (...) Verzicht aufs Kind, auf die Karriere oder hinein ins Abenteuer Vereinbarkeit?“, Standard, 18.01.2006, S. A1

¹⁵ vgl. Dazu auch Mcinnes (2005)

- adäquate Kinderbetreuungsinfrastruktur und regionale Arbeitsmarktpolitik (regionale Ebene)
- flexible Arbeitszeitvereinbarungen und Kinderbetreuungsangebote (Ebene der Unternehmen)

sowie (auf familiärer bzw. persönlicher Ebene):

- partnerschaftliche Teilung der Familienarbeit (Hausarbeit und Kinderbetreuung)
- moderne Geschlechter-Arrangements mit teilweiser Auslagerung der Familienarbeit (Auflösung des bread-winner Modells)
- Diversifizierung der Familien- und Einkommensstrukturen (Doppelverdienerfamilien, arbeitende Alleinerzieher, Partnerschaftslebensgemeinschaften)
- eine breitere Palette von Handlungsoptionen in der Familie (abhängig von sozio-ökonomischen Charakteristiken der Eltern)
- die steigende Arbeitsmarktbeteiligung der Frauen (weibliche Erwerbstätigkeit in der Familienphase wird „normaler“ und die Rahmenbedingungen verändern sich).

Die Realisierung einer work life balance wird also insbesondere auch von den vorherrschenden **gesellschaftlichen Normen und Einstellungen** gegenüber geschlechtsspezifischen Rollenbildern und der Arbeitsteilung der Partner im Arbeits- und Familienleben beeinflusst. Pfau-Effinger (2000) erforschte die Modernisierungspfade von Geschlechter-Arrangements, die mit der Erwerbsintegration von Frauen verbunden waren und definierte in drei Stufen mit fünf Idealtypen, welche in der Entwicklung westeuropäischer Gesellschaften unterschiedliche Bedeutung hatten. Sie beschreibt den **Wandel dieser Geschlechter-Arrangements** mit der Änderung der ökonomischen Familienverhältnisse und somit dem Übergang vom

- (1) familienökonomischen Modell zum
- (2) Hausfrauenmodell der Versorgung oder
- (3) Vereinbarkeitsmodell der Versorgung und zum
- (4) Doppelversorgermodell mit partnerschaftlicher oder
- (5) Doppelversorgermodell mit staatlicher Kinderbetreuung.

Das **familienökonomische Modell** beruht auf der gemeinsamen Führung eines landwirtschaftlichen oder handwerklichen Familienbetriebs durch Frauen und Männer, die in Arbeit und finanzieller Absicherung voneinander abhängig sind und der selben gesellschaftlichen Sphäre angehören. Kinder sind in zusätzliche Arbeitskräfte.

Im **Hausfrauenmodell der Versorgung** gibt es dagegen bereits eine Trennung der gesellschaftlichen Verantwortlichkeit von Frauen und Männern. Während der Mann als erwerbstätiger Familienernährer für das Einkommen der Familie sorgt, ist die Frau primär für den privaten Haushalt und die Kinderbetreuung zuständig. Sie ist daher vom Einkommen ihres Ehemannes abhängig. Man unterscheidet hier die „**traditionelle Hausfrauenehe**“, wo die Frau mit der Heirat ihr Erwerbsleben komplett beendet und das „**Dreiphasenmodell**“, wo

die Frau vor der Geburt der Kinder arbeitet, dann pausiert und erst wieder ins Erwerbsleben zurückkehrt, wenn die Kinder das Jugendalter erreicht haben¹⁶.

Beim **Vereinbarkeitsmodell der Versorgerehe** kehren die Frauen bereits nach einer kurzen Kinderpause wieder ins Erwerbsleben zurück und kombinieren Kinderbetreuung und Erwerbsarbeit auf Basis einer Teilzeitbeschäftigung. Später, wenn das/die Kind(er) nicht mehr betreuungsbedürftig sind, steigen die Frauen wieder in Vollzeit-Erwerbsarbeit ein¹⁷.

Diesen drei eher traditionellen Modellen stehen nach Pfau-Effinger die modernen Geschlechter-Arrangements gegenüber, die **Doppelversorgermodelle** sind und entweder auf staatlicher oder partnerschaftlicher Kinderbetreuung beruhen.

Beim **Doppelversorgermodell mit staatlicher Kinderbetreuung** sind beide Elternteile voll ins Erwerbsleben integriert (Vollzeit) und können sich unabhängig voneinander auf Basis ihrer Erwerbstätigkeit ernähren. Die Kinderbetreuung gilt nicht primär als Zuständigkeitsbereich der Familien, sondern ist zu einem überwiegenden Teil Aufgabe des Wohlfahrtsstaates.

Im **Doppelversorgermodell mit partnerschaftlicher Kinderbetreuung** hingegen sind beide Elternteile symmetrisch und gleichwertig in der Gesellschaft integriert, d.h. sie partizipieren zu gleichen Teilen am Erwerbsleben und der überwiegend im häuslichen Bereich anfallende Kinderbetreuung sowie der Hausarbeit. Die doppelte Zuständigkeit der Eltern ist im Erwerbssystem strukturell berücksichtigt (z.B. Elternkarenz und Teilzeitarbeit ist für beide Elternteile vorgesehen).

Der Wandel der geschlechtsspezifischen Arbeitsaufteilungsmodelle ist ein Resultat des Zusammenspiels und der gegenseitigen Beeinflussung und Weiterentwicklung institutioneller Regelwerke und Kultureinstellungen sowie laufender sozialer Interaktionen. Er verlief in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich, wobei in vielen Ländern verschiedene Typen von Geschlechter-Arrangements noch heute **koexistieren**. Die Übertragung erfolgreicher Politiken und Maßnahmen zur Förderung der Familien (z.B. von den nordischen Staaten nach Österreich) bedarf daher einer gründlichen Untersuchung der Wirkungszusammenhänge und ausreichenden Anpassung der Maßnahmen an die Bedingungen des neuen Ziellandes¹⁸.

Auch die **sozio-demographischen Charakteristiken** der Familie bzw. Elternteile beeinflussen die Handlungsoptionen der Familien. Es sind dies insbesondere der

¹⁶ Lewis J., Ostner I. (1994), Gender and the Evolution of European Social Policies. ZeS-Working Paper No 4/96, Centre for Social Policy Research, Universität Bremen

¹⁷ Lewis J., Ostner I. (1994)

¹⁸ Leitner A., Wroblewski A. (2005), Wohlfahrtsstaaten und Balance von Familie und Beruf: Politiken zur Förderung von WLB in internationaler Perspektive, Manuskript, Institut für Höhere Studien, <http://www.ihs.ac.at/index.php3?id=1031>

Haushaltstyp, die Anzahl und das Alter der Kinder, das Alter, das Einkommen und der Bildungsstand der Eltern sowie der Beschäftigungsstatus der Frauen vor und nach der Geburt.¹⁹

Im folgenden sind die geschlechtsspezifischen **Arbeitsaufteilungsmodell** noch als Tabelle zusammengefasst:

| Historische Entwicklung der Geschlechter Arrangements | |
|---|---|
| familienökonomisches Modell | gemeinsame Führung des Betriebs, Partner voneinander abhängig, Kind ist Arbeitskraft |
| Hausfrauenmodell der Versorgerehe | Mann erwerbstätiger Familienernährer, Frau betreut Haushalt und Kinder, Heirat beendet Erwerbsleben |
| Vereinbarkeitsmodell der Versorgerehe | s.o., aber Dreiphasenmodell: weiblicher Erwerb vor und nach Kinderpause |
| Doppelversorgermodell mit partnerschaftlicher Kinderbetreuung | beide Elternteile partizipieren zu gleichen Teilen an Erwerbsleben und Kinderbetreuung/Haushalt; Elternkarenz und Teilzeit für beide vorgesehen |
| Doppelversorgermodell mit staatlicher Kinderbetreuung | beide Elternteile sind voll im Erwerbsleben integriert, Kinderbetreuung obliegt dem Wohlfahrtsstaat |

Quelle: Pfau-Effinger (2000); Graphik IHS

Familienrelevante WLB-Ansätze aus staatlicher, individueller und unternehmerischer Sicht

Neben obiger Analyse der work-life balance der Familien in den verschiedenen Familienphasen kann auch die Sichtweise der verschiedenen Akteure betrachtet werden, welche die Rahmenbedingungen der individuellen Entscheidungen beeinflussen.

WLB aus staatlicher/gesellschaftlicher Sicht

Aus staatlicher bzw. gesellschaftlicher Sicht streben die WLB-Ansätze eine hohe **Fertilität** bei gleichzeitig hoher **weiblicher Beschäftigung** an. Außerdem geht es um ein balanciertes Nebeneinander von bezahlter Erwerbsarbeit und unbezahlten Tätigkeiten wie Kinderbetreuung, Altenpflege, Haushalt, etc., die der Gesellschaft insgesamt zugute kommen. Maßnahmen zur Förderung bzw. Unterstützung der WLB von staatlicher Seite

¹⁹ Lutz (2004): Wiedereinstieg und Beschäftigung von Frauen mit Kleinkindern. Ein Vergleich der bisherigen Karenzregelung mit der Übergangsregelung zum Kinderbetreuungsgeld, WIFO, Wien.

dienen daher sowohl der Sicherung der Lissabon Strategie als auch der langfristigen sozialen Stabilität.

Von staatlicher Seite werden die Eltern in finanzieller und zeitmäßiger Hinsicht entlastet damit sie zur staatlichen Zielerreichung beitragen können. Maßnahmen beinhalten gesetzliche Regelungen zur Bereitstellung und Teil-Finanzierung von Kinderbetreuungseinrichtungen (in Österreich Ländersache), Jobsicherheit für Eltern von Kleinkindern (Kündigungsschutz), flexible Arbeitszeitmodelle, Anrecht auf Kinderbetreuungszeiten (Erwerbspause oder –reduktion) mit finanzieller Bezuschussung und die Kinderbeihilfe als dauerhafte Entlastung bei den Kinderkosten. Darüber hinaus wird Image-Arbeit zur Verbesserung der Akzeptanz von Mehr-Kind-Familien und der außerhäuslichen Kinderbetreuung geleistet, die Kindererziehungszeiten pensionsrechtlich berücksichtigt und die Beteiligung der Väter vermehrt gefördert.

Im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit weist Schmid G. (2002)²⁰ auch auf die Wichtigkeit formaler institutionelle Arrangements hin und betont die Notwendigkeit von **Übergangsmärkten** zwischen den einzelnen Erwerbs- und Nicht-Erwerbsphasen, die von staatlicher Seite bereitzustellen sind. WLB-Maßnahmen von staatlicher Seite dienen also auch dem leichteren Wechsel zwischen den verschiedenen Beschäftigungsformen, zwischen Vollzeit und Teilzeit, selbständiger und unselbständiger Erwerbstätigkeit, bezahlter und unbezahlter Tätigkeit, Bildung und Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung sowie auch Erwerbsleben und Pension.

An dieser Stelle soll auch auf die durch die Alterung der Bevölkerung vermehrt notwendige **Betreuungsarbeit bei älteren Menschen** hingewiesen werden. Aufgrund ihrer zunehmenden Erwerbstätigkeit können die Frauen nicht mehr die gesamte Bandbreite an sozialen Tätigkeiten abdecken. Die bislang unbezahlten Leistungen im familiären Bereich müssen entweder zu **bezahlten, ausgelagerten Diensten** (Haushaltshilfe, Kindergarten, Altenpflege) werden **oder von beiden Partner neben der Erwerbsarbeit** (in der verbleibenden Freizeit) erbracht werden. Die Notwendigkeit der Anpassung der Arbeitszeiten an die zunehmenden Alten-Betreuungspflichten der Arbeitnehmer wird in den USA und Großbritannien bereits heute thematisiert.²¹ Auch hier besteht von staatlicher Seite Handlungsbedarf um eine Vereinbarkeit der Tätigkeiten zu ermöglichen.

Die Gestaltung konkreter Maßnahmen ist zu einem Teil gesetzlich fixiert und zum anderen **flexibel und individuell** zu arrangieren um der sehr heterogenen Gruppe der betreuenden Personen mit unterschiedlichen sozio-ökonomischen Charakteristiken und Einstellungen

²⁰ Schmid G. (2002), Wege in eine neue Vollbeschäftigung. Übergangsmärkte und aktivierende Arbeitsmarktpolitik, Campus Verlag, Frankfurt/New York

²¹ Podiumsdiskussion zu WLB (Vereinbarkeit Familie und Beruf) bei der EU-Konferenz „Demographische Herausforderung – Familie braucht Partnerschaft“ (2.-4. Februar 2006, Wien)

gegenüber der Geschlechterrolle Spielraum für eine für sie optimale Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie zu ermöglichen.

WLB aus individueller Sicht

Aus Sicht des Personen in der entwickelten Welt, wie z.B. in Europa, wird im Sinne einer work-life balance ein **zufriedenstellendes Gleichgewicht** zwischen Einkommen und Konsummöglichkeiten, Freizeit und Arbeitszeit bzw. Wohlstand, Beziehung zum Partner, Kinderbetreuung, Selbstverwirklichung und sozialem Leben, häuslichen Pflichten und außerhäuslichem Erwerbsleben angestrebt. Dabei spielt die Abschaffung der traditionellen Geschlechterrollen zugunsten moderner Geschlechter-Arrangements in der heutigen Gesellschaft eine nicht unwesentliche Rolle²².

Junge Frauen ohne Kinder weisen ein den Männern vergleichbares Erwerbsverhalten auf. Nach der Geburt des ersten Kindes ziehen sich die Mütter (im Gegensatz zu den Vätern) in vielen Ländern für einen kürzeren oder längeren Zeitraum aus dem Erwerbsleben zurück²³. Diese **Kinderpause** der Frauen ist mit direkten und indirekten Kosten verbunden, welche die aktuelle und lebenslange WLB der Frauen nachhaltig beeinflussen.

Diese komparativen Kosten der Kindererziehung gegenüber der Erwerbsarbeit (auch als direkte und indirekte **Kinderkosten** bekannt) werden von den sozio-ökonomischen Charakteristiken der Frauen wie Alter, Bildung, Einkommen, Familiensituation, soziale Gruppenzugehörigkeit beeinflusst. Auch Faktoren wie generelle wirtschaftliche Entwicklung, gesellschaftliche Normen und Vereinbarkeitspolitiken von Seite des Staates und der Unternehmen beeinflussen die WLB der Frauen.

Die gegenwärtige Tendenz zur **Verlängerung der Bildungsjahre** der Frauen bedingt eine Erhöhung des Alters der Erstgebärenden und verkürzt die biologisch mögliche Zeit für weitere Geburten²⁴. Desgleichen steht in der heutigen Konsumgesellschaft die (unbezahlte und daher nicht als wertvoll angesehene) Kinderbetreuung als zeitintensive Aktivität in deutlichem Wettbewerb mit bezahlter (und daher wertvoller) Erwerbsarbeit. Die durch Bildung erreichbaren **höheren Einkommen** erhöhen ebenfalls die komparativen Kosten einer eigenen Kinderbetreuung. Auch entgangene Chancen bei Karriere und interessanten Tätigkeiten machen sich als indirekte Kinderkosten negativ bei der WLB bemerkbar.

²² Ahn and Mira, 2002; Del Boca *et al.* 2003, zitiert nach D'Addio A., D'Ercole M. (2005), Trends and Determinants of Fertility Rates in OECD Countries: The Role of Policies, OECD Social, Employment and Migration Working papers, OECD

²³ Wroblewski und Leitner (2004): Lernen von den Besten. Interdependenzen von Frauenerwerbsbeteiligung und Geburtenzahlen im Ländervergleich, Hans Böckler Stiftung, Düsseldorf.

²⁴ D'Addio A., D'Ercole M. (2005), Trends and Determinants of Fertility Rates in OECD Countries: The Role of Policies, OECD Social, Employment and Migration Working papers, OECD

Warum soll nur von Seiten der Mütter – die in Österreich überwiegend die Kinderbetreuung, Haus- und Pflegearbeit übernehmen²⁵ - **Konsumverzicht** und **Karriereverzicht** geleistet werden? Wie ist dies mit modernen Geschlechter-Arrangements zu vereinbaren? Die seit Jahrzehnten in Europa betriebene Trennung von sozialer Sicherheit und Kindererziehung²⁶, aber auch die individuelle Wahrnehmung der langfristig negativen Effekte des Gutes „Kind“ für die Mütter machen **Kinder aus Kosten-Nutzen-Sicht zu einer schlechten Investition**, die zu tätigen nicht mehr alle Frauen bzw. Paare geneigt sind.

Fällt die (grundsätzliche) Entscheidung zu Familie und Kind, **erwarten sich die modernen Mütter Unterstützung von staatlicher, unternehmerischer und partnerschaftlicher Seite**, und zwar hinsichtlich Arbeitszeitflexibilität, (Kinder-)Kostentragung, qualitativ hochwertiger und zeitmäßig job-adäquater Kinderbetreuung, partnerschaftlicher Haushaltsführung und Kinderobsorge. Kann eine WLB nicht erreicht werden, wird vom potentiellen Kinderwunsch (spätestens nach dem ersten Kind²⁷) wieder Abstand genommen. So bleibt die moderne Frau (relativ) selbständig und unabhängig und kann weiter am Erwerbs- und Konsumleben teilhaben.

Mit **steigenden Anzahl der Kinder** wird das Erreichen einer **WLB immer schwieriger**, da zeitmäßige und finanzielle Restriktionen das Alltagsleben beeinflussen. Die Erwerbstätigkeit der Frauen sinkt²⁸ ebenso wie das Pro-Kopf-Einkommen in den Familien²⁹ und statt einer WLB wird bei den weniger qualifizierten Arbeitskräfte kaum eine work-work-balance (Gleichgewicht zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit) erreicht. Die in den letzten Jahre erfolgten staatlichen **Bemühungen zur Unterstützung der Familien** mit Kindern tragen deutlich zur Verringerung der monetären Armut und Ausgrenzung bei und fördern daher die WLB. Auch die stärkere Einbeziehung der Väter würde – eine ausreichende gesellschaftliche Akzeptanz vorausgesetzt - die WLB der Familien verbessern.

Trotzdem bleibt das **gesellschaftliche Ungleichgewicht bei der Erbringung (unbewerteter und daher) unbezahlter Leistungen**³⁰ nach wie vor bestehen. Diese in den letzten Jahrzehnten hauptsächlich von Frauen erbrachten Leistungen werden mit der steigenden Einbeziehung der Frauen in den Erwerbsprozess schwieriger bis unmöglich. Und auch die Tatsache, dass in unserer Konsumgesellschaft **Leistungen am Arbeitsmarkt**

²⁵ ÖFI (2006), Informationsdiens des Österreichischen Instituts für Familienforschung, Beziehungsweise 05/06, „Sie arbeiten, betreuen und pflegen ...“, ÖFI, Wien.

²⁶ Borchert J. (2006), „Die familienpolitische Strukturreform der Sozialversicherung“, Referat 2002, vorgetragen anlässlich EU-Konferenz „Demographische Herausforderung – Familie braucht Partnerschaft“, Feb. 2006, Wien

²⁷ Mit dem ersten Kind ist der Wunsch nach Weitergabe der Gene, Liebe, Mutterinstinkt erfüllt; zusätzliche Kinder verursachen nur weitere (unnötige) Kosten und Abhängigkeiten (Aussage einer modernen Mutter).

²⁸ Vgl. Wörister, Erwerbstätigkeit von Müttern 2003 (Tabelle), AK-Handbuch 2004

²⁹ vgl. ITABENA-Analyse der Familienleistungen als Beitrag zum Familieneinkommen in: Felderer B. et al (IHS, 2005), Familienleistungen in Österreich – Investitionen in die Familie, Studie im Auftrag des BMSGK

³⁰ Angelo S. et al (2006), AK Frauenbericht 1995-2005, Arbeit – Chancen – Geld, S. 67ff.

bezahlt werden, die gleichen Leistungen in den Familien aber unbewertet bleiben, trägt nicht zur Erreichung der WLB der Frauen bei. „Wenn ein Junggeselle seine Haushälterin heiratet, sinkt das BIP“³¹ scheint ein interessantes ökonomisches Statement zu sein. Tatsächlich werden aber Kindergärtnerinnen, Haushälterinnen, Erzieherinnen, Altenpflegerinnen für ihre Dienste entlohnt, während andere dieselben Leistungen kostenlos und in ihrer Freizeit erbringen.

Obwohl vom gesellschaftlichen Standpunkt der sozialen Lastentragung einiges offen bleibt, haben die gesetzlichen Regelungen der letzten Jahre in Österreich die Flexibilität der Frauen insbesondere in der **Kleinkind-Familienphase verbessert**. Eine adäquate Kinderbetreuung vorausgesetzt, hat dies zu einer deutlichen Stärkung der Position der Frauen im Beruf und einer individuell besser gestaltbaren Zeitaufteilung in der Familienphase geführt.

Durch auch im internationalen Vergleich **großzügige finanzielle Kinderleistungen**³² und Maßnahmen zur verbesserten Vereinbarkeit soll den Eltern (Frauen) eine **Wahlmöglichkeit bezüglich eigener oder außerhäuslicher Kinderbetreuung** eingeräumt werden. Dies trägt einerseits den traditionellen Erziehungsvorstellungen Rechnung, nach denen Kleinkinder von ihren Müttern betreut werden sollen, und erlaubt andererseits ein Nebeneinander von Familie und Beruf.

Diese neue Wahlmöglichkeit begünstigt die individuelle und selbstgestaltete Lebensplanung der modernen Frauen, deren Vorstellungen bezüglich Erwerbsleben, Partnerschaft, Gestaltung der Kinderbetreuung und Familienleben aufgrund ihrer persönlichen Charakteristiken sehr **heterogen** sind. In diesem Sinne sollten einerseits die staatlichen, unternehmerischen und partnerschaftlichen **Leistungen noch ausgebaut** und andererseits weiter **flexibilisiert** werden, um Kinder und Familie wieder zu einem leistbaren und allseitig wieder gewünschten Zielvorstellung werden zu lassen.

WLB aus Sicht der Unternehmen

Aus unternehmerischer Sicht ist vorrangig der Einsatz der Arbeitskräfte zu optimieren, sodass die durch verschiedene Arbeitsabläufe und unterschiedlich hohe Produktnachfrage verschiedenen Auslastungsniveaus bestmöglichst (kostengünstigst) abgedeckt werden können. Andererseits trägt die aus der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf resultierende Zufriedenheit der Mitarbeiter zu höherer Produktivität im Unternehmen bei.

Auf das Problem der **WLB der Mitarbeiter** – der Notwendigkeit der Erreichung eines Gleichgewichts zwischen Arbeitsleben einerseits und Familienleben bzw. familiären Verpflichtungen andererseits - wurden die **Personalentwickler** großer Unternehmen bereits

³¹ Zitat eines Vortrags bei der EU-Konferenz „Familie braucht Partnerschaft“, Wien Februar 2006

³² Bradshaw J (2004), revised summary of original York study of child benefits: Bradshaw, J. and Finch, N. (2002)

zu Beginn der 90er Jahre aufmerksam. Diese Problemstellung betrifft in Österreich insbesondere weibliche Mitarbeiter, die außer der mit der Erwerbstätigkeit verbundenen Arbeitsverpflichtung auch die Verantwortung für Haushalt und Kindererziehung bzw. Altenversorgung übernehmen. Die Personalabteilungen vieler Unternehmen, bieten ihren Mitarbeitern sogenannte **Balancing-Programme** als Teil der Unternehmenskultur an, welche flexible Arbeitszeiten und individuelle Arbeitskonten, Gesundheitschecks, Möglichkeiten zu Sabbaticals und Kinderbetreuungsleistungen beinhalten.

Unternehmensseitige Maßnahmen, welche nur dem einseitigen **Ausgleich des unternehmerischen Arbeitskräftebedarfs** dienen können sich allerdings negativ auf die WLB der Mitarbeiter auswirken. Berücksichtigt die unter dem Titel Förderung der WLB eingeführte Flexibilisierung des Arbeitseinsatzes nur die Unternehmens- und nicht die Mitarbeiterinteressen, wird dies insbesondere auf Personen mit außerberuflichen Verpflichtungen beeinträchtigen – also insbesondere die Arbeitsbedingungen der Frauen mit Kindern verschlechtern³³.

Unter dem Schlagwort **Flexicurity** werden in diesem Zusammenhang die gemeinsamen Bemühungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Sozialpartner und Regierungen verstanden, ein flexibles aber sicheres Arbeitsumfeld sowohl im Sinne der Interessen der Arbeitnehmer als auch jener der Arbeitgeber zu gestalten. Ziel ist die Erreichung eines für alle akzeptablen Gleichgewichts zwischen gewünschter Flexibilität und notwendiger Sicherheit.³⁴

Aus der Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie seitens der Unternehmen wird sowohl Nutzen für die Unternehmen, als auch für die einzigen Beschäftigten und ein gesamtgesellschaftlicher und volkswirtschaftlicher Nutzen erwartet. Es handelt sich also um eine dreifache „win-Situation“³⁵, von der alle profitieren.

Eine erfolgreiche **familienfreundliche Unternehmenspolitik** umfasst Dimensionen der strategischen Betriebsführung wie Zeitmanagement, Management von Arbeitsabläufen, Unternehmenskultur und Familienservice für Mitarbeiter³⁶.

³³ Litting, B. (2005), Work-Life Balance: Ein vielversprechendes Konzept für Nachhaltigkeitspolitik?, Einführung in die Vortragsreihe, Ringvorlesung zum Thema: Work-Life Balance zwischen Versprechen und Wirklichkeit, Institut für Höhere Studien, Abteilung Soziologie - Universität Wien/ Institut für Soziologie und Österreichisches Forum Nachhaltigkeit, in: <http://www.ihs.ac.at/index.php3?id=1031>

³⁴ vgl. Kok W. (2004), Die Herausforderungen Annehmen. Die Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung. Bericht der Hochrangiger Sachverständigengruppe unter Vorsitz von Wim Kok, Luxembourg

³⁵ Bundesfamilienministerium, Deutschland (2005) „Work-Life-Balance – Motor für wirtschaftliches Wachstum und gesellschaftliche Stabilität. Analyse der volkswirtschaftlichen Effekte. Hrsg. Bundesfamilienministerium, durchgeführt von Prognos AG, in: http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Work-LifeAudit_Familie_&Beruf_-Balance.property=pdf,bereich=,rbw=true.pdf

³⁶ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, DIHK, Beruf & Familie gGmbH Hertie-Stiftung, Familienorientierte Personalpolitik, Checkheft für kleine und mittlere Unternehmen, in: www.beruf-und-familie.de (Stand: März 2006)

Konkret erlaubt das **familienorientierte Zeitmanagement** die flexible Gestaltung von Erwerbspausen und Urlaubsregelungen, sowie Gleitzeit oder Jahresarbeitskonten. Die Arbeitnehmer haben somit die Möglichkeit, ihre Arbeitszeiten an Berufstätigkeit und Familienverpflichtungen anzupassen. Die abgestufte Teilzeit nach der Babypause und während der Kleinkindphase hilft den Müttern bzw. Eltern wieder erfolgreich ins Berufsleben einzusteigen.

Das **Arbeitsablaufsmanagement** umfasst die **flexible Gestaltung des Arbeitsortes** wie Möglichkeiten der Telearbeit oder Arbeit nach Hause zu nehmen, was die Vereinbarkeit von Beruf und Kinderbetreuung unterstützt. Auch Fortbildungsmaßnahmen, Maßnahmen am Arbeitsplatz zur Auffrischung der für den Beruf notwendigen Kenntnisse nach der Elternzeit erleichtern den Wiedereinstieg in den Beruf.

Die Sensibilisierung der **Unternehmenskultur** für das Familienleben der Mitarbeiter umfasst die Akzeptanz von „Familienkarrieren“ und die Anpassung an die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter, welche gleichzeitig Eltern sind.

Die wichtigste familienorientierte Leistungen der Unternehmen ist die Unterstützung der Familien bei der **Kinderbetreuung**. Es ist im Interesse der Unternehmen flexible Kinderbetreuungsmöglichkeiten anzubieten, die das öffentliche Angebot ergänzen. Die entstehenden Kosten können zu einem gewissen Teil steuerlich abgesetzt werden. Diese Maßnahmen umfassen erstens die **Unterstützung von Elterninitiativen** mit Geld oder Sachmitteln (wie Räumlichkeiten), **Kinderbetreuung in Notsituationen** (wie in den Ferien oder Notfällen) durch eigene Einrichtungen oder in Zusammenarbeit mit Familienservices oder dem Tagesmütterverband aber auch die Reservierung von **Belegplätze in öffentlichen Kindergärten** oder die Bereitstellung von finanziellen **Zuschüssen zur Kinderbetreuung**.

Untersuchungen³⁷ haben gezeigt, dass ein zufriedenstellendes Gleichgewicht zwischen Arbeits- und Privatleben die generelle Lebens- und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter erhöht und die potentielle **Leistungsfähigkeit der Beschäftigten** im Betrieb steigt. Da familienunterstützende Maßnahmen sowohl im Interesse der Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer wirken müssen um Akzeptanz und Durchsetzung zu finden, wurden in einer Reihe von Studien die Kosten und Ersparnisse der Unternehmen bei Einführung einer stärker familienorientierten Personalpolitik untersucht.

In der **Kosten-Nutzen Analyse familienbewusster Personalpolitik** wurden die Investitionen und laufenden Kosten einer solchen Politik der Kostenersparnis und besseren Leistungsfähigkeit (wie insbesondere erhöhte Produktivität, geringere Krankenstände und Fluktuation) der Mitarbeiter gegenübergestellt. Zu den Kosten der Unternehmen gehören

³⁷ vgl. dazu BMSG, EU-Projekt 2001-2005.

neben Aufwendungen für Planung und Umsetzung individueller Teilzeitarbeit-Modelle auch die Kosten für Mitarbeiterberatung und Kontaktpflege mit den in Elternteilzeit befindlichen Beschäftigten und den Eltern mit Betreuungsaufgaben, sowie Kosten für eventuelle Telearbeitsplätze. Ihnen gegenüber stehen Einsparungen aufgrund höherer Produktivität und geringerer Fluktuation. Die Ersparnis der Unternehmen wurden auf Basis eines Kostenvergleichs für Mitarbeiter ohne und Mitarbeiter mit familienunterstützenden Angeboten geschätzt. Dabei wurde nachgewiesen, dass familienfreundliche Personalpolitik auch für Unternehmen deutliche Kostenreduktionen erwarten lässt und somit **gewinnbringend** ist³⁸.

Im folgenden wurden zur Übersicht die familienrelevanten work-life balance Ansätze aus Sicht des Staates, der Individuen und Unternehmen in einer kurzen Tabelle zusammengefasst:

| Familienrelevante Work-Life Balance Ansätze | |
|---|---|
| | Angestrebte Ziele |
| Staatliche/gesellschaftliche Sicht | Fertilität und Frauenerwerbsquote steigern Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit (sowie Altenpflege) ermöglichen <ul style="list-style-type: none"> - finanzielle Unterstützung - flexible Arbeitsmöglichkeiten/Kinderbetreuung - Anrecht auf Kinderpause/Kündigungsschutz - Pensionsrechtliche Kinderzeiten - Väterkarenz |
| Individuelle Sicht | Gleichgewicht zwischen <ul style="list-style-type: none"> (1) Arbeitszeit – Freizeit/Kinderbetreuung/Pflege/Haushalt (2) Einkommen - Konsummöglichkeiten. Teilung/Auslagern der häuslichen und Betreuungspflichten Unterstützung durch Staat/Unternehmen/Partner flexible (familienorientiert) Gestaltung der Arbeitszeit job-zeitadequate und qualitative Kinderbetreuung Ausgleich für (direkte und indirekte) Kinderkosten |
| Sicht der Unternehmen | Personalpolitik mit Familienbewußtsein Balancing-programme als Teil der Unternehmenskultur (flexible Arbeitszeiten, in-door Kinderbetreuung) Erhöhung der Zufriedenheit/Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmer (Kostensparnis bei Unternehmen) Gleichgewichtes zwischen Flexibilität und Sicherheit (flexicurity) |

Quelle: IHS

³⁸ siehe dazu BMSG, EU-Projekt (2001-2005).

Fertilität und Erwerbstätigkeit

Neue Fertilitätstrends im EU Vergleich

Obwohl die Fertilität der europäischen Frauen seit den 50er Jahren in allen Ländern deutlich abgenommen hat und das Reproduktionsniveau von 2,1 Kindern pro Frau im letzten Jahrzehnt faktisch nicht mehr erreicht wird³⁹ (siehe dazu Bild 1, Seite 22), sind die Entwicklungen in den einzelnen EU-Ländern sehr unterschiedlich gewesen. Eine interessante Fertilitätsstudie über die OECD-Länder⁴⁰ zeigt, dass insbesondere auch die Kohorten der älteren und jüngeren Frauen sehr unterschiedliche Fertilitätsentwicklungen durchgemacht haben.

Bleibt festzustellen, ob die niedrigen Fertilitätsraten in Europa ein temporäres oder dauerhaftes Phänomen sind. Der OECD Report geht bei Weiterbestehen der beobachteten Trends zu späteren Erstgeburten (und einem nur teilweisen Nachholen der Geburten in späteren Jahren) und dem zunehmenden Trend von Einzelkindern, kinderlosen Frauen und immer stärkeren Auseinanderklaffen der (schon relativ niedrigen). Idealkindzahl und der (noch niedrigeren) tatsächlich realisierten Kinderzahl eher von einem dauerhaft niedrigen Fertilitätsniveau aus, das jedenfalls deutlich unter der für die Reproduktion notwendigen Rate von 2,1 Kindern pro Frau liegen wird.

Andererseits zeigt eine genauere Betrachtung der **Fertilitätsentwicklung der EU 15 Länder**⁴¹ in den letzten 20 Jahren (Bild 2) bei weitem nicht den vermuteten stark fallenden Trend. Die Entwicklung verläuft eher „horizontal“, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau als früher. Die Länder mit der höchsten Fertilität sind nach wie vor Irland und Frankreich, die im Jahr 2004 mit 1,99 Kindern pro Frau (Irland) und 1,9 Kindern pro Frau (Frankreich) nur wenig unter dem Reproduktionsniveau lagen. Auch Finnland (1,8), Dänemark (1,78), Großbritannien (1,74) und die Niederlande (1,73) erreichten mit einer Gesamtfertilitätsrate über 1,7 Kindern pro Frau kein schlechtes Niveau. Zu den Ländern mit relativ hoher Gesamtfertilität zählten weiters Schweden (auf dem ansteigenden Ast einer sinusförmigen Fertilitätskurve, Gesamtfertilität von 1,75), Luxemburg (1,7) und Belgien (1,64).

Besonders interessant auch die Fertilitätsentwicklung einiger europäischer Länder, die neben einem relativ hohen Niveau im Jahr 2004 in den letzten 10 bzw. 20 Jahren (oder in den letzten paar Jahren) eine **positive Fertilitätsentwicklung** aufzuweisen hatten (Bild 3). Zu den Ländern mit einer langfristig guten Entwicklung (Anstieg seit 1994, also gegenüber dem vor 20 Jahren erreichten Wert) gehören die Niederlande, Dänemark und Luxemburg. In

³⁹ vgl: Felderer B., Gstrein M., Nagaev S., Schuh U. (IHS, 2005), Familienleistungen in Österreich.

⁴⁰ D'Addio A., D'Ercole M. (2005), Trends and Determinants of Fertility Rates in OECD Countries: The Role of Policies, OECD Social, Employment and Migration Working papers, OECD.

⁴¹ Datenbasis: EUROSTAT (2005)

den letzten 10 Jahren konnten Frankreich und Irland – die Länder mit den generell und auch derzeit höchsten europäischen Fertilitäten – ein leichtes Ansteigen ihrer Raten verzeichnen.

Zu den EU-25 Ländern mit **Trendwende** - gemeint sind Länder mit U-förmigen Fertilitätsprofilen (Bild 4) - in den letzten drei bis fünf Jahren gehörten Länder auf sehr unterschiedlichen Fertilitätsniveaus, wie Finnland oder Dänemark, aber auch Bulgarien, Slowenien, Griechenland oder Österreich. Die Länder mit der stärksten Trendwende in den letzten fünf Jahren waren Schweden, Estland, Spanien, Frankreich und Italien. Ob die beobachteten positiven Fertilitätsentwicklungen in Europa von Dauer sind, ist von vielen Faktoren abhängig und lässt sich derzeit noch nicht mit Sicherheit sagen.

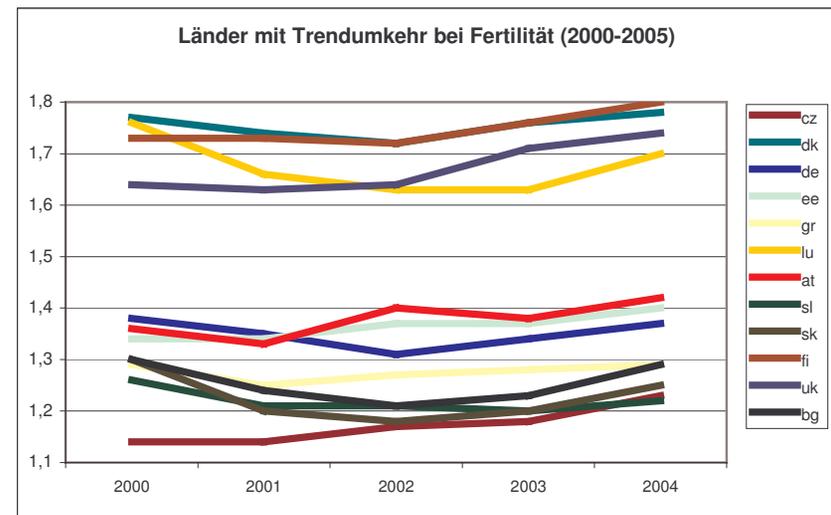
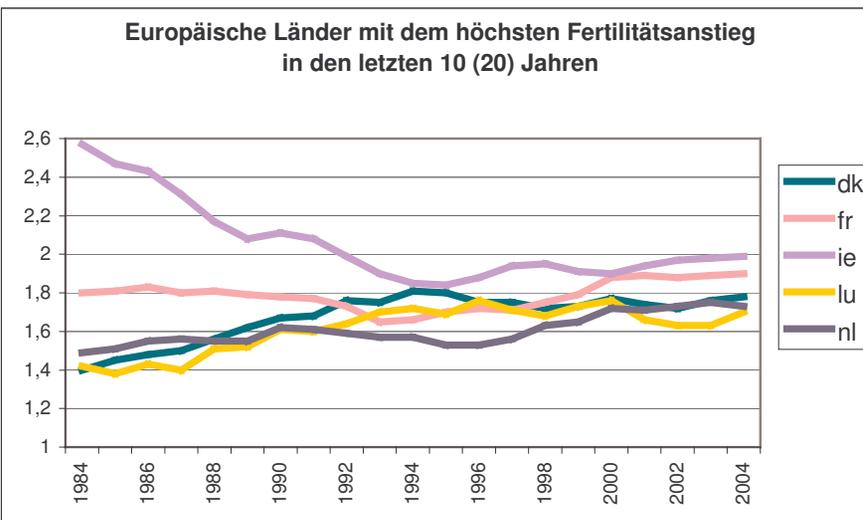
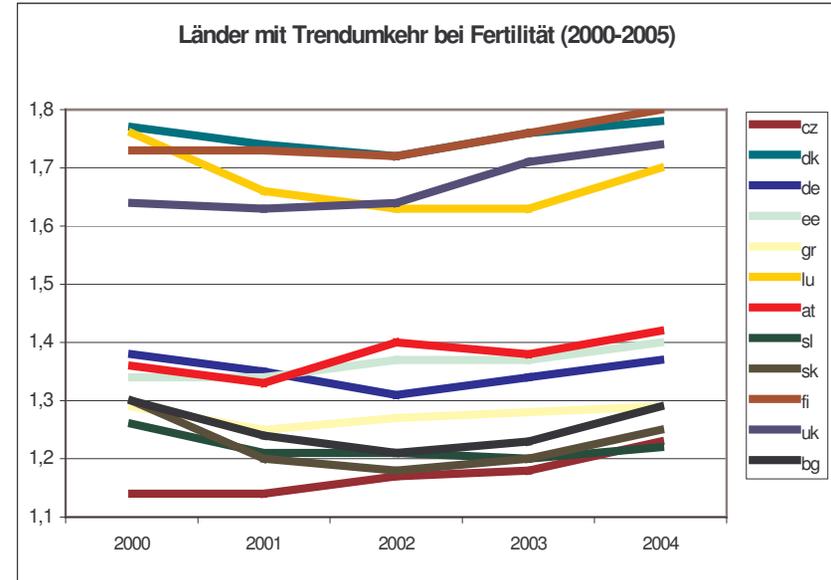
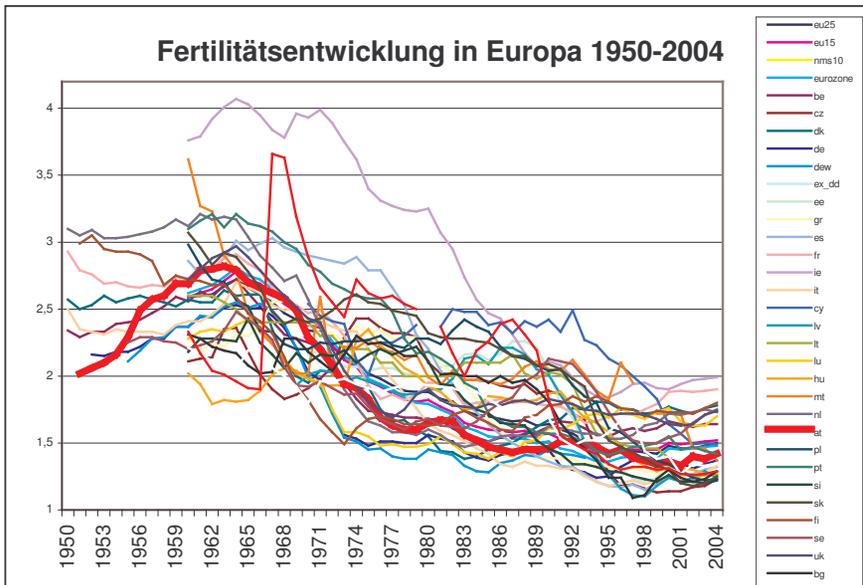
Positiv auf die derzeit beobachtete Fertilität wirken⁴² das hohe Alter der Erstgebärenden und die daraus resultierenden späten ersten Geburten, die als verzögerte Fertilitäten die derzeitigen Raten erhöhen. Auch ein Anstieg der Idealkinderzahl kann die Zahl der tatsächlichen Geburten erhöhen, ebenso wie die höheren Kinderzahlen einer (neuen) Migrantenpopulation. Verbesserungen im Familieneinkommen und in der wahrgenommenen sozialen Sicherheit führen besonders in den ehemaligen Ländern des Ostens zu wieder zunehmenden Geburtenraten – Kinder werden wieder leistbarer. Und eine neue (beobachtete) positive Korrelation von Fertilität und weiblicher Beschäftigung, ermöglicht in einigen europäischen Ländern einen Anstieg der Fertilität trotz gleichzeitigem Steigen der weiblichen Beschäftigungsquoten. Auch die Wahrnehmung einer verbesserten Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben, insbesondere auch neue bzw. verbesserte Leistungen für Familien, können zu höheren Fertilitäten führen.

Andererseits gibt es einige **Faktoren, die die Fertilität ungünstig beeinflussen**⁴³ und so die Geburtenzahlen reduzieren: Im europäischen Kontext sind dies insbesondere ein sehr hohes Haushaltseinkommen (verbunden mit hohen Opportunitätskosten der Kindererziehung) oder relativ geringe finanzielle Mittel (Kind bzw. weiteres Kind nicht leistbar), eine längere Ausbildungszeit (reduziert die verbleibende Reproduktionszeit), hohe direkte bzw. indirekte Kinderkosten (insbesondere Konsumentengang und verminderte Karrierechancen), die schlechte Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben, das Fehlen oder die Kosten adäquater Kinderbetreuungseinrichtungen und familienfreundlicher Beschäftigungsmöglichkeiten. Oft wird auch Reproduktion im allgemeinen zwar als gesellschaftlich notwendig befunden, aber das eigene Engagement (aufgrund fehlender Partner, der eigenen Lebenssituation, eines fehlenden direkten Konsumnutzens) ausgeschlossen.

Auf der folgenden Seite finden sich Bild 1 – 4 zur Fertilitätsentwicklung (Graphiken: IHS).

⁴² vgl. Münz R., Lehart G.: Fertilität und Geburtenentwicklung. S. 2; und Grant J. et al. (2004): Low Fertility and Population Ageing – Causes, Consequences and Policy Options. RAND Corporation, S. 9ff.

⁴³ Grant J. et al. (2004): Low Fertility and Population Ageing – Causes, Consequences and Policy Options. RAND Corporation, S. 9ff..



Im folgenden soll kurz auf die Entwicklung der Fertilität in **Österreich** in den letzten Jahren eingegangen werden. Im zweiten Bild gut als rote Linie sichtbar, bewegt sich die Fertilität in Österreich in den Jahren 1984 bis 2004 - nicht zuletzt aufgrund der generell geringen Idealkinderzahl im deutschsprachigen Raum – auf einem **im europäischen Vergleich eher niedrigen Niveau**. Allerdings ist in den letzten paar Jahren eine **deutliche Trendwende** zu verzeichnen: Seit einem Tiefpunkt im Jahr 2001 (mit einer Gesamtfertilitätsrate von nur 1,33 Kindern pro Frau) ist eine Aufwärtsbewegung verfolgbar. Im Jahr 2004 erreichte man mit einer **Fertilität von 1,42 Kindern pro Frau** in Österreich wieder das gleiche Fertilitätsniveau wie fast 10 Jahre davor (vergleiche dazu folgende Tabelle).

| Geburten und Fertilität in Österreich (1992-2004) | | |
|--|----------------|-------------|
| | Lebendgeburten | Fertilität |
| 1992 | 95.302 | 1,51 |
| 1993 | 95.227 | 1,50 |
| 1994 | 92.415 | 1,47 |
| 1995 | 88.669 | 1,42 |
| 1996 | 88.809 | 1,45 |
| 1997 | 84.045 | 1,39 |
| 1998 | 81.233 | 1,37 |
| 1999 | 78.138 | 1,34 |
| 2000 | 78.268 | 1,36 |
| 2001 | 75.458 | 1,33 |
| 2002 | 78.399 | 1,40 |
| 2003 | 76.944 | 1,38 |
| 2004 | 78.968 | 1,42 |

Quelle: EUROSTAT 2005; Schipfer (ÖIF); eig. Berechnungen.

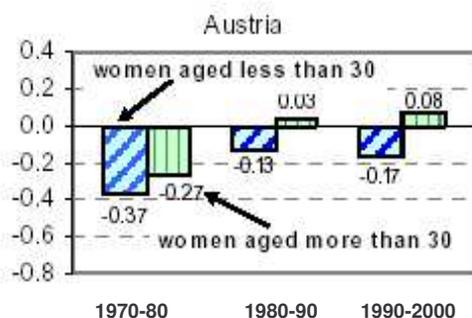
Ob die neue Fertilitätsentwicklung nachhaltig ist und zu einer langfristigen Trendumkehr der Fertilität in Österreich führen wird, kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht geschlossen werden und bleibt daher **abzuwarten**. Die aufgrund der vergangenen Entwicklung zu erwarten gewesenden stärkeren Rückgänge der Geburtenzahlen sind jedenfalls nicht aufgetreten, sondern eine gestiegene Anzahl der **Drittgeburten** und der **Tempoeffekt**⁴⁴ (das späte Nachholen von Kinderwünschen von Müttern mit bereits hohem Erstgebärendenalter erhöhen derzeit die Geburtenrate) haben die Geburtenzahlen der letzten Jahre im Vergleich zu den aus der vergangenen Entwicklung ermittelten Prognosewerten deutlich gestützt⁴⁵.

⁴⁴ Lutz W., Engelhart H., Gisser R., Philipov D., Sobotka T., Testa M., Winkler-Dworak M. (2005): Geburtenbarometer. Institut für Demographie der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.

⁴⁵ Vergleiche dazu: Felderer B., Gstrein M., Nagaev S., Schuh U. (IHS, 2005), Familienleistungen in Österreich – Investitionen in die Familie, Studie im Auftrag des BMSGK

Interessant in diesem Zusammenhang auch eine Analyse der Entwicklung der Fertilität in den verschiedenen Altersgruppen. Eine **Alters-Kohortenanalyse** der Fertilitätsentwicklung⁴⁶ für Österreich für die Jahre 1970 bis 2000 zeigt, dass während der Beitrag der älteren Frauen (jene über 30 Jahre) zur Fertilitätsentwicklung ursprünglich negativ war und nun zunehmend positiv ausfällt, der Beitrag der jüngeren Frauen (jene unter 30 Jahren) in allen betrachteten Zeiträumen negativ ist. Während im Zeitraum von 1970 bis 1980 die Fertilität in beiden Alterskohorten abnahm - wobei bei den jüngeren Frauen stärkere Reduktionen als bei älteren Frauen zu verzeichnen waren -, zeigt sich von 1980 bis 1990 der Beginn eines **Aufholprozesses bei den älteren Frauen**. In der dritten Phase von 1990 bis 2000 entwickelten sich die Fertilitäten der beiden Altersgruppen noch stärker auseinander, mit steigenden Raten für ältere und **fallenden Fertilitäten für jüngere Frauen**.

Diese Kohortenentwicklung der Fertilität ist auch in der folgenden Graphik⁴⁷ veranschaulicht, welche die Änderungen der Gesamtfertilität nach Altersgruppen abbildet. Die drei Gruppierungen entsprechen den drei obigen Perioden und die rechten (linken) Balken stellen den Beitrag zur Fertilitätsänderung der älteren (jüngeren) Frauen dar.



Quelle: Data from Council of Europe (2003) for European countries, aus: D'Addio A., D'Ercole M. (2005), p. 15

Die Kohorten-Entwicklung verläuft in den meisten europäischen Ländern ähnlich, wobei im Zeitraum von 1990 –2000 die Länder mit relativ hohen positiven Fertilitätssteigerungen bei den **älteren Frauen** (wie z.B. in Dänemark, Frankreich und in den Niederlanden)⁴⁸ auch die Länder mit relativ hoher Gesamtfertilitätsrate sind.

Damit liegt die österreichische Entwicklung im internationalen Trend⁴⁹, wo sinkende Fertilitäten der jüngeren Frauen, leicht steigende Fertilitäten der Frauen zwischen 25 und 29 Jahren und über die Jahre stetig steigende Fertilität der Frauen zwischen 30 und 40

⁴⁶ D'Addio A., D'Ercole M. (2005), Trends and Determinants of Fertility Rates in OECD Countries: The Role of Policies, OECD Social, Employment and Migration Working papers, OECD, S. 14ff.

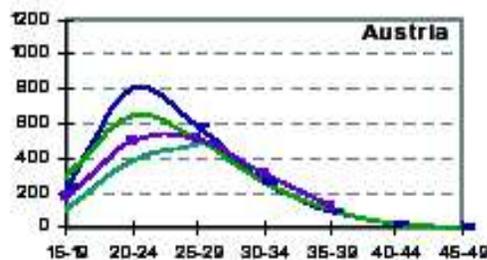
⁴⁷ D'Addio A., D'Ercole M. (2005), Auszug aus Tabelle (figure) 3, S. 15

⁴⁸ leider sind in diesem Bereich nicht zu allen EU-Ländern Daten verfügbar.

⁴⁹ D'Addio A., D'Ercole M. (2005), S. 19

vorherrschen. Der beobachtete Unterschied zwischen den Fertilitäten der älteren und jüngeren Frauen manifestiert sich auch deutlich am **gestiegenen Alter der Erstgebärenden** und durchschnittlichen Geburtsalter der Mütter in Österreich⁵⁰, das mit 26,9 Jahren (2004) für Erstgebärende und insgesamt durchschnittlich 28,8 Jahren (2003) noch deutlich unter den europäischen Werten liegt und weiter Aufholprozesse durch einen Anstieg der Fertilität bei den älteren Frauen (Tempoeffekt) erwarten lässt.

Wird die Verschiebung der Geburten in ein höheres Alter zu insgesamt geringeren Fertilitäten führen? Die folgende Graphik für Österreich zeigt die Fertilität verschiedener **Geburtenkohorten** für die Jahrgänge 1941-45, 1951-55, 1961-65, 1971-75 (die oberste Kurve ist jene der ältesten Geburtenkohorte) während ihrer verschiedenen Lebensalter. Auf der X-Achse sind die Alter der Mütter, auf der Y-Achse die Anzahl der Kinder (in Tausenden) eingetragen. Man kann gut erkennen, dass die Fertilitätskurven der folgenden Geburtenkohorte unter jenen der vorigen liegen und die Fertilität im Zeitverlauf stetig abgenommen hat. Für die Geburtenkohorten 1961-65 und 1971-75 liegt der höchste Punkt der Kurve allerdings deutlich weiter rechts als jener der Kohorten davor – die Geburtenraten der Frauen zwischen 25 und 29 Jahren haben über die Zeit leicht zugenommen. Auch bei den Frauen von 30-34 und 35-39 Jahren liegen die neueren Kohortenkurven über den älteren – die Zahl der Geburten in den höheren Altersgruppen ist vergleichsweise höher als zuvor. Ab einem Alter von 40 Jahren scheint die Rate (wie in allen EU-Ländern) konstant niedrig.



Quelle: Daten vom Council of Europe (2003), in D'Addio A., D'Ercole M. (2005), p. 18

Der OECD Bericht kommt aufgrund einer Untersuchung der Geburtskohorten der Jahre 1941-45 und 1951-55 zu dem Schluss, dass **nur in Schweden** ein völliger Ausgleich der Verschiebung der Geburten in ein höheres Alter durch in den höheren Altersgruppen gestiegene Geburtenraten erfolgte. Allerdings lassen die bei den jüngeren Geburtenkohorten beobachteten steigenden Raten für die älteren Frauen **in Österreich einen nur milden Rückgang (oder sogar Ausgleich) erwarten.**

⁵⁰ ESSOSS Datenbank, EUROSTAT (Datenauszug 11.2005)

Fertilität und Beschäftigung (neuer Zusammenhang)

Die frühere ökonomische Theorie der Familie (Becker 1981; Willis 1973) besagt, dass der Anstieg der weiblichen Erwerbsbeteiligung und des weiblichen Verdienstes mit dem Sinken der Geburtenraten (in der Mitte der 50er Jahren in den USA und in den 60er Jahren in Europa) assoziiert sind⁵¹.

In diesem Kontext, wurde traditioneller Weise in Europa ein **negativer Zusammenhang zwischen Beschäftigung und Fertilität** beobachtet, da die Frauen mit dem Wechsel in die Erwerbstätigkeit weniger Haus- bzw. Betreuungsarbeit verrichten konnten, die indirekten Kosten für Kindererziehung im Vergleich zu bezahlter Erwerbstätigkeit stiegen, und folglich die Zahl der Kinder sank.

Dieser Zusammenhang bestand allerdings nicht in Ländern, in denen eine flächendeckende **Kinderbetreuung** von staatlicher Seite organisiert wurde und/oder eine hohe **gesellschaftliche Akzeptanz** eines Nebeneinanders von Familie und Beschäftigung bestand - z.B. im ehemaligen Ostblock oder den familienfreundlichen nordischen Ländern. Auch im Fall finanziell besser situierter Familien waren außerhäusliche Betätigung (Beruf) und Kind kein Hindernis, da die Betreuungs- und Haushaltsaufgaben gegen ein Entgelt auslagerbar waren.

Mittlerweile zeigen gerade die südeuropäischen Länder mit geringer Frauenerwerbstätigkeit deutlich niedrigere Geburtenraten als die nordischen Länder mit einer traditionell hohen Erwerbsbeteiligung der Frauen. Dieses demographisch-ökonomische Paradoxon scheint weniger mit (dem Wunsch nach) Erwerbstätigkeit der Frauen sondern vielmehr mit dem Probleme der **Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Elternschaft** – also insbesondere fehlenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten und flexiblen Arbeitszeiten zusammenzuhängen⁵².

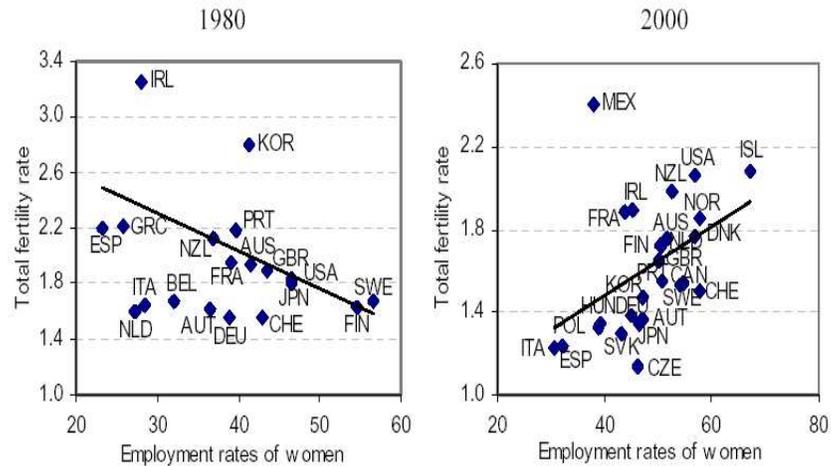
Auch der Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Fertilität bzw. zwischen Bildung, Einkommen und Fertilität der Frauen hat sich verändert⁵³ und neuerdings scheinen Erwerbstätigkeit, ein höheres Bildungsniveau und höheres Einkommen durchaus mit Fertilität und Familiengründung vereinbar zu sein. Dieser **neue positive Zusammenhang zwischen Fertilität und Beschäftigung** resultiert in steigender weiblicher Beschäftigung bei steigender (oder zumindest nicht sinkender) Fertilität und bewegt sich daher ganz im Sinne der Lissabon Ziele.

⁵¹ Becker G. (1981), *A Treatise on the Family*, Cambridge, Harvard University Press; Willis R. J. (1973), *A New Approach to the Economic Theory of Fertility Behaviour*, *Journal of Political Economy*, Vol. 81, No 2, Part II, pp. 14-64

⁵² Wroblewski A., Leitner A. (2004), *Lernen von den Besten. Interdependenzen von Frauenerwerbsbeteiligung und Geburtenzahlen im Ländervergleich*, Hans Böckler Stiftung, Düsseldorf

⁵³ siehe D'Addio A., D'Ercole M. (2005)

Der folgende, einem OECD Papier⁵⁴ entnommene Zusammenhang zwischen Fertilität und weiblichem Beschäftigungsniveau in ausgewählten OECD-Ländern (siehe dazu die folgende Graphik) zeigt genau den über die Zeit zu beobachtenden **Wechsel des Zusammenhangs** zwischen diesen beiden Variablen auf. Während im Jahr 1980 noch eine eindeutig negative Relation zwischen Beschäftigung und Fertilität beobachtet wurde, ist im Jahr 2000 bereits ein positiver Zusammenhang (steigende Trendlinie) festzustellen.



Note: Employment rates refer to women aged 15-64.

Quelle: D'Addio A., D'Ercole M. (2005a), p. 34 (Daten aus: Society at a Glance – OECD Social Indicators and OECD (2005), Labour market indicators).

Beachten sollte man allerdings die in den beiden Graphiken **unterschiedlichen Werte an den X- und Y-Achsen**. Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass die linke Graphik (für das Jahr 1980) höhere Fertilitäts- und niedrigere Beschäftigungswerte ausweist als die rechte Graphik (2000), sodass der umgekehrte Zusammenhang zwar vorliegt, die zweite Graphik aber eher im unteren und ein wenig rechteren Bereich als die erste einzuordnen ist: Die Fertilität im Jahr 2000 liegt insgesamt deutlich unter jener von 1980, die Beschäftigung ist insgesamt leicht gestiegen – der in der rechten Graphik dargestellte Trend **überzeichnet** im Vergleich zur linken Graphik die aktuelle Entwicklung (würde bei gleicher Achsenbeschriftung deutlich flacher, eher im rechten und unteren Bereich der ersten/rechten Trendlinie, verlaufen).

Auch in **Österreich**⁵⁵ lässt sich eine **Trendumkehr** ablesen. In den letzten Jahren lassen sich die folgenden Entwicklungen von Fertilität und weiblicher Beschäftigung verfolgen: Die Gesamtfertilität (total fertility rate) fiel bis zu ihrem Tiefstand im Jahr 2001, begann dann aber wieder zu steigen. Obwohl die Erwerbstätigkeit⁵⁶ der jüngeren Frauen aufgrund der längeren

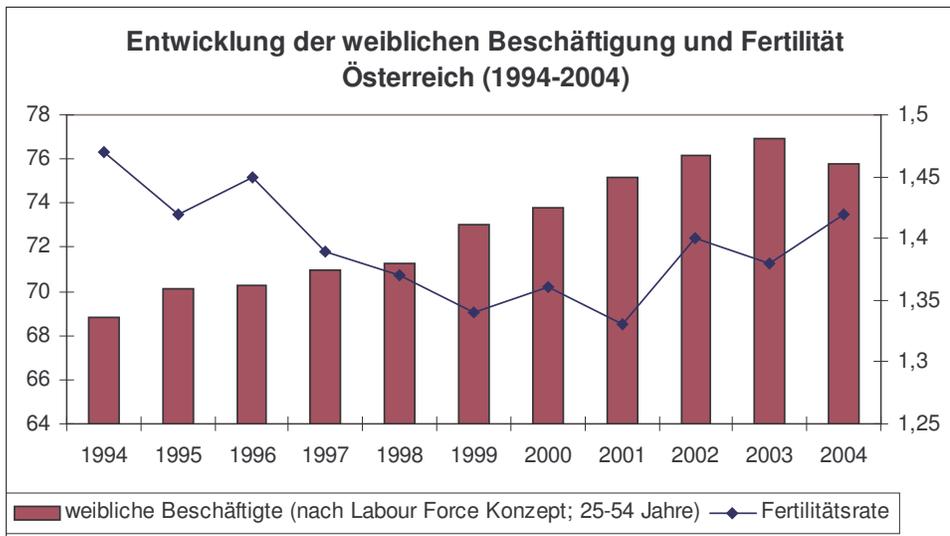
⁵⁴ siehe D'Addio A., D'Ercole M. (2005), S. 33f.

⁵⁵ Datenquelle: ESSOSS-Datenbank (EUROSTAT)

⁵⁶ Beschäftigung nach LFK (Labour Force Konzept der EU)

Schul- und Ausbildungszeiten in den letzten 10 Jahren zurückging, **stieg die weibliche Erwerbstätigkeit der Frauen zwischen 25 und 54** in den letzten 10 Jahren deutlich. Jene der Frauen insgesamt (das sind Frauen zwischen 15 und 64 Jahre) stieg leicht an.⁵⁷

Die folgende Graphik verdeutlicht den geänderten Zusammenhang zwischen Fertilität und weiblicher Erwerbstätigkeit (Frauen zwischen 25 und 54 Jahren). Während in einer ersten Phase bis 1999 ein negativer Zusammenhang zwischen steigender Beschäftigung und fallender Fertilität noch klar zu sehen ist, ist ab 2001 (nach dem Tiefststand der Fertilität) ein deutlich **positiver Zusammenhang** zwischen der Gesamtfertilitätsrate und weiblicher Erwerbstätigenquote (der Frauen zwischen 25 und 54 Jahren) feststellbar.



Datenquelle: EUROSTAT-Datenbank; Graphik: IHS

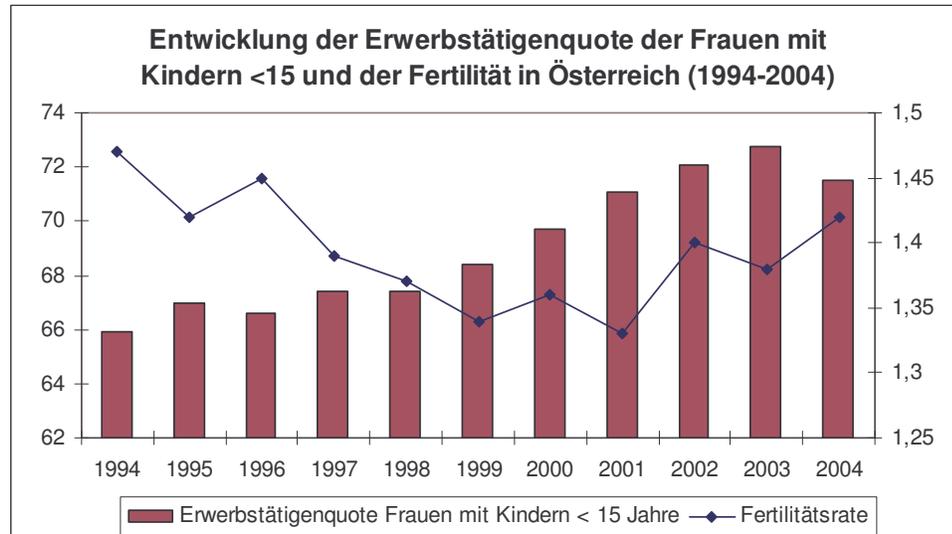
Der obige Ansatz der Erwerbsquote der Frauen zwischen 25 und 54 Jahren wurde gewählt, um im folgenden einen internationalen Vergleich zwischen ausgewählten EU-Ländern zu ermöglichen, für die diese Daten auch verfügbar sind. Die Gruppe der Frauen zwischen 25 und 54 dient als **Proxi** für die Gruppe der potentiellen Mütter mit Kindern (und daher Haushalts- und Erziehungspflichten) und wird im internationalen Vergleich Verwendung finden, da dort keine genaueren Daten vorliegen.

Desgleichen kann natürlich für Österreich – wo genauere Daten verfügbar sind - die Fertilität der Erwerbstätigenquote der **Frauen mit Kindern unter 15 Jahren**⁵⁸ gegenübergestellt

⁵⁷ Methodische Anmerkung: Der für das Jahr 2004 ermittelte Beschäftigungswert ist aufgrund einer Umstellung der Erhebungsmethode (andere Befragungswochen) nicht mit den zuvor ermittelten Werten vergleichbar.

⁵⁸ Datenquelle: Statistik Austria (Fr. Klapfer; 15.2.2006): Erwerbstätigenquoten von Frauen mit Kindern unter 15 Jahren (lt. Mikrozensus-Jahresdurchschnitte)

werden. Die folgende Graphik zeigt diesen Zusammenhang für die Jahre 1994-2004. Wie vermutet sind die Erwerbstätigenquoten der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren etwas niedriger als jene der Frauen zwischen 25 und 54 Jahren, zeigen aber den gleichen zeitlichen Verlauf und somit eine **identische Entwicklung**. Auch hier ist der für das Jahr 2004 ausgewiesene Beschäftigungswert aufgrund eines **Datenbruchs im Jahr 2004** nicht direkt mit den zuvor ermittelten Werten vergleichbar.



Datenquelle: EUROSTAT-Datenbank; Graphik: IHS

Obwohl man über das Ausmaß, also die Qualität der Frauenbeschäftigung aus dieser Darstellung noch keine Aussage machen kann, sieht man eindeutig, dass in den letzten Jahren **sowohl die Fertilität als auch die Frauenbeschäftigung gestiegen** sind. Wie viele Stunden die Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich gearbeitet haben, wird im folgenden Studienteil analysiert.

Warum ist die **Vereinbarkeit von Arbeit und Familie heute so bedeutend**? Aus Sicht der Staaten können Frauen nicht nur am Arbeitsmarkt sondern auch als Quelle künftiger Beitragszahler aktiviert werden und so den möglichen Folgen der **Bevölkerungsalterung** entgegengewirkt werden. Aus individueller Sicht der Frauen machen die geänderten und weniger stabilen Familienverhältnisse zusammen mit der immer noch starken Erwerbszentriertheit des Pensionssystems eine eigene **finanzielle Absicherung** der Frauen unumgänglich, sowohl in der Familienphase (eigenes Einkommen im Scheidungsfall) als auch im Alter (eigenständige Alterssicherung der Frauen). Aus unternehmerischer Sicht trägt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zur **höheren Produktivität** der Mitarbeiter bei und erlaubt einen optimaleren Einsatz des vorhandenen Humankapitals.

Internationaler Vergleich: Länder mit guter Vereinbarkeit Familie und Beruf

Welche europäischen Länder haben bereits heute eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf verwirklicht? Als Beispiel für eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden meist die nordischen Staaten - insbesondere **Schweden und Dänemark** - genannt, die bei hoher weiblicher (Vollzeit-)Beschäftigung auch hohe Fertilitätsniveaus aufweisen können. Auch in Frankreich, Irland, Finnland, United Kingdom, Niederlande, Luxemburg und Belgien war die Fertilität im Jahr 2004 im europäischen Vergleich hoch. Im folgenden werden einige dieser Länder in bezug auf ihre Fertilitäts- und Beschäftigungsentwicklung untersucht werden und kurz auf die dort verfolgte Familienpolitik eingegangen werden.

Es werden **folgende Vermutungen** hinsichtlich der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Berufsleben angestellt:

- Familie und Beruf (insbesondere eine Vollzeitbeschäftigung) sind offensichtlich dann besser vereinbar, wenn die Kosten und Lasten der Kindererziehung nicht nur von den Familien (bzw. Frauen) selbst zu tragen sind sondern **auch von externer Stelle ein Teil der Kosten und Aufgaben übernommen** wird.
- Die generelle **gesellschaftliche Akzeptanz** und Zufriedenheit der Eltern mit der außerfamiliären (Klein-)Kinderbetreuung und die in einer Gesellschaft üblichen **Rollenbilder** und Geschlechter-Arrangements spielen ebenfalls eine bedeutende Rolle.
- Neben der stärkeren **Beteiligung der Väter** an der Kindererziehung (Inanspruchnahme von Karenzierung, partnerschaftliche Teilung der häuslichen und Erziehungsarbeit), können ehemals häusliche Aufgaben auch auf den Arbeitsmarkt **ausgelagert** oder von Dritten (Staat, Gemeinde, lokale Zusammenschlüsse wie Vereine oder Gruppen von Familien zur gegenseitigen Hilfe) übernommen werden. Dabei gilt es die **Kostentragung** (Familie oder Dritte) zu klären.
- **Finanzielle Unterstützungen** für Familien verbessern einerseits ihre allgemeine Einkommenssituation und verringern andererseits die Höhe der von den Familien zu tragenden Kinderkosten. Sie ermöglichen daher ein potentiell Mehr an Kindern, insbesondere wenn Kinderbetreuung und Berufsleben zeitlich vereinbar sind.
- Die **Verfügbarkeit und Leistbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen** trägt wesentlich zum Verbleib bzw. raschen Wiedereinstieg der Frauen am Arbeitsmarkt bei. Dabei ist auch die zeitliche Abstimmung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten mit den Erwerbszeiten der Familien (insbesondere Tagesränder, Nachmittagsbetreuung, Ferienbetreuung) ein wichtiges Kriterium.

- Andererseits sind Familie und Beruf leichter vereinbar, wenn auch von Seiten der **Unternehmen** Schritte zur **Flexibilisierung der Beschäftigungsverhältnisse** gesetzt werden und sich das Vorhandensein von Kinder sich nicht negativ auf (bestehende und neue) Beschäftigungsverhältnisse auswirkt. Werden Kinder als normaler Familienbestandteil und nicht nur „Belastung“ der Arbeitskraft gesehen und bieten Unternehmen ihren Mitarbeitern mit Kindern flexible Arbeitszeitmodelle und Beschäftigungsmöglichkeiten (Telearbeit, Teilzeit, job sharing) an, scheint dies für beide Seiten profitabel.
- Auch die generelle **Flexibilität des Arbeitsmarktes** spielt bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine große Rolle. Je flexibler der Arbeitsmarkt im allgemeinen ist, desto leichter ist eine Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben zu erreichen: Welche Jobs werden angeboten? Was wird von den Beschäftigten erwartet? Wie gut kann den Wünschen der Familien entsprochen werden? Auch hier haben soziale Akzeptanz und traditionelle Rollenbilder eines Landes Einfluss.
- Auch die allgemeine, aktuelle **Wirtschaftslage** eines Landes und die generelle Beschäftigungssituation am **Arbeitsmarkt** sind ausschlaggebende Faktoren.

| Vereinbarkeit Familie-Beruf steigt mit ... |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - gesellschaftliche Akzeptanz außerhäuslicher Kleinkindbetreuung - modernen Rollenbildern und Geschlechter-Arangements - Beteiligung der Väter an häuslichen Aufgaben - Auslagerung häuslicher Aufgaben an Dritte/Arbeitsmarkt - finanziellen Unterstützungen für Familien - Verfügbarkeit und Leistbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen - Angebot flexibler Beschäftigungsverhältnisse durch Unternehmen - generelle Flexibilität des Arbeitsmarktes - aktuelle Wirtschaftslage / Situation am Arbeitsmarkt |

Quelle: IHS

Als **Fallstudien für eine offenbar gelungene Vereinbarkeit von Familie und Beruf** werden im folgenden einige ausgewählte europäische Länder hinsichtlich ihrer in den letzten 10 Jahren beobachteten Fertilitäts- und Frauenbeschäftigungsentwicklung⁵⁹ untersucht. Betrachtet wird die Gruppe der Frauen zwischen 24 und 54 Jahren – also der potentiellen

⁵⁹ Datenquelle: EUROSTAT Datenbank

Mütter mit Kinderbetreuungspflichten und kurz die jeweilige Familienpolitik⁶⁰ angesprochen. Alle betrachteten Länder hatten im Jahr 2004 **relativ hohe Fertilitätsraten und die Beschäftigungsentwicklung war deutlich positiv** – wenn auch auf recht unterschiedlichen Niveaus. Eine Unterteilung der Frauenerwerbsquoten in Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung unterbleibt vorerst aber, da die Abgrenzung zwischen Teilzeit und Vollzeit (Stundenausmaß) in den verschiedenen Ländern recht unterschiedlich und daher nicht direkt vergleichbar ist.

Irland, das Land mit der im Jahr 2004 höchsten Fertilitätsrate (1,99 Kinder pro Frau), weist in den letzten zehn Jahren (nach einem fallenden Trend) sowohl eine steigende Gesamtfertilität als auch eine deutlich steigende Erwerbstätigenquote der Frauen zwischen 25 und 54 Jahren auf. Obwohl die Erwerbstätigenquote im Jahr 2004 im internationalen Vergleich mit 65,8 % noch relativ niedrig ist, zeigen die letzten Jahre die nach den Lissabon-Zielen angestrebte Entwicklung einer steigenden Fertilitäts- und Beschäftigungsrate. *Familienpolitik*: Irland hat eine lange Tradition im europäischen Vergleich sehr hoher Fertilität. Die Kinderbetreuung erfolgte grundsätzlich durch Familienangehörige. Die nun steigende Anzahl an (meist auf Teilzeitbasis) erwerbstätigen jungen Frauen resultiert in einem Anstieg der Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen, die immer noch Mangelware sind. Die Regierung setzt Schritte zur Bereitstellung flächendeckender und leistbarer Kinderbetreuungseinrichtungen.

Frankreich ist das Land mit der im Jahr 2004 zweithöchsten Fertilität von 1,9 Kindern pro Frau und zeigt über die betrachtete Periode von 1994 bis 2004 ebenfalls sowohl eine steigende Fertilitätsrate als auch eine relativ hohe und (wenn auch nicht so stark wie in Irland) steigende weibliche Erwerbstätigenquote. *Familienpolitik*: In Frankreich erhalten Familien mit mehr Kindern (insbesondere ab dem dritten Kind) deutlich höhere staatliche Leistungen. Mit einem hohen Grad an formaler Kinderbetreuung auch schon für sehr kleine Kinder und der sozialen Akzeptanz einer solchen Betreuung, arbeiten die meisten Frauen mit Kindern bald wieder Vollzeit.

Finnland vereinbart im Jahr 2004 eine sehr hohe weibliche Erwerbstätigenquote (78,2 %) mit einer sehr hohen Fertilität von 1,8 Kindern pro Frau und zählt damit **zusammen mit Schweden und Dänemark zu den drei Ländern mit der besten Zielerreichung** bezüglich der beiden konträren Ziele. Obwohl in den ersten Betrachtungsjahren (bis 1998) die Fertilität (leicht) sank, war in den folgenden Jahren ein (leichter) Anstieg beider Parameter zu beobachten. *Familienpolitik*: Die in den nordischen Ländern schon seit langem sehr familienfreundliche und –orientierte Politik fördert ein Nebeneinander von Familie und Beruf. Die familienunterstützenden Maßnahmen beinhalten die sehr flexible Gestaltung der

⁶⁰ Die Informationen zur Familienpolitik der einzelnen Länder sind den beiden folgenden Publikationen entnommen: OECD (2002/3/4/5) *Babies and Bosses, Reconciling Work and Family Life*, volume 1/2/3/4 und MISSOC (2004), gegenseitiges Informationssystem der sozialen Sicherheit in den Mitgliedsstaaten der EU und des EWR, Familienleistungen, in: europa.eu.int/comm/employment_social/missoc2004

Elternurlaube, qualitativ hochwertige Vollzeit-Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie reduzierte Arbeitszeiten für Eltern von Kleinkindern. In Finnland (und auch Schweden) arbeiten die Frauen daher meist Vollzeit oder „substantial part-time“ (Teilzeit mit sehr hohem Stundenausmaß).

In **Dänemark** waren die Gesamt-Fertilität mit 1,78 Kindern pro Frau und die weibliche Erwerbstätigenquote von 79,8 % gleichermaßen sehr hoch. Ebenso wie in Finnland verläuft die Entwicklung eher „horizontal“, mit leicht steigenden bzw. konstanten Erwerbstätigenquoten und einer leicht sinkenden, sich dann aber wieder erholenden Fertilität. *Familienpolitik*: Basierend auf dem gleichen wohlfahrtsstaat-orientierten Gedankengut wie Finnland und Schweden fördert der dänische Staat formale Kinderbetreuungseinrichtungen und (wenn auch weniger flexible) Elternurlaube. Die meisten kleine Kinder sind in ganztägigen Kindergärten untergebracht, Schulkinder nützen das Hortangebot und – von zeitintensiven Betreuungsaufgaben entlastet – arbeiten die meisten dänischen Frauen in Vollzeit-Jobs.

Schweden weist über die gesamten letzten 10 Jahre die höchsten weiblichen Erwerbstätigenquoten der betrachteten Länder aus. Im Jahr 2004 war die Erwerbstätigenquote der Frauen zwischen 25 und 54 Jahren mit 80,9 % leicht rückläufig, die Fertilität mit 1,75 Kindern pro Frau auf einem hohen Niveau. Interessant ebenfalls die schwedische Fertilitätsentwicklung, die sich (seit den 70er Jahren in einer enger werdenden) sinusförmigen Kurve entwickelt hat (vergleiche dazu obige Graphik zur Fertilitätsentwicklung in den EU-15 Ländern). In den letzten 10 Jahren sank die Fertilität zuerst auf einen Tiefststand in den Jahren 1998/9 um dann wieder stetig und deutlich zu steigen. *Familienpolitik*: Die in den nordischen Ländern wie Schweden schon seit langem sehr familienfreundliche Politik fördert schon im Kleinkindalter ein Nebeneinander von Familie und Beruf. Von den familienunterstützenden Maßnahmen tragen die finanziell gut gestützten und sehr flexiblen Elternurlaube, eine flächendeckende und qualitativ hochwertige Vollzeit-Kinderbetreuung und die Möglichkeit reduzierter Arbeitszeiten für Eltern von Kleinkindern deutlich zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei. In Schweden arbeiten die meisten Frauen daher Vollzeit oder „substantial part-time“ (Teilzeit mit sehr hohem Stundenausmaß).

Im **Vereinigten Königreich** waren im beobachteten Zeitraum sowohl die Fertilität als auch die weibliche Erwerbstätigenquote niedriger als in den nordischen Staaten. Allerdings ist in den letzten paar Jahren ein Aufholen der Fertilität zu verzeichnen und die Rate war mit 1,74 Kindern pro Frau im Jahr 2004 wieder so hoch wie 10 Jahre zuvor. Die Erwerbstätigenquote der Frauen zwischen 25 und 54 Jahren stieg in den letzten 10 Jahren langsam aber stetig und erreichte im Jahr 2004 74,2 %. *Familienpolitik*: Trotz umfangreicher Verbesserungen bei den Kinderleistungen und Familienunterstützung in den letzten Jahren fehlen im Vereinigten Königreich immer noch leistbare Ganztagskinderbetreuungseinrichtungen. Die „free early education“ ist auf ein paar Stunden täglich beschränkt und nicht mit den Zeit-Anforderungen einer Erwerbsarbeit vereinbar, sodass die Eltern ein Nebeneinander von Beruf- und Familie

nur schwer vereinbaren können. Daher sind im vereinigten Königreich Familien mit einem Vollzeit- und einem Teilzeit-Erwerbstätigen die Norm.

In den **Niederlanden** haben sich ausgehend von einem relativ niedrigen weiblichen Erwerbsniveau und einer im Vergleich zu den nordischen Ländern niedrigen Fertilität in den letzten 10 Jahren beide Ziel-Parameter deutlich nach oben bewegt. Ebenso wie in Irland sind also sowohl die weibliche Beschäftigung (Erwerbstätigenquote) als auch die Anzahl der Kinder pro Frau gestiegen und haben im Jahr 2004 ein Niveau von 74,6 % und 1,74 Kindern pro Frau erreicht. *Familienpolitik*: Die Kinderbetreuung in den Niederlanden wird großteils nicht von staatlicher Seite finanziell unterstützt und kann daher – gerade für Familien mit mehr als einem Kind im Vorschulalter – sehr teuer sein. Deshalb arbeiten Mütter von Kindergartenkindern (insbesondere wenn mehr als ein Kind zu betreuen ist) meist nur halbtags oder bleiben überhaupt daheim um selbst ihre Kinder zu betreuen. Vor einigen Jahren wurde eine Wahlmöglichkeit eingeführt, die Eltern von Kindern unter einem Jahr zu Zwecken der Kindererziehung eine unbezahlte Erwerbsunterbrechung von bis zu einem Jahr gestattet. Optional erfolgt eine Bezahlung durch den Arbeitgeber⁶¹.

Zu Vergleichszwecken ist als letzte Graphik **noch einmal die Lage in Österreich** – diesmal mit den gleichen Achsenwerten wie bei obigem internationalen Vergleich eingefügt. Wie erwähnt stehen einer relativ hohen und steigenden weiblichen Erwerbstätigenquote sehr niedrige aber in den letzten Jahren ebenfalls steigende Fertilitätsraten gegenüber. *Familienpolitik*: Um die gerade im deutschsprachigen Raum sehr niedrigen idealen Kinderzahlen (Kinderwünsche) zu erhöhen, wurde im Jahr 2005 eine Kampagne zum Thema Wunschkind durchgeführt und viele Familienleistungen in den letzten Jahren deutlich flexibler gestaltet: Ein universelles (statt an Vorbeschäftigungszeiten gebundenes) relativ hohes Kinderbetreuungsgeld von monatlich € 436 (2005) in der Kleinkindphase bis 30 bzw. 36 Monate soll den Eltern eine Wahl zwischen eigener und Fremdbetreuung der Kinder ermöglichen. Außerdem besteht die Möglichkeit zur individuellen Vereinbarkeit von Kindererziehungs- und Arbeitszeiten durch Anspruch auf Elternteilzeit bis zum 7. Geburtstag des jüngsten Kindes. Die ausgeweitete Anrechnung der Kindererziehungszeiten in der Pensionsversicherung sowie die Förderung der partnerschaftlichen Teilung der Erziehungsarbeit sollen die "Nachteile" einer eventuellen kinderbedingten Erwerbsunterbrechung und Doppelbelastung mildern. Ziel der neuen österreichischen Familienpolitik ist es, die modernen österreichischen Familien in ihrer Lebensplanung zu unterstützen und – sofern gewünscht - ein Nebeneinander von Kind und Job zu ermöglichen.

⁶¹ QUELLE: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI NRW) (2006): Niederlande: Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist im Interesse der Allgemeinheit. Fast4ward, Informationsportal zum Thema "Vereinbarkeit von Beruf und Familie", MGFFI NRW. in: http://www.fast4ward.de/base/show_article.php?a=164&PHPSESSID=5b20b4ef75b47806e4e19028757ca1e9. [Stand: 03.2006].

Im folgenden werden die Fertilitätsraten und weiblichen Erwerbsquoten der acht **ausgewählten europäischen Länder** zuerst in **tabellarischer** und dann in **graphischer Form** dargestellt, wobei in den Graphiken die Werte der beiden Y-Achsen in allen Graphiken abgestimmt wurden, damit auch eine gute optische Vergleichbarkeit gegeben ist (Tabelle und Graphiken: IHS).

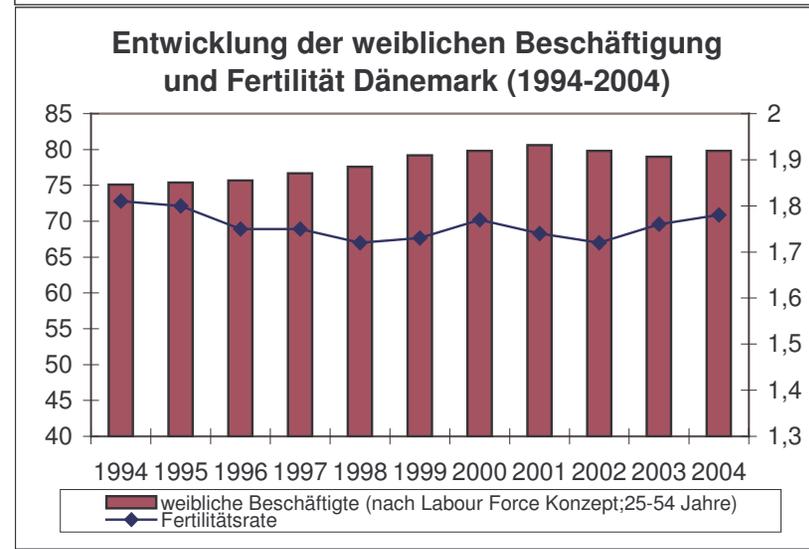
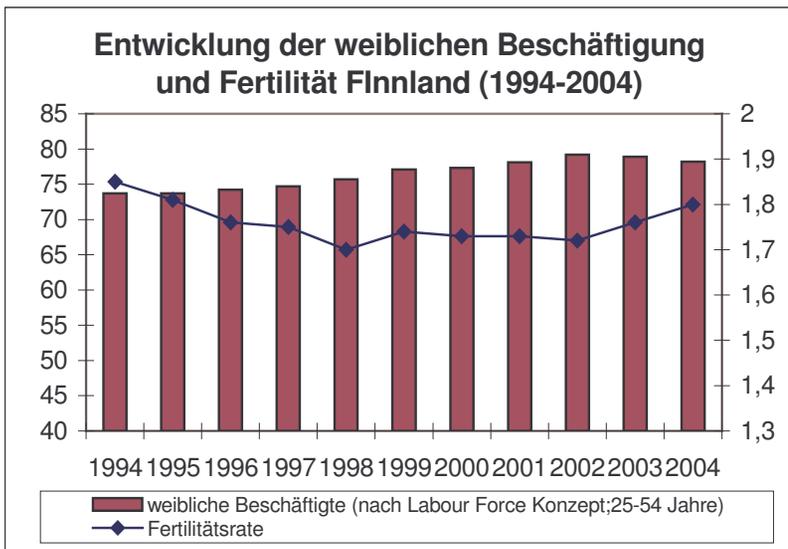
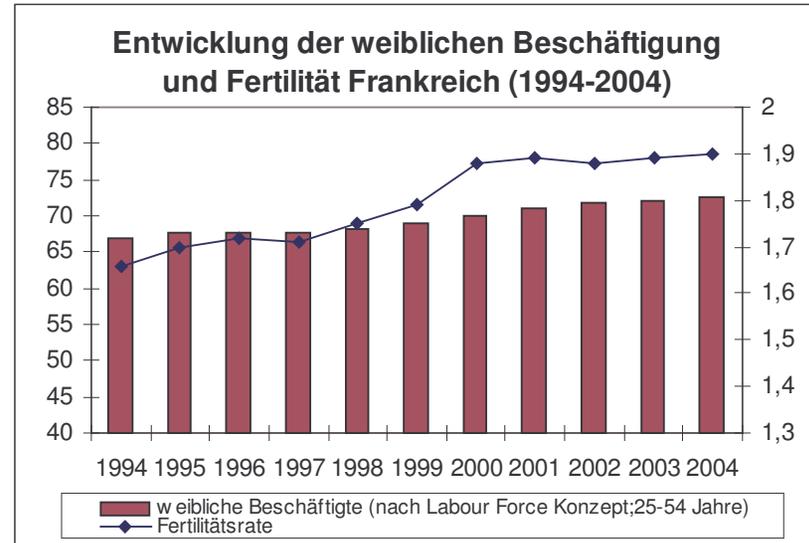
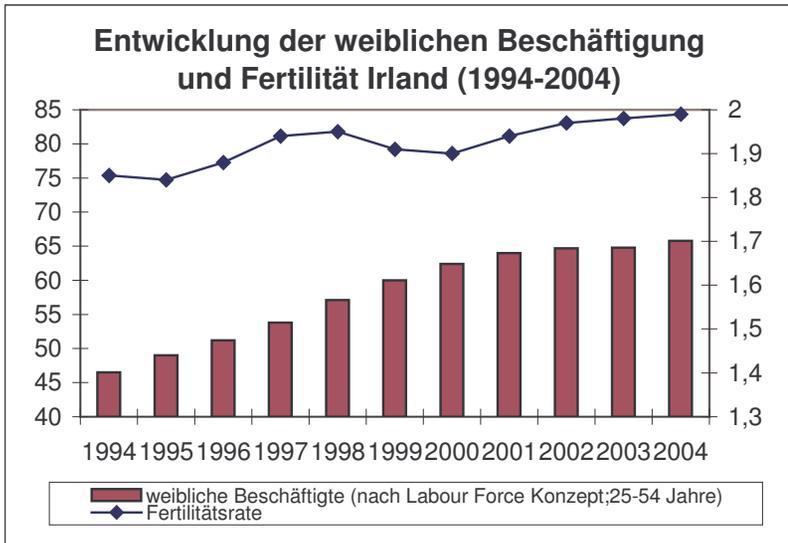
Länder mit gelungener Vereinbarkeit von Familie und Beruf (2004)

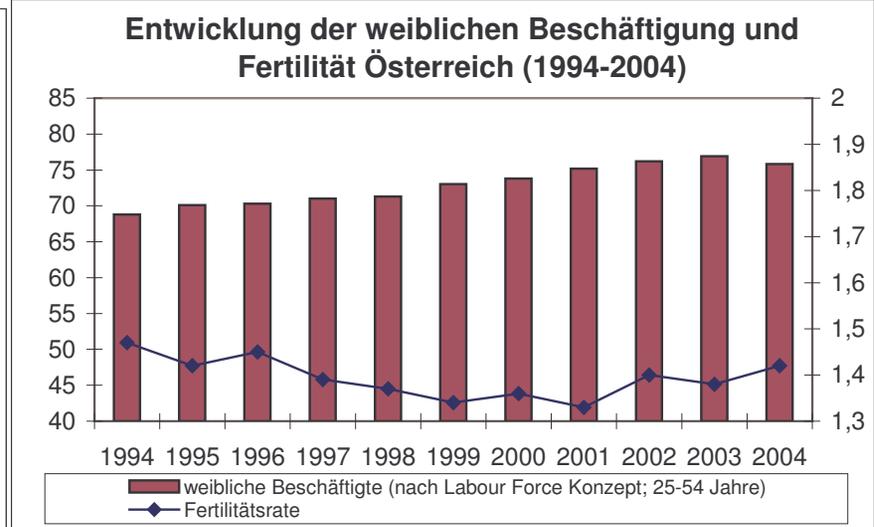
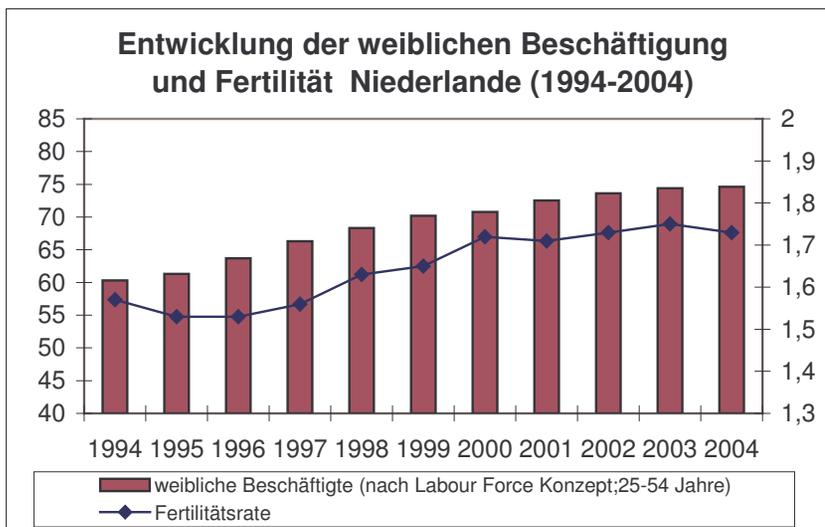
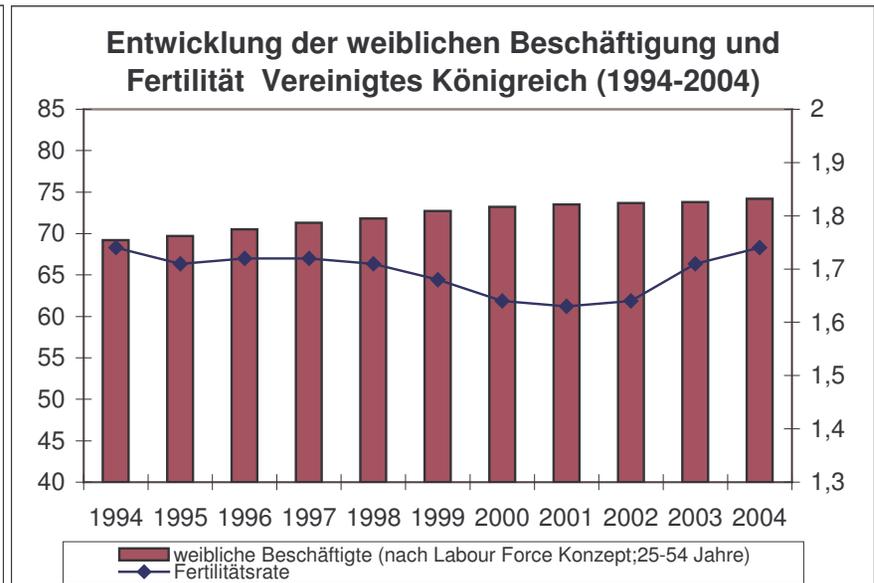
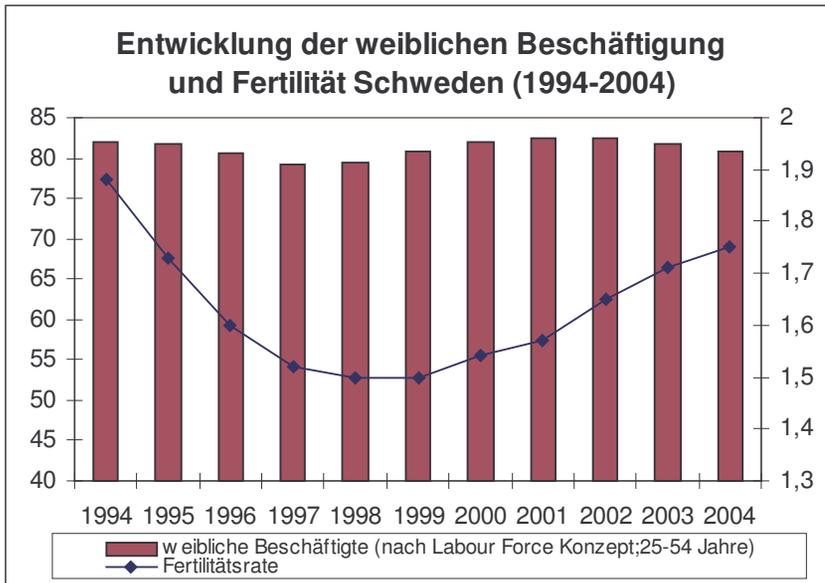
(= hohe Fertilität und hohe weibliche Erwerbstätigkeit)

| | Erwerbstätigenquote in % | | Fertilität (TFR) | | Familienpolitik |
|------------------------|-----------------------------|------------|------------------|----------|---|
| | | | | | |
| Irland | 65,8 | steigend | 1,99 | steigend | Kinderbetreuung traditionell in Familie; neuer Trend: Kinderbetreuungsplätze schaffen |
| Frankreich | 72,5 | steigend | 1,9 | steigend | hoher Grad an formaler Kinderbetreuung für Kleinkinder; Mehrkindeförderung |
| Finnland | 78,2 | leicht st. | 1,8 | hoch | wohlfahrts-orientierte und traditionell familienfreundliche Politik gut akzeptierte, formale Kleinkindbetreuung; Elternteilzeit, Karenzierungsmöglichkeiten Frauen arbeiten Vollzeit oder substantial part time |
| Dänemark | 79,8 | hoch | 1,78 | hoch | |
| Schweden | 80,9 | hoch | 1,75 | hoch | |
| Vereinigte Königreiche | 74,2 | steigend | 1,74 | hoch | Ganztagskinderbetreuung ist teuer; ein Elternteil Vollzeit - ein Elternteil Teilzeit |
| Niederlande | 74,6 | steigend | 1,73 | steigend | relativ treure Kinderbetreuung, Frauen mit Kindern in Teilzeit/daheim |
| Österreich | 75,8* | steigend | 1,42 | steigend | finanzielle Förderung hoch, Kinderpause relativ lang; Vereinbarkeit (Akzeptanz, Arbeitszeiten, Väter, Kinderbetreuung) verbessern! & Image-Arbeit für "mehr" Kind! |

Datenquelle: EUROSTAT Datenbank

* im Jahr 2004 Datenbruch wegen neuer Erhebungsmethode; Vergleichswert für das Jahr 2003: 76,9 %





Erwerbschancen der Familien/Frauen in Österreich

Erwerbstätige Frauen in Österreich – ein Überblick

Die weibliche Erwerbstätigenquote ergibt sich aus der Division der erwerbstätigen Frauen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren durch die weibliche Gesamtbevölkerung derselben Altersklasse. Als Erwerbstätige nach **Labour Force Konzept** gelten jene Personen, die während der Referenzwoche irgendeine Tätigkeit gegen Entgelt oder Ertrag mindestens eine Stunde lang ausgeübt haben oder die nicht gearbeitet haben, weil sie vom Arbeitsplatz (nur) vorübergehend abwesend waren.⁶²

Die nach den Lissabonzielen angestrebte **EU-weite weibliche Erwerbstätigenquote** von 60% für **Frauen zwischen 15 und 64 Jahren** wurde in Österreich bereits im Jahr 2001 mit 60,7 %⁶³ erreicht, und lag auch in den folgenden Jahren mit 61,3 % (2002) und 61,6 % (2003) über dem Zielwert. Die im Jahr 2004 erreichten 60,7 % sind auch **über der 60%-Marke**, aber aufgrund eines Bruchs in der Datenerhebungsmethode (ab dem Jahr 2004 wurden andere Befragungswochen in der Mikrozensushebung eingeführt) sind die Zahlen aus dem Jahr 2004 nicht mit den zuvor ermittelten Werten vergleichbar.

Betrachtet man nur die Beschäftigung der **Frauen zwischen 25 und 54 Jahren** – also die Gruppe der potentiellen Mütter mit Kindern (und daher Haushalts- und Erziehungspflichten) - so liegt die Erwerbstätigenquote **weitaus höher**, nämlich bei 75,2 % im Jahr 2001, 76,2 % (2002) und 76,9% (2003). Die im Jahr 2004 erreichten 75,8 % sind aufgrund des Datenbruchs leider ebenfalls nicht direkt vergleichbar.

Die insgesamt niedrigere und leicht steigende weibliche Gesamt-Erwerbstätigenquote dürfte auf die längeren Schul- und Ausbildungszeiten der jüngeren Frauen und die in Österreich nach wie vor relativ niedrige Erwerbstätigkeit der älteren Arbeitnehmerinnen zurückzuführen sein. Die Erwerbstätigenquote der Frauen zwischen 15 und 24 Jahren betrug beispielsweise im Jahr 2003 nur 46,5%.

Andererseits hat die Anzahl der **Teilzeitbeschäftigungen** und **Zeitverträge**⁶⁴ in den letzten 10 Jahren zugenommen. Nach der Labour Force Erhebungsmethode (mindestens eine Stunde Tätigkeit gegen Entgelt oder Ertrag in der Referenzwoche) führt dies zur Erfassung tendenziell höherer Erwerbstätigenquoten.

⁶² Definition der (weiblichen) Erwerbstätigenquote nach Labour Force Konzept, aus EUROSTAT Datenbank, in: http://forum.europa.eu.int/irc/dsis/employment/info/data/eu_lfs/F_LFS_CONCEPTS.htm (Stand:2.2006)

⁶³ Daten aus: EU-Strukturindikatoren, Beschäftigung, Kurzliste der EUROSTAT Datenbank (Stand: 2-4. 2006).

⁶⁴ Die Teilzeitbeschäftigung wird im Rahmen der Labour Force Survey erhoben, wobei die Abfrage aufgrund der unterschiedlichen Vollzeit-Stunden ohne Definition des Stundenausmaßes erfolgt. Zeitverträge (temporary employment) werden auf bestimmte Zeit geschlossen und enden mit Zeitablauf oder Eintritt bestimmter Tatbestände (Beendigung einer Aufgabe, Rückkehr karezierter Mitarbeiter). Siehe dazu: Erläuterungen der Labour Force Survey, in: http://forum.europa.eu.int/irc/dsis/employment/info/data/eu_lfs/F_LFS_CONCEPTS.htm.

| Weibliche Erwerbstätigkeit in Österreich (1994-2004) | | | | | | | | | | | |
|---|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|
| (Erwerbstätigkeit nach Labour Force Konzept als % der gesamten weiblichen Bevölkerung der Altersgruppe) | | | | | | | | | | | |
| in % | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004* |
| Erwerbstätigkeit (15-64 J.) | 58,9 | 59 | 58,4 | 58,6 | 58,8 | 59,6 | 59,6 | 60,7 | 61,3 | 61,6 | 60,7 |
| Erwerbstätigkeit (15-24 J.) | 57,4 | 53,8 | 51,8 | 51,1 | 51,2 | 49,7 | 47,9 | 47,1 | 47,4 | 46,5 | 47,9 |
| Erwerbstätigkeit (25-54 J.) | 68,8 | 70,1 | 70,3 | 71 | 71,3 | 73 | 73,8 | 75,2 | 76,2 | 76,9 | 75,8 |
| Teilzeit | 24,5 | 26,8 | 27,6 | 28,5 | 30,5 | 32,2 | 32,2 | 35 | 35,9 | 36 | 38 |
| Zeitverträge | 5,4 | 6,9 | 8,1 | 8,1 | 7,7 | 8 | 8,8 | 8,7 | 7,3 | 6,7 | 9 |

Quelle: EUROSTAT Datenbank; * Datenbruch 2004, aufgrund neuer Erhebungsmethode (andere Befragungswochen)

Die Mikrozensusauswertung der Statistik Austria für 2004 weist genauere Werte für **Frauen zwischen 15 und 64 Jahren mit Kindern** aus. In der Familien- und Haushaltsstatistik 2004 findet sich in der Zusammenfassung folgende Information: „Im Jahr 2004 liegt die Erwerbstätigenquote der Frauen (einschließlich der Kinderbetreuungsgeldbezieherinnen mit aufrechtem Dienstverhältnis) im Alter zwischen 15 und 64 Jahren mit Kindern aller Altersgruppen bei 69,0 %, mit Kindern unter 15 Jahren bei **71,5 %**.“⁶⁵

Aus Sicht der Bewertung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist besonders die Gruppe der Frauen mit den „kleineren“ Kindern und daher höherem Betreuungsbedarf interessant. In der folgenden Tabelle erkennt man gut, dass die Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich in den letzten 10 Jahren **kontinuierlich gestiegen** ist. Wieder ist aufgrund des Datenbruches das Jahr 2004 nicht mit den anderen Zahlen vergleichbar.

| Erwerbstätigenquote von Frauen mit Kindern < 15 Jahren in Österreich | | | | | | | | | | | |
|--|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|-------|-------|-------|------|
| | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 |
| EWTquote | 65,9 | 66,99 | 66,61 | 67,38 | 67,4 | 68,38 | 69,72 | 71,08 | 72,06 | 72,76 | 71,5 |

Quelle: ÖSTAT (lt. Mikrozensus Jahresdurchschnitten)

Die Quote stieg in den letzten zehn Jahren kontinuierlich. Folgende Fragen sollen nun beantwortet werden: Sind Kind und Beruf in den letzten Jahren leichter vereinbar geworden? Wie werden in Österreich Familien- und Berufsleben kombiniert? Kommt es zu einem Nebeneinander oder Nacheinander von Familie und Beruf? Wie differiert das Erwerbsverhalten der Frauen in Österreich in Abhängigkeit der Anzahl ihrer Kinder? Welche Unterschiede gibt es in den Bundesländern?

Die folgenden Analysen der österreichischen Daten sollen diese Fragen klären und das Erwerbsverhalten der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich genauer untersuchen.

⁶⁵ Statistik Austria (2005), Familien und Haushaltsstatistik 2004, Zusammenfassung, S. 11, Wien.

Erwerbstätigkeit der österreichischen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren

Zur genaueren Untersuchung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich werden Daten aus der Familien- und Haushaltsstatistik 2004⁶⁶ und spezielle Auswertungen der Mikrozensus-Erhebungen der Jahre 1999 bis 2003 der Statistik Austria für das Institut für Höhere Studien⁶⁷ herangezogen.

Ziel dieser Untersuchung ist die Darstellung und Analyse der Entwicklung und aktuellen Situation der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich. Dabei geht es einerseits um den generellen **Erwerbsstatus** (Erwerbs- oder Nicht-Erwerbstätigkeit) der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren und andererseits um ihre erwerbsbedingten wöchentlichen **Arbeitszeiten**. Das Erwerbsausmaß wird in Abhängigkeit von der Kinderzahl der Frauen einerseits (1) als Anteil aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren und andererseits (2) als Teil nur der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren dargestellt. Während erstere Betrachtung über das Verhalten aller Frauen Auskunft gibt, dient zweiteres der Analyse des Erwerbsverhaltens innerhalb der erwerbstätigen Frauen.

Die Beschäftigung der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren wird zuerst auf gesamt-österreichischem Niveau und anschließend für die einzelnen Bundesländer untersucht. Die Darstellung der aktuellen Situation im Jahr 2004 wird durch die Entwicklung im Zeitverlauf (1999 bis 2003⁶⁸) ergänzt. So wird nicht nur ein statisches Bild sondern auch Trends in der Entwicklung der weiblichen Erwerbstätigkeit zu erfassen.

Bei der Datenerhebung wurde bei jeder Frau die Anzahl der Kinder unter 15 Jahren erhoben, sodass für die Analyse der Frauen in Frauen mit einem Kind, Frauen mit zwei Kindern und Frauen mit drei oder mehr Kindern (unter 15 Jahren) unterschieden werden kann.

Erwerbsverhalten nach Anzahl der Kinder (2004)

Zuerst soll die Frage der Verteilung der Frauen nach der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren betrachtet werden, da die Gruppengrößen sich markant unterschieden. Insgesamt hatten im Jahr 2004 rund 807,5 Tausend österreichische Frauen ein, zwei oder drei und mehr Kinder.

Am größten war die Gruppe der Frauen mit **einem Kind unter 15 Jahren**, zu der mehr als die Hälfte aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren gehörten. Insgesamt 430,5 Tausend Frauen oder 53,3 % aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren hatten nur ein Kind. Auf die

⁶⁶ Statistik Austria (2005), Familien und Haushaltsstatistik 2004, Wien.

⁶⁷ Statistik Austria (2006), Auswertung der Erwerbstätigkeit der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der Kinder, Anzahl der Arbeitsstunden pro Woche und nach Bundesland, Datenerstellung: Fr. Klapfer, Datenbasis Mikrozensus Jahresergebnisse 1999-2004, (erstellt: Jänner bis April 2006)

⁶⁸ Ein Vergleich mit dem Jahr 2004 ist aufgrund des Datenbruches zwischen 2003 und 2004 nicht möglich.

Gruppe der Frauen mit **zwei Kindern unter 15 Jahren** entfiel etwas mehr als ein Drittel aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren, also 292 Tausend Frauen oder 36,2%. In der Gruppe der Frauen mit **drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren** waren vergleichsweise weniger Personen. Nur 10,5 % aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren oder 84,9 Tausend Frauen hatten drei oder mehr Kinder unter 15 Jahren.

Eine erste Analyse der Mikrozensusdaten 2004⁶⁹ zur Beschäftigung der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren zeigt, dass im Jahr 2004 von den 807,5 Tausend österreichischen Frauen mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren im Jahresdurchschnitt 577,5 Tausend Frauen erwerbstätig waren. Mit einem Erwerbstätigenanteil von durchschnittlich 71,5% waren somit **fast drei Viertel** aller österreichischen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren **erwerbstätig**. Ausmaß und Art der Erwerbstätigkeit unterschieden sich innerhalb der drei Gruppen wesentlich und werden nun anhand der genaueren Daten (spezielle Auswertung für das Institut für höhere Studien) untersucht werden.

Wie unterschieden sich die Erwerbstätigenquoten der Frauen in Abhängigkeit von der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren? Von allen Frauen mit nur einem Kind unter 15 Jahren waren im Jahr 2004 76,8 % (oder 330,8 Tausend Frauen) erwerbstätig. Die **Erwerbstätigkeit sank erwartungsgemäß mit der steigenden Kinderzahl** und betrug bei Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren 69,4 % (202,8 Tausend Frauen). Bei den Frauen mit drei und mehr Kindern unter 15 Jahren waren nur noch knapp mehr als die Hälfte aller Frauen (51,7% oder 43,9 Tausend Frauen) erwerbstätig.

Zu den Erwerbstätigen nach Labour Force Konzept zählen auch die **Karenzurlauberinnen**⁷⁰, die im Jahr 2004 70,9 Tausend Frauen oder 8,8 % aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren ausmachten. Der Anteil der in Karenz befindlichen Frauen (die keiner Beschäftigung nachgingen) lag **zwischen 8 und 10 %** und war bei den Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren mit 10 % am höchsten. Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren waren zu 8% in Karenz, jene mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren zu 9 %.

Etwas **weniger als ein Viertel** aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren (197,3 Tausend Nicht-Erwerbspersonen und 32,6 Tausend Arbeitslose) waren **nicht erwerbstätig**. Betrachtet man diese Mütter mit Kindern unter 15 Jahren, welche als Hausfrauen, Frauen in Betreuung von Kindern oder älteren Personen oder als studierende Mütter tätig⁷¹ waren,

⁶⁹ Datenquelle: Statistik Austria (2005), Familien- und Haushaltsstatistik 2004, Wien, Tabelle 39, in: <http://www.statistik.at/neuerscheinungen/familien.shtml> (Stand: 3.2006)

⁷⁰ Das sind Bezieherinnen des Kinderbetreuungsgeldes mit aufrechter Dienstverhältnis, die keiner Beschäftigung nachgingen, also daheim waren.

⁷¹ Nicht-Erwerbspersonen nach LFK sind z. B. Hausfrauen; Mütter, die Kindern oder ältere Personen betreuen; studierende Mütter, zitiert nach: Statistik Austria (2005), Arbeitsmarktstatistik, Jahresergebnisse 2004, Mikrozensus-Arbeitskräfte Erhebung, Stand: 3.2006

sieht man, dass **Frauen mit mehreren Kindern zu einem größeren Prozentsatz zu Hause** blieben als Frauen mit nur einem Kind.

Von allen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren waren 19,2 % (oder 82,7 Tausend Frauen) nicht erwerbstätig. Mit 26,8 % (oder 78,3 Tausend Frauen) war der Prozentsatz der nicht erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren bei den Frauen mit zwei Kindern deutlich höher als jener der Frauen mit nur einem Kind. Von allen Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren waren im Jahresdurchschnitt fast 43 % (oder 36,4 Tausend Frauen) daheim.

Der Anteil der **Arbeitslosen** an der Gesamtbevölkerung der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren war mit **4 – 5 %** in allen drei Gruppen annähernd gleich. Insgesamt waren von den Müttern mit Kindern unter 15 Jahren im Jahresdurchschnitt rund 32,6 Tausend Frauen arbeitslos.

Der Anteil der nicht-erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren betrug also bei einem Kind ein Fünftel, bei zwei Kindern mehr als ein Viertel und bei drei und mehr Kindern schon über vier Zehntel. Rechnet man allerdings zu den nicht-erwerbstätigen Frauen auch die **arbeitslosen Frauen und die Karenzurlauberrinnen hinzu**, steigt der Anteil der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren, die im Jahr 2004 **nicht beschäftigt** waren auf deutlich mehr als **ein Drittel** (insgesamt 37,2 % oder 300,7 Tausend Frauen). Dabei waren Frauen mit einem Kind stärker am Arbeitsmarkt vertreten als Frauen mit mehreren Kindern. Während nur knapp ein Drittel aller Frauen mit einem Kind unter 15 Jahre (32,7% oder 140,8 Tsd. Frauen) nicht erwerbstätig, arbeitslos oder daheim waren, betrug der Anteil aller Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren bereits 38,2 %. Der Anteil der nicht beschäftigten Frauen mit drei oder mehr Kindern lag deutlich über der Hälfte aller Frauen dieser Gruppe (57,2 %).

Andererseits waren im Jahr 2004 fast **23 %** aller Frauen (oder 184,6 Tausend Frauen) mit Kindern unter 15 Jahren in **Vollzeit-Erwerbstätigkeit**, welche hier als eine Beschäftigung mit einem wöchentlichen Arbeitsausmaß von 36 oder mehr Stunden definiert ist. Die Vollzeit-Erwerbstätigkeit **nahm mit der steigenden Anzahl an Kindern ab**.

Im Vergleich der drei Gruppen war der Anteil der vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit nur einem Kind unter 15 Jahren mit 28 % oder 118,9 Tausend Frauen deutlich am höchsten. Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren waren nur zu 19 % (55,8 Tausend Frauen) in Vollzeit beschäftigt und von allen Frauen mit drei und mehr Kindern unter 15 Jahren arbeiteten insgesamt nur geringe 12 % (oder rund 10 Tausend Frauen) in Vollzeit.

Ebenso wie die Vollzeitbeschäftigung fiel auch die **Teilzeit-Erwerbstätigkeit** mit der Anzahl der Kinder, war aber in allen Fällen **deutlich höher als die Vollzeit-Erwerbstätigkeit**. Zur besseren Darstellung des tatsächlichen Arbeitsausmaßes bei Teilzeitbeschäftigungen wurden die Teilzeit-Erwerbstätigkeiten bei der Mikrozensus-Befragung in drei Kategorien erfasst. Die Einteilung erfolgte in „substantial part time“ (Teilzeit mit hohem Stundenausmaß,

hier zwischen 25 und 35 Stunden pro Woche), in eine Art „klassische“ Teilzeit mit 12 – 24 Wochenstunden und in geringe Erwerbstätigkeiten mit bis zu 11 Stunden Arbeitszeit pro Woche.

Während die Zahlen der geringen Teilzeit-Erwerbstätigkeit für alle Frauengruppen ähnlich waren und ungefähr 5 – 6 % betragen, findet man im Bereich der anderen Teilzeit-Erwerbstätigkeiten doch deutliche Unterschiede zwischen den drei Gruppen:

- Von allen **Frauen mit einem Kind** unter 15 Jahren waren **40 % teilzeitbeschäftigt**. Ungefähr 17 % aller Frauen mit einem Kind (oder 72,1 Tausend Frauen) waren in „substantial part time“ Erwerbstätigkeit und ein fast gleich hoher Prozentsatz in „klassischer“ Teilzeit beschäftigt (18 % oder 75,4 Tausend Frauen). Nur 5 % aller Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren waren ausschließlich bis zu 11 Wochenstunden (gering) erwerbstätig
- In der Gruppe der **Frauen mit zwei Kindern** unter 15 Jahren waren im Jahr 2004 die meisten Frauen in Teilzeit-Erwerbstätigkeiten im Ausmaß von 12 bis 24 Stunden beschäftigt (22% oder 64,6 Tausend Frauen). Teilzeit-Erwerbstätigkeiten im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden waren bei allen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren geringer als bei den Frauen mit nur einem Kind, aber höher als bei Frauen mit drei Kindern. Insgesamt waren von allen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren **42 % teilzeitbeschäftigt**.
- **Frauen mit drei und mehr Kindern** unter 15 Jahren waren im Vergleich der drei Gruppen insgesamt im geringsten Ausmaß erwerbstätig. Auch die Teilzeit-Erwerbstätigkeit war mit **29%** aller Frauen dieser Gruppe am kleinsten. Obwohl auch hier die Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden dominant war, fiel sie weit geringer aus als jene der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren. Mit einem Anteil von 14 % lag die „klassische“ Teilzeit bei allen Frauen mit drei und mehr Kindern unter 15 Jahren vor der „substantial part time“ (10%) und der relativ geringen Teilzeit von maximal 11 Stunden (5%).

Interessant ist auch eine Betrachtung aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren mit einer Unterscheidung in **Erwerbstätigkeiten mit höherem und niedrigerem Stundenausmaß**. Dabei kann man einfach nach Vollzeit und Teilzeit, oder auch nach Vollzeit inkl. „substantial part time“ und Teilzeit mit niedrigerem Stundenausmaß unterscheiden:

- Eine einfache **Unterscheidung in Vollzeit und Teilzeit** (unabhängig von der wöchentlichen Erwerbs-Stundenanzahl) zeigt, dass sowohl die Erwerbstätigkeit insgesamt als auch die Vollzeit-Erwerbstätigkeit aller Frauen mit steigender Anzahl der Kinder abnehmen. Allerdings steigt der Anteil der Teilzeit-Erwerbstätigkeit insgesamt von einem auf zwei Kinder von 40% auf 42% an, weil die Teilzeit im

Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden deutlich zunimmt. Die Reduktion der Vollzeit-Erwerbstätigkeit um 9 Prozentpunkte wird teilweise kompensiert und ein starker Rückgang der Gesamt-Erwerbstätigkeit wird erst bei Frauen mit drei und mehr Kindern sichtbar. Dort sind sowohl Vollzeit- als auch Teilzeit-Erwerbstätigkeit gegenüber jenen der Frauen mit einem oder zwei Kindern unter 15 Jahren deutlich niedriger.

- Zählt man andererseits die Vollzeit-Erwerbstätigkeiten und Teilzeiten mit hohem Stundenausmaß zusammen, summiert also in jeder Frauengruppe alle **Erwerbstätigkeiten über 25 Wochenstunden**, so sieht man, dass die Erwerbstätigkeiten mit hohem Stundenausmaß mit steigender Anzahl an Kindern unter 15 Jahren **abnimmt**. Während alle Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren noch zu 45 % über 25 Wochenstunden erwerbstätig sind, fällt dieser Wert bei den Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren auf 33%. Von allen Frauen mit drei oder mehr Kindern sind nur noch 22% in höherem Stundenausmaß (25 Stunden oder mehr) erwerbstätig.

Im folgenden werden die eben diskutierten Fakten zum Erwerbsverhalten aller österreichischen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren im Jahr 2004 tabellarisch und graphisch dargestellt⁷².

⁷² Anmerkung zu den Tabellen im Bericht: Aufgrund der Rundungsdifferenzen bei der Darstellung der Zahlen in Tausend ergeben sich in Einzelfällen Abweichungen zwischen den Summen der dargestellten gerundeten Zahlen und den angegebenen gerundeten Summen (insgesamt).

Anmerkung zu den Charts im Bericht: Über 100% hinausgehende Summen treten in Einzelfällen aufgrund der Rundungsdifferenzen bei der Darstellung der Prozentsätze ohne Kommastellen.

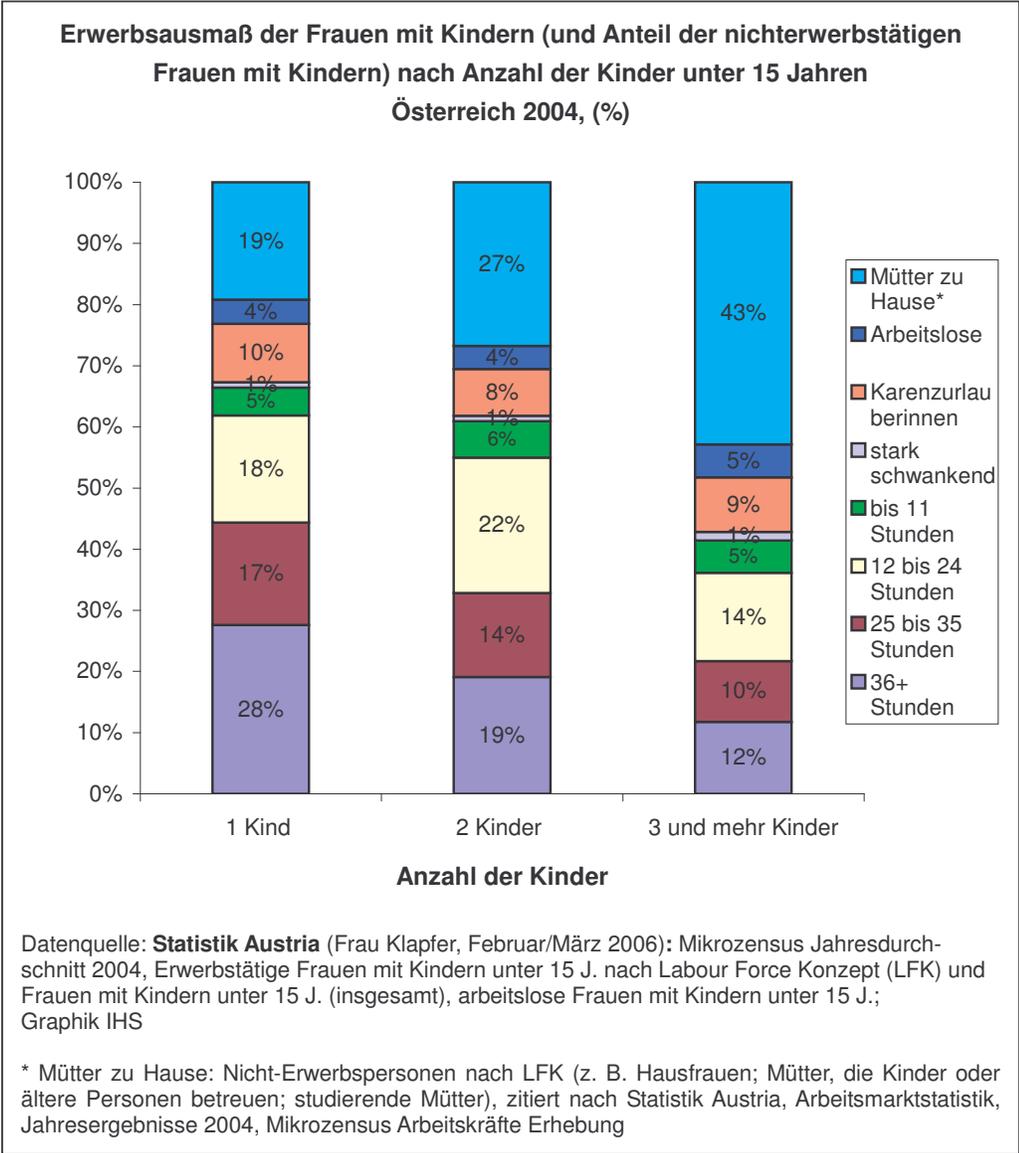
Erwerbsausmaß der Frauen mit Kindern (und Anzahl der nichterwerbstätigen Frauen mit Kindern) nach Anzahl der Kinder unter 15 Jahren, Österreich, 2004, Anzahl der Frauen in Tausend und Prozent der Frauen (%)

| Frauen ab 15 J. mit Kindern unter 15 J. | | 1 Kind | | 2 Kinder | | 3 und mehr Kinder | | Insg. | |
|---|-------------|--------------|-------------|--------------|-------------|-------------------|-----|--------------|-------------|
| | | in Tsd. | (%) | in Tsd. | (%) | in Tsd. | (%) | in Tsd. | (%) |
| Mütter zu Hause* | | 82.7 | 19% | 78.3 | 27% | 36.4 | 43% | 197.3 | 24% |
| Arbeitslose | | 17 | 4% | 11 | 4% | 4.6 | 5% | 32.6 | 4% |
| Erwerbstätige, davon | | 330.8 | | 202.8 | | 43.9 | | 577.5 | |
| in Karenz | | 41.1 | 10% | 22.2 | 8% | 7.6 | 9% | 70.9 | 9% |
| Starkschwankend | | 3.8 | 1% | 2.6 | 1% | 1.2 | 1% | 7.6 | 1% |
| Teilzeit | bis 11 Std. | 19.5 | 5% | 17.4 | 6% | 4.5 | 5% | 41.4 | 5% |
| | 12-24 Std. | 75.4 | 18% | 64.6 | 22% | 12.3 | 14% | 152.2 | 19% |
| | 25-35 Std. | 72.1 | 17% | 40.2 | 14% | 8.5 | 10% | 120.8 | 15% |
| Vollzeit | 36+ Std. | 118.9 | 28% | 55.8 | 19% | 10 | 12% | 184.6 | 23% |
| Insgesamt | | 430.5 | 100% | 292 | 100% | 84.9 | | 807.5 | 100% |

Datenquelle: **Statistik Austria (Frau Klapfer, Februar/März 2006)**: Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK) und Frauen mit Kindern unter 15 J. (insgesamt), arbeitslose Frauen mit Kindern unter 15 J.

Bemerkung der Statistik Austria: Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen für Österreich sind sehr stark zufallsbehaftet. Werte mit weniger als 3.000 Personen für Österreich sind statistisch nicht interpretierbar

* Mütter zu Hause: Nicht-Erwerbspersonen nach LFK (z. B. Hausfrauen; Mütter, die Kinder oder ältere Personen betreuen; studierende Mütter), zitiert vom Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistik, Jahresergebnisse 2004, Mikrozensus Arbeitskräfte Erhebung



Wöchentliches Arbeitsmaß erwerbstätiger Frauen (2004)

Eine andere interessante Interpretation der Daten resultiert aus der ausschließlich auf die Erwerbstätigkeit beschränkten Untersuchung der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren. Man untersucht, in welchem Ausmaß diese am Arbeitsmarkt aktiv waren.

Untersucht werden nicht wie zuvor alle Frauen mit Kindern unter 15 Jahren (die sogenannte Wohnbevölkerung) sondern nur die **tatsächlich erwerbstätigen** Frauen mit ein, zwei oder drei und mehr Kindern. Auch die sonst der Erwerbstätigenquote zugerechneten Karenzurlauberinnen werden hier nicht betrachtet.

Aufgrund der neuen Grundgesamtheit (zuvor: Wohnbevölkerung, nun: erwerbstätige Frauen ohne Karenzierungen) erhält man eine andere Aufteilung der nach Stunden gegliederten Erwerbstätigkeit und (vor allem) **andere Prozentsätze**. An den grundlegenden Ergebnissen ändert sich natürlich nichts, obwohl die Fokussierung auf die erwerbstätigen Frauen ein etwas anderes Bild vermittelt. Nach wie vor sinkt die Vollzeit-Erwerbstätigkeit mit der steigenden Kinderzahl, während die Teilzeit-Erwerbstätigkeit mit der Kinderzahl zunimmt.

Die **Vollzeit-Erwerbstätigkeit** (mit einem wöchentlichen Stundenausmaß von mindestens 36 Stunden) beträgt bei den erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren 42% der gesamten tatsächlichen Erwerbstätigkeit⁷³. Sie liegt bei Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren bei 31 % und bei Frauen mit drei und mehr Kindern unter 15 Jahren mit 28% nur etwas niedriger. Von allen erwerbstätigen Frauen mit Kindern waren durchschnittlich fast 37% in Vollzeit erwerbstätig.

Man kann also feststellen, dass Frauen mit Kindern unter 15 Jahren, **sofern sie erwerbstätig waren, ungefähr zu einem Drittel in Vollzeit** beschäftigt waren, wobei die Vollzeit-Erwerbstätigkeit bei Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren deutlich über einem Drittel (42%) und jene bei Frauen mit mehr Kindern unter einem Drittel (31 bzw. 28%) lag.

Die „**substantial part time**“ im Ausmaß von 25-35 Wochenstunden war in dieser Betrachtung in allen drei Frauengruppen annähernd **gleich** und lag zwischen 23 und 25 % der Gesamterwerbstätigkeit⁷⁴.

Zusammen mit der Vollzeit-Erwerbstätigkeit betrug die „substantial part time“ analog zu obiger Betrachtung der **Erwerbstätigkeit mit einem Ausmaß von mindestens 25 Wochenstunden** in den drei Gruppen **zwischen 52 % und 67 %**. Erwerbstätige Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren waren im höchsten Ausmaß, und zwar zu 67 %, über 25

⁷³ Ohne Karenzurlauberinnen.

⁷⁴ Ohne Karenzurlauberinnen.

Wochenstunden tätig. Bei den erwerbstätigen Frauen mit zwei bzw. drei und mehr Kindern unter 15 Jahren betrug der Anteil 54 % bzw. 52 % der Gesamt-Erwerbstätigkeit dieser Frauen.

Innerhalb der erwerbstätigen Mütter mit Kindern unter 15 Jahren waren zumindest die Hälfte aller Frauen jeder Gruppe im Ausmaß von **mindestens 25 Wochenstunden** erwerbstätig. Unabhängig von der Anzahl der Kinder erreichte die über 25 Stunden hinausgehende Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren sogar 61,2%. Fast **zwei Drittel aller erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren** fielen also in diese Kategorie.

Die **Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden** betrug bei den erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren **zwischen 26 und 36 %**. Die erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren waren zu 26% im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden beschäftigt. Bei den Frauen mit zwei oder drei und mehr Kindern unter 15 Jahren lag diese „klassische“ Teilzeitquote bei 36 bzw. 35 %.

Der Anteil der geringsten Arbeitszeitkategorie mit **bis zu 11 Wochenstunden** an der Erwerbstätigkeit war sehr unterschiedlich und lag in der Betrachtung der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren **zwischen 7 % und 13 %**. Während erwerbstätige Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren nur im relativ geringen Ausmaß von 7% bis zu 11 Wochenstunden erwerbstätig waren, lag der Anteil bei drei und mehr Kindern unter 15 Jahren mit 13 % fast doppelt so hoch. Erwerbstätige Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren waren im Ausmaß von 10 % nur gering erwerbstätig.

Abschließend lässt sich **zusammenfassend** feststellen, dass:

- die erwerbstätigen Frauen mit zwei bzw. drei und mehr Kindern unter 15 Jahren eine sehr ähnliche Verteilungen hinsichtlich der wöchentlichen Erwerbsstunden aufweisen. Von den erwerbstätigen Frauen mit zwei oder drei und mehr Kindern sind ungefähr die Hälfte in Erwerbstätigkeiten über 25 Wochenstunden und ebenso viele in Erwerbstätigkeiten unter 25 Wochenstunden beschäftigt.
- erwerbstätige Frauen mit nur einem Kind unter 15 Jahren ein höheres Maß an Erwerbstätigkeiten mit größerem Stundenumfang aufweisen und nur zu einem geringeren Prozentsatz unter 25 bzw. 12 Wochenstunden arbeiten.
- die Vollzeit-Erwerbstätigkeit bei den erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren am höchsten ist.
- die Teilzeit-Erwerbstätigkeit mit einem Stundenausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden in allen Gruppen ähnlich ist.

- die Teilzeit-Erwerbstätigkeit im Ausmaß von 12 bis 24 Stunden bei den erwerbstätigen Frauen mit mehreren Kindern überwiegt und
- geringe Wochenarbeitsstunden bei den erwerbstätigen Frauen mit drei und mehr Kindern am höchsten sind.

Im folgenden werden die Daten zum wöchentlichen Arbeitsausmaß der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich im Jahr 2004 tabellarisch und graphisch dargestellt.

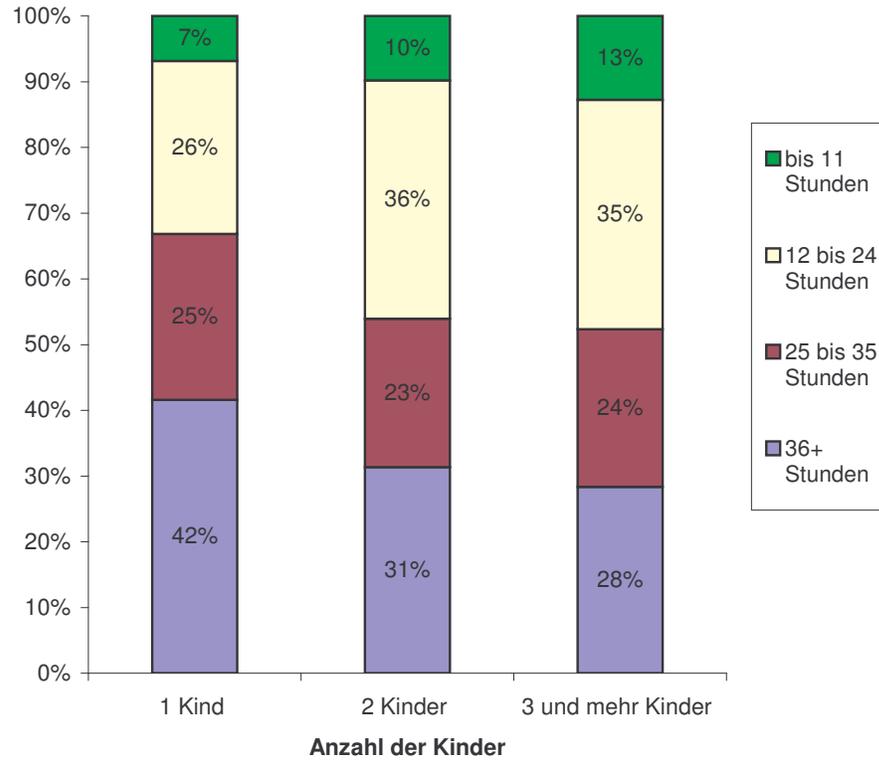
**Erwerbsausmaß der Frauen mit Kindern nach Anzahl der Kinder unter 15 Jahren,
Österreich, 2004, Anzahl der erwerbstätigen Frauen in Tausend und Prozent der
erwerbstätigen Frauen (%)**

| Erwerbstätige Frauen ab 15 J. mit Kindern unter 15 J. | | 1 Kind | | 2 Kinder | | 3 und mehr Kinder | | Insg. | |
|---|-------------|--------------|-------------|------------|-------------|-------------------|-------------|------------|-------------|
| | | in Tsd. | (%) | in Tsd. | (%) | in Tsd. | (%) | in Tsd. | (%) |
| Teilzeit | bis 11 Std. | 19.5 | 7% | 17.4 | 10% | 4.5 | 13% | 41.4 | 8% |
| | 12-24 Std. | 75.4 | 26% | 64.6 | 36% | 12.3 | 35% | 152.2 | 31% |
| | 25-35 Std. | 72.1 | 25% | 40.2 | 23% | 8.5 | 24% | 120.8 | 24% |
| Vollzeit | 36+ Std. | 118.9 | 42% | 55.8 | 31% | 10 | 28% | 184.6 | 37% |
| Insgesamt | | 285.9 | 100% | 178 | 100% | 35.2 | 100% | 499 | 100% |

Datenquelle: **Statistik Austria (Frau Klapfer, Februar/März 2006):** Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK)

Bemerkung der Statistik Austria: Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen für Österreich sind sehr stark zufallsbehaftet. Werte mit weniger als 3.000 Personen für Österreich sind statistisch nicht interpretierbar

Erwerbsausmaß der Frauen mit Kindern nach Anzahl der Kinder unter 15 Jahren, Österreich, 2004, (%)



Datenquelle: **Statistik Austria** (Frau Klapfer, Februar/März 2006): Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Graphik IHS

Erwerbstätigkeit nach Bundesländern (2004)

Nach der österreichweiten Analyse der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach der Anzahl der Kinder und dem Ausmaß der wöchentlichen Arbeitsstunden wird nun in einem zweiten Schritt auf die Situation in den einzelnen Bundesländern eingegangen.

Analog zu obiger Österreich-Analyse erfolgt die Untersuchung in zwei Schritten, zuerst für **alle Frauen mit Kindern unter 15 Jahren** und dann nur für die davon **erwerbstätigen Mütter**. Während bei der ersten Betrachtung der Erwerbsstatus (also die Erwerbstätigkeit bzw. Nicht-Erwerbstätigkeit) der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren im Vordergrund steht, wird im zweiten Ansatz eher auf das Ausmaß der wöchentlichen Erwerbstätigkeit abgestellt. Innerhalb der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren wird nach der Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden in Vollzeit- oder Teilzeittätigkeiten (mit unterschiedlichem Stundenausmaß) unterschieden.

Zur besseren Vergleichbarkeit zwischen den Bundesländern erfolgt die Darstellung der Erwerbstätigkeit in zwei Gegenüberstellungen, und zwar nach der Anzahl der Frauen mit **einem Kind unter 15 Jahren** und der Anzahl der Frauen mit **zwei Kindern unter 15 Jahren**. Für die Gruppe der Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren konnte keine Untersuchung nach Bundesländern durchgeführt werden, da die hochgerechneten Werte aus den Stichproben so klein waren, dass nur stark zufallsbehaftete Werte oder statistisch nicht interpretierbare Werte ermittelt werden konnten.

Die Analyse zeigt, dass die Erwerbslage der Frauen mit einem bzw. zwei Kindern unter 15 Jahren nicht in allen Bundesländern gleich ist. Auch in den Bundesländern bestehen zwischen der Erwerbstätigkeit mit einem und der Erwerbstätigkeit mit zwei Kindern deutliche Unterschiede. Im Anschluss an die Analyse nach der Zahl der Kinder wird deshalb noch eine Betrachtung der **Frauen mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren** – also aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren – angestellt.

(1) Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem Kind in den Bundesländern

Die Bundesländer mit der höchsten Rate an **nicht erwerbstätigen Frauen mit einem Kind** unter 15 Jahren (das sind Hausfrauen und Mütter, die Kinder oder ältere Personen betreuen sowie studierende und arbeitslose Mütter)⁷⁵ sind Vorarlberg (28 %), Kärnten und Tirol (jeweils 26%). Auch in Wien waren im Jahr 2004 relativ viele Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren nicht erwerbstätig (25%). Die geringsten Anteile an nicht erwerbstätigen Frauen mit

⁷⁵ Im Gegensatz zu obiger Analyse war es bei diesen Daten nicht möglich, die arbeitslosen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren separat auszuweisen. Sie sind daher in der der Kategorie der nicht erwerbstätigen Frauen inkludiert.

einem Kind unter 15 Jahren waren in Niederösterreich (20%) und Salzburg und der Steiermark (jeweils 21 %) festzustellen.

In dieser Zahl nicht inkludiert sind die **Karenzurlauberinnen**⁷⁶, deren Anteil in den Bundesländern zwischen 7% und 12 % variierte. Die höchsten Anteile an Karenzurlauberinnen, die keiner Beschäftigung nachgingen, wurden mit 12 % in Wien und 11% in Tirol festgestellt. In Kärnten (7 %) und der Steiermark (8 %) waren die Anteile am geringsten.

Summiert man die im Jahr 2004 **nicht erwerbstätigen Frauen und Karenzurlauberinnen** mit einem Kind unter 15 Jahren, so sieht man, dass in Wien, Tirol und Vorarlberg insgesamt jeweils **37 % der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren nicht beschäftigt** waren. Die geringsten Werte an nicht beschäftigten Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren wiesen Niederösterreich und die Steiermark (mit jeweils 29 %) aus, gefolgt von Salzburg mit 31%. Im Burgenland, Kärnten und Oberösterreich lag der Wert bei 33 % aller Frauen mit einem Kind in diesen Bundesländern.

Erwerbstätig (ohne Karenzurlauberinnen) waren im Jahr 2004 im Bundesländersplitt **zwischen 63 % und 72 %** der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren. Am höchsten war die Gesamt-Erwerbstätigkeit in der Steiermark und in Niederösterreich, wo von allen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren 72 % bzw. 71 % erwerbstätig waren. Auch in Salzburg (69%), Burgenland, Kärnten und Oberösterreich (jeweils 67 %) war die Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren hoch. Am geringsten war die Gesamt-Erwerbstätigkeit in Wien (63 %), Tirol (63 %) und Vorarlberg (64 %).

Interessant ist, dass Bundesländer mit ungefähr **gleich hohen Gesamt-Erwerbstätigkeiten auch ähnliche Teil- und Vollzeitbeschäftigungen** ausweisen, wobei Wien eine Ausnahme bildet. Auch die regionale Nähe und damit verbundene ähnliche Arbeitsmarktsituation und gesellschaftliche Aufgabenteilung dürften eine Rolle spielen. So ist die Aufteilung auf die Kategorien mit unterschiedlichen Wochenarbeitsstunden im Burgenland, Kärnten und der Steiermark, aber auch in Oberösterreich und Salzburg sowie in Tirol und Vorarlberg nahezu ident.

Im folgenden wird auf die bundeslandweise Verteilung der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren auf die verschiedenen Erwerbsausmaße eingegangen. Ebenfalls erfasst und in der Auswertung extra ausgewiesen sind **stark schwankende** Beschäftigungsverhältnissen, zwischen 1 und 2 % pro Bundesland, auf die hier aber nicht näher eingegangen werden soll.

⁷⁶ Das sind Bezieherinnen des Kinderbetreuungsgeldes mit aufrechterm Dienstverhältnis, die keiner Beschäftigung nachgingen, also daheim waren.

In einem ersten Schritt wurde das Erwerbsverhalten aller Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in den Bundesländern untersucht. Wie viele von den Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren sind beschäftigt? Wie viele Stunden arbeiten Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren pro Woche? Eine Analyse der Erwerbstätigkeit nach Bundesländern ergab folgendes:

- Von allen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren war der Anteil der **vollzeitbeschäftigten** Frauen in Wien am höchsten, wo 35 % aller Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in einem wöchentlichen Stundenausmaß von mindestens 36 Stunden beschäftigt waren. Auch in Niederösterreich (31 %) und der Steiermark (29 %) war der Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren hoch. Die geringsten Vollzeitanteile wurden in Vorarlberg (17 %) und Tirol (18%) festgestellt, wo die Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren einerseits zu einem geringeren Maß erwerbstätig und andererseits in höherem Ausmaß teilzeitbeschäftigt waren. Im Burgenland, in Kärnten, in Oberösterreich und in Salzburg waren die Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren zwischen 24 % und 27 % in Vollzeit beschäftigt.
- Der Anteil aller Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in **Teilzeitbeschäftigung mit hohem Stundenausmaß** („substantial part time“, hier 25 bis 35 Wochenstunden) war in allen Bundesländern annähernd gleich und lag zwischen 16 und 18 %. Nur in Vorarlberg (14%) und in Wien (15%) war der Anteil geringer.
- Summiert man die **Vollzeit und Teilzeitbeschäftigung über 25 Wochenstunden** in allen Bundesländern, so sieht man, dass die Beschäftigung über 25 Wochenstunden aller Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in den Bundesländern stark unterschiedlich ist. Wien liegt mit 50 % Beschäftigung über 25 Wochenstunden an der Spitze, knapp vor Niederösterreich (49%) und vor der Steiermark (46 %). Im Burgenland, in Kärnten, in Oberösterreich und in Salzburg liegt die Erwerbstätigkeit über 25 Wochenstunden bei allen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren zwischen 41 und 43 %. Die niedrigsten Anteile weisen Tirol (34 %) und Vorarlberg (31%) aus.
- **Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden** wurde im Jahr 2004 von allen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren am häufigsten in Vorarlberg (23%) und Salzburg (22%) gearbeitet. In Tirol, Oberösterreich und der Steiermark lag der Wert bei 20 %, im Burgenland und in Kärnten bei 19 %. Während in Niederösterreich immerhin noch 17 % aller Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren zwischen 12 und 24 Wochenstunden erwerbstätig waren, lag der Wert in Wien nur bei 9%.
- Der Anteil der Teilzeit-Erwerbstätigkeiten von **maximal 11 Wochenstunden** war in den Bundesländern sehr unterschiedlich. In Wien und Kärnten betrug er bei allen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren nur 3 % und lag im Burgenland, in Niederösterreich und in Oberösterreich mit jeweils 4 % kaum höher. In Salzburg und

der Steiermark betrug er 5 % und in Tirol und Vorarlberg waren von allen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren immerhin 8 % in solchen geringen Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen erwerbstätig.

- Summiert man die Teilzeit im Ausmaß von **maximal 24 Wochenstunden** für jedes Bundesland, so war im Jahr 2004 der Anteil dieser Teilzeit in Vorarlberg mit 31% aller Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren am höchsten. Auch in Tirol (28 %) und in Salzburg (27 %) war der Anteil der Teilzeit mit maximal 24 Wochenstunden für die Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren hoch. Der geringst Wert trat in Wien auf, wo nur 12% in Teilzeit bis zu 24 Wochenstunden tätig waren.

In einem zweiten Schritt werden nur die tatsächlich erwerbstätigen (ohne Karenzurlauberrinnen) Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in den Bundesländern betrachtet. Man sieht, dass innerhalb der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren einerseits deutliche Unterschiede im Erwerbsverhalten zwischen manchen Bundesländern bestehen und andererseits einige **Bundesländer** ein sehr ähnliches Erwerbsverhalten aufweisen.

- **Wien** unterscheidet sich in der Aufteilung der erwerbstätigen Frauen (sowohl bei einem als auch bei zwei Kindern) wesentlich von jener der anderen Bundesländer. Am ehesten ist noch eine Vergleichbarkeit mit Niederösterreich gegeben. Wien weist erwartungsgemäß bei den erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren den höchsten Anteil an Vollzeit-Erwerbstätigkeit (57 %) und Erwerbstätigkeit über 25 Wochenstunden (81 %) auf. Im Gegensatz dazu ist in Wien die Teilzeitbeschäftigungen bis maximal 24 Stunden deutlich geringer als in den anderen Bundesländern. Für Teilzeit-Erwerbstätigkeiten von 12 bis 24 Stunden wurde in Wien im Jahr 2004 für Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren der österreichweit geringste Wert (nur 15%) gemessen und auch der Anteil der Frauen in Erwerbstätigkeiten bis zu 11 Wochenstunden war mit 5 % (wie in Kärnten) sehr gering.
- **Niederösterreich** rangiert bei der Vollzeit-Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren an zweiter Stelle (44 %) und erreicht auch im Bereich der Erwerbstätigkeit über 25 Wochenstunden (70 %) den zweiten Platz. Auch in Niederösterreich ist bei den erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren das Ausmaß der Teilzeit mit wenigen Wochenstunden gering: Die Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden betrug 24 %, jene mit maximal 11 Wochenstunden nur 6 %.
- Im **Burgenland**, in **Kärnten** und in der **Steiermark** war der Anteil der Frauen in den vier Erwerbsstundenkategorien sehr ähnlich. Die Vollzeit-Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren lag zwischen 40 und 42 % und die

Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 36 Wochenstunden betrug 24 – 25 %. Insgesamt lag die über 25 Stunden hinausgehende Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in allen drei Bundesländern bei 65 oder 66 %. Die Teilzeit bis zu maximal 24 Wochenstunden betrug im Gegensatz dazu nur 34 bzw. 35 %, wobei 28 bzw. 29 % davon im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden anfielen.

- In **Oberösterreich** und **Salzburg** war ebenfalls eine sehr ähnliche Verteilung der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren auf die nach Wochenstunden eingeteilten Erwerbstätigkeiten festzustellen. Die Vollzeit-Erwerbstätigkeit in diesen beiden Bundesländern betrug 35 bzw. 36 %, die Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden 25 bzw. 27 %. Insgesamt lag die über 25 Wochenstunden hinausgehende Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren also bei 62 bzw. 61%. Die Teilzeit im geringsten Ausmaß betrug in beiden Bundesländern 7 %; die Teilzeit zwischen 12 und 24 Stunden lag bei 31 bzw. 32 %.
- **Tirol** und **Vorarlberg** waren die Bundesländer mit der geringsten Vollzeit- und höchsten Teilzeit-Erwerbsrate. Der Anteil der nur bis maximal 11 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren betrug in beiden Bundesländern im Jahr 2004 13 % und war somit ungefähr doppelt so hoch wie in den anderen Bundesländern. Vorarlberg wies mit 37 % den höchsten Teilzeitanteil der Kategorie von 12 bis 24 Wochenstunden auf; am zweithöchsten war der Anteil in Tirol und Salzburg, wo er 32 % betrug. Der gesamte Teilzeitanteil mit bis zu maximal 24 Wochenstunden betrug daher 45 (Tirol) bzw. 50 (Vorarlberg) %. Im Gegensatz dazu war der Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren mit 27 % (Vorarlberg) und 30 % (Tirol) sehr gering. Die Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden lag in Tirol mit 26 % im Durchschnitt. In Vorarlberg hingegen wurde mit 22 % der österreichweit geringste Anteil ermittelt.

Im folgenden werden die oben diskutierten Daten zur Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in den Bundesländern tabellarisch und graphisch dargestellt.

**Erwerbsausmaß der Frauen (und Anteil der nichterwerbstätigen Frauen) mit einem Kind unter 15 Jahren, nach Bundesländern, 2004,
Anzahl der Frauen in Tausend**

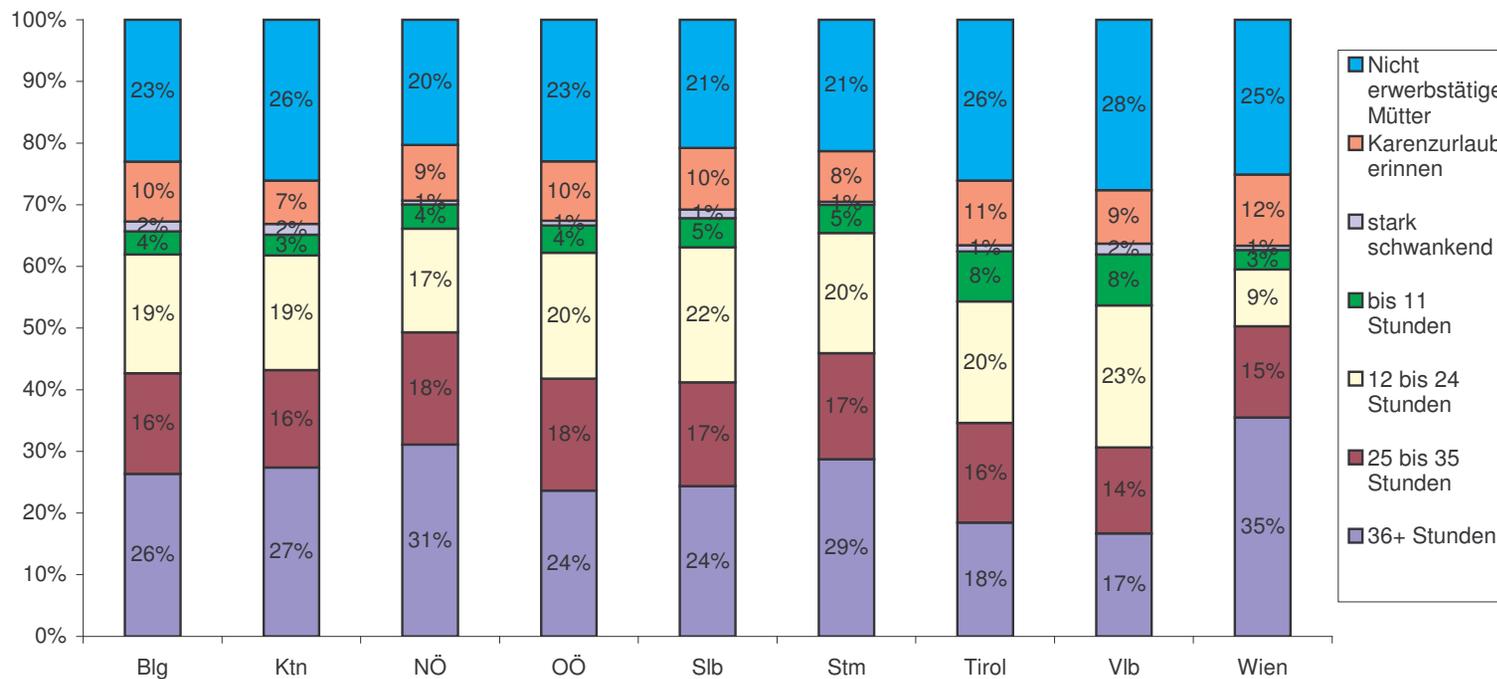
| Frauen ab 15 J. mit einem Kind unter 15 J. | | Bgl | Ktn | NÖ | OÖ | Slb | Stm | Tirol | Vlb | Wien | Österreich |
|--|--------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------------|
| Anzahl in Tausend | | | | | | | | | | | |
| Nicht erwerbstätige Mütter | | 3.3 | 7.4 | 16.0 | 18.3 | 5.9 | 13.7 | 10.0 | 4.8 | 20.2 | 99.7 |
| Erwerbstätige, davon | | | | | | | | | | | |
| In Karenz | | 1.4 | 2.0 | 7.1 | 7.7 | 2.8 | 5.2 | 4.0 | 1.5 | 9.3 | 41.1 |
| Starkschwankend | | 0.2 | 0.5 | 0.5 | 0.6 | 0.4 | 0.3 | 0.4 | 0.3 | 0.5 | 3.8 |
| Teilzeit | bis 11 Std. | 0.5 | 1.0 | 3.1 | 3.5 | 1.3 | 2.9 | 3.1 | 1.5 | 2.6 | 19.5 |
| | 12 - 24 Std. | 2.7 | 5.3 | 13.2 | 16.3 | 6.2 | 12.5 | 7.6 | 4.1 | 7.4 | 75.4 |
| | 25 - 35 Std. | 2.3 | 4.5 | 14.4 | 14.5 | 4.8 | 11.0 | 6.2 | 2.4 | 11.9 | 72.1 |
| Vollzeit | 36+ Std. | 3.7 | 7.8 | 24.6 | 18.9 | 6.9 | 18.4 | 7.1 | 2.9 | 28.6 | 118.9 |
| Insgesamt | | 14.1 | 28.5 | 79.0 | 79.8 | 28.4 | 64.1 | 38.5 | 17.6 | 80.5 | 430.5 |

Datenquelle: **Statistik Austria** (Frau Klapfer, Februar/März 2006): Mikrozensus-Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J nach Labour Force Konzept (LFK) und Frauen mit Kindern unter 15 J. (insgesamt)

Bemerkung der Statistik Austria: Werte mit weniger als hochgerechnet 2.000 Personen für Burgenland, Kärnten 3.000, Niederösterreich 7.000, Oberösterreich 7.000, Salzburg 3.000, Steiermark 6.000, Tirol 4.000, Vorarlberg 2.000, und Wien 9.000 sind sehr stark zufallsbehaftet. Werte mit weniger als 1.000 Personen für Burgenland, Kärnten 2.000, Niederösterreich 3.000, Oberösterreich 3.000, Salzburg 2.000, Steiermark 3.000, Tirol 2.000, Vorarlberg 1.000 und Wien 4.000 sind statistisch nicht interpretierbar

Die Kategorie „nicht erwerbstätige Mütter“ umfasst „Nicht-Erwerbspersonen“ nach LFK (z. B. Hausfrauen; Mütter, die Kinder oder ältere Personen betreuen; studierende Mütter), sowie auch arbeitslose Mütter; zitiert vom Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistik, Jahresergebnisse 2004, Mikrozensus-Arbeitskräfte Erhebung, in: www.statistik.at

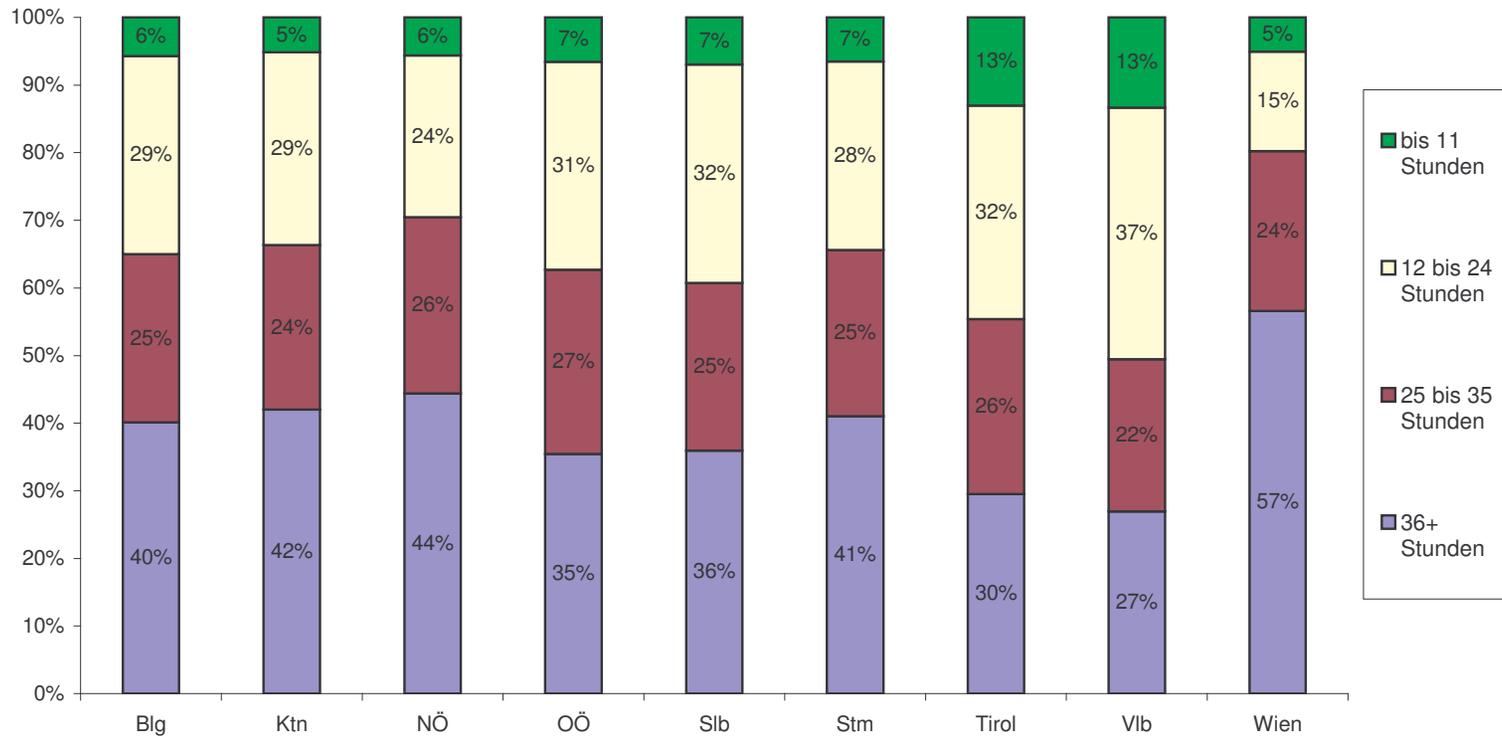
Erwerbsausmaß der Frauen (und Anteil der nichterwerbstätigen Frauen) mit einem Kind unter 15 Jahren, nach Bundesländern, 2004, (%)



Datenquelle: **Statistik Austria** (Frau Klapfer, Februar/März 2006): Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK) und Frauen mit Kindern unter 15 J. (insgesamt); Graphik IHS

Die Kategorie „nicht erwerbstätige Mütter“ umfasst „Nicht-Erwerbspersonen“ nach LFK (z. B. Hausfrauen; Mütter, die Kinder oder ältere Personen betreuen; studierende Mütter), sowie auch arbeitslose Mütter; zitiert vom Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistik, Jahresergebnisse 2004, Mikrozensus-Arbeitskräfte Erhebung, in: www.statistik.at

Erwerbsausmaß der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren, nach Bundesländern, 2004, (%)



Datenquelle: **Statistik Austria** (Frau Klaffer, März 2006); Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Graphik IHS

(2) Erwerbstätigkeit der Frauen mit zwei Kindern in den Bundesländern

Nach der Analyse der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren wurde die Erwerbssituation der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren untersucht. Die Bundesländer mit der höchsten Rate an **nicht erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren** (das sind Hausfrauen und Mütter, die Kinder oder ältere Personen betreuen sowie studierende und arbeitslose Mütter)⁷⁷ waren im Jahr 2004 Kärnten und Tirol (mit jeweils 36 %), knapp gefolgt von Vorarlberg mit 35 %. Auch in Wien (32%), Salzburg und der Steiermark (jeweils 31 %) waren relativ viele Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren nicht erwerbstätig. Den geringsten Anteil an nicht erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren wiesen mit je 26 % das Burgenland und Niederösterreich auf.

In dieser Zahl nicht inkludiert sind die **Karenzurlauberinnen**⁷⁸ **mit zwei Kindern unter 15 Jahren**, deren Anteil in den Bundesländern zwischen 6% und 10 % variierte. Die höchsten Anteile an Karenzurlauberinnen, die keiner Beschäftigung nachgingen, wurden mit 10 % in Wien und 9% in der Steiermark erhoben. In Oberösterreich war der Anteil mit 6 % am geringsten.

Summiert man analog zur Betrachtung der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren die im Jahr 2004 **nicht erwerbstätigen Frauen und Karenzurlauberinnen mit zwei Kindern** unter 15 Jahren, so sieht man, dass in Kärnten und Tirol mit jeweils 43 % sowie in Wien und Vorarlberg (mit jeweils 42 %) die höchsten Werte an nicht beschäftigten Frauen erhoben wurden. Die geringsten Werte an nicht beschäftigten Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren wiesen das Burgenland und Niederösterreich (mit jeweils insgesamt 33 %) auf, gefolgt von Oberösterreich mit 34%.

Von den Frauen mit **zwei Kindern unter 15 Jahren** waren im Jahr 2004 im Bundesländersplitt **zwischen 56 % und 68 % erwerbstätig (ohne Karenzurlauberinnen)**⁷⁹, also deutlich weniger als bei den Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren (63 - 72 %). Am höchsten war die Gesamt-Erwerbstätigkeit im Burgenland und in Niederösterreich, wo von allen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren jeweils 68 % erwerbstätig waren. Auch in Oberösterreich war mit 66% die gesamte Erwerbstätigkeit der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren hoch. Am geringsten war die Erwerbstätigkeit in Kärnten (56 %), Vorarlberg (57 %), Tirol und Wien (mit jeweils insgesamt 58 %). Die Steiermark und Salzburg liegen mit 60 bzw. 62 % im Mittelfeld.

⁷⁷ Es war bei diesen Daten nicht möglich, die arbeitslosen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren als separate Kategorie auszuweisen. Sie sind daher in den nicht erwerbstätigen Frauen inkludiert.

⁷⁸ Das sind Bezieherinnen des Kinderbetreuungsgeldes mit aufrechem Dienstverhältnis, die keiner Beschäftigung nachgingen, also daheim waren.

⁷⁹ Anmerkung: Über 100 % hinausgehende Summen in den Bundesländern treten in Einzelfällen aufgrund der Rundungsdifferenzen bei der Darstellung der Prozentsätze ohne Kommastellen auf.

Auch im Bereich der Erwerbstätigkeit der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren gibt es Bundesländer mit **ähnlicher Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung**, die sich allerdings nicht in allen Fällen mit jenen der Frauen mit einem Kind decken. So sind ist die Aufteilung auf die Kategorien mit unterschiedlichen Wochenarbeitsstunden in Tirol und Vorarlberg, dem Burgenland und Oberösterreich sowie in Salzburg und der Steiermark, aber auch in Oberösterreich und Salzburg sowie in Tirol und Vorarlberg nahezu ident. Interessant auch, dass Wien und Niederösterreich im Bereich der Vollzeit und Teilzeit mit hohem Stundenausmaß deutlich übereinstimmen, bei der Teilzeit mit geringeren Stunden jedoch unterschiedliche Werte ausweisen.

Im folgenden wird auf die bundeslandweise Verteilung der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren auf die verschiedenen Erwerbsausmaße eingegangen. Ebenfalls erfasst und in der Auswertung extra ausgewiesen sind **stark schwankende** Beschäftigungsverhältnissen im Ausmaß von 1%, auf die hier aber nicht näher eingegangen werden soll.

Im ersten Schritt wurde das Erwerbsverhalten aller Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in den Bundesländern untersucht. Wie viele von den Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren sind beschäftigt? Wie viele Stunden arbeiten Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren pro Woche? Eine Analyse der Erwerbstätigkeit nach Bundesländern ergab folgendes:

- Von allen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren war der Anteil der **vollzeitbeschäftigten** Frauen in Wien (23%) und in Niederösterreich (24%) am höchsten. Dort waren die meisten aller Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in einem wöchentlichen Stundenausmaß von mindestens 36 Stunden beschäftigt. Auch in Kärnten (21 %) war der Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren hoch. Die geringsten Vollzeitanteile wurden in Vorarlberg (13 %) und Tirol (14%) festgestellt, wo die Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren (wie jene mit einem Kind) einerseits zu einem geringeren Maß erwerbstätig und andererseits in höherem Ausmaß teilzeitbeschäftigt waren. In der Steiermark, in Salzburg, in Oberösterreich und im Burgenland waren die Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren zwischen 16 % und 18 % in Vollzeit beschäftigt.
- Der Anteil aller Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in **Teilzeitbeschäftigung mit hohem Stundenausmaß** („substantial part time“, hier 25 bis 35 Wochenstunden) variierte deutlich zwischen den Bundesländern und lag im Jahr 2004 zwischen 9 % in Vorarlberg und 17 % in Wien.
- Summiert man die **Vollzeit und Teilzeitbeschäftigung über 25 Wochenstunden** in allen Bundesländern, so sieht man, dass die Beschäftigung über 25 Wochenstunden aller Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in den Bundesländern stark unterschiedlich ist. Wien und Niederösterreich liegen mit 40 % (bei einem Kind waren es 50 respektive 49 %) an der Spitze. Auch in Kärnten war der Wert hoch und

lag bei 35 %, gefolgt vom Burgenland, wo die Erwerbstätigkeit der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren immerhin noch 33 % betrug. In Oberösterreich, Salzburg und der Steiermark lag die Erwerbstätigkeit über 25 Wochenstunden bei allen Frauen mit zwei Kindern zwischen 28 und 30 %. Die niedrigsten Anteile wiesen – wie auch bei den Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren - Tirol (24 %) und Vorarlberg (22 %) aus.

- **Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden** wurde im Jahr 2004 von allen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren am häufigsten im Burgenland und in Oberösterreich (jeweils 28 %) sowie in Salzburg (26 %) gearbeitet. Auch in Tirol, Vorarlberg und der Steiermark war der Anteil dieser Teilzeit mit 23 % bis 25 % hoch. Während in Niederösterreich immerhin noch 21 % aller Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren zwischen 12 und 24 Wochenstunden erwerbtätig waren, lag der Wert in Wien und Kärnten nur bei 15 %.
- Die Teilzeit-Erwerbstätigkeit im Ausmaß von **maximal 11 Wochenstunden** war in den Bundesländern sehr unterschiedlich. In Wien betrug er bei allen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren nur 2 %. Im Burgenland, in Kärnten, in Niederösterreich und in der Steiermark betrug er zwischen 5 und 6 % und lag in Oberösterreich und Salzburg mit 7 % bzw. 8 % schon etwas höher. Tirol und Vorarlberg waren die beiden Bundesländer mit dem höchsten Anteil an solchen geringen Teilzeit-Erwerbstätigkeiten. Dort waren 9 % aller Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in einem Ausmaß von weniger als 11 Wochenstunden beschäftigt.
- Summiert man die Teilzeit im Ausmaß von **maximal 24 Wochenstunden** aller Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren, so sieht man deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. In Wien war im Jahr 2004 – wie auch bei den Frauen mit einem Kind - der Anteil der Teilzeit mit maximal 24 Wochenstunden mit 17 % deutlich am geringsten. Er betrug nur die Hälfte des in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Burgenland ermittelten Wertes, der zwischen 33 % und 35 % lag. Dort war ungefähr ein Drittel der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in Erwerbstätigkeiten bis zu 24 Wochenstunden beschäftigt. Moderatere Anteile wurden in Niederösterreich (27 %) und in der Steiermark (29 %) festgestellt. Auch in Kärnten, wo die gesamte Erwerbstätigkeit jener von Tirol und Vorarlberg entsprach, lag der Wert nur bei 20 %.

Zur Darstellung der Verteilung der Erwerbsausmaße innerhalb der erwerbstätigen Frauen wurden in einem zweiten Schritt nur die erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren betrachtet. Ebenso wie bei den Frauen mit einem Kind sieht man auch hier, dass innerhalb der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren einerseits deutliche Unterschiede im Erwerbsverhalten zwischen manchen

Bundesländern bestehen und andererseits einige **Bundesländer** ein sehr ähnliches Erwerbsverhalten aufweisen.

- **Wien** weist erwartungsgemäß bei den erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren den höchsten Anteil an Vollzeit-Erwerbstätigkeit (41 %) und Erwerbstätigkeit über 25 Wochenstunden (insgesamt 71 %) auf. Im Gegensatz dazu ist in Wien die Teilzeitbeschäftigungen bis maximal 24 Stunden (29 %) im Bundeslandvergleich deutlich am geringsten. Bei den erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren betrug die Erwerbstätigkeit zwischen 12 und 24 Wochenstunden 26 % und die Erwerbstätigkeit bis zu 11 Stunden nur 3 %.
- Die Erwerbssituation der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in **Kärnten und Niederösterreich** war im Jahr 2004 jener in Wien sehr ähnlich. Die erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren waren zu einem Drittel vollzeit-erwerbstätig (38 % bzw. 36 %) und zu fast zwei Dritteln (64 bzw. 60%) über 25 Wochenstunden beschäftigt. Ungefähr ein Drittel der Frauen (36 bzw. 41 %) waren bis zu maximal 24 Wochenstunden erwerbstätig.
- Im **Burgenland** und in der **Steiermark** war die Verteilung der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren auf die verschiedenen Erwerbsausmaße fast ident. Die Vollzeit-Erwerbstätigkeit betrug in beiden Bundesländern 27 % und die Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden jeweils 23 % der Gesamt-Erwerbstätigkeit. Insgesamt waren also 50 % der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren über 25 Wochenstunden erwerbstätig. Die Teilzeit bis zu maximal 24 Wochenstunden betrug ebenfalls 50 %, wobei ungefähr 40 % davon im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden anfielen.
- Auch in **Oberösterreich** und **Salzburg** war eine sehr ähnliche Verteilung der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren auf die nach Wochenstunden eingeteilten Erwerbstätigkeiten festzustellen. Die Vollzeit-Erwerbstätigkeit der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren betrug in beiden Bundesländern 26 bzw. 27 %, die Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden 20 bzw. 18 %. Insgesamt lag die über 25 Wochenstunden hinausgehende Erwerbstätigkeit der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren bei 45 bzw. 46 %. Die Teilzeit zwischen 12 und 24 Stunden lag bei 43 bzw. 42 % und die Teilzeit im geringsten Ausmaß betrug 11 bzw. 13 %. Insgesamt waren mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren mit maximal 24 Wochenstunden teilzeitbeschäftigt.
- Ebenso wie bei den erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren waren **Tirol** und **Vorarlberg** auch bei den erwerbstätigen Frauen mit zwei

Kindern unter 15 Jahren die Bundesländer mit der geringsten Vollzeit- und höchsten Teilzeit-Erwerbsrate. Der Teilzeitanteil mit bis zu 24 Wochenstunden betrug in Tirol 57 % und in Vorarlberg sogar 61 %, wobei 15 bzw. 16 % der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren nur bis zu 11 Stunden erwerbstätig waren. Im Gegensatz dazu war der Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren mit 23 % (Vorarlberg) und 26 % (Tirol) österreichweit am geringsten.

Im folgenden werden die oben diskutierten Daten zur Erwerbstätigkeit der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in den Bundesländern tabellarisch und graphisch dargestellt.

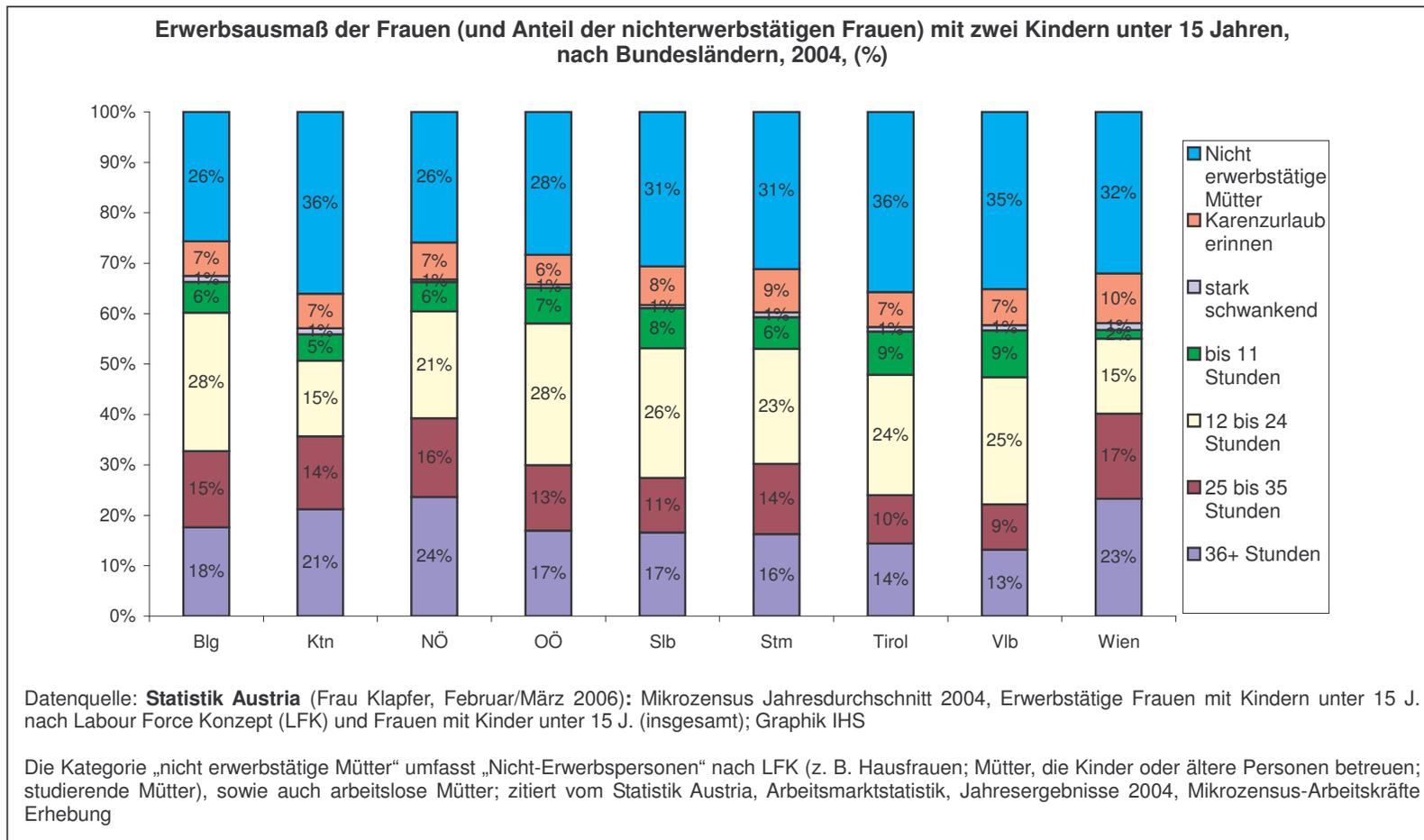
**Erwerbssausmaß der Frauen (und Anteil der nichterwerbstätigen Frauen) mit zwei Kindern unter 15 Jahre, nach Bundesländern, 2004,
Anzahl der Frauen in Tausend**

| Frauen ab 15 J. mit zwei Kinder unter 15 J. | | Bgl | Ktn | NÖ | OÖ | Slb | Stm | Tirol | Vlb | Wien | Österreich |
|--|--------------|------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------------|
| Anzahl in Tausend | | | | | | | | | | | |
| Nicht erwerbstätige Mütter | | 2.3 | 7.6 | 14.8 | 14.2 | 6.3 | 13.3 | 9.7 | 5.4 | 15.7 | 89.3 |
| Erwerbstätige, davon | | | | | | | | | | | |
| In Karenz | | 0.6 | 1.4 | 4.2 | 3.0 | 1.6 | 3.7 | 1.9 | 1.1 | 4.8 | 22.2 |
| Starkschwankend | | 0.1 | 0.3 | 0.3 | 0.3 | 0.1 | 0.4 | 0.3 | 0.2 | 0.7 | 2.6 |
| Teilzeit | bis 11 Std. | 0.5 | 1.1 | 3.3 | 3.5 | 1.6 | 2.7 | 2.3 | 1.4 | 0.8 | 17.4 |
| | 12 - 24 Std. | 2.5 | 3.1 | 12.1 | 14.1 | 5.3 | 9.7 | 6.5 | 3.9 | 7.3 | 64.6 |
| | 25 - 35 Std. | 1.3 | 3.0 | 8.9 | 6.5 | 2.2 | 5.9 | 2.6 | 1.4 | 8.2 | 40.2 |
| Vollzeit | 36+ Std. | 1.6 | 4.4 | 13.5 | 8.5 | 3.4 | 6.9 | 3.9 | 2.0 | 11.4 | 55.8 |
| | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | | 8.9 | 21.0 | 57.3 | 50.3 | 20.5 | 42.6 | 27.2 | 15.3 | 48.9 | 292.0 |

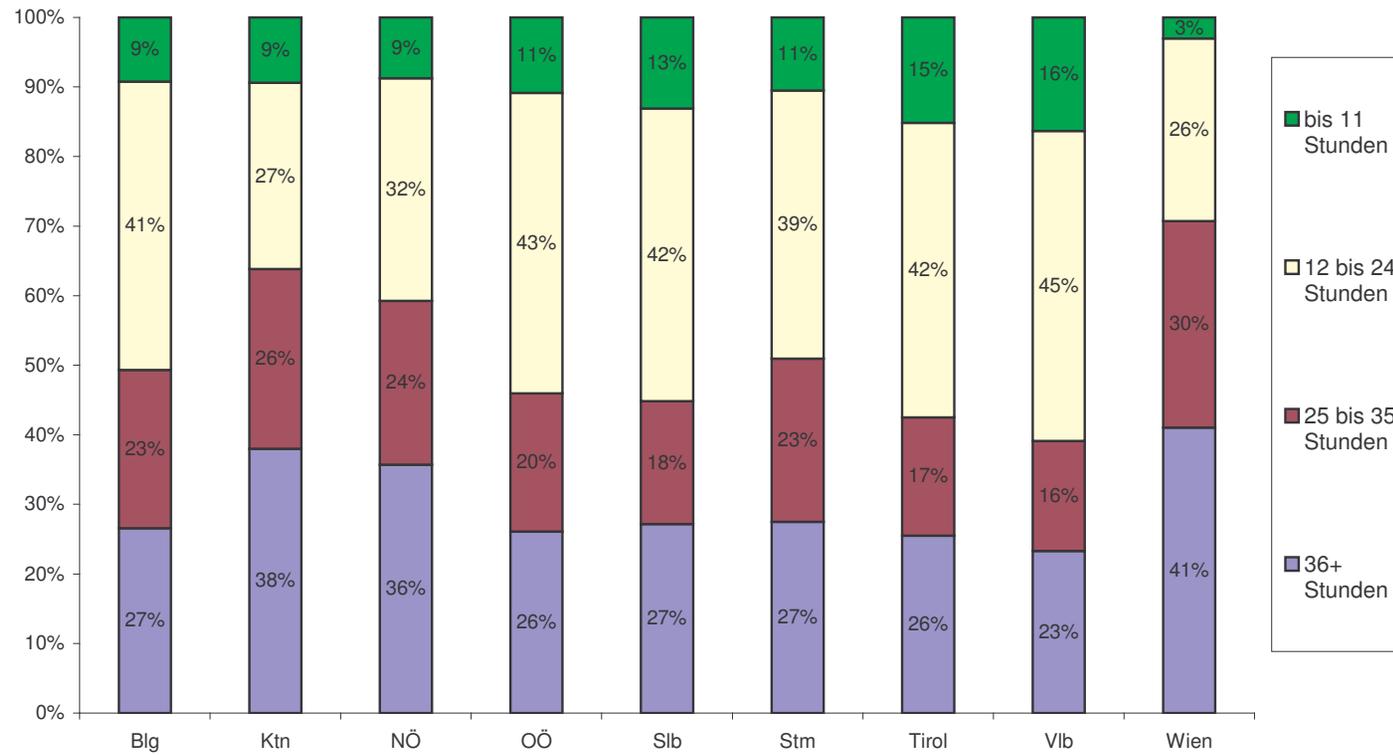
Datenquelle: **Statistik Austria** (Frau Klapfer, Februar/März 2006): Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK) und Frauen mit Kindern unter 15 J. (insgesamt)

Bemerkung der Statistik Austria: Werte mit weniger als hochgerechnet 2.000 Personen für Burgenland, Kärnten 3.000, Niederösterreich 7.000, Oberösterreich 7.000, Salzburg 3.000, Steiermark 6.000, Tirol 4.000, Vorarlberg 2.000, und Wien 9.000 sind sehr stark zufallsbehaftet. Werte mit weniger als 1.000 Personen für Burgenland, Kärnten 2.000, Niederösterreich 3.000, Oberösterreich 3.000, Salzburg 2.000, Steiermark 3.000, Tirol 2.000, Vorarlberg 1.000 und Wien 4.000) sind statistisch nicht interpretierbar.

Die Kategorie „nicht erwerbstätige Mütter“ umfasst „Nicht-Erwerbspersonen“ nach LFK (z. B. Hausfrauen; Mütter, die Kinder oder ältere Personen betreuen; studierende Mütter), sowie auch arbeitslose Mütter; zitiert vom Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistik, Jahresergebnisse 2004, Mikrozensus-Arbeitskräfte Erhebung, in: www.statistik.at



Erwerbsausmaß der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren, nach Bundesländern, 2004, (%)



Datenquelle: **Statistik Austria** (Frau Klapfer, März 2006): Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Graphik IHS

(3) Vergleich der Erwerbstätigkeit mit einem oder zwei Kindern nach Bundesländern

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass mit steigender Kinderzahl die Vollzeitwerbstätigkeit und die Teilzeiterwerbstätigkeit mit höherem Stundenausmaß (25 bis 35 Wochenstunden) zurückgeht und die Teilzeit mit geringerer wöchentlicher Arbeitszeit (also mit 12 bis 24 Stunden und mit bis zu 11 Stunden) zunimmt. Gleichzeitig steigt auch die Zahl der Mütter, die nicht am Erwerbsleben teilnehmen.

Veränderungen in der Erwerbstätigkeit aller Frauen (Wohnbevölkerung):

Vergleicht man die Veränderung der Erwerbstätigkeit aller Frauen zwischen Frauen mit einem und Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in den einzelnen Bundesländern, so sieht man allerdings, dass die Situation nicht überall ident ist.

Die **Vollzeiterwerbstätigkeit**, welche in allen Bundesländern abnimmt, **sinkt** insbesondere in der **Steiermark und in Wien stark**. Während in der Steiermark mit einem Kind unter 15 Jahren noch 29 % aller Frauen dieser Gruppe vollzeitbeschäftigt sind, sind es bei den Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren nur noch 16 %. In Wien sinkt die Vollzeiterwerbstätigkeit von 35% bei einem Kind auf 23 % bei zwei Kindern.

Die **Teilzeiterwerbstätigkeit zwischen 25 und 35 Stunden** geht ebenfalls mit der steigenden Kinderzahl in allen Bundesländern **leicht zurück**. Die einzige Ausnahme bildet Wien, wo bei stark fallender Vollzeiterwerbstätigkeit die „substantial part time“ von einem auf zwei Kinder zunimmt. Im Vergleich der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren und der Frauen mit zwei Kinder unter 15 Jahren lag sie bei den Frauen mit zwei Kindern mit 17 % um zwei Prozentpunkte höher.

Die **Teilzeit zwischen 12 und 24 Wochenstunden steigt generell** mit der Zahl der Kinder pro Frau und war im Burgenland und in Oberösterreich bei den Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren mit jeweils 28 % am höchsten. In diesen beiden Bundesländern stieg sie auch am stärksten, und zwar um 9 bzw. 8 Prozentpunkte. Das einzige Bundesland mit **sinkenden Werten war Kärnten**, wo die Teilzeit zwischen 12 und 24 Wochenstunden bei den Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren mit 15 % deutlich unter jener der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren lag (19%).

Auch bei der **Teilzeiterwerbstätigkeit mit maximal 11 Wochenstunden** wurde von einem auf zwei Kinder unter 15 Jahren eine **Zunahme** verzeichnet. Die stärksten Erhöhungen dieser geringen Teilzeit waren in Oberösterreich (von 4 % auf 7 %) und in Salzburg (von 5 % auf 8 %) zu verzeichnen. Die höchsten Werte erreichten mit jeweils 9 % Tirol und Vorarlberg für die Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren. Nur in Wien lag der Prozentsatz der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in Teilzeit bis zu maximal 11 Wochenstunden mit 3 % über jenem der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren (2 %).

Der höchste **Anstieg an nicht erwerbstätigen** Müttern von einem auf zwei Kinder unter 15 Jahren war mit jeweils 10 Prozentpunkten in Kärnten und Tirol (von 26 % auf 36 %) sowie in Salzburg und der Steiermark (von 21 % auf 31 %) zu verzeichnen. Ebenfalls hoch lag der Anteil der nicht erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in Vorarlberg (35%), wo er allerdings auch schon mit einem Kind unter 15 Jahren mit 28 % am höchsten war.

Veränderungen im Bereich der tatsächlich erwerbstätigen Frauen:

Vergleicht man nun nur die Veränderungen im Bereich der erwerbstätigen Mütter, so sieht man, dass zwischen den erwerbstätigen Frauen mit einem und mit zwei Kindern unter 15 Jahren folgende wesentliche Unterschiede bestehen:

Die Erwerbstätigkeit im Ausmaß von **mindestens 25 Wochenstunden sinkt** mit der Anzahl der Kinder in allen Bundesländern, wenn man erwerbstätige Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren und solche mit zwei Kindern unter 15 Jahren gegenüberstellt. Allerdings ist in **Kärnten die geringste Abnahme** zwischen einem und zwei Kindern (minus 2 Prozentpunkte, von 66 % auf 64 %) festzustellen, sodass Kärnten vom dritten Rang (ein Kind) auf den zweiten Rang (zwei Kinder) aufrückt. Die höchsten Anteile mit mindestens 25 Stunden erreichte im Jahr 2004 Wien, wo sowohl die erwerbstätigen Frauen mit einem als auch jene mit zwei Kindern mit 81 % bzw. 71 % an der Spitze lagen.

Im Gegensatz dazu **stieg** die Erwerbstätigkeit mit **maximal 24 Wochenstunden** zwischen einem und zwei Kindern unter 15 Jahren besonders stark in **Oberösterreich und Salzburg**, wo der Anteil bei den erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren um jeweils 16 Prozentpunkte höher lag als bei einem Kind. Im **Burgenland** und der **Steiermark** war der Anstieg mit 15 Prozentpunkten ebenfalls sehr hoch. Die höchsten Werte erreichten in beiden Kategorien Vorarlberg und Tirol, mit dem ermittelten Maximalwert von 61 % Erwerbstätigkeit mit maximal 24 Wochenstunden bei den erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren (Vorarlberg, 2004).

(4) Erwerbstätigkeit der Frauen mit mindestens einem Kind (insgesamt) nach Bundesländern

Nach der Analyse der Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem bzw. zwei Kindern unter 15 Jahren wurde abschließend noch die Erwerbssituation der Frauen mit **mindestens einem Kind unter 15 Jahren** (also der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren insgesamt) untersucht. Dies war notwendig, um einen allgemeinen **Vergleich zwischen den Bundesländern** zu ermöglichen, insbesondere dort, wo die Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren wesentlich von jener mit zwei Kindern unter 15 Jahren abwich.

Von den 807,5 Tausend Frauen mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren lebten im Jahr 2004 fast 300 Tausend in **Wien und Niederösterreich**, was einem Anteil von ungefähr 37 % aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren entspricht. Das Erwerbsverhalten dieser Frauen

war (vermutlich aufgrund der geographischen Nähe und Erwerbsvernetzung zwischen Wien und Niederösterreich) sehr ähnlich und war von einem überdurchschnittlich hohen Ausmaß an Vollzeit-Erwerbstätigkeit geprägt. Auch der Anteil der Teilzeit-Erwerbstätigkeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden war hoch. Unterschiede gab es bei Teilzeitbeschäftigungen mit geringerem Stundenumfang (12 bis 24 Stunden und bis maximal 11 Stunden) sowie den karezierten und den nicht erwerbstätigen Frauen. Während in Niederösterreich die Teilzeitbeschäftigung mit geringerem Stundenausmaß höher war und weniger Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nicht erwerbstätig waren, war in Wien der Anteil der maximal 24 Stunden Erwerbstätigen sehr gering und fast ein Drittel der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren daheim. Der Anteil der Karenzurlauberinnen (mit aufrechtem Dienstverhältnis aber ohne aktuelle Erwerbstätigkeit) war in Wien ebenfalls höher.

In **Wien** lag die Vollzeiterwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern bei 29 %, also deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 23 %. Zusammen mit der „substantial part time“ (25 – 35 Wochenstunden) im Ausmaß von 15 % betrug die Erwerbstätigkeit im Ausmaß von mindestens 25 Wochenstunden bei den Frauen mit Kindern unter 15 Jahren insgesamt 44%. Wien wies also (erwartungsgemäß) den höchsten Anteil an mindestens 25 Stunden erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren aus. Demgegenüber war die Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden (11%) und jene bis zu maximal 11 Wochenstunden (3 %) deutlich geringer als in den anderen Bundesländern und als im österreichweiten Durchschnitt, welcher 19 % bzw. 5 % betrug. Andererseits war der Anteil der Karenzurlauberinnen (11 %) und jener der nicht erwerbstätigen Frauen (31 %) unter den wiener Frauen mit Kindern unter 15 Jahren hoch, sodass Wien in der Analyse des Jahres 2004 zusammen mit Tirol und Vorarlberg die geringste Gesamterwerbstätigkeit auswies. Nur 59 % aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren (ohne Karenzurlauberinnen) waren tatsächlich erwerbstätig. Rechnet man die Karenzurlauberinnen hinzu, steigt der Prozentsatz auf rund 70 %.

Mit ebenfalls hoher Vollzeiterwerbstätigkeit (26 %) und der höchsten Teilzeitquote für Erwerbstätigkeiten zwischen 25 und 35 Wochenstunden (17 %) lag **Niederösterreich** bei der Erwerbstätigkeit im Ausmaß von mindestens 25 Stunden pro Woche mit insgesamt 43 % aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Wien an zweiter Stelle. Während in Wien aber nur weniger als ein Siebentel der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren unter 24 Stunden erwerbstätig und fast ein Drittel der Frauen nicht erwerbstätig waren, betrug der Anteil der niederösterreichischen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Teilzeitbeschäftigungen mit maximal 24 Stunden pro Woche fast ein Viertel. 18 % aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren waren zwischen 12 und 24 Wochenstunden erwerbstätig und 5 % arbeiteten maximal 11 Wochenstunden. Im Gegensatz zu Wien war in Niederösterreich nur ein Viertel der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren (25 %) nicht erwerbstätig und die Anzahl der karezierten Frauen mit Kindern in diesem Alter lag mit 8 % etwas unter dem Bundesdurchschnitt von 9 %. Mit insgesamt 67 % war in Niederösterreich die tatsächliche Erwerbstätigkeit (ohne Karenzurlauberinnen) aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren am

höchsten, gleich gefolgt vom Burgenland. Unter Hinzurechnung der Karenzurlauberinnen steigt der Anteil der insgesamt erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren auf 75 %.

Im Vergleich der Bundesländer ebenfalls ähnlich war das Erwerbsverhalten aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren im Jahr 2004 in den Bundesländern **Oberösterreich, Steiermark, Burgenland und Salzburg**, wo insgesamt 342,5 Tausend Frauen mit Kindern unter 15 Jahren oder 42,4 % dieser Frauen lebten. Mit 25 bis 28 % nicht erwerbstätigen Frauen, 8 - 9 % Karenzurlauberinnen, 5 % Teilzeiterwerbstätigen mit bis zu maximal 11 Stunden pro Woche, 20 bis 23 % Teilzeiterwerbstätigen mit 12 bis 24 Wochenstunden, 14 bis 16 % Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden und einer Vollzeiterwerbstätigkeit von 20 bis 23 % lag das Erwerbsverhalten der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in diesen Bundesländern annähernd im österreichweiten Schnitt. Die tatsächliche Erwerbstätigkeit (ohne Karenzurlauberinnen) lag insgesamt zwischen 63 und 67 %. Rechnet man die karenzierten Frauen mit Kindern unter 15 Jahren hinzu, so steigt die Gesamterwerbstätigkeit auf jeweils 73 % in Oberösterreich und der Steiermark, 75 % im Burgenland und 72 % in Salzburg.

Trotz relativ hoher Vollzeit- (24 %) und Teilzeit-Erwerbstätigkeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden (14 %), lag der Anteil der in **Kärnten** tatsächlich erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren (ohne Karenzurlauberinnen) bei insgesamt nur 61 %. Die Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden betrug 17 % und bis maximal 11 Wochenstunden arbeiteten 4 % der Frauen. Auch der Anteil der nicht erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren war mit 32 % (ähnlich wie in Wien, Tirol und Vorarlberg) hoch. In Kärnten, wo im Jahr 2004 6,7 % (oder 54,4 Tausend) aller österreichischen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren lebten, waren insgesamt nur 61 % erwerbstätig; unter Hinzurechnung der karenzierten Frauen (7 %) steigt der Anteil auf 68 %.

Die niedrigste Vollzeiterwerbstätigkeit aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren wurde in **Tirol und Vorarlberg** festgestellt, wo sie 16 bzw. 15 % betrug. Mit ebenfalls den bundesweit geringsten Anteilen an Frauen in Teilzeit zwischen 25 und 35 Wochenstunden (13 % in Tirol und 11 % Vorarlberg) lag die gesamte Erwerbstätigkeit bis zu 25 Wochenstunden deutlich am niedrigsten. Ebenso wie in Oberösterreich, Salzburg und im Burgenland wiesen die beiden Bundesländer jedoch hohe Anteile an geringeren Teilzeiterwerbstätigkeiten aus. Der Anteil der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden betrug im Jahr 2004 zwischen 21 und 23 %, jener bis zu maximal 11 Wochenstunden 8 bzw. 9 %. Die gesamte tatsächliche Erwerbstätigkeit (ohne Karenzurlauberinnen) der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren lag in Tirol und Vorarlberg ebenso wie in Wien bei ungefähr 59 %, allerdings mit einer ganz anderen Aufteilung nach Wochenstunden. In Tirol und Vorarlberg wohnten im Jahr 2004 insgesamt 111,3 Tausend Frauen mit Kindern unter 15 Jahren oder 13,8 % aller dieser Frauen in Österreich.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Erwerbstätigkeit aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich in **drei Ähnlichkeits-Cluster** eingeteilt werden kann:

1. Das erste Cluster bilden Wien und Niederösterreich, mit einem hohen Prozentsatz an Vollzeit und „substantial part time“ (43 bzw. 44%). Je nach Anteil der Frauen in geringerer Teilzeit ist die Gesamterwerbstätigkeit in Wien niedriger und in Niederösterreich höher.
2. Im zweiten Cluster finden sich Oberösterreich, die Steiermark, Salzburg und das Burgenland. Sie liegen in allen Kategorien annähernd im Österreichschnitt und weisen Anteile zwischen 34 und 39 % bei der Erwerbstätigkeit von mindestens 25 Stunden und 25 bis 29 % bei Erwerbstätigkeiten von maximal 24 Stunden auf. Auch Kärnten gehört in diesen Cluster, wenn auch der Anteil der geringeren Erwerbstätigkeit dort niedriger ausfällt.
3. Tirol und Vorarlberg bilden das dritte Cluster, mit vergleichsweise niedrigen Vollzeit- und „substantial part time“ - Erwerbstätigkeiten. Andererseits sind in diesen beiden Bundesländern die Anteile der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Erwerbstätigkeiten bis zu 24 Wochenstunden mit 29 bzw. 32 % sehr hoch. Zusammen mit Kärnten sind Tirol und Vorarlberg die Bundesländer mit dem höchsten Anteil an nicht erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren.

Die folgenden Tabellen und Graphiken veranschaulichen die oben diskutierte Erwerbstätigkeit aller Frauen mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren in den Bundesländern.

Erwerbsausmaß der Frauen (und Anzahl der nichterwerbstätigen Frauen) mit Kindern unter 15 Jahren nach Bundesländern, 2004, Anzahl der Frauen in Tausend

| Frauen ab 15 J. mit Kindern unter 15 J. | | Bgl | Ktn | NÖ | OÖ | Slb | Stm | Tirol | Vlb | Wien | Österreich |
|--|-------------------|-------------|-------------|--------------|--------------|-------------|--------------|--------------|-------------|--------------|-------------------|
| Nicht erwerbstätige Frauen | | 6.3 | 17.6 | 38.7 | 39.6 | 15.1 | 31.3 | 23.5 | 12.9 | 45.0 | 229.9 |
| Erwerbstätige, davon | | | | | | | | | | | |
| Karenzurlauberinnen | | 2.2 | 3.7 | 12.9 | 12.5 | 4.8 | 9.9 | 6.5 | 3.1 | 15.5 | 70.9 |
| stark schwankend | | 0.3 | 0.8 | 1.3 | 1.3 | 0.6 | 0.8 | 0.6 | 0.5 | 1.3 | 7.6 |
| Teilzeitbeschäftigt | bis 11 Stunden | 1.2 | 2.2 | 7.2 | 7.8 | 3.2 | 6.2 | 5.9 | 3.3 | 4.4 | 41.4 |
| | 12 bis 24 Stunden | 5.7 | 9.2 | 28.4 | 33.1 | 12.4 | 23.2 | 15.6 | 8.6 | 16.0 | 152.2 |
| | 25 bis 35 Stunden | 3.9 | 7.9 | 25.5 | 23.3 | 7.5 | 17.9 | 9.3 | 4.1 | 21.4 | 120.8 |
| Vollzeitbeschäftigt | 36+ Stunden | 5.7 | 13.0 | 40.1 | 29.5 | 11.1 | 26.2 | 11.9 | 5.6 | 41.5 | 184.6 |
| Insgesamt | | 25.3 | 54.4 | 154.0 | 147.0 | 54.6 | 115.6 | 73.2 | 38.1 | 145.1 | 807.5 |

Datenquelle: **Statistik Austria** (Frau Klapfer, Februar/März 2006): Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen (Mütter) mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK) und Frauen mit Kindern unter 15 J. (insgesamt)

Werte mit weniger als hochgerechnet 2.000 Personen für Burgenland, Kärnten 3.000, Niederösterreich 7.000, Oberösterreich 7.000, Salzburg 3.000, Steiermark 6.000, Tirol 4.000, Vorarlberg 2.000, und Wien 9.000) sind sehr stark zufallsbehaftet. Werte mit weniger als 1.000 Personen für Burgenland, Kärnten 2.000, Niederösterreich 3.000, Oberösterreich 3.000, Salzburg 2.000, Steiermark 3.000, Tirol 2.000, Vorarlberg 1.000 und Wien 4.000) sind statistisch nicht interpretierbar. Die Kategorie „nicht erwerbstätige Frauen“ (die Mütter sind) umfasst „Nicht-Erwerbspersonen“ nach LFK (z. B. Hausfrauen; Mütter, die Kinder oder ältere Personen betreuen; studierende Mütter), sowie auch arbeitslose Mütter; zitiert vom Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistik, Jahresergebnisse 2004, Mikrozensus-Arbeitskräfte Erhebung, in: www.statistik.at

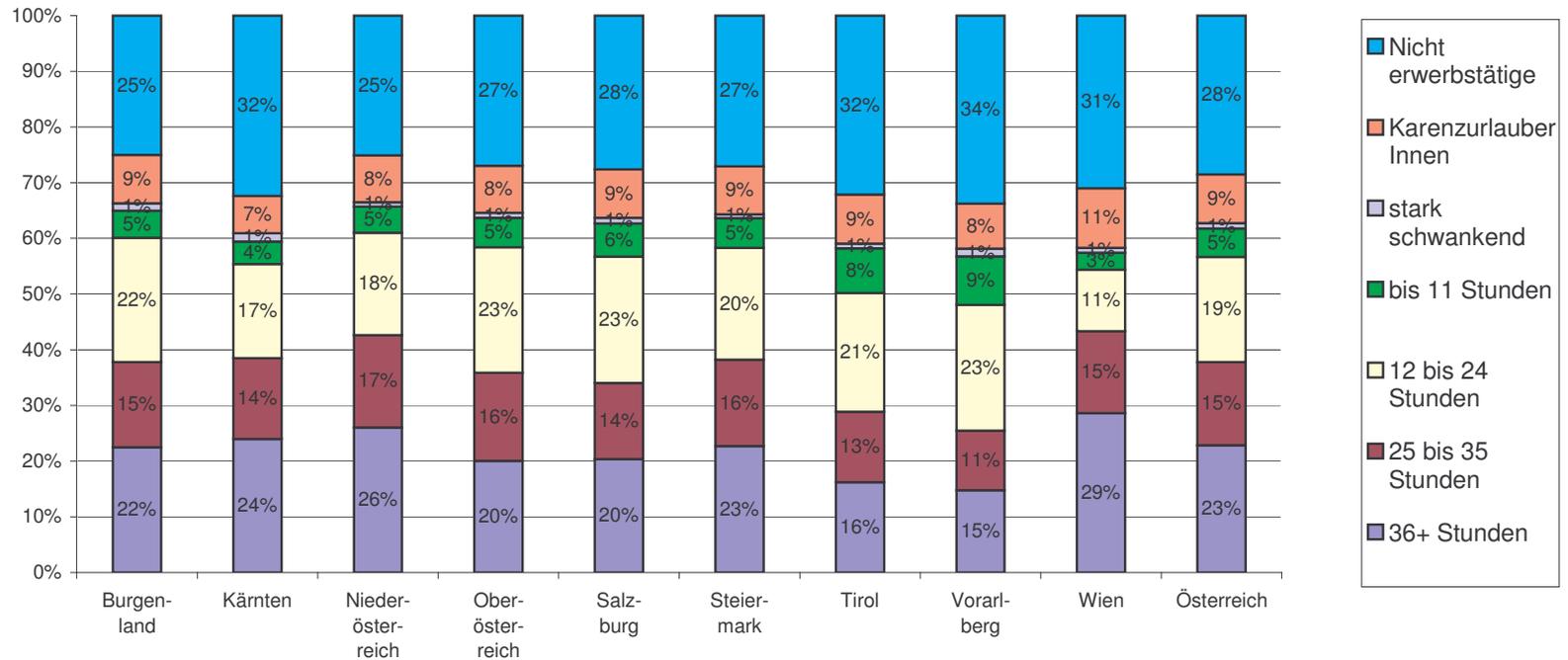
**Erwerbsausmaß der Frauen (und Anteil der nichterwerbstätigen Frauen) mit Kindern unter 15 Jahren nach Bundesländern, 2004,
Prozent der Frauen (%)**

| Frauen ab 15 J. mit Kindern unter 15 J. | | Bgl | Ktn | NÖ | OÖ | Slb | Stm | Tirol | Vlb | Wien | Österreich |
|--|-------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------------|-------------|-------------|-------------------|
| Nicht erwerbstätige Frauen | | 25% | 32% | 25% | 27% | 28% | 27% | 32% | 34% | 31% | 28% |
| Erwerbstätige, davon | | | | | | | | | | | |
| Karenzurlauberinnen | | 9% | 7% | 8% | 8% | 9% | 9% | 9% | 8% | 11% | 9% |
| stark schwankend | | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% |
| Teilzeitbeschäftigt | bis 11 Stunden | 5% | 4% | 5% | 5% | 6% | 5% | 8% | 9% | 3% | 5% |
| | 12 bis 24 Stunden | 22% | 17% | 18% | 23% | 23% | 20% | 21% | 23% | 11% | 19% |
| | 25 bis 35 Stunden | 15% | 14% | 17% | 16% | 14% | 16% | 13% | 11% | 15% | 15% |
| Vollzeitbeschäftigt | 36+ Stunden | 22% | 24% | 26% | 20% | 20% | 23% | 16% | 15% | 29% | 23% |
| Insgesamt | | 100% | 100% | 100% | 100% |

Datenquelle: **Statistik Austria** (Frau Klapfer, Februar/März 2006): Mikrozensus-Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK) und Frauen mit Kindern unter 15 J. (insgesamt).

Die Kategorie „nicht erwerbstätige Mütter“ umfasst „Nicht-Erwerbspersonen“ nach LFK (z. B. Hausfrauen; Mütter, die Kinder oder ältere Personen betreuen; studierende Mütter), sowie auch arbeitslose Mütter; zitiert vom Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistik, Jahresergebnisse 2004, Mikrozensus-Arbeitskräfte Erhebung, in: www.statistik.at

Erwerbsausmaß der Frauen (und Anteil der nichterwerbstätigen Frauen) mit Kindern unter 15 Jahren nach Bundesländern, 2004, (%)



Datenquelle: **Statistik Austria** (Frau Klapfer, Februar/März 2006): Mikrozensus-Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK) und Frauen mit Kindern unter 15 J. (insgesamt); Graphik IHS

Die Kategorie „nicht erwerbstätige Mütter“ umfasst „Nicht-Erwerbspersonen“ nach LFK (z. B. Hausfrauen; Mütter, die Kindern oder ältere Personen betreuen; studierende Mütter), sowie auch arbeitslose Mütter; zitiert vom Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistik, Jahresergebnisse 2004, Mikrozensus-Arbeitskräfte Erhebung

Eine weitere Analyse mit Fokus nur auf die erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren zeigt zwar ähnliche Erwerbstundenmuster, aber etwas andere Gruppen. Diese Betrachtung vergleicht die wöchentliche Erwerbsarbeitszeit der erwerbstätigen Frauen in den Bundesländern, also unabhängig davon, wie viele Frauen erwerbstätig sind.

Im Österreichschnitt waren im Jahr 2004 von den insgesamt 499 Tausend⁸⁰ tatsächlich erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren 37% in Vollzeit, 24 % in Teilzeit von 25 bis 35 Wochenstunden, 31 % in Teilzeit von 12 bis 24 Wochenstunden und 8 % in Teilzeit bis zu 11 Wochenstunden beschäftigt.

Während das Burgenland und die Steiermark immer noch fast genau im Österreichschnitt liegen, haben Oberösterreich und Salzburg bei den erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren im Vergleich zum österreichweiten Schnitt nun etwas geringere Vollzeit- und höhere Teilzeitanteile der Erwerbstätigkeit bis zu 24 Wochenstunden.

Wie bei obiger Gesamtanalyse sind in Tirol und Vorarlberg die Erwerbstätigkeiten mit mehr als 25 Wochenstunden am geringsten. Andererseits sind diese beiden Bundesländer im Bereich der Erwerbstätigkeiten im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden und von insgesamt maximal 24 Wochenstunden deutlich an der Spitze.

Kärnten und Niederösterreich weisen eine idente Verteilung der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren auf die einzelnen Stundenkategorien auf und haben – abgesehen von Wien – die höchsten Anteile bei Erwerbstätigkeiten im Ausmaß von mindestens 25 Wochenstunden.

Wien liegt innerhalb der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren mit der Hälfte aller Frauen in Vollzeit und einem Viertel aller Frauen in Teilzeit zwischen 25 und 35 Wochenstunden deutlich an erster Stelle. Dafür lag die Teilzeit unter 24 Wochenstunden deutlich unter dem Bundesschnitt von 40 %.

Die folgende, nach Bundesländern gegliederte Graphik vermittelt einen abschließenden Überblick über das wöchentliche Erwerbstundenausmaß der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich.

⁸⁰ Das sind tatsächlich erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren, exklusive Karenzurlauberinnen und stark schwankende Beschäftigungsverhältnisse. Die 499 Tausend erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren ermitteln sich aus den 807,5 Tausend Frauen mit Kindern unter 15 Jahren insgesamt minus nicht erwerbstätige Frauen (229,9 Tausend) minus Karenzurlauberinnen (70,7 Tausend) minus stark schwankende (7,6 Tausend).

Erwerbsausmaß der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Bundesländern, 2004, Anzahl der Frauen in Tausend

| Erwerbstätige Frauen ab 15 J. mit Kindern unter 15 J. | | Bgl | Ktn | NÖ | OÖ | Slb | Stm | Tirol | Vlb | Wien | Österreich |
|--|-------------------|-------------|-------------|--------------|-------------|-------------|-------------|--------------|-------------|-------------|-------------------|
| Teilzeitbeschäftigt | bis 11 Stunden | 1.2 | 2.2 | 7.2 | 7.8 | 3.2 | 6.2 | 5.9 | 3.3 | 4.4 | 41.4 |
| | 12 bis 24 Stunden | 5.7 | 9.2 | 28.4 | 33.1 | 12.4 | 23.2 | 15.6 | 8.6 | 16.0 | 152.2 |
| | 25 bis 35 Stunden | 3.9 | 7.9 | 25.5 | 23.3 | 7.5 | 17.9 | 9.3 | 4.1 | 21.4 | 120.8 |
| Vollzeitbeschäftigt | 36+ Stunden | 5.7 | 13.0 | 40.1 | 29.5 | 11.1 | 26.2 | 11.9 | 5.6 | 41.5 | 184.6 |
| Insgesamt | | 16.4 | 32.4 | 101.2 | 93.6 | 34.2 | 73.6 | 42.6 | 21.7 | 83.3 | 499.0 |

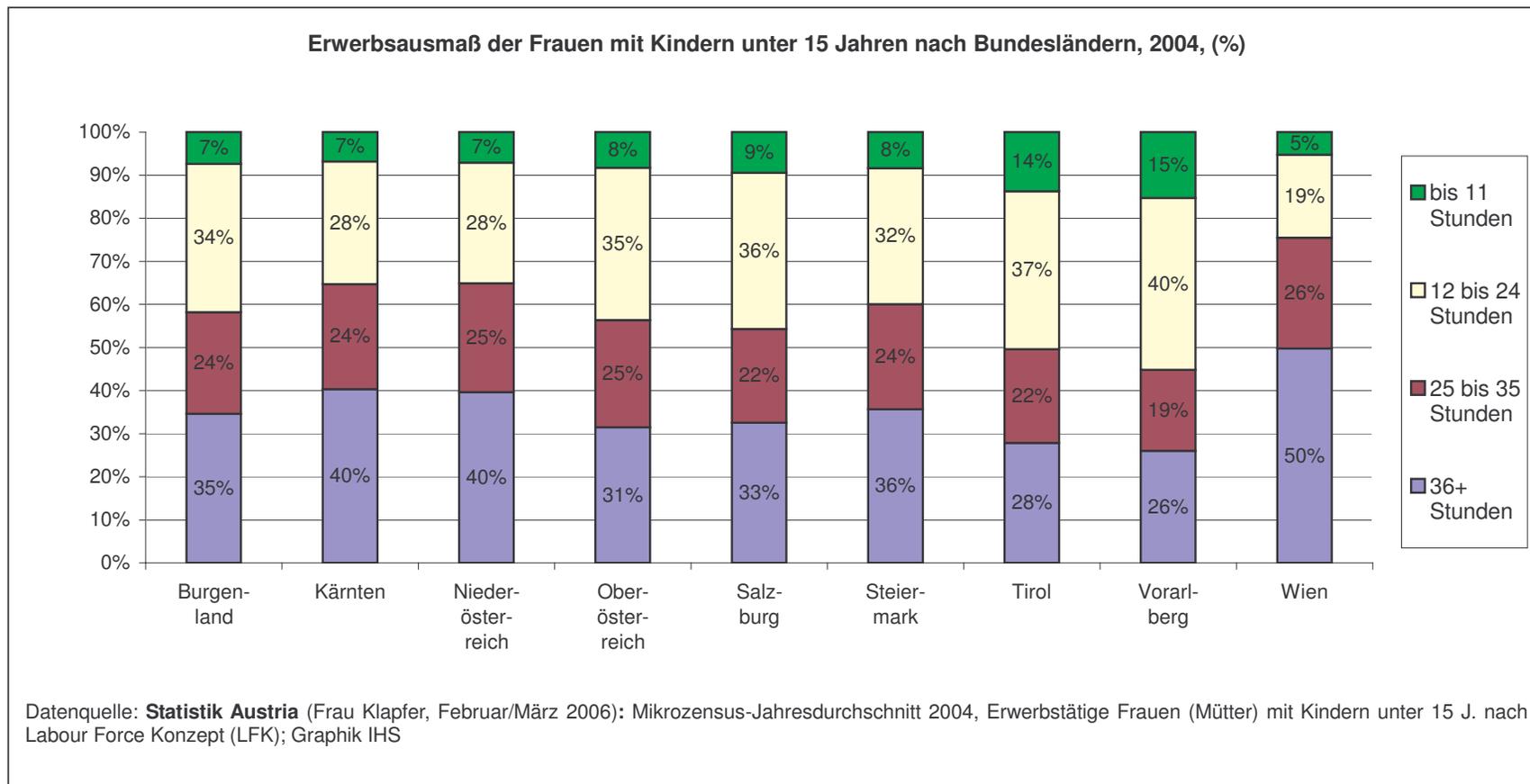
Datenquelle: **Statistik Austria** (Frau Klapfer, Februar/März 2006): Mikrozensus-Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen (Mütter) mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK)

Werte mit weniger als hochgerechnet 2.000 Personen für Burgenland, Kärnten 3.000, Niederösterreich 7.000, Oberösterreich 7.000, Salzburg 3.000, Steiermark 6.000, Tirol 4.000, Vorarlberg 2.000, und Wien 9.000 sind sehr stark zufallsbehaftet. Werte mit weniger als 1.000 Personen für Burgenland, Kärnten 2.000, Niederösterreich 3.000, Oberösterreich 3.000, Salzburg 2.000, Steiermark 3.000, Tirol 2.000, Vorarlberg 1.000 und Wien 4.000) sind statistisch nicht interpretierbar

Erwerbsausmaß der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Bundesländern, 2004, Prozent der erwerbstätigen Frauen (%)

| Erwerbstätige Frauen ab 15 J. mit Kindern unter 15 J. | | Bgl | Ktn | NÖ | OÖ | Slb | Stm | Tirol | Vlb | Wien | Österreich |
|--|-------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------------|-------------|-------------|-------------------|
| Teilzeitbeschäftigt | bis 11 Stunden | 7% | 7% | 7% | 8% | 9% | 8% | 14% | 15% | 5% | 8% |
| | 12 bis 24 Stunden | 34% | 28% | 28% | 35% | 36% | 32% | 37% | 40% | 19% | 31% |
| | 25 bis 35 Stunden | 24% | 24% | 25% | 25% | 22% | 24% | 22% | 19% | 26% | 24% |
| Vollzeitbeschäftigt | 36+ Stunden | 35% | 40% | 40% | 31% | 33% | 36% | 28% | 26% | 50% | 37% |
| Insgesamt | | 100% | 100% | 100% | 100% |

Datenquelle: **Statistik Austria** (Frau Klapfer, Februar/März 2006): Mikrozensus-Jahresdurchschnitt 2004, Erwerbstätige Frauen (Mütter) mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK)



Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Österreich (1999-2003)

In der vorhergehenden Analyse wurde die Situation der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren im Jahr 2004 untersucht. Um ein Bild von den **Veränderungen** und Entwicklungstendenzen der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern in den letzten Jahren zu gewinnen, wurde als nächstes die Entwicklung in den Jahren 1999 bis 2003 untersucht.

Methodische Anmerkungen:

Allerdings konnte der Datenvergleich nur für die **Jahre 1999 bis 2003** (und nicht bis 2004) durchgeführt werden, da aufgrund der neuen Mikrozensus-Ehebungsmethode der Statistik Austria (die Abfrage erfolgt seit 2004 in anderen Kalenderwochen) die Daten des Jahres 2004 nicht mit jenen der anderen Jahre vergleichbar waren.

Außerdem waren die Daten zur Erwerbstätigkeit der Frauen (Mütter) mit Kindern unter 15 Jahren nur für das Jahr 2004 verfügbar und lagen sonst nur in der Form „Frauen in Haushalten bzw. Familien mit Kindern unter 15 Jahren“ vor. Nach Auskunft der Statistik Austria⁸¹ beinhalten diese Frauen aber nicht nur Mütter sondern auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind⁸² im Haushalt leben aber erwerbstätig sind. Folglich überschätzt die erfasste Zahl der **Frauen in Familien bzw. Haushalten mit Kindern** unter 15 Jahren die tatsächliche Anzahl der **erwerbstätigen Mütter mit Kindern** unter 15 Jahren. Überdies ist zu vermuten, dass die Erwerbszahlen – insbesondere bei einer Aufspaltung der Erwerbstätigkeit nach dem Ausmaß der wöchentlichen Erwerbsstunden in Vollzeit und Teilzeit - durch das Erwerbsverhalten der Frauen, welche keine Mütter sind, verzerrt wird.

Diese Vermutungen wurden für das Jahr 2004 (wo beide Datensätze vorlagen) detailliert untersucht und bestätigt. Aus dem Vergleich der Frauen in Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren und der Mütter mit Kindern unter 15 Jahren⁸³ ging hervor, dass:

1. die Anzahl der erwerbstätigen Mütter in den Daten tatsächlich **überschätzt** wird. Im Jahr 2004 waren 39,4 Tausend Frauen von den insgesamt 616,9 Tausend als Frauen in Haushalten bzw. Familien mit Kindern unter 15 Jahren erfassten Frauen keine Mütter.

⁸¹ Fr. Klapfer (Statistik Austria, März 2006).

⁸² „Kinder nach dem Begriff der Familienstatistik sind Kinder alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen, Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigenen Partner im Haushalt leben und selbst noch keine Kinder haben – ohne Rücksicht auf Alter und Berufstätigkeit“, zitiert aus Statistik Austria (2005), Familie- und Haushaltstatistik, Wien

⁸³ Eine detaillierte Analyse und Abweichungsbewertung für das Jahr 2004 findet sich im Anhang.

2. die tatsächliche Erwerbstätigkeit der Mütter mit Kindern unter 15 Jahren insbesondere im Bereich der **Vollzeit-Erwerbstätigkeit** von Frauen mit einem und zwei Kindern unter 15 Jahren **nach oben verzerrt** wird. Österreichweit wurde die Anzahl der vollzeit-erwerbstätigen Mütter mit einem Kind unter 15 Jahren im Vergleich zu den Frauen in Haushalten bzw. Familien mit einem Kind unter 15 Jahren um 17,6 % überschätzt. Bei den Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren überstieg die Zahl der vollzeit-erwerbstätigen Frauen jene der Mütter um 9,2 %.
3. auch die Analyse nach Bundesländern gerade im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen bzw. Müttern große Abweichungen auswies.
4. Abweichungen auch bei Frauen bzw. Müttern mit drei und mehr Kindern und in den anderen Erwerbsstundengruppen auftraten. Diese Abweichungen waren aber entweder relativ gering oder traten bei (aufgrund der geringen Fallzahl) statistisch stark zufallsbehafteten oder nicht interpretierbaren Werten⁸⁴ auf.
5. Obwohl für die Jahre 1999 bis 2003 keine detaillierten Daten vorliegen, lässt sich aus einem Vergleich der vollzeiterwerbstätigen Frauen in Familien mit Kindern unter 15 Jahren und der Mütter in unselbständiger Vollzeit-Erwerbstätigkeit schließen, dass auch in den Jahren 1999 bis 2003 ähnliche Überschätzungen vorliegen.

Daher wurde zur **Abschätzung des Erwerbsausmaßes der Mütter mit Kindern für 1999 bis 2003** in den Mikrozensusdaten zur Erwerbstätigkeit der Frauen in Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren (als bester Schätzer, die für das Jahr 2004 ermittelten) **Korrekturen** im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern unter 15 Jahren vorgenommen.

Die folgende Analyse basiert also auf den (nach obiger Beschreibung) korrigierten Mikrozensus-Daten der Jahre 1999 bis 2003 und ist daher als **Schätzung** zu verstehen.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Österreich

Von 1999 bis 2003 stieg die Gesamterwerbstätigkeit⁸⁵ aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von insgesamt 497,8 Tausend auf 515,5 Tausend Frauen. Im Laufe der betrachteten fünf Jahre konnten also **17,7 Tausend Frauen mehr eine Beschäftigung aufnehmen** als zuvor. Die stärksten Anstiege waren in den Jahren 2001 und 2003 zu verzeichnen, wo die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr am stärksten ausfiel.

⁸⁴ Detaillierte Erläuterungen finden sich im Anhang zur Abweichungsbewertung (Tabelle 1 im Anhang).

⁸⁵ Ohne Karenzurlauberinnen

Jedoch verteilte sich der **Gesamtanstieg** nicht gleichmäßig auf alle Bundesländer. Während im Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Salzburg und Wien kaum Änderungen in der gesamten Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren zu verzeichnen waren, waren in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg Zunahmen festzustellen.

Betrachtet man allerdings nur die **letzten beiden Beobachtungsjahre** (2002 und 2003), so sieht man, dass neben in den zuvor genannten Bundesländern (**Oberösterreich** und **Vorarlberg**) auch in **Niederösterreich, Salzburg** und **Wien** Anstiege zu verzeichnen waren. Im Burgenland, Kärnten, der Steiermark und (im letzten Jahr) auch in **Tirol** sind - wenn auch nur sehr leichte - Rückgänge in den Erwerbszahlen zu verzeichnen.

Eine genauere Betrachtung nach der Anzahl aller erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren zeigt, dass im Bundesdurchschnitt in den Jahren 1999 bis 2003 (Tabelle 3 im Anhang):

- der Anteil der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in **Vollzeit**-Erwerbstätigkeiten über 36 Wochenstunden **gesunken** ist, und zwar von insgesamt 245,7 Tausend im Jahr 1999 auf 220,2 Tausend im Jahr 2003. Der Rückgang betrug insgesamt 25,5 Tausend oder 10,4 %.
- im Gegenzug der Anteil der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in allen **Teilzeit**-Erwerbstätigkeiten **deutlich gestiegen** ist. Insgesamt nahm die Anzahl der Teilzeit-Erwerbstätigkeiten in allen Kategorien um 43 Tausend Frauen zu, was einem Anstieg der Teilzeit um 17 % entspricht.
- die Anzahl der in **Teilzeit von 25 bis 35 Wochenstunden** beschäftigten Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 90,8 Tausend auf 109,3 Tausend Frauen stieg. Der Anstieg betrug insgesamt 18,5 Tausend oder (im Vergleich zum Jahr 1999) 20,4 %.
- die Anzahl der in **Teilzeit von 12 bis 24 Wochenstunden** erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 135,2 Tausend auf 155,6 Tausend Frauen anstieg. Die Zunahme betrug insgesamt 20,4 Tausend oder (verglichen mit 1999) 15,1 %.
- die Anzahl der in **Teilzeit bis zu maximal 11 Wochenstunden** erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 26,2 Tausend auf 30,3 Tausend Frauen anstieg, also um 4,1 Tausend Frauen (oder 15,6 %).

Betrachtet man innerhalb der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren die Veränderung der Anteile der nach Stundenausmaß geteilten Erwerbskategorien, so sieht man, dass in den Jahren von 1999 bis 2003 (Tabelle 4 im Anhang, Tabelle Seite 49)

- der Anteil der Vollzeit-erwerbstätigkeit (mit mindestens 36 Wochenstunden), welche im Jahr 1999 noch fast die Hälfte der Beschäftigungsverhältnisse ausmachte, abnahm. Waren im Jahr 1999 noch 49 % der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren vollzeit-erwerbstätig, so sank der Anteil der Vollzeit bis zum Jahr 2003 auf 43 %. (Ergänzende Anmerkung: Der aufgrund des Datenbruches nicht direkt vergleichbare Wert des Jahres 2004 betrug 37 %).
- im Gegenzug der Anteil der Teilzeit-Erwerbstätigkeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden und jener von 12 bis 24 Wochenstunden der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren zunahm. Ersterer stieg im Zeitraum von 1999 bis 2003 von 18 % auf 21 %; zweiterer von 27 % auf 30 %. (Ergänzende Anmerkung: Die aufgrund des Datenbruches nicht direkt vergleichbaren korrespondierenden Werte des Jahres 2004 betragen 24% bzw. 31 %).
- der Anteil der geringen Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 1999 bis 2003 ebenfalls leicht zunahm. Der Anteil betrug zuerst 5 % und ab 2001 dann 6 %. (Ergänzende Anmerkung: Die aufgrund des Datenbruches nicht direkt vergleichbare Zahl für 2004 betrug 8 %).

Unterscheidet man die erwerbstätigen Frauen weiters nach der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren, so lässt sich feststellen, dass in den Jahren 1999 bis 2003

- die **Gesamt-Erwerbstätigkeit** (Anzahl) der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich sowohl bei den Frauen mit einem als auch bei den Frauen mit zwei und drei oder mehr Kindern – also unabhängig von der Kinderzahl in allen Kategorien - **gestiegen** ist. Die Erwerbstätigkeit stieg prozentuell am stärksten bei den Frauen mit drei Kindern unter 15 Jahren, und zwar von 38,1 Tausend auf 40,6 Tausend, was einem Plus von 2,5 Tausend Frauen oder + 6,6 % entspricht. Bei den Frauen mit einem Kind nahm die Zahl der Erwerbstätigen von 286,2 auf 298,3 Tausend zu, also um 12,1 Tausend Frauen oder 4,2 %. Am geringsten fiel der Anstieg der Anzahl der Erwerbstätigen bei den Frauen mit zwei Kindern aus, wo im Jahr 2003 mit insgesamt 176,5 Tausend Frauen um 2,9 Tausend Frauen mehr erwerbstätig waren als im Jahr 1999 (+ 1,7 %) (Tabelle 2 im Anhang).
- Obwohl die Erwerbstätigkeit der **Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren** zugenommen hat, ist die *Anzahl* dieser Frauen in Vollzeit-erwerbstätigkeiten von 148,4 Tausend Frauen auf 134,7 Tausend Frauen gesunken. Andererseits stieg im gleichen Zeitraum die Anzahl der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in Teilzeit-Erwerbstätigkeit, und zwar in allen Stundenkategorien. Bei der Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden war ein Anstieg von 53,5 auf 67,9 Tausend Frauen zu verzeichnen; bei der Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden stieg die Zahl der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren von 73,3 auf 82,3

Tausend an. Auch im Ausmaß von maximal 11 Wochenstunden ein Anstieg von 12 Tausend Frauen im Jahr 1999 auf 13,4 Tausend Frauen im Jahr 2003 messbar.

Wie hat sich der *Anteil* der Frauen in den einzelnen Stundenkategorien verändert? Gemessen *in Prozent der Gesamterwerbstätigkeit* dieser Frauen, ist der Anteil der vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren von 52% im Jahr 1999 auf 45 % im Jahr 2003 gesunken. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren stieg für Beschäftigungen im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden von 19 auf 23 % und für Erwerbstätigkeiten von 12 bis 24 Stunden nahm der Anteil von 25 auf 28 % zu. Die geringe Erwerbstätigkeit mit maximal 11 Wochenstunden veränderte sich anteilmäßig nicht und betrug 4 % (Tabelle 14 im Anhang).

- Die Erwerbstätigkeit der **Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren** stieg insgesamt in den Jahren 1999 bis 2003 leicht an, wobei einem Rückgang der *Anzahl* dieser Frauen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von 76,6 auf 66,7 Tausend Frauen ein Anstieg der Teilzeit-Erwerbstätigkeit gegenübersteht. Die Anzahl der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden stieg von 30,9 auf 33,8 Tausend Frauen, jene im Ausmaß von 12 bis 24 Stunden von 54,1 auf 62,5 Tausend Frauen. Die Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden nahm ebenfalls von 12 auf 13,5 Tausend Frauen zu.

Wie hat sich der *Anteil* der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in den vier Stundenkategorien verändert? Der Anteil der vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren sank von 44 % im Jahr 1999 auf 38 % im Jahr 2003. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren schwankte für Beschäftigungen im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden leicht und betrug im Jahr 2003 19 %. Der Anteil der Frauen in Erwerbstätigkeiten von 12 bis 24 Stunden nahm von 31 % auf 35 % zu und die geringe Erwerbstätigkeit mit maximal 11 Wochenstunden stieg von 7 auf 8 % (Tabelle 14 im Anhang).

- Die Zahl der in Österreich erwerbstätigen **Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren** stieg von 1999 bis 2003 von insgesamt 38,1 Tausend Frauen auf 40,6 Tausend Frauen an. In diesem Zeitraum sank die *Anzahl* der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen mit drei oder mehr Kindern von 20,7 auf 18,8 Tausend. Gleichzeitig stieg die Zahl der Frauen mit drei oder mehr Kindern in Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden von 6,5 auf 7,6 Tausend. Mit einem Anstieg von 8,8 auf 10,8 Tausend Frauen stieg auch die Teilzeit von 12 bis 24 Wochenstunden. Die Anzahl der Frauen in geringer Teilzeit bis maximal 11 Wochenstunden stieg zuerst an und sank dann wieder. Sie lag für Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren im Jahr 2003 bei 3,4 Tausend.

Wie hat sich der *Anteil* der erwerbstätigen Frauen mit drei oder mehr Kindern in Vollzeit- und Teilzeit-Erwerbstätigkeiten verändert? Der Anteil dieser Frauen in Vollzeit sank von 54 % im Jahr 1999 auf 46 % im Jahr 2003. Während der Anteil der

Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden zuerst sank und dann wieder anstieg, stieg der Anteil der Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden im ersten und sank im zweiten Teil der Betrachtungsperiode. Im Jahr 2003 waren beide Werte mit 19 % bzw. 27 % höher als im Jahr 1999. Auch der Anteil der mit maximal 11 Stunden erwerbstätigen Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren nahm zuerst zu und dann wieder ab und betrug im Jahr 2003 8 % (Tabelle 14 im Anhang).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich von 1999 bis 2003 die Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich folgendermaßen verändert hat:

1. Die *Anzahl* der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren stieg um 17,7 Tausend und betrug im Jahr 2003 insgesamt 515,4 Tausend Frauen.
2. Während die Vollzeit-Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren sank (minus 25,5 Tausend Frauen bzw. - 10,4 %), nahm die Teilzeit in allen Stundenausmaßen deutlich zu (insgesamt plus 43 Tausend Frauen oder + 17%). Am stärksten stieg die Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden.
3. Ebenso sank der *Anteil* der Vollzeit-Erwerbstätigen an allen erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren, während die Teilzeitanteile stiegen. Im Jahr 2003 betrug der Vollzeitanteil 43 %, der Anteil der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden 21 %, die Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden 30 % und der Anteil der geringen Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden 6 %.
4. Obwohl die Gesamterwerbstätigkeit der *Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren* von 286,2 auf 298,3 Tausend zunahm (plus 12,1 Tausend Frauen oder 4,2 %), sank sowohl die Anzahl als auch der Anteil der vollzeit-erwerbstätigen Frauen. Die Teilzeit-Erwerbstätigkeit nahm hingegen deutlich zu. Der Vollzeitanteil sank von 52% auf 45 % (2003: 134,7 Tausend Frauen). Der Teilzeitanteil mit 25 bis 35 Wochenstunden stieg von 19 auf 23 % (67,9 Tausend) und jener mit 12 bis 24 Stunden von 25 auf 28 % (82,3 Tausend). Die Anteil mit maximal 11 Wochenstunden betrug 4 % (oder 13,4 Tausend).
5. Die Erwerbstätigkeit der *Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren* stieg leicht an, wobei dem Rückgang der Anzahl der Vollzeiterwerbstätigen ebenfalls ein Anstieg der Teilzeit-Erwerbstätigen gegenüberstand. Der Vollzeitanteil sank von 44 % auf 38 % (2003: 66,7 Tausend Frauen). Der Teilzeitanteil mit 25 bis 35 Wochenstunden schwankte leicht und betrug im Jahr 2003 19 % (33,8 Tausend). Die Teilzeit mit 12 bis 24 Stunden nahm von 31 % auf 35 % zu (62,5 Tausend) und jene mit maximal 11 Wochenstunden stieg von 7 auf 8 % (13,5 Tausend).

6. Die Erwerbstätigkeit der *Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren* stieg am stärksten, wobei ebenfalls die Vollzeit sank und die Teilzeit stieg. Der Vollzeitanteil sank von 54 % auf 46 % (2003: 18,8 Tausend Frauen). Während die Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden zuerst sank und dann stieg (7,6 Tausend), entwickelte sich die Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden umgekehrt (10,8 Tausend). Im Jahr 2003 waren beide Werte mit 19 % bzw. 27 % höher als 1999. Der Anteil mit maximal 11 Stunden betrug im Jahr 2003 8 % (oder 3,4 Tausend Frauen).
7. Als *Anteile an allen* erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren blieben in Gesamtösterreich in der Betrachtungsperiode von 1999 bis 2003 die Anteile der Frauen mit einem, zwei oder drei Kindern unter 15 Jahren fast konstant. Während der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren von 57,5 auf 57,9 % leicht zunahm, fiel jener der Frauen mit zwei Kindern von 34,9 auf 34,2 %. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren stieg minimal, von 7,7 auf 7,8 %. Grundsätzlich änderte sich österreichweit die Zusammensetzung der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren also kaum.

Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich und in den einzelnen Bundesländern in den Jahren 1999 bis 2003 ist im Detail in der beigefügten Tabelle und den Charts, sowie in den Tabellen 2, 3, 4 und 14 im Anhang zu entnehmen.

Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich und in den Bundesländern, 1999-2003, Anzahl der Frauen in Tausend

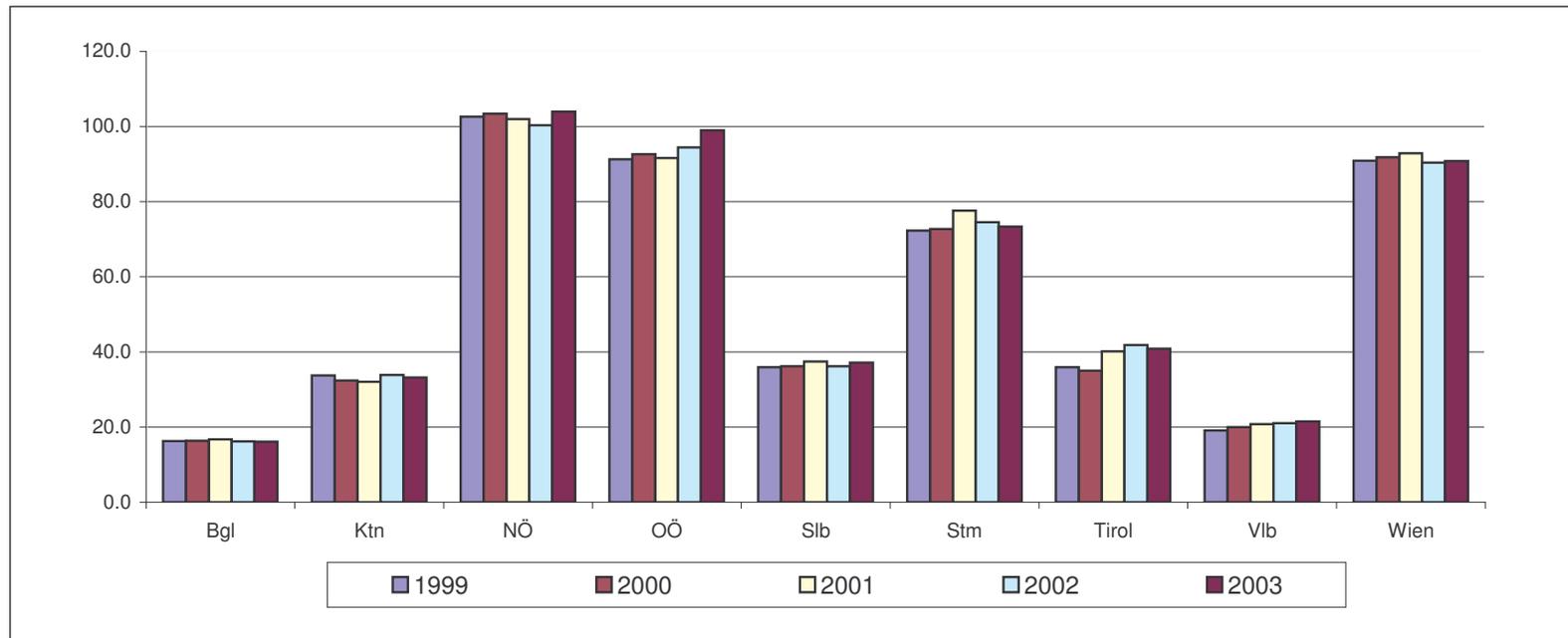
| Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. | Bgl | Ktn | NÖ | OÖ | Slb | Stm | Tirol | Vlb | Wien | ÖS** |
|--|------|------|-------|------|------|------|-------|------|------|-------|
| 1999 | 16.2 | 33.7 | 102.6 | 91.3 | 36.0 | 72.3 | 35.9 | 19.1 | 90.9 | 497.8 |
| 2000 | 16.3 | 32.3 | 103.4 | 92.7 | 36.2 | 72.7 | 35.0 | 20.0 | 91.8 | 499.7 |
| 2001 | 16.8 | 32.1 | 101.9 | 91.6 | 37.5 | 77.6 | 40.2 | 20.8 | 92.9 | 510.1 |
| 2002 | 16.2 | 33.9 | 100.3 | 94.4 | 36.2 | 74.5 | 41.8 | 21.0 | 90.4 | 508.1 |
| 2003 | 16.1 | 33.1 | 104.0 | 99.0 | 37.1 | 73.4 | 40.9 | 21.5 | 90.8 | 515.4 |

Datenquelle: Statistik Austria (2006), Mikrozensus Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

* Schätzung des IHS: die Anzahl der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 J. enthält die korrigierte Anzahl der Vollzeit-erwerbstätige Frauen mit einem und zwei Kindern unter 15 J. für Österreich und für die Bundesländer (Korrektur auf „Mütter“: für nähere Informationen - siehe Tabelle 1 und Tabelle 2 im Anhang). Die Anzahl der erwerbstätigen Frauen enthält auch nicht die Karenzurlauberinnen.

** Die Daten über erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. für Österreich enthalten die korrigierten Daten für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit 1 oder 2 Kindern. Aufgrund der Korrektur mit dem Korrekturfaktor für Österreich insgesamt und die Rundungsdifferenzen ergeben sich gewisse Abweichungen zwischen den Zahlen für Österreich für Frauen mit Kindern insgesamt und den analogen Summen aller Bundesländer.

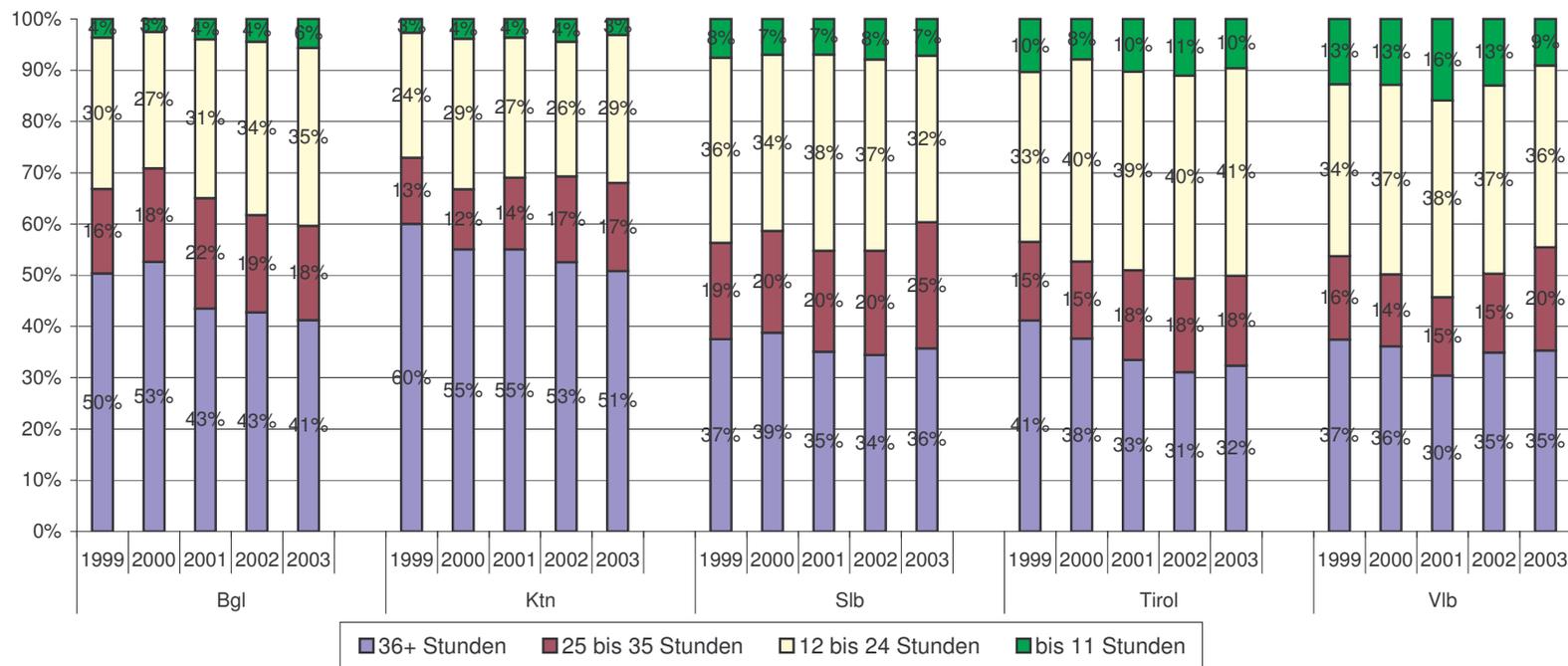
Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 Jahren in den Bundesländern, 1999-2003, Anzahl der Frauen in Tausend



Datenquelle: Statistik Austria (2006), Mikrozensus Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); Graphik IHS

* Schätzung des IHS: die Anzahl der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 J. enthält die korrigierte Anzahl der Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem und zwei Kindern unter 15 J. für die Bundesländer (Korrektur auf „Mütter“: für nähere Informationen - siehe Tabelle 1 und Tabelle 2 im Anhang). Die Anzahl der erwerbstätigen Frauen enthält nicht die Karenzurlauberinnen.

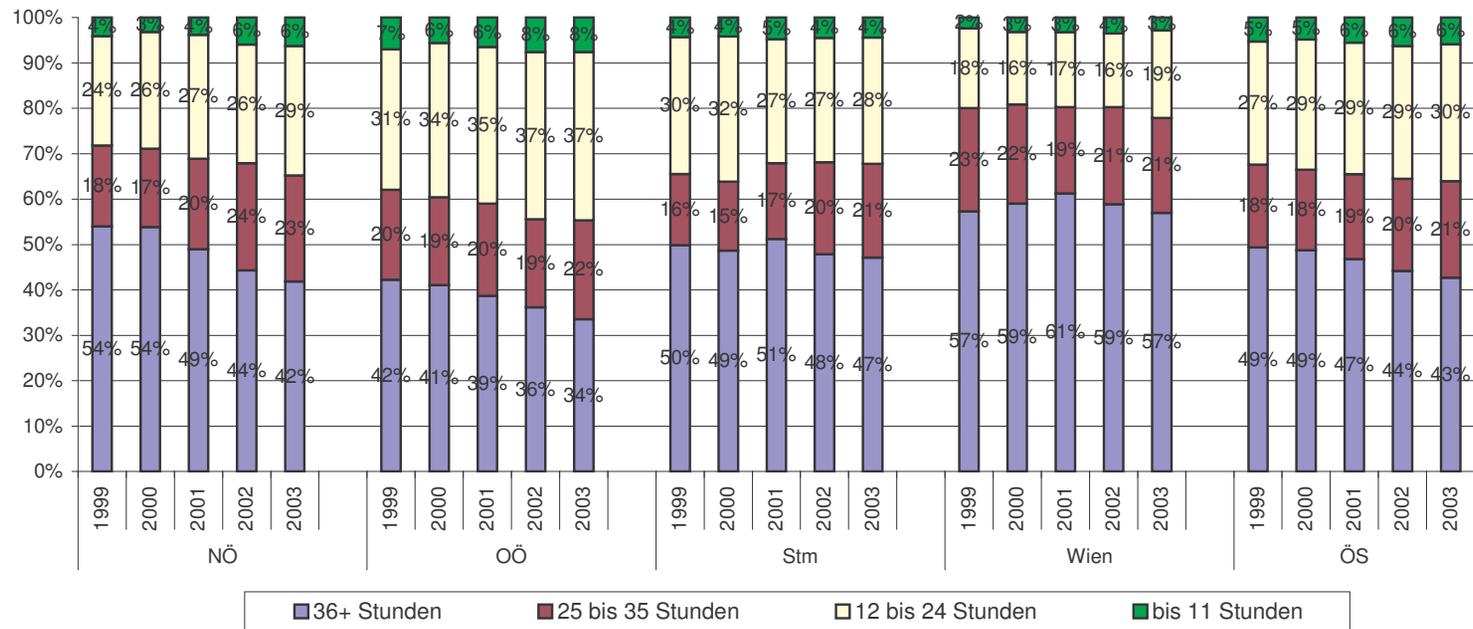
Erwerbsausmaß der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden, (%)
(Schätzung* für 1999-2003)



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus der Statistik Austria (2006), Mikrozensus Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

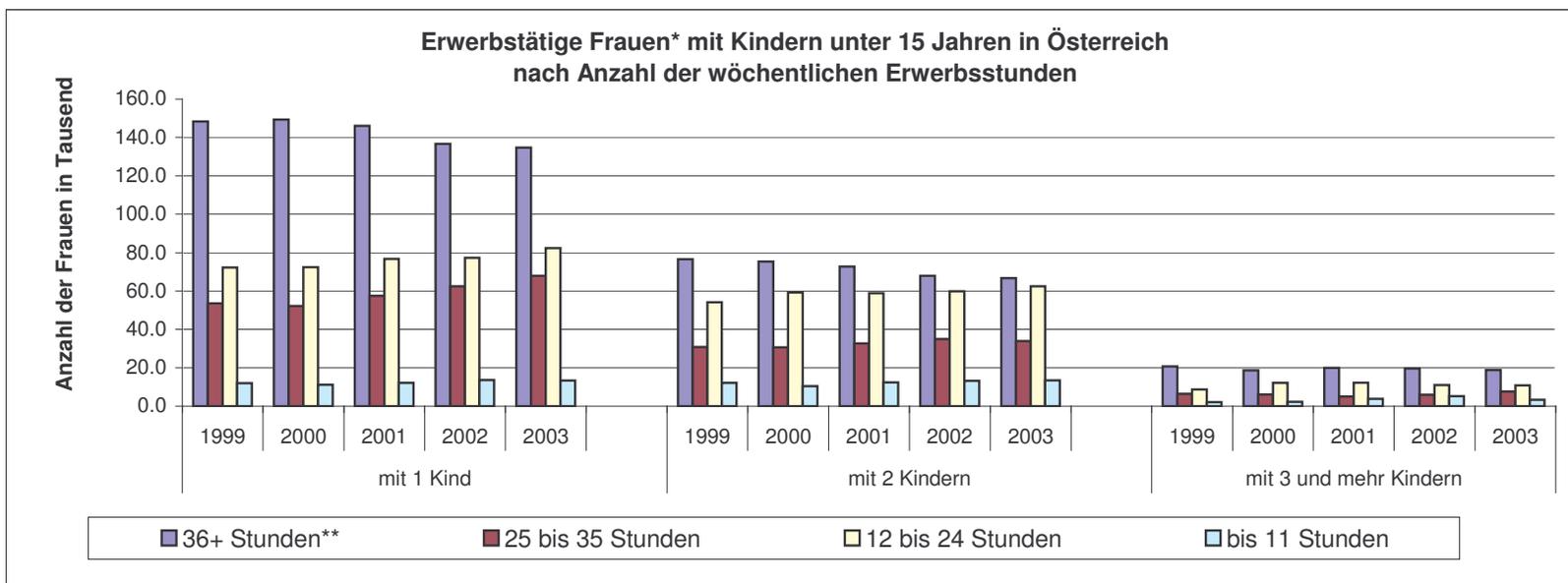
* Die Prozente sind auf der Basis der Anzahl der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden kalkuliert (inklusive der korrigierten Anzahl über vollzeiterwerbstätige Frauen mit einem und zwei Kindern unter 15 J. für die Bundesländer und für Österreich; Korrektur auf „Mütter“: für nähere Informationen - siehe Tabelle 1, Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang)

Erwerbsausmaß der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden, (%)
 (Schätzung* für 1999-2003)



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus der Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

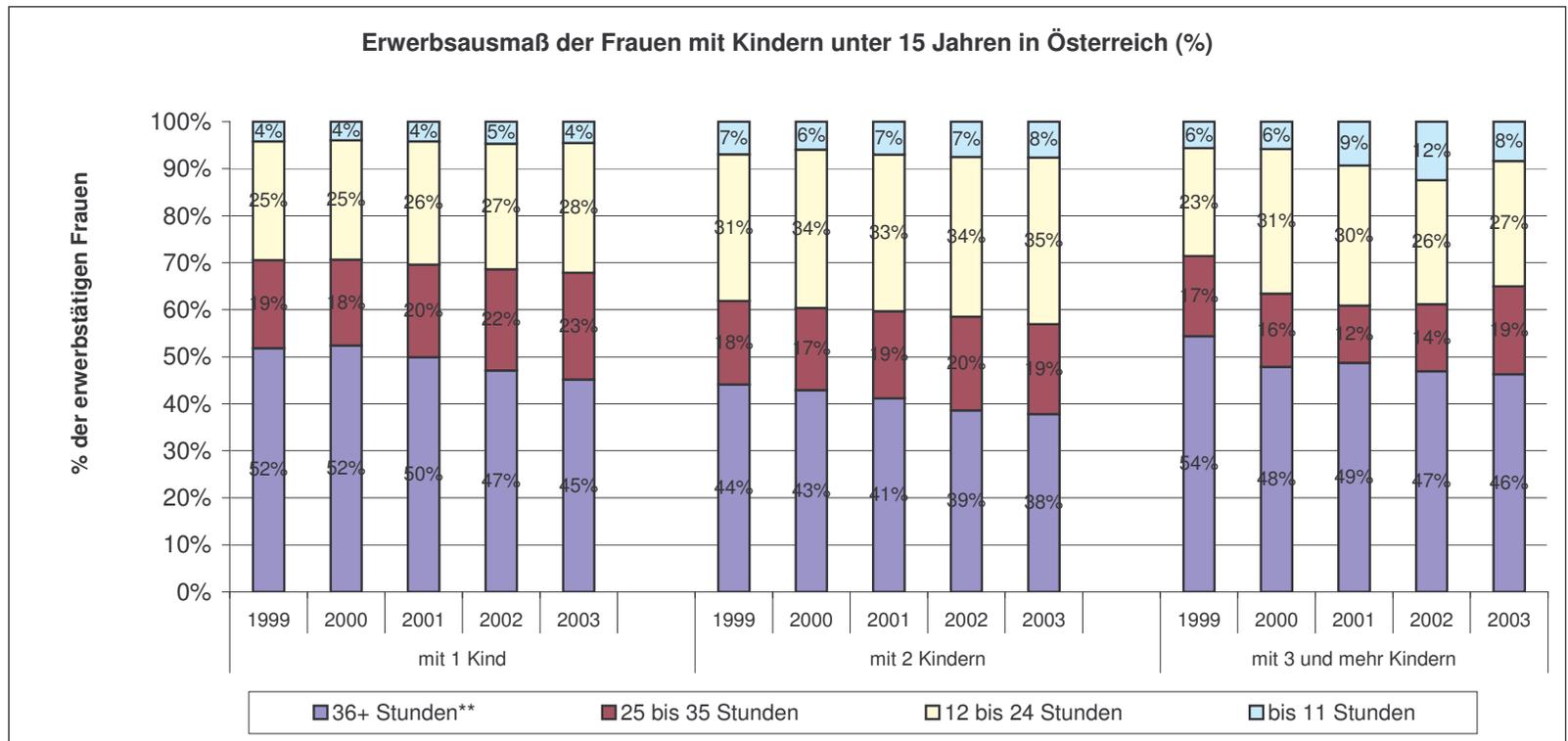
* Die Prozente sind auf der Basis der Anzahl der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden kalkuliert (inklusive der korrigierten Anzahl über Vollzeit-erwerbstätige Frauen mit einem und zwei Kindern unter 15 J. für die Bundesländer und für Österreich; Korrektur auf „Mütter“: für nähere Informationen - siehe Tabelle 1, Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang)



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen in Österreich sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 3.000 Personen in Österreich sind statistisch nicht interpretierbar.

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrekturschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen. Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Österreich einer Reduktion von ungefähr 17,6 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalten mit 1 Kind; Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Österreich einer Reduktion von ungefähr 9,2 % (siehe Tabelle 1 und Tabelle 14 im Anhang).



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Prozente der erwerbstätigen Frauen nach Anzahl der Erwerbsstunden basieren auf analoge Daten über die Anzahl der Frauen in Tausend (siehe obere Graphik, Tabelle 1 und Tabelle 14 im Anhang); Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

In einem zweiten Schritt wurde das Erwerbsverhalten aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in der Periode von 1999 bis 2003 beobachtet. In diesem Zeitraum stieg sowohl die tatsächliche Erwerbstätigkeit (ohne Karenzurlauberinnen) als auch die Teilzeit aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren, und zwar unabhängig von der Kinderzahl. Unterscheidet man die erwerbstätigen Frauen weiters nach der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren in Frauen mit einem, zwei und drei oder mehr Kindern, so lässt sich feststellen, dass in den Jahren 1999 bis 2003:

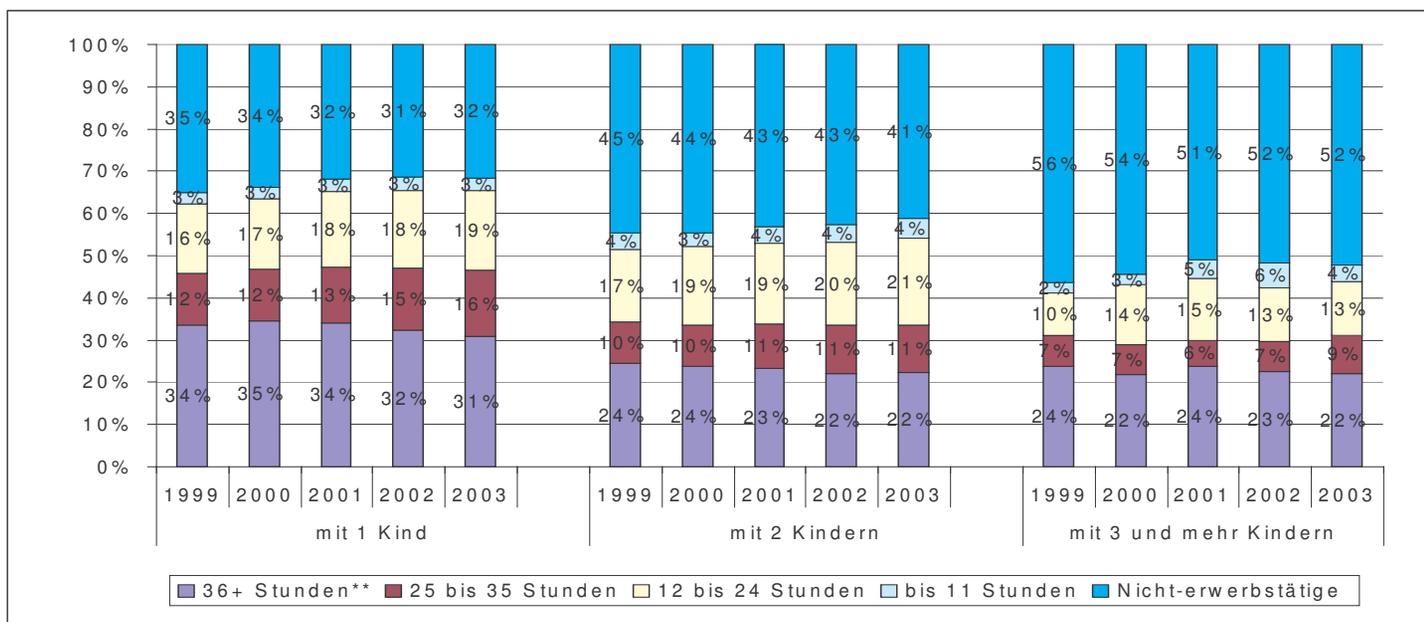
- die **Gesamt-Erwerbstätigkeit** (Anzahl) der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich sowohl bei den Frauen mit einem als auch bei den Frauen mit zwei und drei oder mehr Kindern **gestiegen** ist. Respektiv sank der Anteil der Frauen, die nicht erwerbstätig waren (also der Summe aus Nicht-Erwerbspersonen, arbeitslose Frauen und Karenzurlauberinnen) an allen Frauen mit Kinder unter 15 Jahren.
- Obwohl die Erwerbstätigkeit der **Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren** zunahm, **sank** der Anteil der **vollzeitbeschäftigten** Frauen an allen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in Österreich in der Beobachtungsperiode leicht – von 34 % auf 31 %. Im Gegensatz dazu **stieg** im gleichen Zeitraum der Anteil der **Teilzeitbeschäftigung mit hohem Stundenausmaß** (mit 25 bis 35 Wochenstunden) von 12% auf 16 %, sowie der Anteil der Teilzeit mit **12 bis 24 Wochenstunden** von 16 auf 19 %. Bei der Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden war ein leichter Anstieg von 12 Tausend Frauen im Jahr 1999 auf 13,4 Tausend Frauen im Jahr 2003 messbar. Der Anteil der insgesamt nicht erwerbstätigen Frauen (Nicht-Erwerbspersonen, Arbeitslosen und Karenzurlauberinnen) sank.
- Die Erwerbstätigkeit der **Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren** stieg insgesamt von 1999 bis 2003 leicht an, wobei der Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigkeit bei allen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren von 24% auf 22 % sank. Der Anteil der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden stieg in der Beobachtungsperiode, jedoch weniger als bei den Frauen mit einem Kind. Der Anstieg des Teilzeitanteils mit 12 bis 24 Stunden war mit einer Zunahme von 17% auf 21 % ausgeprägter. Die Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden veränderte sich kaum. Auch bei den Frauen mit zwei Kindern sank der Anteil der nicht erwerbstätigen Frauen (inkl. Karenzierte), und zwar von 45 % auf 41%.
- Der Anteil der in Österreich tatsächlich erwerbstätigen **Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren** an allen Frauen mit drei Kindern unter 15 Jahren stieg von 44% im Jahr 1999 auf 48 % im 2003. In diesem Zeitraum sank der Anteil der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen mit drei oder mehr Kindern von 24% auf 22 %. Gleichzeitig stieg der Anteil der Frauen in Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden von 7% auf 9 %. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit 3 Kindern im Ausmaß von 12 bis 24 Stunden nahm zuerst von 10 % auf 15 % (2001)

zu, sank jedoch danach wieder leicht. Auch der Anteil der mit maximal 11 Wochenstunden Erwerbstätigen entwickelte sich ähnlich. Der Anteil der Frauen, die nicht tatsächlich erwerbstätig waren nahm von 56 % im Jahr 1999 auf 52 % im Jahr 2003 ab.

- Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich in der Periode von 1999 bis 2003 das Erwerbsverhalten **aller** Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich folgendermaßen verändert hat:
 1. Der Anteil der tatsächlich erwerbstätigen Frauen an allen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren ist gestiegen.
 2. Der Anteil der Vollzeit-erwerbstätigen Frauen an allen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren ist unabhängig von der Kinderzahl leicht gesunken. Der Anteil der Frauen in Teilzeit mit hohem Stundenausmaß ist insbesondere bei Frauen mit einem Kind gestiegen.
 3. Der Anteil der Frauen in Teilzeit von 12 bis 24 Wochenstunden ist bei Frauen mit einem und zwei Kindern gestiegen. Bei den Frauen mit 3 und mehr Kindern ist der Teilzeitanteil mit 12 bis 24 Stunden zuerst ebenfalls gestiegen (bis 2001) und dann leicht gesunken.
 4. Der Anteil der Frauen mit einem oder zwei Kindern, die nur bis 11 Stunden arbeiteten, blieb fast konstant. Nur bei den Frauen mit drei und mehr Kindern war einen Anstieg dieser geringen Teilzeit zu beobachten, die allerdings 2003 wieder abnahm.
 5. Der Anteil der tatsächlich nicht erwerbstätigen Frauen (das sind Nicht-Erwerbspersonen, arbeitslose Frauen und Karenzierte) sank bei allen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren.

Die Entwicklung des Erwerbsverhaltens aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich in der Periode von 1999 bis 2003 ist im Detail dem beigefügten Chart und der beigefügten Tabelle zu entnehmen.

Erwerbsausmaß der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Österreich, in Prozent aller Frauen (%)



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Prozente basieren auf analoge Daten über die Anzahl der Frauen in Tausend (inklusive der korrigierten Anzahl über Vollzeit-erwerbstätige Frauen mit einem und zwei Kindern unter 15 J.; Korrektur auf „Mütter“: für nähere Informationen - siehe Tabelle 1 im Anhang und Tabelle unten); Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006) und aus Statistik Austria, Mikrozensus Jahresergebnisse 1999-2003, Tabelle 140, Wien

Anmerkung: „Nicht-erwerbstätige“ enthält die Frauen mit Kindern, die tatsächlich keine Erwerbstätigkeit ausüben: die Nicht-Erwerbspersonen, Arbeitslose und Karenzurlauberrinnen.

| Österreich: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend) | | 36+ Stunden* | 25 bis 35 Stunden | 12 bis 24 Stunden | bis 11 Stunden | Erwerbstätige, Insg. | Nicht- erwerbstätige** | Insgesamt*** |
|--|------|--------------|----------------------|----------------------|-------------------|-------------------------|---------------------------|--------------|
| | | | | | | | | |
| mit 1 Kind | 1999 | 148.4 | 53.5 | 72.3 | 12.0 | 286.2 | 154.2 | 440.4 |
| | 2000 | 149.3 | 52.1 | 72.4 | 11.3 | 285.1 | 146.0 | 431.1 |
| | 2001 | 146.1 | 57.5 | 76.7 | 12.2 | 292.5 | 136.8 | 429.3 |
| | 2002 | 136.7 | 62.5 | 77.4 | 13.6 | 290.1 | 132.5 | 422.6 |
| | 2003 | 134.7 | 67.9 | 82.3 | 13.4 | 298.3 | 137.5 | 435.8 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 76.6 | 30.9 | 54.1 | 12.0 | 173.6 | 140.1 | 313.7 |
| | 2000 | 75.3 | 30.6 | 59.2 | 10.4 | 175.5 | 140.6 | 316.1 |
| | 2001 | 72.7 | 32.7 | 58.9 | 12.4 | 176.7 | 134.3 | 311.0 |
| | 2002 | 68.0 | 35.0 | 59.9 | 13.2 | 176.1 | 130.6 | 306.7 |
| | 2003 | 66.7 | 33.8 | 62.5 | 13.5 | 176.5 | 124.0 | 300.5 |
| mit 3 und mehr Kindern | 1999 | 20.7 | 6.5 | 8.8 | 2.1 | 38.1 | 49.4 | 87.5 |
| | 2000 | 18.8 | 6.1 | 12.1 | 2.3 | 39.2 | 46.6 | 85.8 |
| | 2001 | 19.9 | 5.0 | 12.2 | 3.8 | 40.9 | 42.5 | 83.4 |
| | 2002 | 19.6 | 6.0 | 11.0 | 5.2 | 41.9 | 44.8 | 86.7 |
| | 2003 | 18.8 | 7.6 | 10.8 | 3.4 | 40.6 | 44.3 | 84.9 |

Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Daten über die Anzahl der erwerbstätigen Frauen (ohne Karenzurlauberrinnen) (inklusive der korrigierten Anzahl über Vollzeit-erwerbstätige Frauen mit einem und zwei Kindern unter 15 J. für die Korrektur auf „Mütter“: für nähere Informationen - siehe untere Anmerkung und Tabelle 1 im Anhang) sind aus der Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006).

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalte mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrektorschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen.

Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen. Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Österreich einer Reduktion von ungefähr 17,6 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind; Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Österreich einer Reduktion von ungefähr 9,2 % (siehe Tabelle 1 und Tabelle 14 im Anhang).

**„Nicht-erwerbstätige“ enthält die Frauen mit Kindern unter 15 J., die tatsächlich keine Erwerbstätigkeit ausüben (Nicht-Erwerbspersonen, Arbeitslose und Karenzurlauberrinnen) und ist als Differenz zwischen den Frauen mit Kindern unter 15 J. (Insgesamt) und den tatsächlich erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 J. kalkuliert.

*** Die Daten über die Frauen mit Kinder unter 15 J. (Insgesamt) sind aus der Statistik Austria, Mikrozensus Jahresergebnisse 1999-2003, Tabelle 140, Wien

Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den Bundesländern (1999-2003)

Analog zur österreichweiten Analyse wird nun auf die **Entwicklung** der Erwerbstätigkeit⁸⁶ der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in den einzelnen Bundesländern eingegangen. Ebenso wie bei obiger Analyse wurden die aufgrund der Datenlage notwendigen Bereinigungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem und mit zwei Kindern vorgenommen (siehe dazu obige methodische Anmerkungen).

Die Analyse der Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in den Bundesländern basiert daher ebenfalls auf den (nach obiger Beschreibung) korrigierten Mikrozensus-Daten der Jahre 1999 bis 2003 und ist daher als **Schätzung** zu verstehen.

Die Darstellung erfolgt für das Bundesland insgesamt, für Frauen mit einem und Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren.⁸⁷ Im Anschluss an den Text finden sich Tabellen und Graphiken zur detaillierteren Information.

Wien

In Wien war in den Jahren 1999 und 2003 die **Gesamterwerbstätigkeit** der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren annähernd gleich. Der leichte Anstieg in der Zahl der Erwerbstätigen wurde nur 2001 von einem Rückgang unterbrochen und setzte sich im folgenden Jahr wieder fort.

Von 1999 bis 2003 stieg der Vollzeitanteil an erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 57 % auf 61 % (2001) und ging dann wieder auf 57 % (2003) zurück. Der Anteil der Erwerbstätigen im Ausmaß von 25 bis 35 bzw. jener mit 12 bis 24 Wochenstunden sank zu erst leicht und nahm dann wieder zu, wobei der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit höherem Stundenausmaß geringer blieb als zuvor (2003: 21 %). Die Erwerbstätigkeit bis maximal 11 Wochenstunden stieg von 2 auf 4 % (2002), und sank dann wieder auf 3 %.

Zwei Drittel der 2003 insgesamt erwerbstätigen Wiener Frauen mit Kindern unter 15 Jahren waren Mütter mit **einem Kind**. In dieser Gruppe stieg die *Anzahl* der Vollzeit-Erwerbstätigen Frauen von 1999 bis 2001 leicht an, sank dann aber wieder. Die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten sank zuerst, nahm aber dann wieder zu. Während die Zahl der zwischen 25 und 35 Stunden Erwerbstätigen 2003 wieder das gleiche Niveau wie 1999 erreichte, stieg die Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden deutlich. Die Teilzeit

⁸⁶ Ohne Karenzurlauberrinnen

⁸⁷ Eine eigene Auswertung für Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren konnte aufgrund der geringen Stichprobenfallzahlen in den Bundesländern nicht durchgeführt werden; in der Gesamtbetrachtung pro Bundesland sind diese Frauen aber inkludiert.

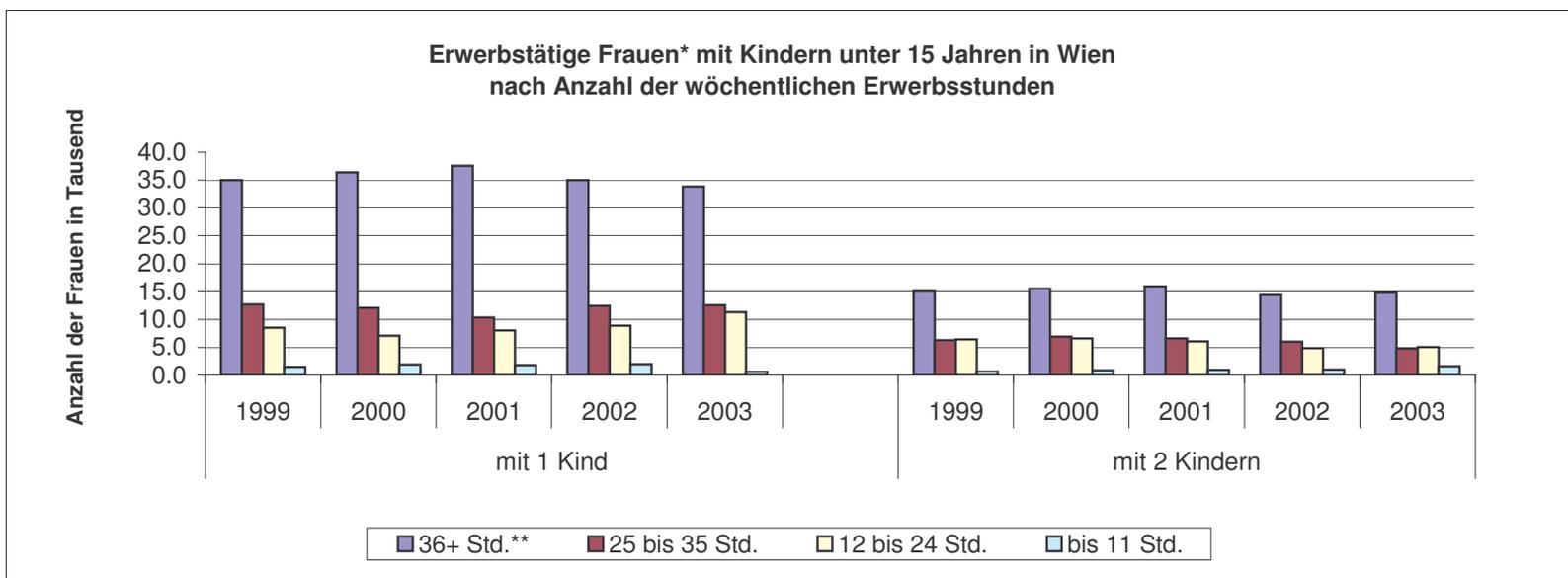
bis zu maximal 11 Wochenstunden nahm zuerst zu, dann deutlich ab. *Anteilmäßig* zeichnen sich genau die gleichen Veränderungen ab.

Etwas mehr als ein Viertel der Wiener erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren waren Mütter mit **zwei Kindern**. Auch hier stieg die Vollzeit-Erwerbstätigkeit bis 2001, sank 2002, und nahm 2003 (im Gegensatz zu jener der Mütter mit einem Kind) wieder deutlich zu. Die Anzahl der Teilzeit-Erwerbstätigen Frauen in dieser Gruppe sank nach einem leichten Anstieg im Jahr 2000 kontinuierlich. Nur die Anzahl der bis zu 11 Wochenstunden Erwerbstätigen stieg.

Anteilmäßig stiegen die Vollzeit-Erwerbstätigkeit und die geringe Teilzeit bis zu 11 Wochenstunden von 1999 bis 2003 der Wiener Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren an. Der Anteil der im Ausmaß von 12 bis 35 Wochenstunden Beschäftigten sank leicht.

Ebenso wie die Anzahl stieg in Wien auch der *Anteil* der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren an den insgesamt erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 1999 bis 2003 von 63,5 auf 64,2 % leicht an. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern ging in der Bundeshauptstadt von 31,2 auf 28,9 % zurück. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit drei oder mehr Kindern an allen erwerbstätigen Frauen mit Kindern stieg in Wien folglich von 5,3 auf 6,9 %. In Wien waren im Vergleich zu 1999 im Jahr 2003 anteilmäßig also weniger Frauen mit zwei aber mehr Frauen mit einem bzw. drei und mehr Kindern unter 15 Jahren erwerbstätig.

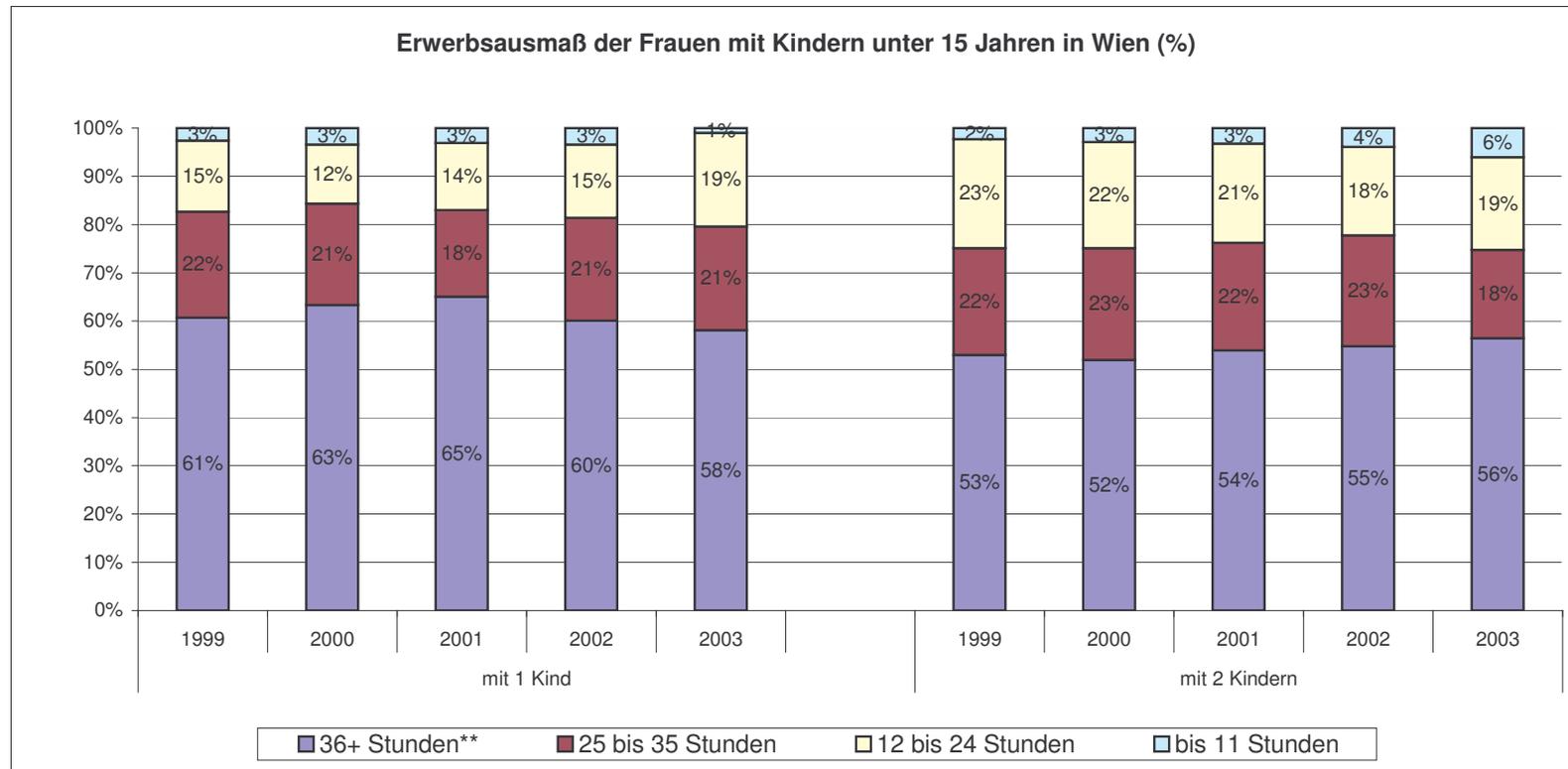
Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Wien in den Jahren 1999 bis 2003 ist im Detail den beigefügten Charts, sowie dem Chart auf Seite 89 und den Tabellen 2, 3, 4 und 13 im Anhang zu entnehmen.



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 9.000 Personen in Wien sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 4.000 Personen in Wien sind statistisch nicht interpretierbar.

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrektorschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen. Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Wien einer Reduktion von ungefähr 8,4 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalten mit 1 Kind. Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Wien einer Reduktion von ungefähr 2,1 % (Tabelle 1 und Tabelle 13 im Anhang)



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Prozente der erwerbstätigen Frauen nach Anzahl der Erwerbsstunden basieren auf analoge Daten über die Anzahl der Frauen in Tausend (siehe obere Graphik und Tabelle 13 im Anhang); Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

Vorarlberg

In Vorarlberg **stieg** in den Jahren 1999 bis 2003 die **Gesamterwerbstätigkeit** der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren stetig an. Ausgehend von 19,1 Tausend stieg sie auf 21,5 Tausend, was einem Anstieg von 12,6 % (+2,4 Tausend) entspricht.

In Vorarlberg nahm der *Anteil* der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren an den insgesamt erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 1999 bis 2003 von 50,3 auf 52,1 % zu. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern ging in Vorarlberg von 39,8 auf 36,7 % zurück und jener mit drei oder mehr Kindern stieg von 9,9 auf 11,2 %. In Vorarlberg waren ebenso wie in Wien im Jahr 2003 anteilmäßig also weniger Frauen mit zwei, aber mehr Frauen mit einem bzw. drei und mehr Kindern unter 15 Jahren erwerbstätig.

Bis auf die geringe Erwerbstätigkeit von maximal 11 Wochenstunden stieg die Zahl der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren (mit wenigen Ausnahmen) in allen Stundenkategorien und Jahren: Die *Anzahl* der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren stieg mit Ausnahme des Jahres 2001, wo sie vorübergehend abnahm. Die Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden sank kurzfristig im Jahr 2000 und nahm dannach stetig zu. Die Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden stieg mit Ausnahme der letzten beiden Jahre, in denen sie etwas zurückging.

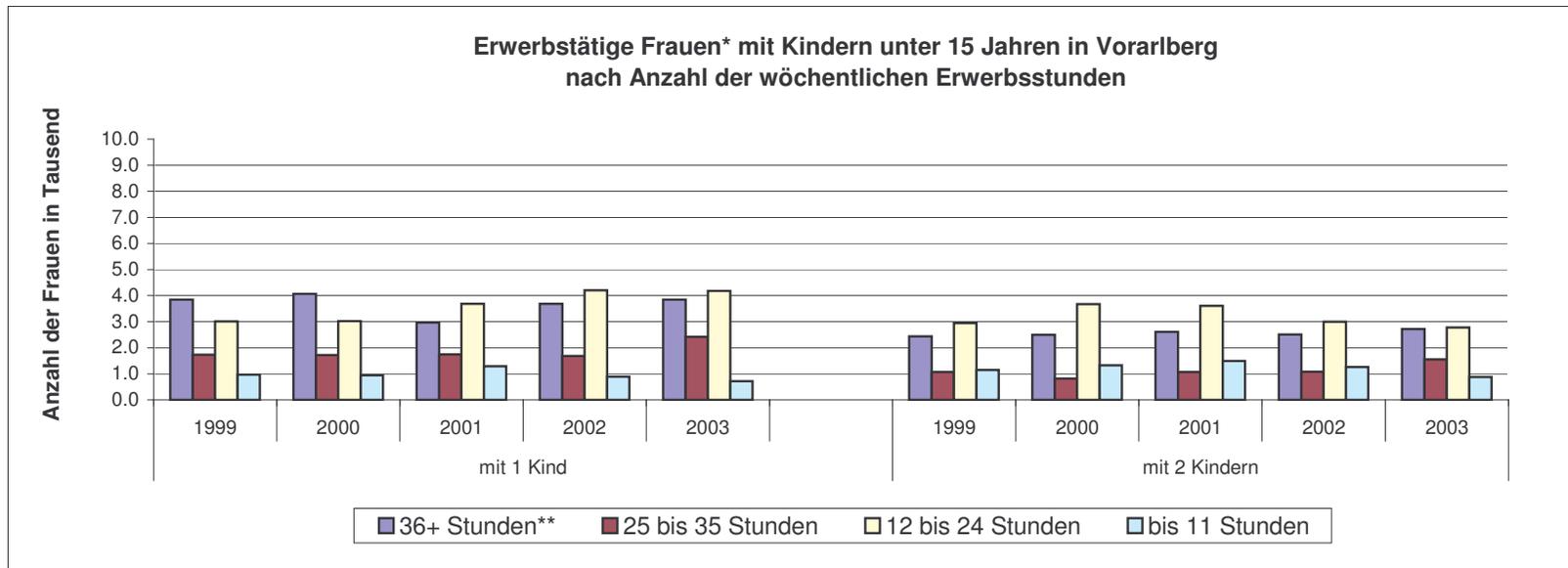
Anteilmäßig zeigt die Gesamterwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Vorarlberg einen zuerst sinkenden und dann wieder steigenden Anteil an Frauen in Vollzeit, wobei der Anteil 2003 leicht unter jenem im Jahr 1999 lag. Die Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden nahm anteilmäßig insbesondere im Jahr 2003 zu. Der Anteil der Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden stieg zuerst und ging dann wieder zurück; auch er war 2003 höher als 1999. Der Anteil der geringen Teilzeit (maximal 11 Stunden) entwickelte sich analog, lag 2003 aber deutlich unter seinem Ausgangswert.

Untersucht man die *Anzahl* der **erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren**, welche mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Frauen mit Kindern in Vorarlberg ausmachen, so sieht man, dass die Vollzeit-Erwerbstätigkeit schwankt. Sie ist jedoch zu Beginn und am Ende der Betrachtungsperiode gleich. Die Teilzeit-Erwerbstätigkeit war in den ersten Jahren konstant und nahm in den letzten Jahren zu. Die Erwerbstätigkeit mit maximal 11 Wochenstunden schwankte leicht. *Anteilmäßig* war am Ende des Betrachtungszeitraums die Vollzeit zurückgegangen, da die Beschäftigungszuwächse im Bereich der Teilzeit von 25 bis 35 und 12 bis 24 Wochenstunden erfolgten. Der Anteil der geringen Erwerbstätigkeit mit maximal 11 Stunden stieg zuerst, nahm dann aber wieder ab.

Die **erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren** machten im Jahr 2003 in Vorarlberg mehr als ein Drittel der erwerbstätigen Frauen mit Kindern in diesem Alter aus. Während von 1999 bis 2003 die *Anzahl* der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen in dieser

Gruppe laufend leicht zunahm, waren im Bereich der Teilzeit von 25 bis 35 Wochenstunden zuerst (leichte) Rückgänge zu verzeichnen und erst im Jahr 2003 ein Anstieg bemerkbar. Die Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden und jene bis maximal 11 Wochenstunden stiegen bis 2001 und begannen dann wieder zu fallen. *Anteilmäßig* kam es von 1999 bis 2003 nach einem Rückgang im Jahr 2000 zu einem Anstieg sowohl der Vollzeit als auch der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden. Der zuerst zunehmende Anteil an Teilzeit von 12 bis 24 Wochenstunden und jener von maximal 11 Wochenstunden sank gegen Ende der Betrachtungsperiode sogar unter die Werte im Ausgangsjahr.

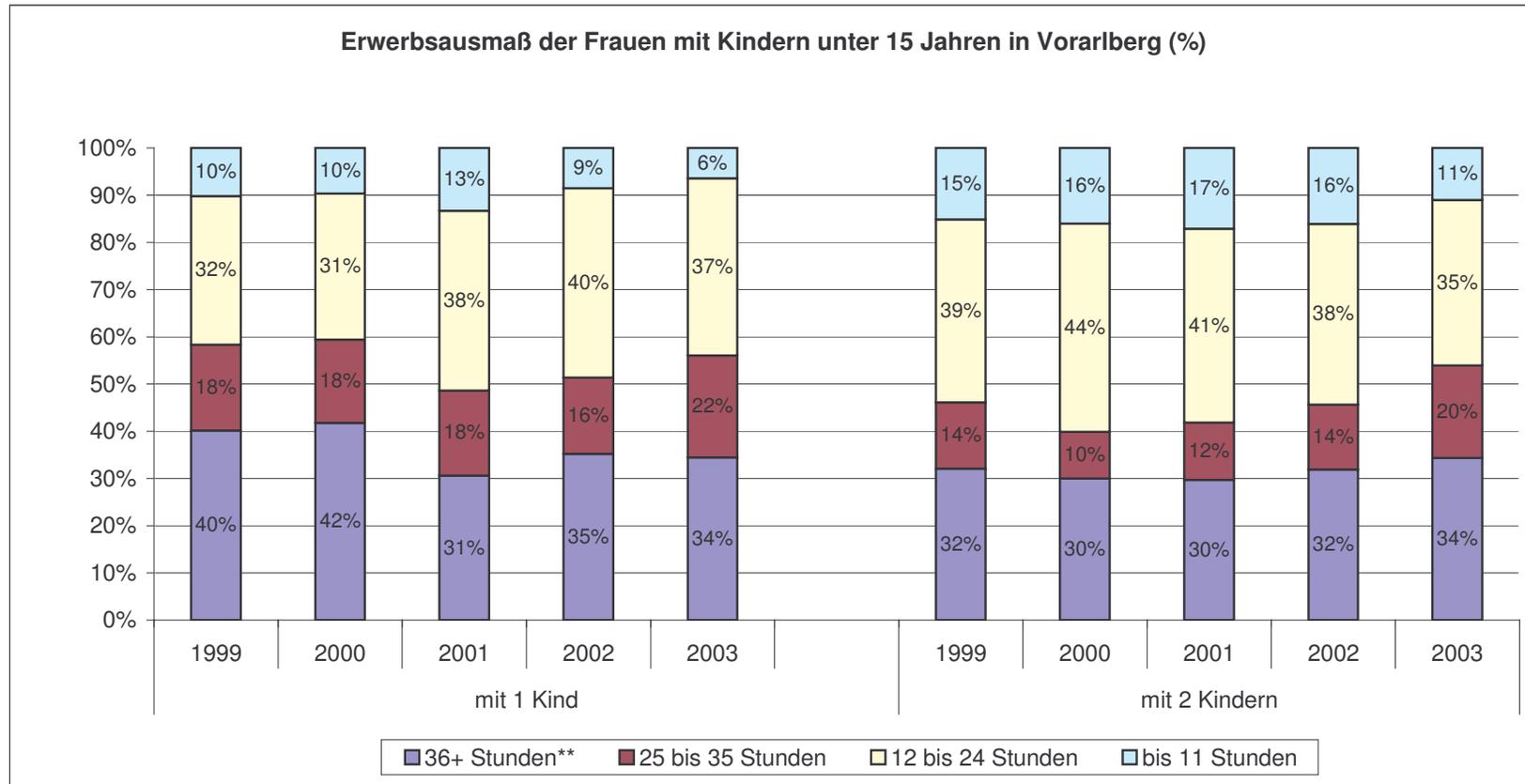
Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Vorarlberg in den Jahren 1999 bis 2003 ist im Detail in den beigefügten Charts, sowie im Chart auf Seite 88 und in den Tabellen 2, 3, 4 und 12 im Anhang zu finden.



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 2.000 Personen in Vorarlberg sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 1.000 Personen in Vorarlberg sind statistisch nicht interpretierbar.

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrekturschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen. Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Vorarlberg einer Reduktion von ungefähr 36,4 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind.; Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Vorarlberg einer Reduktion von ungefähr 13,4 % (Tabelle 1 und Tabelle 12 im Anhang).



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Prozente der erwerbstätigen Frauen nach Anzahl der Erwerbsstunden basieren auf analoge Daten über die Anzahl der Frauen in Tausend (siehe obere Graphik und Tabelle 12 im Anhang); Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

Tirol

Ebenso wie in Vorarlberg stieg auch in Tirol in den Jahren 1999 bis 2003 die **Gesamterwerbstätigkeit** der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren deutlich an. Ausgehend von 35,9 Tausend stieg sie auf 40,9 Tausend, was einem Anstieg von 13,9 % (+5 Tausend) entspricht.

Die *Anzahl* der in Tirol vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nahm im gesamten Zeitraum (mit kleineren Erholungen) ab, während die Zahl der in Teilzeit erwerbstätigen Personen sowohl im Ausmaß von 25 bis 35 als auch 12 bis 24 Wochenstunden deutlich zunahm. Die Zahl der mit nur maximal 11 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen schwankte und war zuletzt etwas höher als im Ausgangsjahr.

Als *Anteile an allen* erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren ging der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren von 1999 bis 2003 von 57,1 auf 50,4 % zurück. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern nahm in Tirol von 34,8 auf 38,9 % zu, ebenso wie jener der Frauen mit drei oder mehr Kindern (von 8,1 auf 10,8 %). Die Veränderung der Zusammensetzung der Frauen nach der Anzahl der Kinder entsprach in Tirol bei den Frauen mit drei oder mehr Kindern jener in Wien und Vorarlberg, war bei den Frauen mit einem bzw. zwei Kindern jedoch umgekehrt.

Gemessen in Prozent aller erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren sank der *Anteil* der Vollzeit-Erwerbstätigkeit dieser Frauen im Betrachtungszeitraum deutlich. Allerdings stand dem Rückgang der Vollzeit bis zum Jahr 2002 eine leichte Erholung im Jahr 2003 gegenüber. Der Anteil der Teilzeit-Erwerbstätigkeit stieg insbesondere im Bereich der Teilzeit von 12 bis 24 Wochenstunden und blieb bei der geringen Teilzeit mit maximal 11 Stunden relativ konstant.

Betrachtet man nun die **erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren** in Tirol – welche die Hälfte aller erwerbstätigen Frauen mit Kindern ausmachen –, erkennt man, dass die *Anzahl* der insgesamt erwerbstätigen Frauen in dieser Gruppe bis zum Jahr 2001 anstieg und dann wieder auf ihr ursprüngliches Niveau zurückkehrte. Insbesondere die vollzeit-erwerbstätigen Frauen dieser Gruppe wurden laufend weniger. Die Zahl der in Teilzeit Erwerbstätigen mit 25 bis 35 Wochenstunden stieg (abgesehen von einem Rückgang im letzten Jahr) und jene der mit 12 bis 24 Wochenstunden beschäftigten stieg bis 2001 und sank dannach wieder. Insgesamt aber waren im Jahr 2003 im Vergleich zu 1999 mehr Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren teilzeitbeschäftigt. Die Zahl der mit nur maximal 11 Wochenstunden Erwerbstätigen war ebenfalls höher als 1999.

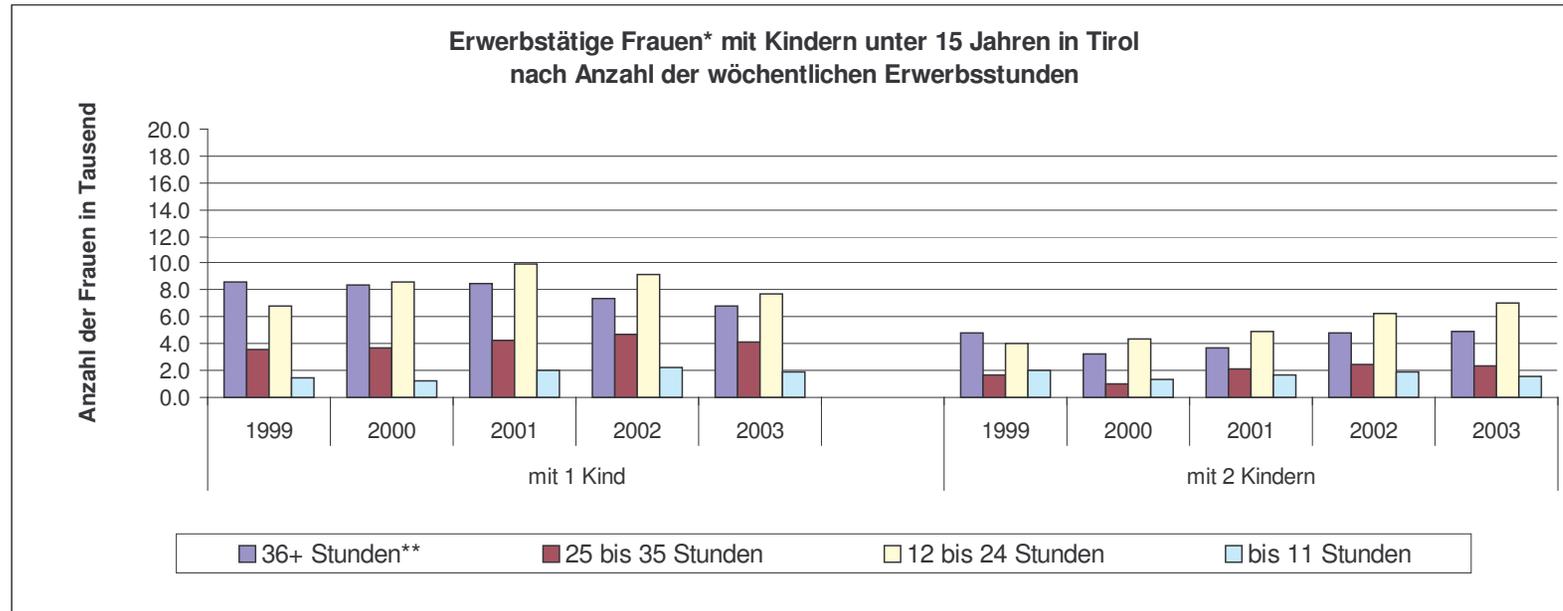
Die Verteilung der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren auf die einzelnen Stundenkategorien zeigt einen Rückgang der Vollzeit- und Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden bis 2001. Danach nehmen die *Anteile* wieder leicht zu, bleiben jedoch

unter dem ursprünglichen Niveau. Der Anteil der Teilzeit-Erwerbstätigkeit von 12 bis 24 Wochenstunden nahm im Gegenzug zuerst zu, dann wieder leicht ab und blieb – zusammen mit der geringer Erwerbstätigkeit von bis zu 11 Wochenstunden – auf höheren Werten.

Mehr als ein Drittel aller erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Tirol sind Frauen mit zwei Kindern. Die *Anzahl* der insgesamt **erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren** in Tirol nahm nach einem vorübergehenden Rückgang im Jahr 2000 deutlich zu. Während die Zahl der Vollzeit-Beschäftigten und Teilzeit-Erwerbstätigen mit 25 bis 35 Wochenstunden analog sank und dann zunahm, wurde die Zahl der mit 12 bis 24 Wochenstunden Erwerbstätigen konstant und deutlich größer. Die Zahl der unter 11 Wochenstunden tätigen Frauen schwankte leicht und war 2003 kleiner als 1999.

Gemessen in *Anteilen* aller Tiroler Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren sank der Anteil der Vollzeit von 1999 bis 2003 und schwankte jener der Teilzeit zwischen 25 und 35 Wochenstunden (und war 2000 besonders niedrig). Im Gegensatz dazu stieg der Anteil der Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden deutlich an. Der Anteil der nur bis 11 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen dieser Gruppe sank im gesamten Betrachtungszeitraum.

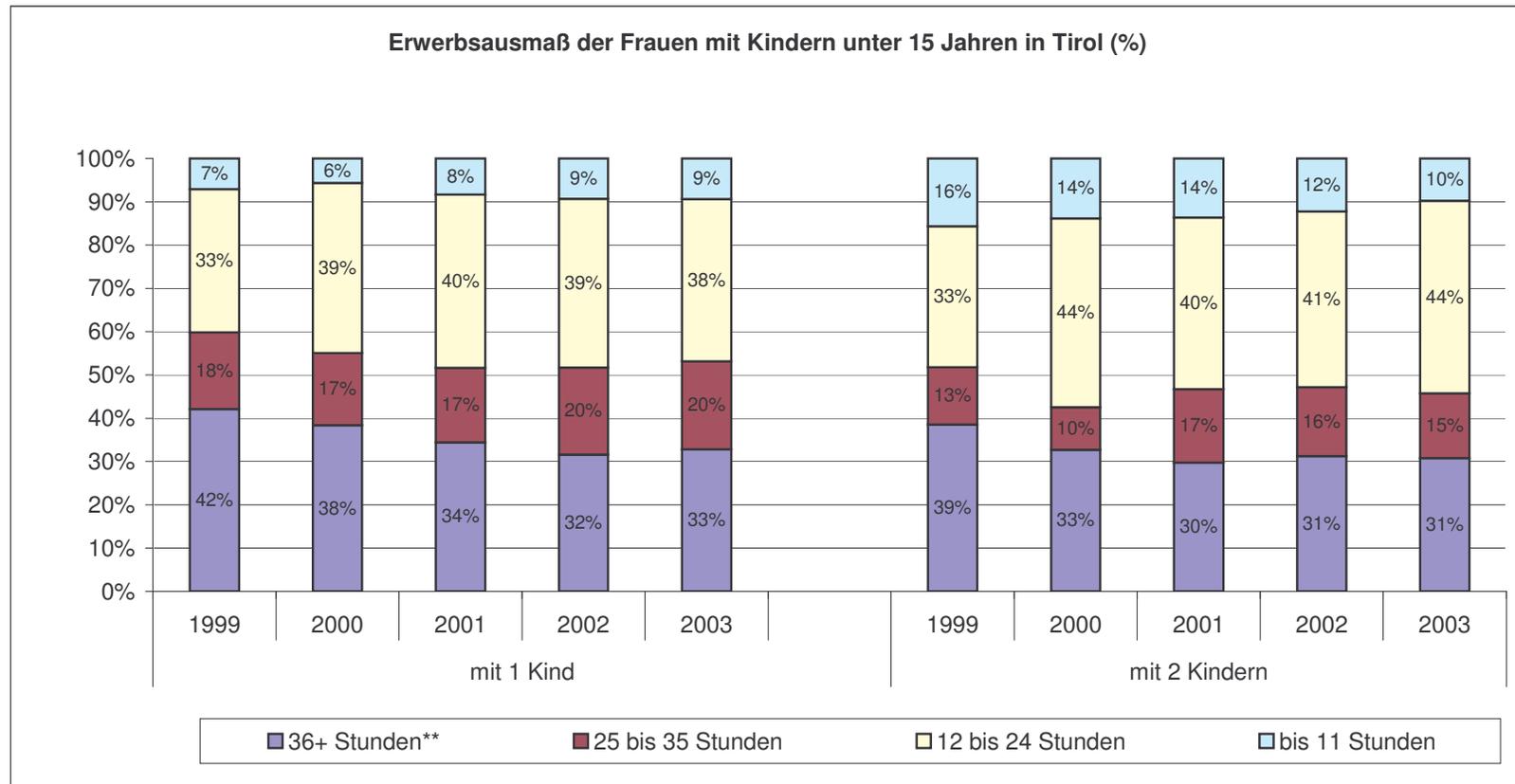
Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Tirol in den Jahren 1999 bis 2003 ist im Detail in den beigefügten Charts, sowie im Chart auf Seite 88 und in den Tabellen 2, 3, 4 und 11 im Anhang zu finden.



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 4.000 Personen in Tirol sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 2.000 Personen in Tirol sind statistisch nicht interpretierbar.

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrektorschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen. Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Tirol einer Reduktion von ungefähr 36,2 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalten mit 1 Kind; Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Tirol einer Reduktion von ungefähr 20,5 % (Tabelle 1 und Tabelle 11 im Anhang).



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Prozente der erwerbstätigen Frauen nach Anzahl der Erwerbsstunden basieren auf analoge Daten über die Anzahl der Frauen in Tausend (siehe obere Graphik und Tabelle 11 im Anhang); Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klaffer (12.2005 - 03.2006).

Steiermark

Obwohl die Anzahl der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in der Steiermark 1999 und 2003 sehr ähnlich war, erreichte sie im Jahr 2001 einen deutlichen Höchstwert und sank dann in den letzten Jahren wieder. Im Jahr 2003 lag die **Gesamterwerbstätigkeit** der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren etwas höher als 1999.

Die *Anzahl* der in der Steiermark vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren erreichte ebenfalls 2001 einen Höchstwert, nahm dann ab und lag 2003 unter dem 1999 erreichten Niveau. Die Anzahl der in Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren stieg von 2000 bis 2002 deutlich an und blieb auch 2003 hoch. Die Zahl der in Teilzeit erwerbstätigen Personen im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden stieg zuerst an, fiel aber dann unter den Ausgangswert im Jahr 1999. Die Anzahl der maximal 11 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen änderte sich kaum.

Als *Anteile an allen* erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren stieg der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in der Steiermark von 1999 bis 2003 von 59,3 auf 62,5 % an. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern sank in der Steiermark im gleichen Zeitraum von 34,6 auf 32 %, ebenso wie jener der Frauen mit drei oder mehr Kindern, der von 6,1 auf 5,4 % abnahm.

Als Prozentsatz aller erwerbstätiger Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in der Steiermark schwankte der *Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigkeit* ähnlich der Gesamtbeschäftigung und lag 2003 etwas unter dem 1999 erreichten Wert. Der Anteil der Teilzeit-Erwerbstätigkeiten nahm insgesamt etwas zu, wobei einem leichten Rückgang der Teilzeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden ein Anstieg der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden gegenüberstand. Die geringen Teilzeit mit maximal 11 Stunden war anteilmäßig relativ konstant.

Die Anzahl der in der Steiermark **erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren**, welche mehr als 60 % aller steirischen, erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren ausmachen, stieg bis zum Jahr 2001 deutlich an, ging dann aber wieder leicht zurück. Die Veränderung der Erwerbstätigenzahlen resultierte aus einem starken Anstieg der vollzeit-erwerbstätigen Frauen bis 2001 und einer deutlichen Zunahme der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden. Während die Vollzeit dann wieder sank, blieb die Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden hoch. Die Zahl der in Teilzeit Erwerbstätigen mit 12 bis 24 Wochenstunden nahm bis 2001 ab und dann wieder zu und war 2003 etwas niedriger als 1999. Die Anzahl der mit maximal 11 Wochenstunden Erwerbstätigen entwickelte sich analog, war aber 2003 leicht über ihrem Ausgangswert.

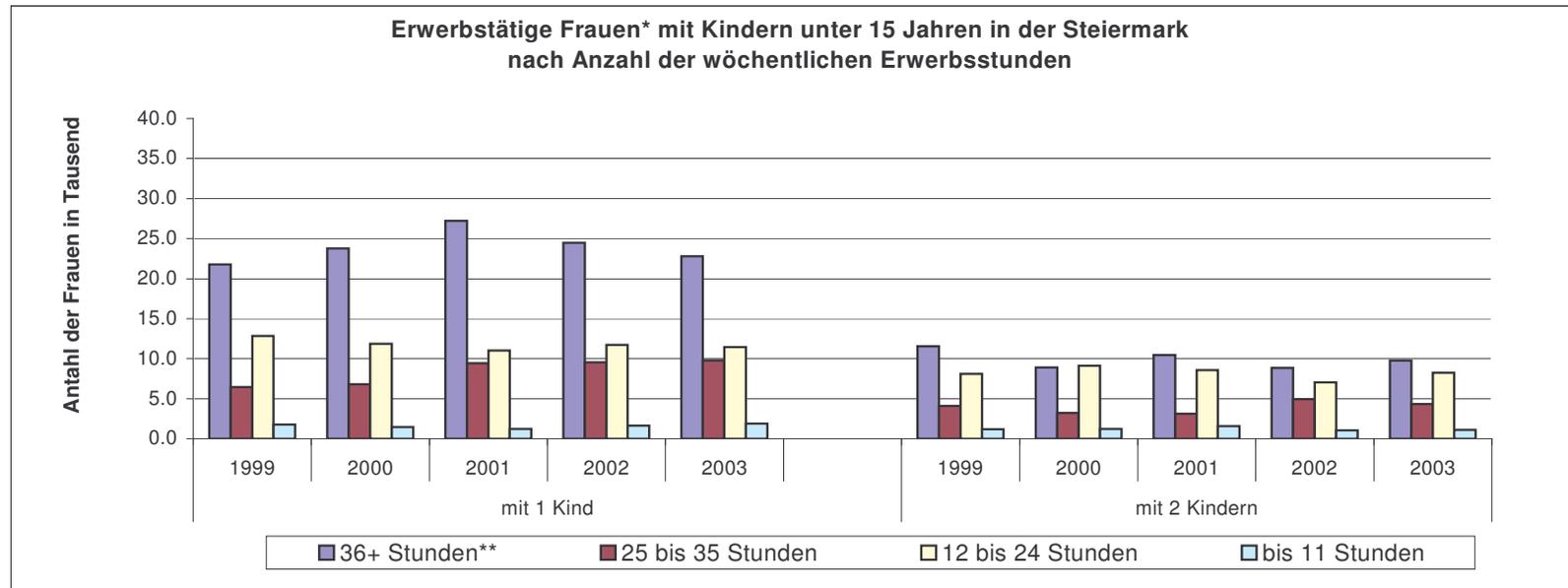
Anteile: Die Verteilung der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren auf die einzelnen Stundenkategorien zeigt in der Steiermark einen Anstieg der Vollzeit bis 2001, dannach einen Rückgang bis unter den ursprünglichen Anteil. Der Anteil der Teilzeit mit 25

bis 35 Wochenstunden nahm laufend zu während jener mit 12 bis 24 Wochenstunden zuerst deutlich sank, sich dann aber wieder erholte. Im Vergleich von 1999 auf 2003 nahm der Anteil der Erwerbstätigkeit über 25 Wochenstunden insgesamt zu, mit einer Spitze im Jahr 2001. Die Teilzeit mit maximal 11 Stunden schwankte anteilmäßig zwischen 2 und 4 %.

In der Steiermark war 2003 fast ein Drittel aller erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren **erwerbstätige Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren**. Die *Anzahl* der Frauen schwankte allerdings und zeigte von 1999 bis 2003 einen leicht fallenden Trend. Ebenfalls schwankend entwickelten sich die Erwerbstätigkeiten der Frauen nach den verschiedenen Stundenausmaßen, wobei die Anzahl der Vollzeit-Beschäftigten und der bis zu 11 Wochenstunden Erwerbstätigen im gesamten Zeitraum leicht zurückging. Im Gegensatz dazu war im Bereich der Teilzeit-Erwerbstätigen mit 25 bis 35 Wochenstunden und jener mit 12 bis 24 Wochenstunden ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Gemessen in *Anteilen* aller steirischen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren waren ebenfalls Schwankungen zu verzeichnen. Der Anteil der Vollzeit schwankte mit fallendem Trend. Der Anteil der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden fiel zuerst, stieg dann deutlich und ging im letzten Jahr wieder zurück. Die Teilzeitanteile der Erwerbstätigkeit von 12 bis 24 Stunden waren im Jahr 2000 am höchsten und am Ende der Betrachtungsperiode etwas höher als zu Beginn. Der Anteil der bis 11 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren fluktuierte zwischen 5 und 7 %.

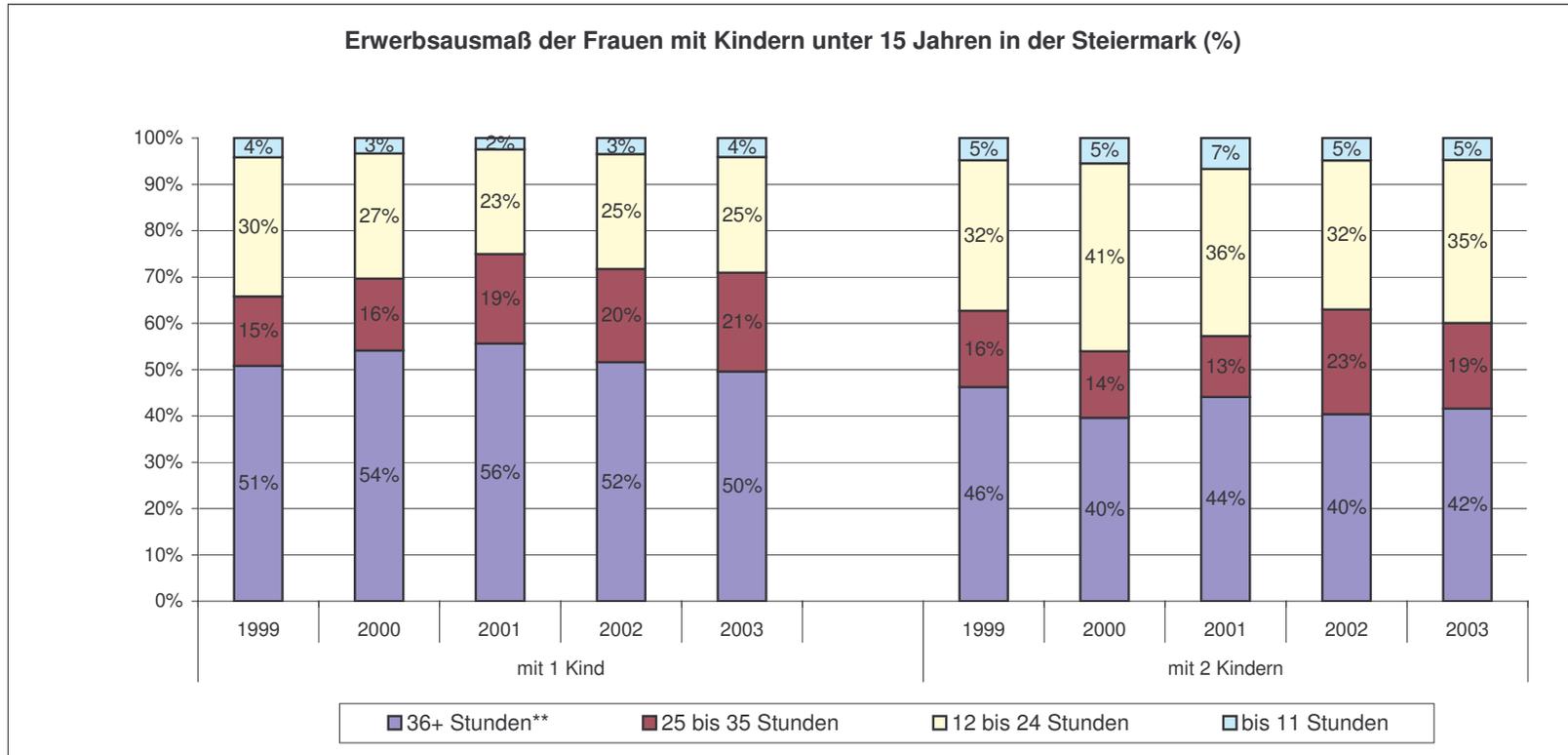
Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Steiermark in den Jahren 1999 bis 2003 ist im Detail den beigefügten Charts, sowie dem Chart auf Seite 89 und den Tabellen 2, 3, 4 und 10 im Anhang zu entnehmen.



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen in der Steiermark sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 3.000 Personen in der Steiermark sind statistisch nicht interpretierbar.

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalte mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrekturschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen. Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für die Steiermark einer Reduktion von ungefähr 12,2 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind. Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für die Steiermark einer Reduktion von ungefähr 13,3 % (Tabelle 1 und Tabelle 10 im Anhang).



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Prozen-te der erwerb-stätigen Frauen nach Anzahl der Erwerbsstunden basieren auf analoge Daten über die Anzahl der Frauen in Tausend (siehe obere Graphik und Tabelle 10 im Anhang); Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerb-stätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenaus-zug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

Salzburg

In Salzburg stieg die **Gesamterwerbstätigkeit** der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 1999 bis 2001 an, sank 2002 und holte dann 2003 wieder deutlich auf. In der gesamten Betrachtungsperiode stieg die Erwerbstätigkeit an. Während die *Anzahl* der mit einem Kind unter 15 Jahren erwerbstätigen Frauen im Salzburg in den ersten drei Jahren zunahm und dann unter ihr ursprüngliches Niveau fiel, sank die Erwerbstätigkeit der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren bis 2001 und holte dann deutlich auf.

In *Anteilen an allen* erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren lässt sich die Entwicklung folgendermaßen darstellen: Während der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren als Anteil an allen erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 1999 bis 2003 von 55,3 auf 52,3 % abnahm, nahm jener mit zwei Kindern unter 15 Jahren von 38,1 auf 40,2 % zu. Auch der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren stieg in Salzburg von 6,7 auf 7,5 % leicht an. Die Veränderung der Zusammensetzung der erwerbstätigen Frauen nach der Anzahl der Kinder in den Jahren 1999 bis 2003 entsprach in Salzburg also ungefähr jener in Tirol.

Die *Anzahl* der insgesamt erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nahm von 1999 bis 2003 leicht zu. Während sich die Zahl der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen mit Kindern kaum änderte, stieg jene der Teilzeit-Erwerbstätigen im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden (insbesondere im letzten Jahr) deutlich an. Die Zahl der Frauen in Teilzeit mit 12 bis 24 Stunden stieg anfänglich und ging dann wieder zurück. Im Bereich der geringen Erwerbstätigkeit bis zu maximal 11 Wochenstunden gab es kaum Änderungen.

Die jährliche Zusammensetzung der Gesamterwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach dem Stundenausmaß zeigt im Zeitraum von 1999 bis 2003 einen zuerst leichten Anstieg und dann leichten Rückgang des *Anteils* der Vollzeit-Erwerbstätigkeit. Im Jahr 2003 lag er etwas unter dem Wert des Jahres 1999. Der Anteil der Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden nahm zuerst leicht zu, blieb von 2000 bis 2002 konstant und stieg im Jahr 2003 noch deutlich an. Die Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden schwankte anteilmäßig und lag zu Ende der Betrachtungsperiode unter jener des Jahres 1999. Die Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden blieb die ganze Zeit annähernd gleich.

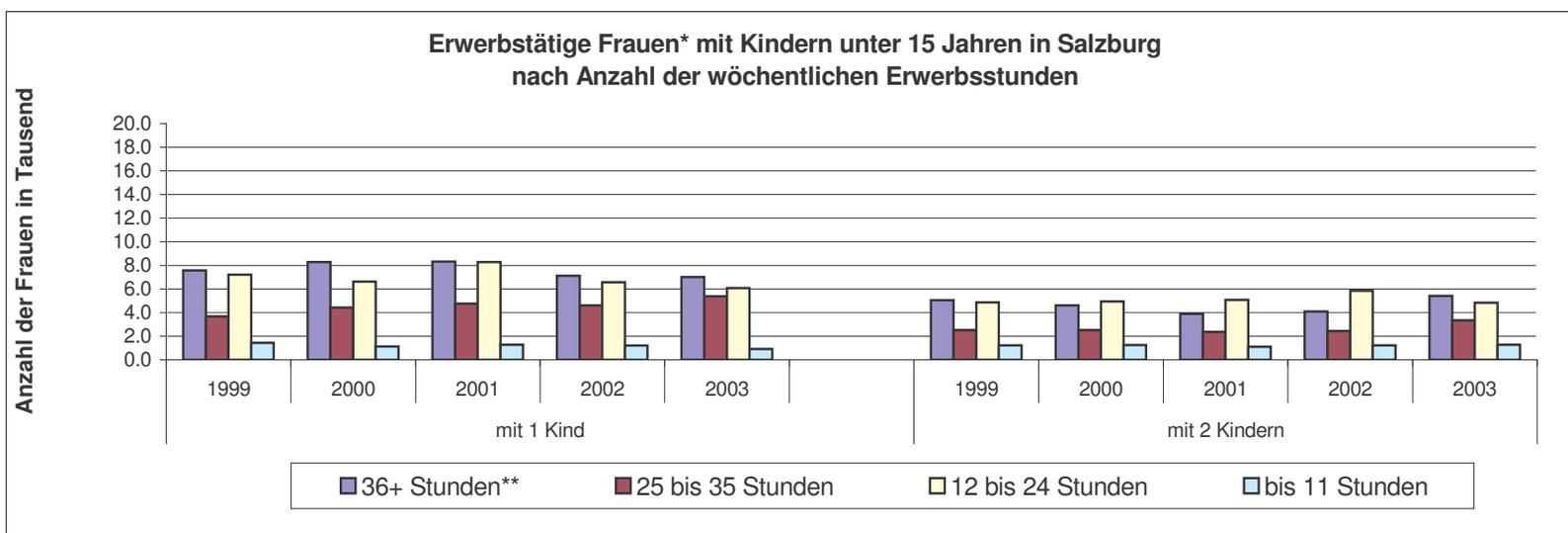
Betrachtet man die nur die **erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren** in Salzburg, so sieht man, dass die gesamte Zahl dieser Frauen in den ersten drei Jahren zunahm und dann wieder fiel. Die *Anzahl* der in Vollzeit Erwerbstätigen stieg ebenfalls zuerst und sank dannach wieder, während die Zahl der mit 25 bis 35 Wochenstunden Beschäftigten (mit Ausnahme eines geringen Rückganges im Jahr 2002) laufend anstieg. Die Zahl der in geringerem Stundenausmaß Erwerbstätigen (12 bis 24 Wochenstunden) ging mit Ausnahme

des Jahres 2001, wo ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen war, zurück und war 2003 geringer als zuvor. Die Erwerbstätigkeit bis 11 Wochenstunden sank ebenfalls.

Bei Betrachtung der Veränderung der *Anteile* nach Stundenausmaß der Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren sieht man, dass der Vollzeitanteil insgesamt abnahm und der Anteil der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden stieg. Die Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden schwankte anteilmäßig und war 2003 niedriger als 1999. Der Anteil der Teilzeit bis zu 11 Wochenstunden nahm leicht ab.

Die Zahl der **erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren** in Salzburg sank bis 2001 und nahm dann deutlich zu. Die *Anzahl* der in Vollzeit Erwerbstätigen in dieser Gruppe sank ebenfalls zuerst und nahm dann wieder zu. Die Anzahl der in Teilzeit mit 25 bis 36 Wochenstunden Erwerbstätigen blieb konstant, stieg aber im letzten Jahr deutlich an. Im Gegenzug stieg die Zahl der im Ausmaß von 12 bis 24 Stunden Erwerbstätigen stetig, um dann im Jahr 2003 unter ihr ursprüngliches Niveau zu fallen. Die Anzahl der mit maximal 11 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen blieb gleich. Die anteilmäßige Darstellung der Veränderungen innerhalb der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in Salzburg reflektiert genau obig beschriebene Veränderungen.

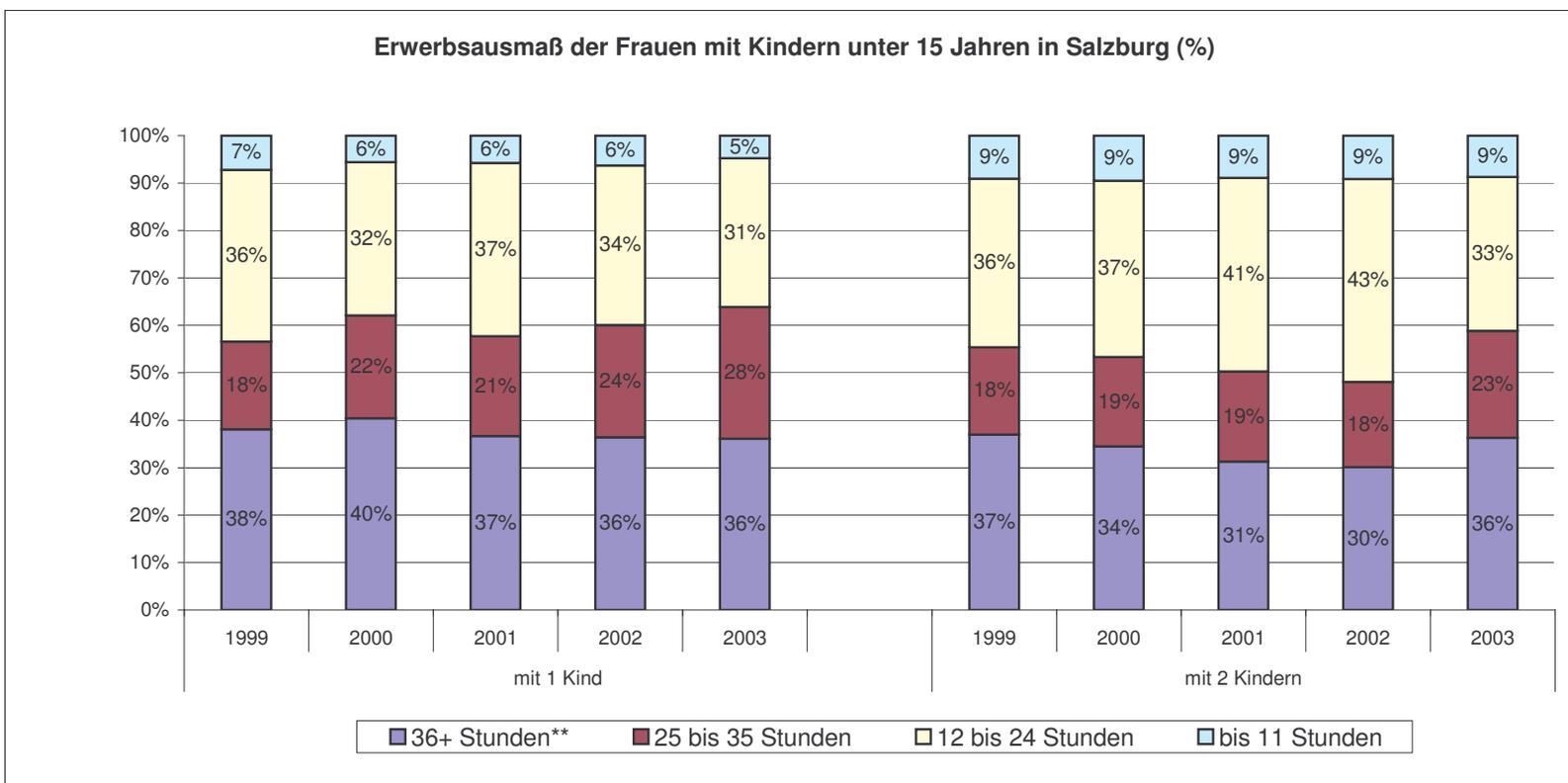
Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Salzburg in den Jahren 1999 bis 2003 ist im Detail in den beigefügten Charts, sowie im Chart auf Seite 88 und in den Tabellen 2, 3, 4 und 9 im Anhang zu finden.



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 3.000 Personen in Salzburg sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 2.000 Personen in Salzburg sind statistisch nicht interpretierbar.

*Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrekturschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen. Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Salzburg einer Reduktion von ungefähr 27,8 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalten mit 1 Kind.; Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Salzburg einer Reduktion von ungefähr 12,5 % (Tabelle 1 und Tabelle 9 im Anhang).



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Prozente der erwerbstätigen Frauen nach Anzahl der Erwerbsstunden basieren auf analoge Daten über die Anzahl der Frauen in Tausend (siehe obere Graphik und Tabelle 9 im Anhang); Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

Oberösterreich

Ebenso wie in Tirol und Vorarlberg stieg die **Gesamterwerbstätigkeit** aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Oberösterreich in den Jahren 1999 bis 2003 deutlich an, wobei der Anstieg in den letzten drei Jahren stärker ausfiel als zuvor.

Die *Anzahl* der in Oberösterreich insgesamt vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren sank in in allen Beobachtungsjahren. Bis auf einen leichten Rückgang im Jahr 2000 stieg die Zahl der im Ausmaß von 25 bis 35 Stunden Erwerbstätigen an. Die Anzahl der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Teilzeit-Erwerbstätigkeit mit 12 bis 24 Wochenstunden nahm im gleichen Zeitraum stark zu. Auch die Zahl der nur mit maximal 11 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren stieg.

Die nach den unterschiedlichen Erwerbsausmaßen ermittelten jährlichen *Anteile* der Vollzeit- und Teilzeit-Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Oberösterreich zeigen, dass von 1999 bis 2003 der Anteil der Vollzeit stetig und deutlich gesunken ist. Der Anteil der Teilzeit-Erwerbstätigen stieg sowohl im Ausmaß von 25 bis 35 als auch mit 12 bis 24 Wochenstunden. Der stärkste anteilmäßige Anstieg war bei der Teilzeit von 12 bis 24 Wochenstunden zu verzeichnen. Der Anteil der mit maximal 11 Stunden erwerbstätigen nahm zuerst ein wenig ab und dann leicht zu.

In *Anteilen an allen* erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren lässt sich die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen nach der Kinderzahl folgendermaßen darstellen: Während sich der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in Oberösterreich von 1999 bis 2003 von 55,9 auf 55,7 % kaum änderte, stieg der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren von 33,4 auf 36,9 % an. Der Anteil der mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren erwerbstätigen Frauen nahm von 10,7 auf 7,5 % deutlich ab.

Innerhalb der in Oberösterreich zuerst gesunkenen und dann 2003 deutlich gestiegenen Zahl der **erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren** sank die *Anzahl* der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen bis 2002 in allen Jahren, stieg dann aber 2003 wieder leicht an. Die Zahl der in Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden Erwerbstätigen schwankte leicht und nahm im Jahr 2003 deutlich zu. Abgesehen von einem Rückgang im Jahr 2000 vergrößerte sich die Zahl der zwischen 12 und 24 Stunden Beschäftigten in allen Jahren und war 2003 deutlich höher als davor. Die Zahl der mit maximal 11 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren änderte sich kaum, nahm aber 2003 noch zu.

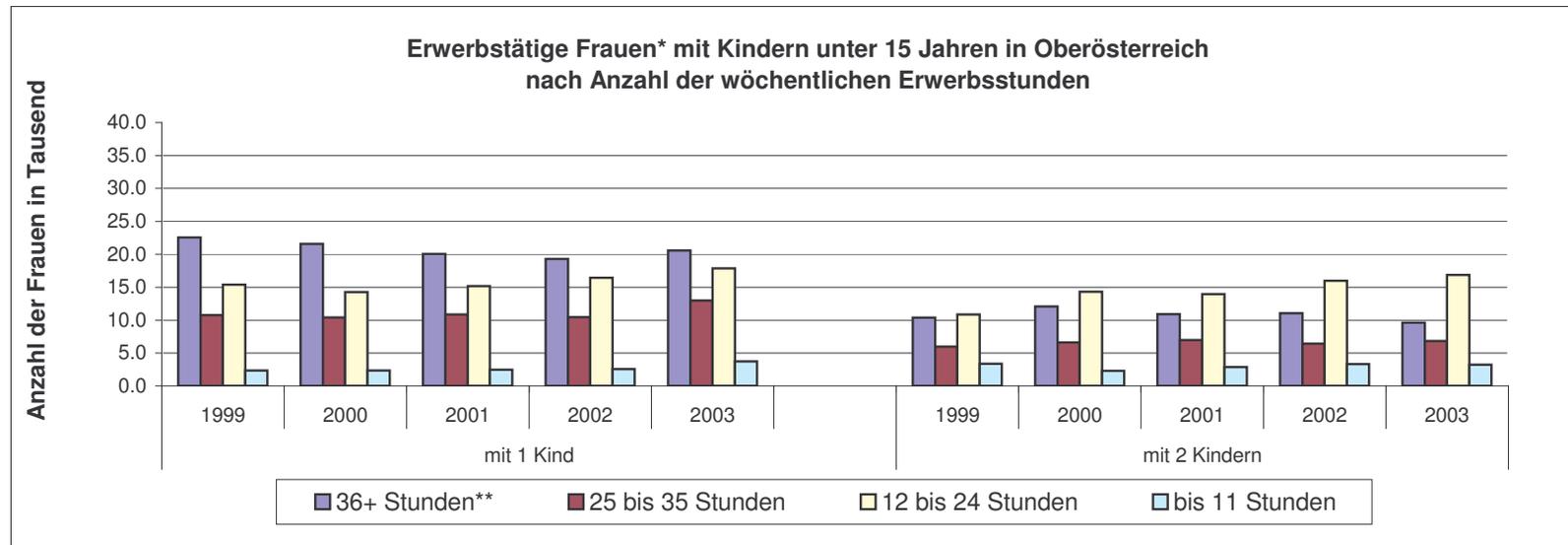
Anteilmäßig veränderte sich die Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in Oberösterreich langsam aber stetig zu einem geringeren Vollzeit- und einem

höheren Teilzeitanteil. Der Anteil der Vollzeit sank in den Jahren 1999 bis 2003 kontinuierlich während der Anteil der Teilzeit in allen Stundenkategorien zunahm.

Betrachtet man die **erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren** zeigt sich *anteilmäßig* ein ähnliches Bild, wobei der Trend von der Vollzeit zur Teilzeit noch deutlicher sichtbar wird. Der Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigkeit liegt bei den erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren außerdem deutlich unter jenem der Frauen mit nur einem Kind. Die Teilzeitanteile sind im Bereich der Erwerbstätigkeit von 25 bis 35 Wochenstunden ebenfalls etwas geringer, bei der Teilzeit mit 12 bis 24 Stunden jedenfalls deutlich höher und steigen auch stärker an.

Die insgesamt in den Jahren 1999 bis 2003 gestiegene Erwerbstätigkeit der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in Oberösterreich beruhte insbesondere auf dem starken Anstieg der Teilzeit-Erwerbstätigkeit im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden. Die *Zahl* der in Vollzeit Erwerbstätigen Frauen schwankte leicht und wurde über den gesamten Zeitraum insgesamt geringer. Die Anzahl Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden arbeitenden Frauen nahm leicht zu und jene mit maximal 11 Wochenstunden schwankte leicht.

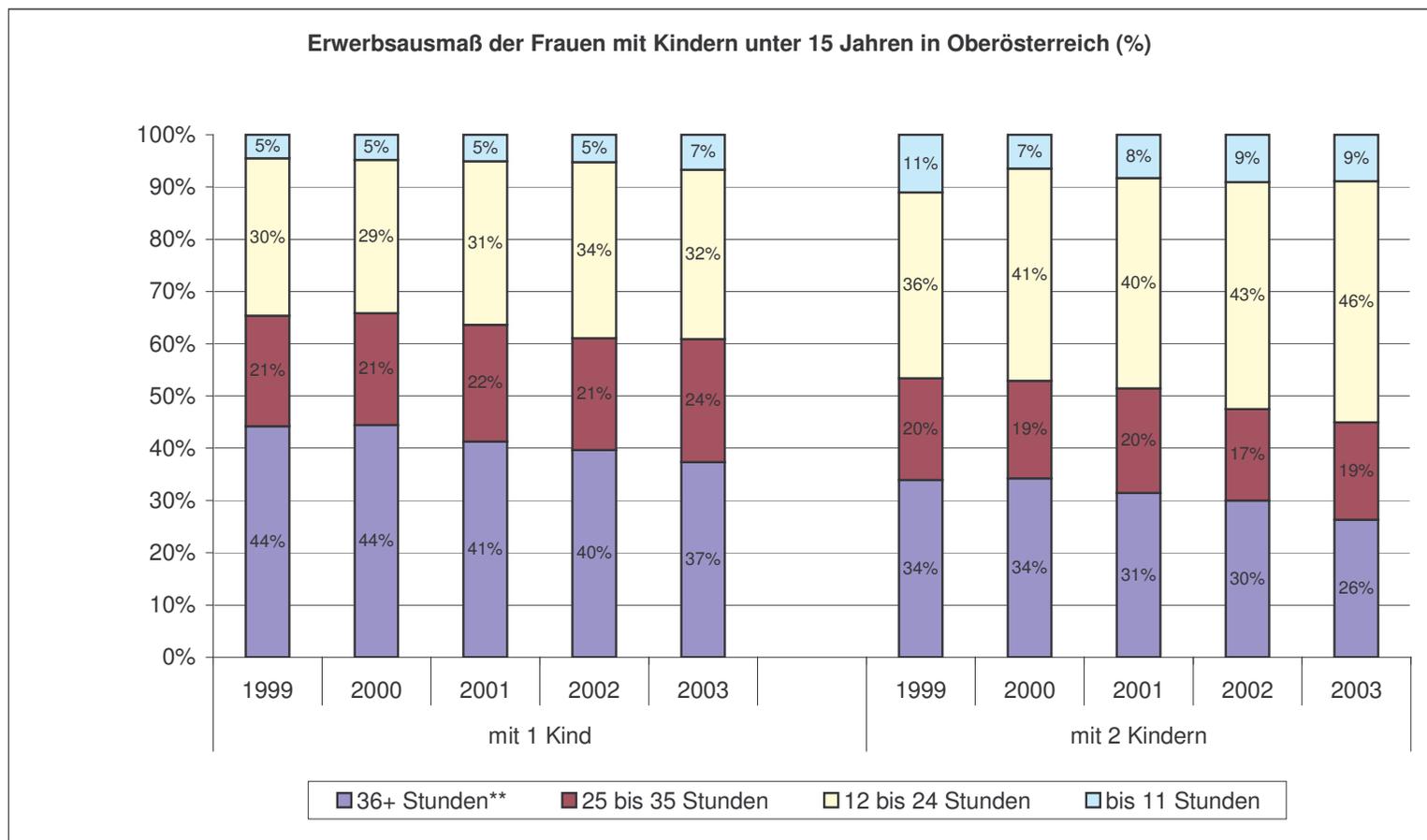
Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Oberösterreich in den Jahren 1999 bis 2003 ist im Detail in den beigefügten Charts, sowie im Chart auf Seite 89 und in den Tabellen 2, 3, 4 und 8 im Anhang zu finden.



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 7.000 Personen in Oberösterreich sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 3.000 Personen in Oberösterreich sind statistisch nicht interpretierbar.

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrektorschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen. Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Oberösterreich einer Reduktion von ungefähr 23,2 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalten mit 1 Kind; Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Oberösterreich einer Reduktion von ungefähr 12,5 % (Tabelle 1 und Tabelle 8 im Anhang).



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Prozen-te der erwerb-stätigen Frauen nach Anzahl der Erwerbsstunden basieren auf analoge Daten über die Anzahl der Frauen in Tausend (siehe obere Graphik und Tabelle 8 im Anhang); Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerb-stätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenaus-zug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

Niederösterreich

Die Zahl der in Niederösterreich **insgesamt erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren** war im Jahr 2003 etwas höher als im Jahr 1999. Einem Anstieg im Jahr 2000 folgte eine sinkende Anzahl an erwerbstätigen Personen bis 2002. Im Jahr 2003 nahm die Gesamterwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Niederösterreich aber wieder deutlich zu.

Dabei sank in den Jahren 1999 bis 2003 die *Anzahl* der insgesamt vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Niederösterreich relativ stark, während die Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 und jene von 12 bis 24 Wochenstunden deutlich zunahm. Auch die Erwerbstätigkeit aller niederösterreichischen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren im Ausmaß von maximal 11 Wochenstunden stieg deutlich an.

Die Veränderung der jährlichen *Anteile* der Vollzeit- und Teilzeit-Erwerbstätigkeit aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Niederösterreich zeigt, dass von 1999 bis 2003 der Anteil der Vollzeit stark gesunken ist. Im Gegenzug nahm der Anteil der Teilzeit sowohl im Bereich von 25 bis 35 Wochenstunden als auch von 12 bis 24 Stunden deutlich zu. Auch der Anteil der geringen Erwerbstätigkeit mit maximal 11 Wochenstunden war 2003 höher als 1999.

In *Anteilen an allen* erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren lässt sich die Entwicklung folgendermaßen darstellen: Während der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren von 1999 bis 2003 von 54,4 auf 55,9 % leicht gestiegen ist und auch jener der Frauen mit drei oder mehr Kindern von 9 auf 10 % zunahm, ging der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern im gleichen Zeitraum von 36,6 auf 34 % zurück.

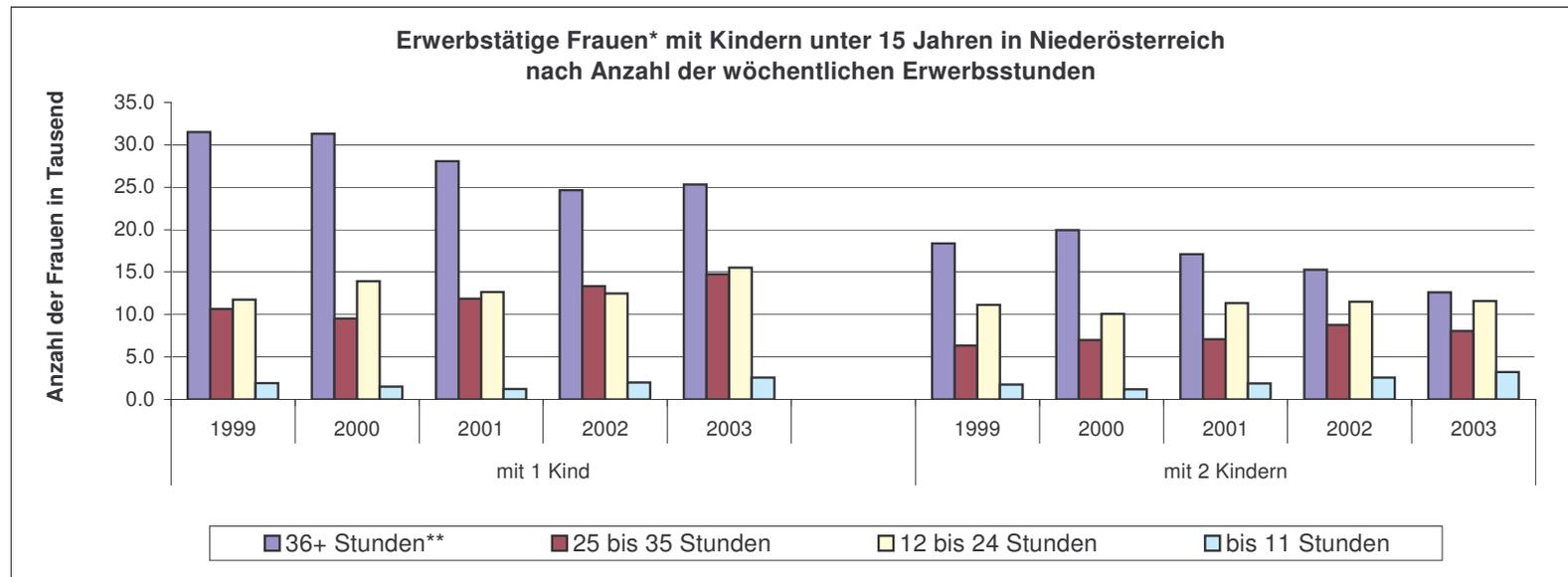
Innerhalb der **erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren** in Niederösterreich nahm die *Anzahl* der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen von 1999 bis 2002 ab. Trotz eines leichten Anstiegs im Jahr 2003 lag die Anzahl der Vollzeit-Erwerbstätigen im Jahr 2003 unter jener im Jahr 1999. Die Teilzeit von 25 bis 35 Wochenstunden stieg nach einem Rückgang im Jahr 2000 deutlich an und auch die Zahl der in Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden beschäftigten Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren nahm über die gesamte Periode zu. Der Anteil der geringen Erwerbstätigkeit mit maximal 11 Wochenstunden nahm bis 2001 ab und dann stetig zu.

Anteilmäßig kam es in Niederösterreich innerhalb der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren zu einer Umverteilung von Vollzeit zu Teilzeit. Lag der Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen 1999 noch deutlich über der Hälfte, so war er 2003 wesentlich darunter. Im Gegenzug stieg andererseits der Anteil der Teilzeit auf mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigkeiten der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren.

Bei den erwerbstätigen niederösterreichischen **Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren** schwankte die Gesamterwerbstätigkeit in den ersten vier Jahren um das Ausgangsniveau und nahm dann im Jahr 2003 etwas ab. Nach einem Anstieg der *Anzahl* der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren im Jahr 2000 fiel die Zahl stetig. Die Zahl der Teilzeit-Erwerbstätigen mit 25 bis 35 Wochenstunden nahm zu, jene mit 12 bis 24 Wochenstunden zeigte ebenfalls eine leicht steigende Tendenz. Deutlich stieg die Zahl der in geringen Erwerbstätigkeiten bis zu 11 Wochenstunden beschäftigten Frauen dieser Gruppe.

Anteilmäßig lag die ebenfalls sinkende Vollzeit-Erwerbstätigkeit der niederösterreichischen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren in alle Jahren unter jener der Frauen mit einem Kind. Sie sank nach einem Anstieg im Jahr 2000 in der gesamten Betrachtungsperiode. Der Anteil der Teilzeit stieg sowohl im Ausmaß von 25 bis 35 als auch im Ausmaß von 12 bis 24 Wochenstunden und machte zusammen im Jahr 2003 mehr als die Hälfte der Erwerbstätigkeit der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren aus. Die Teilzeit bis zu maximal 11 Wochenstunden stieg anteilmäßig ebenfalls stark an.

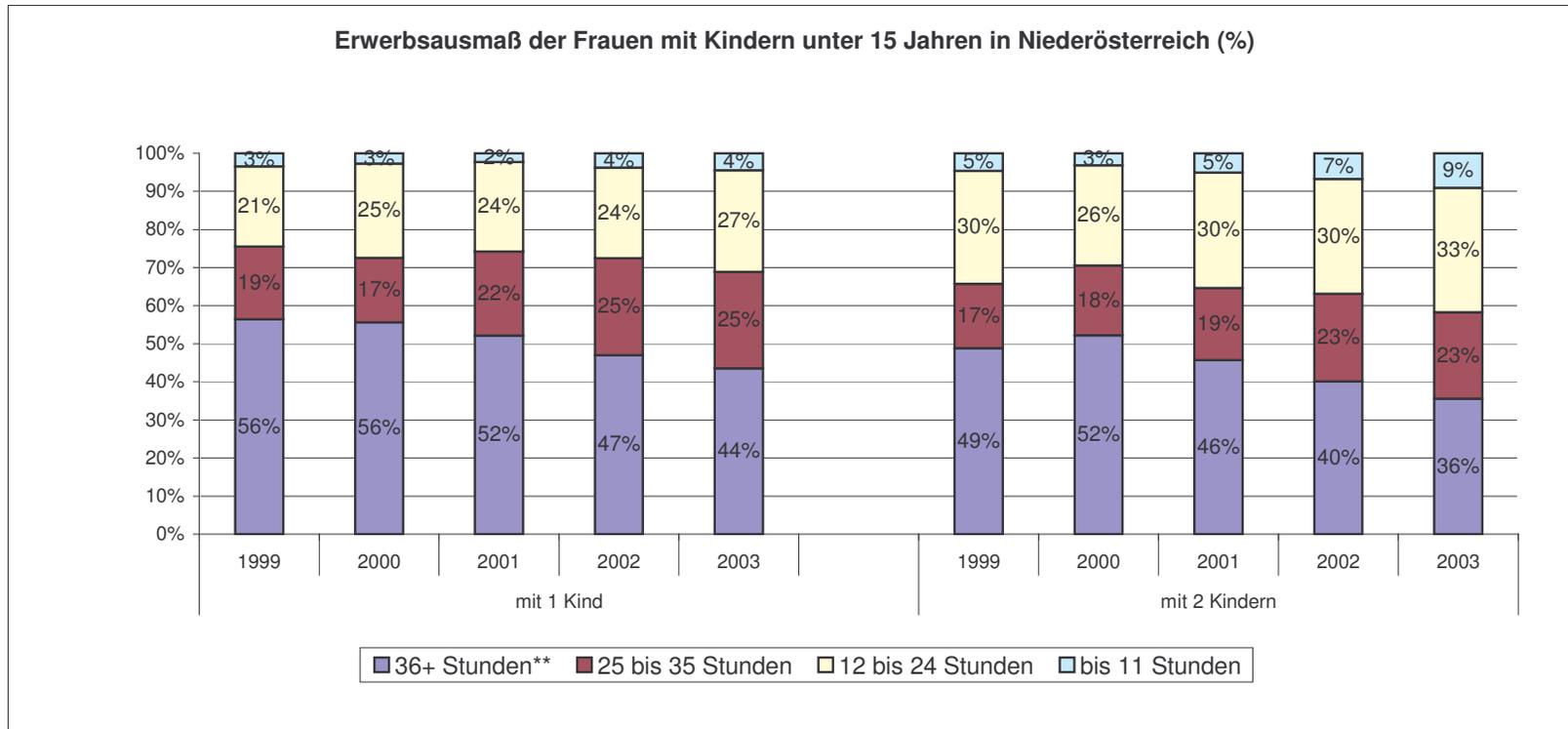
Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Niederösterreich in den Jahren 1999 bis 2003 ist im Detail den beigefügten Charts, sowie dem Chart auf Seite 89 und den Tabellen 2, 3, 4 und 7 im Anhang zu entnehmen.



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 7.000 Personen in Niederösterreich sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 3.000 Personen in Niederösterreich sind statistisch nicht interpretierbar.

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrekturschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen. Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Niederösterreich einer Reduktion von ungefähr 13,1 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalten mit 1 Kind; Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Niederösterreich einer Reduktion von ungefähr 5,9 % (Tabelle 1 und Tabelle 7 im Anhang).



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Prozente der erwerbstätigen Frauen nach Anzahl der Erwerbsstunden basieren auf analoge Daten über die Anzahl der Frauen in Tausend (siehe obere Graphik und Tabelle 7 im Anhang); Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

Kärnten

In den Jahren 1999 bis 2003 veränderte sich die **Gesamterwerbstätigkeit** der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Kärnten kaum. Einem leichten Rückgang in der Anzahl der erwerbstätigen Frauen in den Jahren 1999 bis 2001 stand eine leichter Anstieg im Jahr 2002 gegenüber. Mit einer weiteren leichten Reduktion der Erwerbstätigkeit im Jahr 2003 sank die Anzahl der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren minimal unter den Ausgangswert.

Der geringe Rückgang der Vollzeit-Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Kärnten begründet sich in einem Sinken der *Anzahl* der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen, welches durch den Anstieg der in Teilzeit Beschäftigten nicht völlig ausgeglichen wurde. Zwar stieg die Anzahl der mit 25 bis 35 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen nach einem leichten Rückgang im Jahr 2000 und es nahm auch die Anzahl der mit 12 bis 24 Wochenstunden Beschäftigten etwas zu, aber nicht ausreichend.

Anteilmäßig ist in Kärnten von 1999 bis 2003 innerhalb der erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren ein deutlicher Rückgang der (im Ländervergleich prozentuell hoch liegenden) Vollzeit zu verzeichnen. Obwohl der Anteil der Teilzeit aller erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Kärnten zunahm, bleibt der Anteil der Teilzeit im Bundeslandvergleich (und analog zu Wien) eher niedrig.

In *Anteilen an allen* erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren lässt sich die Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach der Kinderzahl in den Jahren 1999 bis 2003 in Kärnten folgendermaßen darstellen: Während der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren an allen erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 57,3 auf 62,8 % anstieg, sank der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren von 37,1 auf 30,2 %. Auch bei den erwerbstätigen Frauen mit drei oder mehr Kindern war ein leichter Anstieg von 5,6 auf 7,3 % zu verzeichnen.

Die *Anzahl* der insgesamt **erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren** in Kärnten war im Jahr 2003 höher als im Jahr 1999. Die Anzahl der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren sank (Ausnahme: 2002) und lag im Jahr 2003 auf einem geringeren Niveau als 1999. Die Zahl der in Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen entwickelte sich analog, war aber im Jahr 2003 höher als zuvor. Auch stieg die Zahl der mit 12 bis 24 Wochenstunden erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren.

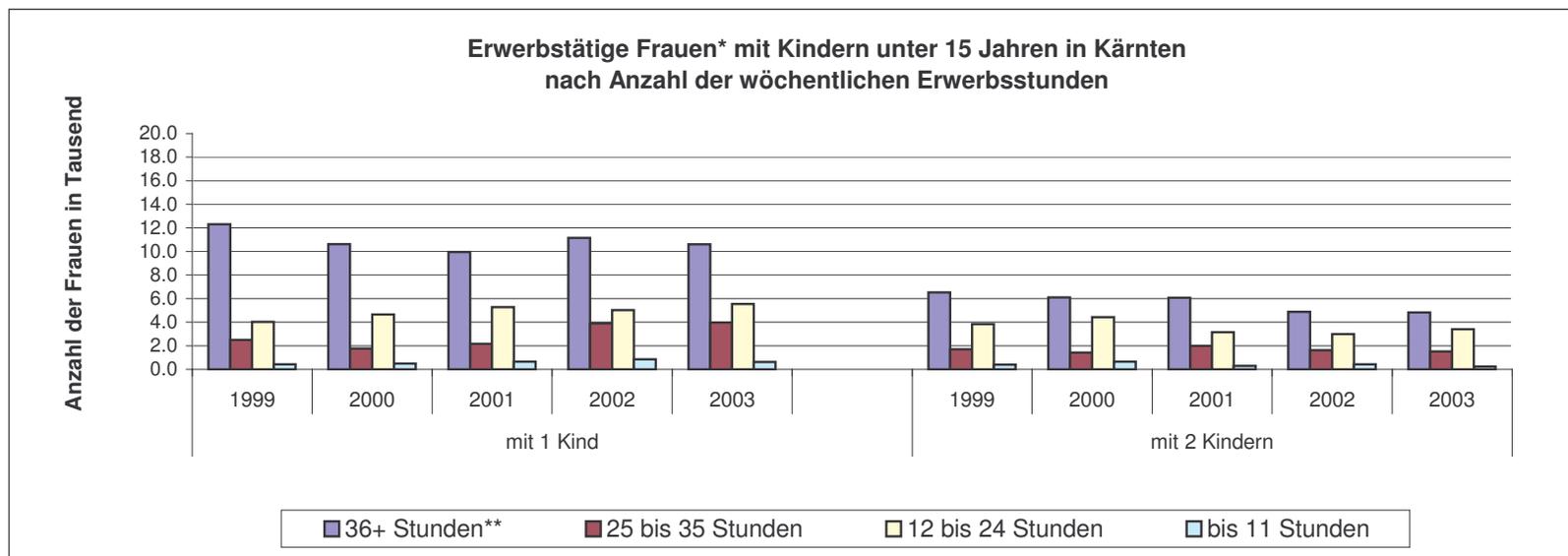
Anteilmäßig sank in Kärnten bei den erwerbstätigen Frauen mit einem Kind in den Jahren 1999 bis 2003 die Vollzeit-Erwerbstätigkeit. Erwartungsgemäß nahm der Anteil der Teilzeit mit 25 bis 35 und jener mit 12 bis 24 Wochenstunden im Vergleich der Jahre 1999 und 2003

zu. Die geringe Erwerbstätigkeit mit maximal 11 Wochenstunden der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren blieb niedrig.

Innerhalb der **erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren** in Kärnten sank die Anzahl der Vollzeit-Erwerbstätigen von 1999 bis 2003. Die Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden schwankte leicht, jene mit 12 bis 24 Wochenstunden etwas stärker. Beide waren im Jahr 2003 niedriger als im Jahr 1999. Auch die Anzahl der Frauen in Teilzeit mit maximal 11 Stunden veränderte sich kaum.

Auch *anteilmäßig* wurden die Schwankungen im Ausmaß der Wochenstunden sichtbar. Obwohl die Anteile aller Stundenkategorien sich im Vergleich von 1999 bis 2003 kaum veränderten, kam es innerhalb dieser Zeit zu deutlichen Auf- und Abbewegungen in der nach Stunden geteilten Erwerbstätigkeit der Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren.

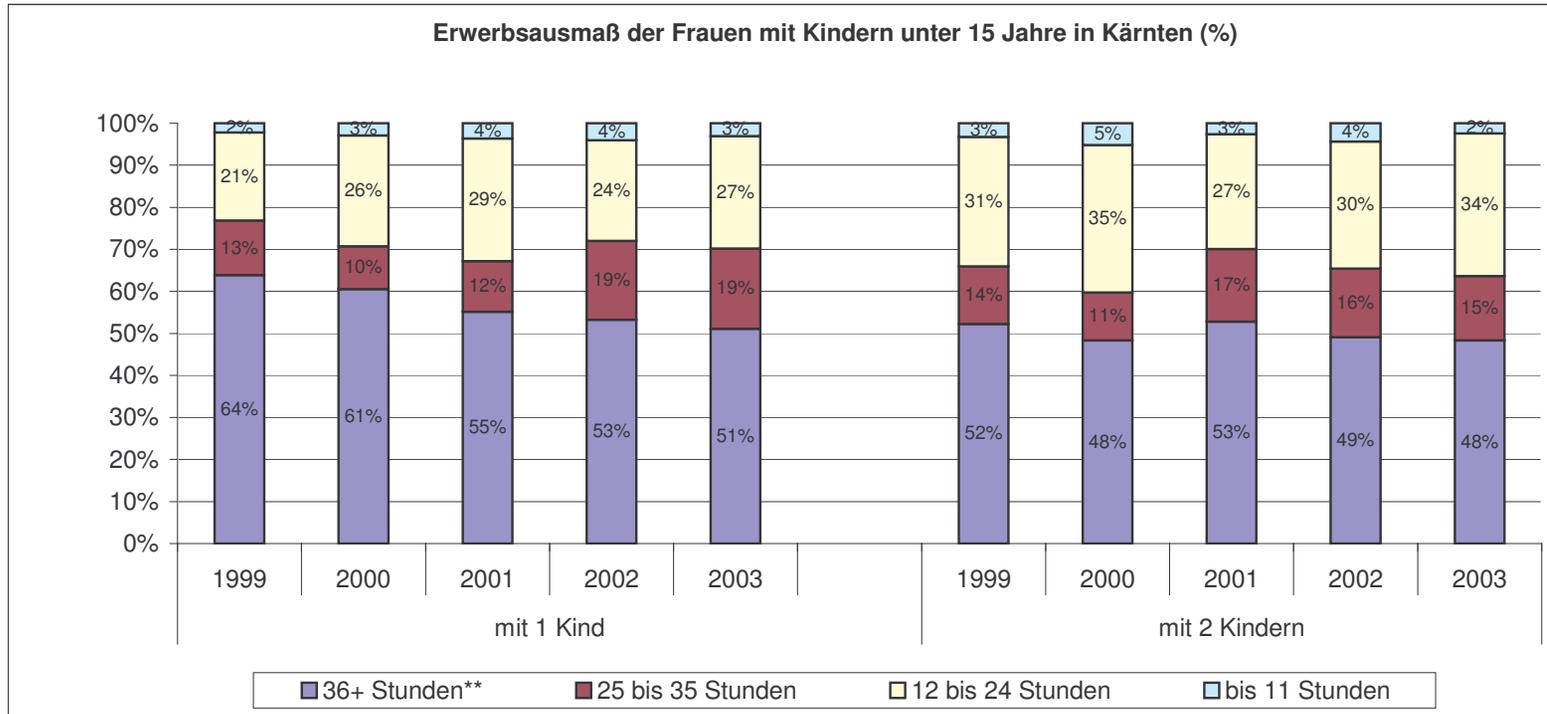
Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Kärnten in den Jahren 1999 bis 2003 ist im Detail in den beigefügten Charts, sowie im Chart auf Seite 88 und in den Tabellen 2, 3, 4 und 6 im Anhang zu finden.



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 3.000 Personen in Kärnten sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 2.000 Personen in Kärnten sind statistisch nicht interpretierbar.

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrektorschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen. Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Kärnten einer Reduktion von ungefähr 18,4 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalten mit 1 Kind; Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Kärnten einer Reduktion von ungefähr 6,0 % (Tabelle 1 und Tabelle 6 im Anhang).



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Prozente der erwerbstätigen Frauen nach Anzahl der Erwerbsstunden basieren auf analoge Daten über die Anzahl der Frauen in Tausend (siehe obere Graphik und Tabelle 6 im Anhang); Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006).

Burgenland

Ebenso wie in Kärnten waren im Burgenland bei der **Gesamterwerbstätigkeit** der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in den Jahren 1999 bis 2003 keine starken Veränderungen in der Anzahl der insgesamt erwerbstätigen Frauen zu sehen.

Eine genauere Betrachtung der Erwerbstätigkeit nach Stundenausmaß zeigt jedoch, dass die *Anzahl* der in Vollzeit erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren im Burgenland im Vergleich der Jahre 1999 und 2003 gesunken ist. Dieser Rückgang wurde allerdings durch ein Ansteigen der Anzahl der in Teilzeit erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren kompensiert. Während die Anzahl der mit 25 bis 35 Wochenstunden Erwerbstätigen bis 2001 anstieg und dann wieder sank, nahm die Zahl der mit 12 bis 24 Wochenstunden beschäftigten Frauen mit Kindern unter 15 Jahren im Burgenland 2002 ab und dann stetig zu.

Die *anteilmäßige* Analyse der Veränderung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren im Burgenland zeigt ein ähnliches Bild. Einem Rückgang des Vollzeitanteiles – mit der Ausnahme des Jahres 2000 - steht ein Anstieg der Teilzeit gegenüber. Während der Anteil der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden zuerst steigt und dann wieder abnimmt, zeigt der Anteil der Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden nach einem Rückgang im Jahr 2000 deutliche Zunahmen. Die Erwerbstätigkeit im Ausmaß von maximal 11 Wochenstunden verändert sich wenig, nimmt anteilmäßig aber im letzten Jahr zu.

In *Anteilen an allen* erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren lässt sich die Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach der Kinderzahl im Vergleich von 1999 und 2003 im Burgenland folgendermaßen darstellen: Während der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren an allen erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 59,8 auf 59 % minimal sank, nahm der Anteil der Frauen mit zwei Kindern von 35,8 auf 36,6 % zu. Der Anteil der Frauen mit drei oder mehr Kindern blieb unverändert. Es kam also kaum zu Verschiebungen.

Betrachtet man die Erwerbstätigkeit der **Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren**, sieht man, dass im Burgenland die *Anzahl* der in Vollzeit Erwerbstätigen in den Jahren 1999 bis 2003 abgenommen hat und die Anzahl der Teilzeit-Erwerbstätigen mit 25 bis 35 Wochenstunden - mit einer Spitze im Jahr 2001 und einem folgenden leichten Rückgang - zugenommen hat. Die Anzahl der Teilzeit-Erwerbstätigen mit 12 bis 24 Stunden schwankte und war 2003 ungefähr so hoch wie 1999. Die geringe Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden nahm anzahlmäßig in den letzten beiden Jahren zu.

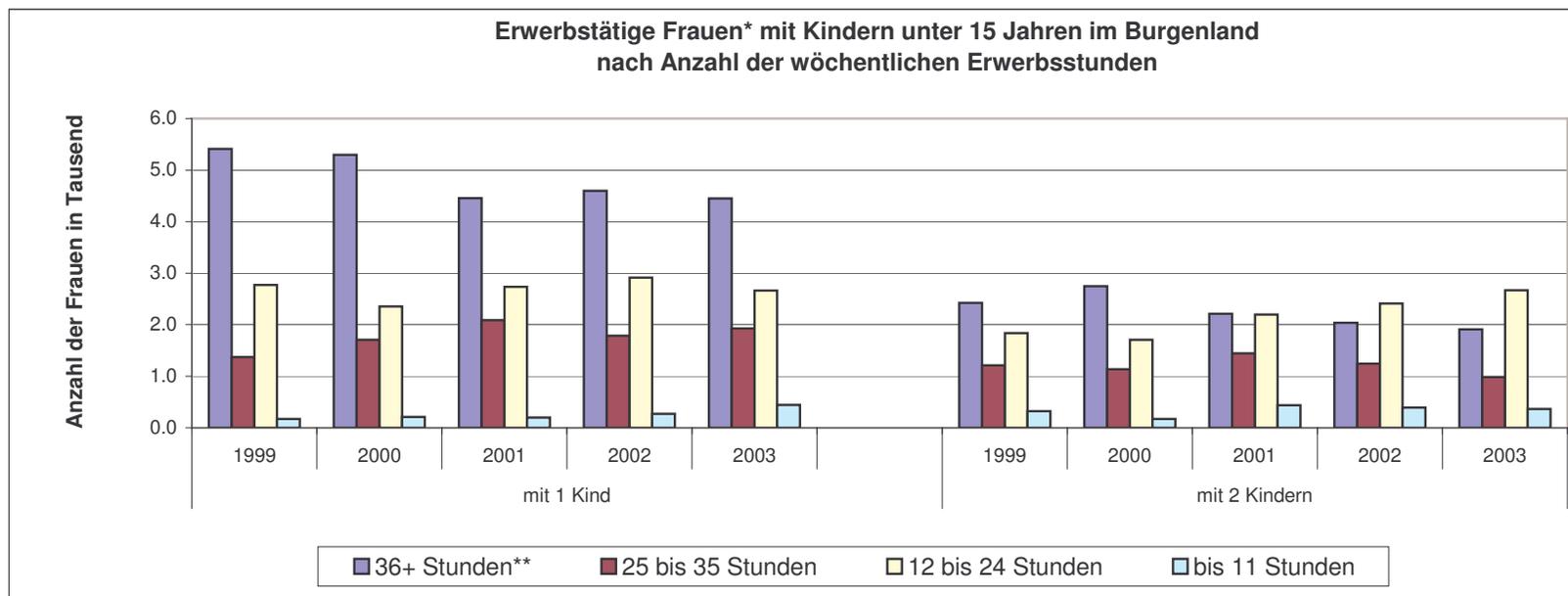
Anteilmäßig kam es bei der Erwerbstätigkeit der Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren im Zeitraum von 1999 bis 2003 im Burgenland zu einem Rückgang der Vollzeit und einem Anstieg der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden. Die Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden

war zu Beginn der Periode ein wenig höher als am Ende und der Anteil der Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden stieg.

Die Anzahl der **erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren** stieg im Burgenland bis zum Jahr 2001 an und begann dann wieder zu sinken. Die *Anzahl* der mit zwei Kindern unter 15 Jahren vollzeit-erwerbstätigen stieg 2000 und nahm dann stetig ab. Die Anzahl der mit 25 bis 35 Wochenstunden Beschäftigten in dieser Gruppe stieg bis 2001 und ging dann unter ihr ursprüngliches Niveau zurück. Die Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden nahm bei den Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren im Burgenland in den betrachteten Jahren deutlich zu. Die Anzahl der mit maximal 11 Stunden Erwerbstätigen stieg ebenfalls leicht.

Ausgedrückt in *Anteilen* der insgesamt erwerbstätigen Frauen mit zwei Kindern unter 15 Jahren nahm die Vollzeit nach einem Anstieg im Jahr 2000 deutlich ab, während die Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden leicht zunahm, aber 2003 wieder zurückging. Die Teilzeit mit 12 bis 24 Stunden nahm nach einem Rückgang im Jahr 2000 deutlich zu. Der Anteil Teilzeit mit maximal 11 Wochenstunden schwankte, war aber zu Ende der Periode wieder auf seinem Ursprungswert.

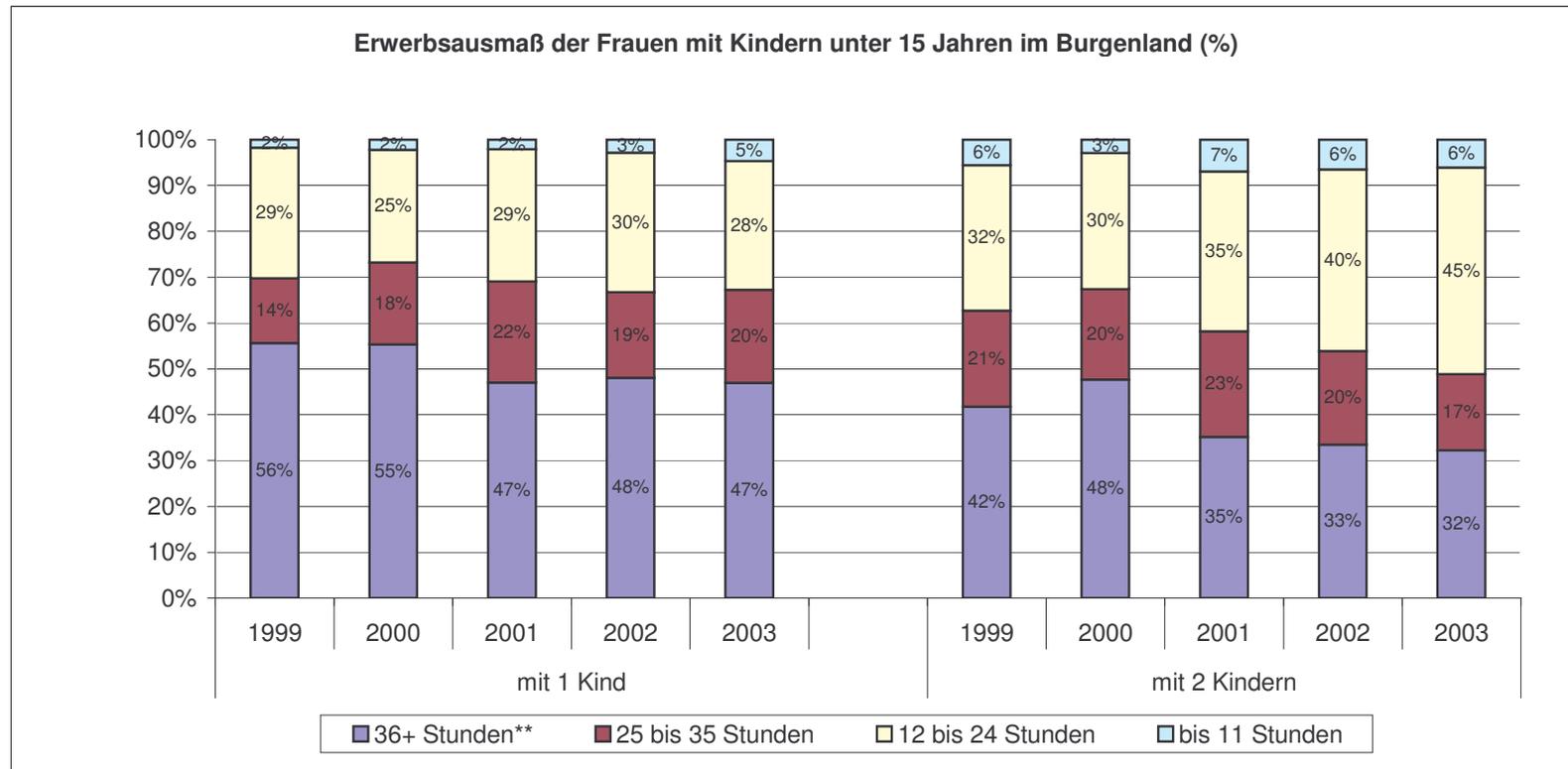
Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in Burgenland in den Jahren 1999 bis 2003 ist im Detail in den beigefügten Charts, sowie im Chart auf Seite 88 und in den Tabellen 2, 3, 4 und 5 im Anhang zu finden.



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 2000 Personen im Burgenland sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 1.000 Personen im Burgenland sind statistisch nicht interpretierbar.

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalte mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrekturschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen. Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für das Burgenland einer Reduktion von ungefähr 14,6 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind; Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für das Burgenland einer Reduktion von ungefähr 10,9 % (Tabelle 1 und Tabelle 5 im Anhang).



Datenquelle: Berechnungen, Schätzungen und Graphik IHS. Die Prozente der erwerbstätigen Frauen nach Anzahl der Erwerbsstunden basieren auf analoge Daten über die Anzahl der Frauen in Tausend (siehe obere Graphik und Tabelle 5 im Anhang); Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

Erwerbstätigkeit nach dem Alter des jüngsten Kindes (1999-2003; 2004)

Das Erwerbsverhalten der Frauen mit Kindern ist hauptsächlich vom Alter des Kindes abhängig. Während das Kind noch klein ist, sind die Mütter hauptsächlich mit der Kinderbetreuung beschäftigt. Mit dem zunehmenden Alter der Kinder erweitern die Frauen dann ihre Erwerbsbeteiligung.

Um die Vereinbarkeit von Elternschaft und Berufsleben in Österreich zu analysieren, ist es wichtig zu untersuchen, in welchem Alter des Kindes ein Wiedereinstieg der Mütter ins Berufsleben möglich ist und in welchem Ausmaß die Frauen in Abhängigkeit vom Alter des Kindes eine Erwerbstätigkeit ausüben. Eine Analyse der Erwerbstätigkeit der Frauen nach dem Alter des jüngsten Kindes soll die Frage beantworten, ob es in Österreich eher zu einem Nebeneinander oder Nacheinander von Elternschaft und Beruf kommt.

Zu diesem Zweck wurde das Erwerbsverhalten der Frauen mit Kindern in Österreich in den verschiedenen Teilabschnitten der Familienphase betrachtet, welche bei der Diskussion der familienrelevanten WLB-Ansätze⁸⁸ formuliert wurden. Konkret wurde die Erwerbsbeteiligung der Mütter in der Kleinkindbetreuungsphase (also mit Kindern von 0 bis unter 3 Jahren), in der Phase mit Vorschul- bzw. Kindergartenkindern (mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren) und mit Schulkindern untersucht. Bei den Frauen mit Schulkindern unterschied man weiters in Kinder von 6 bis unter 10 Jahren (Volksschule), von 10 bis unter 14 Jahren (Unterstufe der höheren Schule) und von 15 bis unter 18 bzw. 19 Jahren⁸⁹ (Oberstufe der höheren Schule). Die letzte Gruppe bilden die Frauen mit bereits erwachsenen Kindern (18 bzw. 19 Jahre und älter).

Das Erwerbsverhalten der Frauen mit Kindern wurde anhand der „Erwerbstätigenquote“⁹⁰ gemessen und – wegen der Nicht-Vergleichbarkeit der Daten aufgrund einer neuen Erhebungsmethode ab dem Jahr 2004 – separat für die Periode von 1999 bis 2003 und das Jahr 2004 dargestellt.

Um die tatsächliche Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern in der Kleinkind-Betreuungsphase (also mit Kindern von 0 bis unter 3 Jahren) zu untersuchen, wurden die im Mikrozensus erhobenen Erwerbstätigenquoten um die Karenzurlauberinnen bereinigt. Da offiziell aber die unbereinigten Quoten verwendet werden⁹¹, wurde in den folgenden Graphiken sowohl die Quote „mit“ als auch die Quote „ohne Karenzurlauberinnen“

⁸⁸ WLB steht für work life balance.

⁸⁹ Die Gruppierung der Kinder nach dem Alter im Mikrozensus für die Periode 1999-2003 (19 Jahre und älter) unterscheidet sich von jener des Jahres 2004 (18 und mehr Jahre).

⁹⁰ Die Erwerbstätigenquote umfasst selbständige und unselbständige Erwerbstätige, inklusive Karenzurlauberinnen.

⁹¹ Karenzurlauberinnen nach der Definition des Mikrozensus sind Frauen in Karenz mit aufrehtem Arbeitsverhältnis und gelten daher als erwerbstätige Personen.

ausgewiesen. In der unter dargestellten Analyse wurden die Erwerbstätigenquoten der Frauen mit Kindern jedoch ohne die Karenzurlaubenden betrachtet.

Aufgrund der in den folgenden Graphiken beobachtbaren Tendenzen lässt sich prinzipiell sagen, dass die Erwerbstätigkeit der Frauen in Österreich mit dem Alter des jüngsten Kindes ansteigt. Dies gilt sowohl für die Periode von 1999 bis 2003 als auch für das Jahr 2004.

Der wesentlichste Anstieg der Erwerbstätigenquote der österreichischen Frauen mit Kindern ist direkt nach der Kleinkinderbetreuungsphase zu beobachten, also von der Altersgruppe der Kleinkinder zu jener der Kindergartenkinder. Die Steigerung der Erwerbstätigenquote erfolgt von ungefähr 30 % in der ersten Phase (Frau mit Kleinkind) auf fast 60 % in der zweiten Phase mit Vorschul- bzw. Kindergartenkindern im Alter von 3 bis unter 6 Jahren. Auch in den folgenden Teilabschnitten der Familienphase stieg die Erwerbstätigenquote der Frauen stetig an, jedoch in geringerem Ausmaß als zuvor.

Aus der Analyse der Daten für 1999 bis 2003 geht ebenso wie aus der Betrachtung der Daten für 2004 hervor, dass die Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern einerseits mit dem Alter der Kinder (respektive des jüngsten Kindes) zunimmt, andererseits aber bei den Frauen mit Kindern in höherem Alter aber wieder sinkt. Dies dürfte auf die in früheren Jahren generell geringere Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern zurückzuführen sein, welche noch in den höheren Altersgruppen enthalten sind.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die österreichischen Frauen tendenziell immer noch mit dem Ende der gesetzlichen Karenz- bzw. Kinderbetreuungszeit (also erst direkt nach der Kleinkinderbetreuungsphase) wieder in das Erwerbsleben einsteigen⁹². Andererseits gibt es seit 2001 neuen Möglichkeiten der Elternteilzeit und des Zuverdienstes zum Kinderbetreuungsgeld, also einer Erwerbstätigkeit während der Kleinkindphase. Das grundsätzlich in Österreich traditionell vorherrschende **Nacheinander von Elternschaft und Beruf** wird also zunehmend in ein **Nebeneinander** von Familien- und Berufsleben verwandelt. Dies deutet auf die langsame Überwindung des von Pfau-Effinger diskutierten Dreiphasenmodells⁹³ in Österreich hin, in dem die Frau vor der Geburt der Kinder arbeitet, dann pausiert und erst wieder ins Erwerbsleben einsteigt, wenn die Kinder das Jugendalter erreicht haben.

Beobachtet man im Zeitraum von 1999 bis 2003 die **Entwicklung** des Erwerbsverhaltens der österreichischen Frauen mit Kindern innerhalb der einzelnen Abschnitte der Familienphase, lässt sich sagen, dass die (tatsächliche) Erwerbstätigenquoten (ohne

⁹² Vgl. dazu Lutz H. (2003): Auswirkungen der Kindergeldregelung auf die Beschäftigung von Frauen mit Kleinkindern. WIFO Monatsberichte 3/ 2003, S. 213 ff..

⁹³ Pfau-Effinger (2000), Lewis and Ostner (1994), ebenda

Karenzurlauberinnen) der Frauen mit Kindern in der **Kleinkindbetreuungsphase** im Jahr 2001 gestiegen und dann leicht gefallen ist. Insgesamt erreichte die Erwerbstätigenquote ohne Karenzurlauberinnen (zweite Balkengruppe in nachfolgender Graphik) im Vergleich zum Jahr 1999 jedoch im Jahr **2003 ein höheres Niveau**. Mögliche Effekte der neueren Familienleistungen (Elternteilzeit, Zuverdienstmöglichkeiten während der Karenz) lassen sich in dieser Darstellung noch nicht ablesen, da der Zeitraum zwischen der Einführung der neuen Maßnahmen und der Datenauswertung (Daten sind nur bis ins Jahr 2003 vergleichbar) noch zu gering war.

Die Erwerbstätigenquote der Frauen mit **Kindern im Kindergartenalter** schwankte leicht, blieb aber in den Jahren 1999 bis 2003 im wesentlichen unverändert. Die Quote war – wie oben erwähnt – allerdings doppelt so hoch wie die Erwerbstätigenquote der Frauen mit kleineren Kindern. Das heißt, dass mit steigendem Alter des jüngsten Kindes die Vereinbarkeit von Elternschaft und Beruf, aber vermutlich auch ihre Akzeptanz, zunimmt. Mit der Erreichung des Kindergartenalters und jedenfalls mit dem Eintritt in einen Kindergarten kommt es zur betreuungsmäßigen Entlastung der Mütter, die sich in der zunehmenden Aufnahme von Erwerbstätigkeiten und einer somit steigenden Erwerbstätigenquote manifestiert.

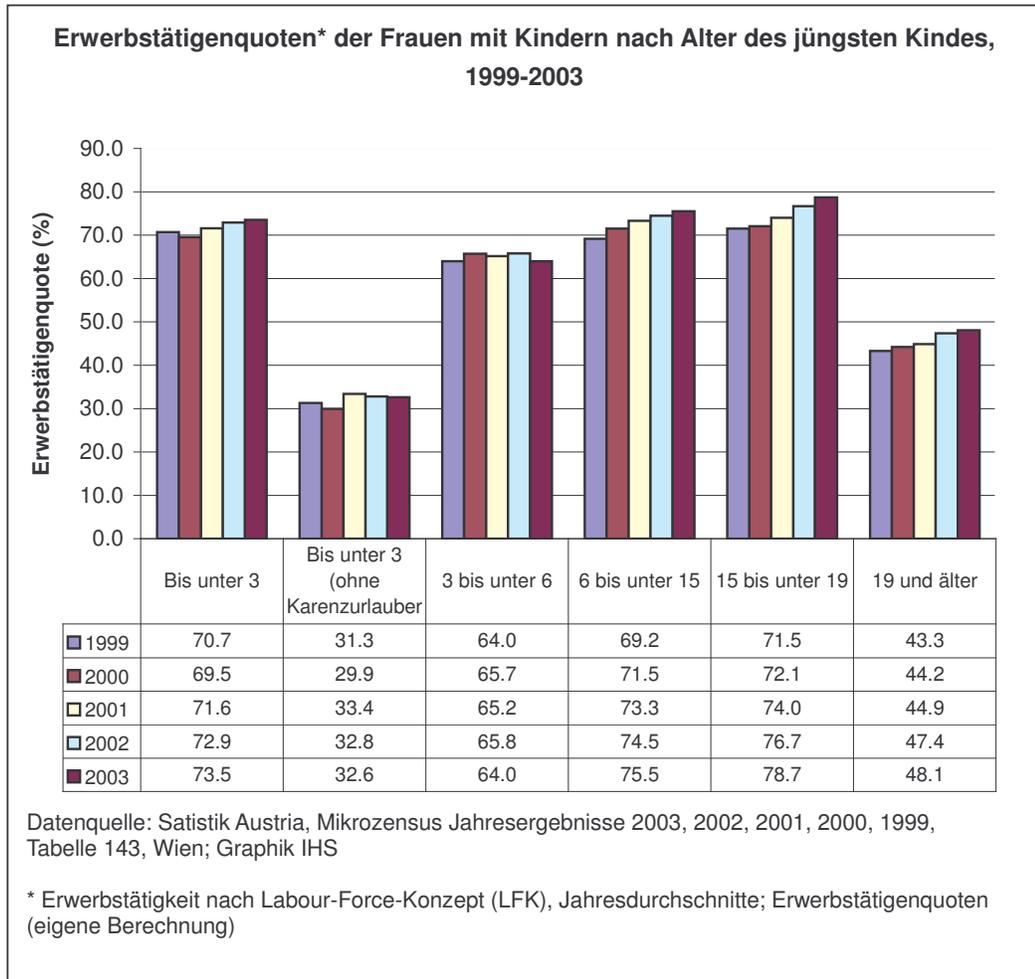
Einen weiteren Sprung macht die Erwerbstätigenquoten der Frauen mit Kindern, wenn das jüngste Kind das Schulalter erreicht. Frauen mit Kindern im Alter von 6 bis unter 15 Jahren (Volksschule und Unterstufe der höheren Schule) wiesen eine gegenüber den Frauen mit Kindergartenkindern wieder deutlich höhere Erwerbsquote aus. Außerdem stieg die Erwerbstätigenquote der österreichischen Frauen mit Kindern zwischen 6 und 15 Jahren von 1999 bis 2003 an. Waren im Jahr 1999 erst 69,2 % aller Frauen mit Kindern in dieser Altersgruppe erwerbstätig, so stieg der Anteil der Erwerbstätigen im Jahr 2003 auf 75,5 %.

Die Erwerbstätigenquote der Frauen mit Kindern bzw. dem jüngsten Kind im Alter von 15 bis 19 Jahren war in allen Jahren im Vergleich der Altersgruppen der Kinder am höchsten. Ebenso wie bei der Erwerbsquote der Frauen mit Kindern zwischen 6 und 15 Jahren stieg die Quote im Laufe der betrachteten Jahre deutlich an. 78,7 % im Jahr 2003 wurde innerhalb aller Frauen mit Kindern der höchste Wert gemessen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass (1) die Erwerbstätigenquote der Frauen mit dem Alter des jüngsten Kindes deutlich zunimmt und (2) die Quote in den einzelnen Altersgruppen in den Jahren 1999 bis 2003 für Frauen mit Kindern über 6 Jahren (also Schulkindern) stark zugenommen hat. (3) Die Erwerbstätigenquote der Frauen mit Kindern unter 3 Jahren bzw. zwischen 3 und 6 Jahren schwankte im Zeitraum von 1999 bis 2003 leicht, blieb insgesamt aber eher unverändert.

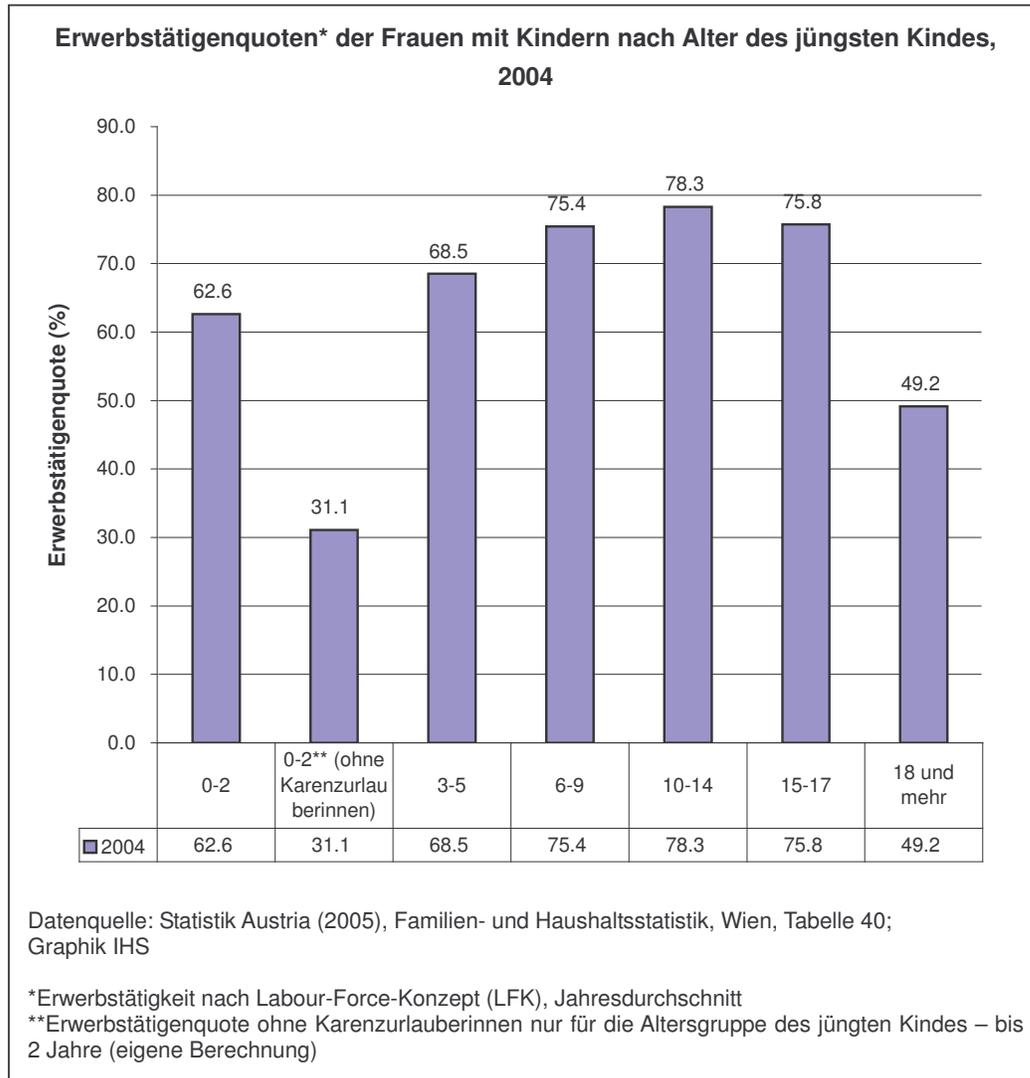
Auch die Erwerbstätigenquoten der Frauen mit Kindern über 19 Jahre stieg von 43,3 % im Jahr 1999 auf 48,1 % im Jahr 2003, was vermutlich auf ein Nachrücken der („jüngeren“)

Frauen mit bereits steigender Erwerbstätigenquote und die in den letzten Jahren generell gesteigerte Aktivität der Frauen am Arbeitsmarkt zurückzuführen sein dürfte.



Auch im **Jahr 2004** – dessen Quoten aufgrund eines Bruchs in der Datenerfassung und zusätzlichen Neu-Einteilung der Gruppen nicht direkt mit den für die vorhergehenden Jahre ermittelten Werten vergleichbar sind – zeigt sich ein ähnliches Bild. Die um die Frauen in Karenz bereinigte „tatsächliche“ Erwerbstätigenquote der Frauen mit Kindern (bzw. dem jüngsten Kind) zwischen 0 und 2 Jahren liegt bei 31,3 % und steigt bei den Frauen mit Kindern zwischen 3 und 5 Jahren auf 68,5 %. Für die Gruppe der Frauen mit Kindern zwischen 6 und 9 Jahren (75,4%) und jene mit Kindern zwischen 10 und 14 Jahren (78,3) steigt die Erwerbstätigenquote der Frauen mit Kindern weiter an. Danach beginnt die Erwerbstätigenquote der Frauen mit Kindern wieder zu sinken. Im Jahr 2004 erreichte sie

bei den Frauen mit dem jüngsten Kind im Alter von 15 bis 17 Jahren 75,8 %. Für die Gruppe der Frauen mit Kindern über 18 Jahre ging sie auf 49,2 % zurück.



Im folgenden werden die Teilzeitquoten⁹⁴ der Frauen mit Kindern in Österreich nach dem Alter des jüngsten Kindes analysiert, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Grundsätzlich wäre zu erwarten, dass die Teilzeitquote mit dem Beginn der Erwerbstätigkeit (nach einem kürzeren oder längeren) Erziehungsurlaub hoch ist und mit zunehmenden Alter des Kindes und parallel dazu abnehmendem Betreuungsbedarf wieder sinkt.

Als Proxi für die gesamte Teilzeit-Erwerbstätigkeit wurden zu diesem Zweck die Teilzeitquoten der unselbständig erwerbstätigen Frauen mit Kindern nach Alter des jüngsten Kindes untersucht. Auch hier sind die Karenzurlauberinnen herausgerechnet, denn die Teilzeitquoten sind auf die unselbständig erwerbstätigen Frauen ohne Karenzurlauberinnen bezogen.

Prinzipiell lässt sich sagen, dass die Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen Frauen mit Kindern in Österreich hoch sind und in allen Betrachtungsjahren ihr Maximalausmaß bei den Frauen mit dem jüngsten Kind im Alter von 3 bis unter 6 Jahren haben. Danach nimmt mit zunehmenden **Alter des jüngsten Kindes die Teilzeitquoten allmählich wieder ab** und die Frauen wechseln in eine **Vollzeitbeschäftigung** (steigende Vollzeitquote). Vergleicht man die folgenden zwei Graphiken zur Entwicklung bzw. Aufteilung der Teilzeitquoten nach dem Alter der Kinder, sieht man trotz abweichender Zahlenwerte (Datenbruch!) deutliche Ähnlichkeiten.

In der Kleinkindbetreuungsphase (von 0 bis unter 3 Jahren des Kindes) sind die Teilzeitquoten der österreichischen Mütter hoch. In den Jahren 1999 bis 2003 lagen sie mit steigender Tendenz zwischen 55 % und fast 60 %. Mit der neuen Mikrozensus Erhebungsmethode wurde für das Jahr 2004 eine (nicht direkt mit den Werten davor vergleichbare) Teilzeitquote der Frauen mit dem jüngsten Kind im Alter von 0 bis 2 Jahren von 68,7 % ermittelt.

In der Phase mit Vorschul- bzw. Kindergartenkindern war die Teilzeitquote der Frauen mit Kindern in den Jahren 1999 bis 2003 mit Werten zwischen 55 % und fast 65 Prozent in allen Jahren der beobachteten Periode am höchsten. Von Jahr zu Jahr erfolgte ein stetiger Anstieg der Teilzeitquote, die im Jahr 2003 64,9 Prozent erreichte. Der neue Vergleichswert im Jahr 2004 betrug 69,6 %.

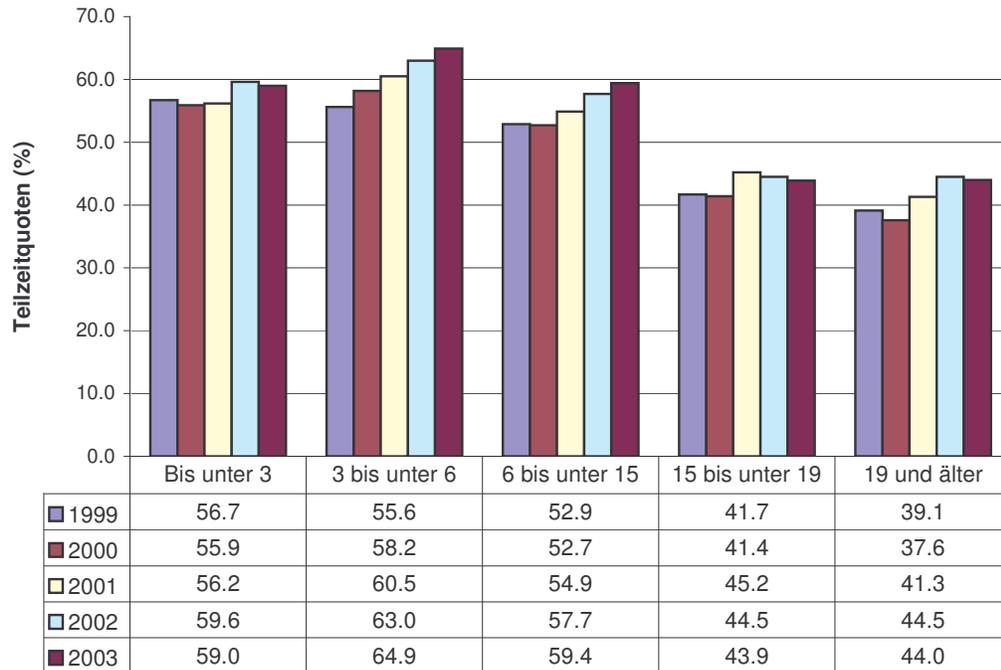
⁹⁴ „Teilzeit: In der Arbeitskräfteerhebung wird Teilzeit nach zwei verschiedenen Definitionen erhoben: Einerseits sind damit Personen gemeint, die normalerweise weniger als 36 Std. pro Woche erwerbstätig sind. Andererseits werden die Befragten gebeten, sich selbst zu Vollzeit oder Teilzeit zuzuordnen. Personen, die normalerweise weniger als 30 Std. pro Woche arbeiten, zählen in jedem Fall zu den Teilzeiterwerbstätigen, jene, die mehr als 35 Std. arbeiten, werden immer den Vollzeiterwerbstätigen zugerechnet“, zitiert aus Statistik Austria (2004), Arbeitsmarktstatistik, Jahresergebnisse 2004, Wien.

Mit dem Schuleintritt bzw. –besuch des jüngsten Kindes beginnt die Teilzeitquote wieder langsam abzunehmen. Innerhalb der Altersgruppe stieg die Anzahl der in Teilzeit Erwerbstätigen in den Jahren 1999 bis 2003 jedoch ebenso wie bei den Frauen mit kleineren Kindern deutlich an.

Erst bei Frauen mit älteren Schulkindern sind die Teilzeitquoten wieder vergleichsweise niedriger. Der größte Rückgang ist ab einem Kindesalter von 15 Jahren festzustellen. Obwohl in der Periode von 1999 bis 2003 die Teilzeitquoten der Frauen mit Kindern im Volksschulalter und in der Unterstufe noch vergleichsweise hoch sind, sieht man aus der für 2004 detaillierteren Aufsplittung, dass die Teilzeitquote schon bei Frauen mit Kindern über 6 Jahren wieder zurückgeht.

Zusammenfassend, lässt sich feststellen, dass (1) die hohe und in den letzten Jahren in Österreich steigende Teilzeitquote der Frauen mit kleineren Kindern auf das Anstreben einer work-life balance und eine **verbesserte Vereinbarkeit** von Mutterschaft und Beruf in den Kleinkindphase hindeutet. Mit zunehmendem Alter steigt (2) die Teilzeitquote zuerst an, und reflektiert so vermutlich den mit Schulbeginn wieder gestiegenen Betreuungsbedarf bei den Kindern, dem die Frauen mit reduzierten Erwerbstätigkeiten gerecht werden wollen. Aus dem gleichen Grund sinkt (3) mit dem Erwachsenwerden der Kinder die Teilzeitquote wieder und es erfolgt (sofern möglich) ein Wechsel in eine Vollzeit-Erwerbstätigkeit (steigende Vollzeitquote).

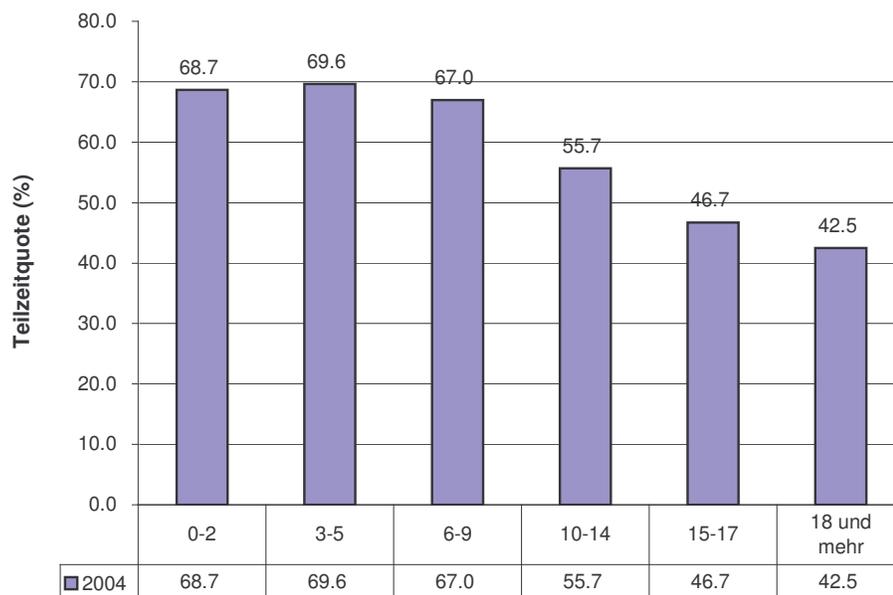
Teilzeitquoten* der unselbständig erwerbstätigen Frauen mit Kindern nach Alter des jüngsten Kindes, 1999-2003



Datenquelle: Statistik Austria, Mikrozensus Jahresergebnisse 2003, 2002, 2001, 2000, 1999, Tabelle 143, Wien; Graphik IHS

* Bezogen auf Unselbständige ohne Karenzurlauberrinnen
Erwerbstätigkeit nach Labour-Force-Konzept (LFK), Jahresdurchschnitte

Teilzeitquoten* der unselbständig erwerbstätigen Frauen mit Kindern nach Alter des jüngsten Kindes, 2004



Datenquelle: Statistik Austria (2005), Familien- und Haushaltsstatistik, Wien, Tabelle 40;
 Graphik IHS

* Bezogen auf Unselbständige ohne Karenzurlauberinnen

** Erwerbstätigkeit nach Labour-Force-Konzept (LFK), Jahresdurchschnitt

Wie stellt sich der **Zusammenhang** zwischen der **Erwerbstätigkeit** und der **Teilzeitbeschäftigung** in den letzten Jahren – und mit besonderem Augenmerk auf die **Kleinkindphase** und der Phase mit **Vorschul- bzw. Kindergartenkinder dar? Im folgenden wird dieser Zusammenhang detaillierter** betrachtet um die Möglichkeiten einer Vereinbarung von Familie und Beruf zu analysieren.

In der **Kleinkindphase** stieg die Teilzeitbeschäftigung der Frauen im Jahr 2002 und ging dann im Jahr 2003 wieder leicht zurück. Gleichzeitig beobachtete man eine Steigerung der Erwerbstätigenquoten seit 2000 und ein Ansteigen der Anzahl der unselbständig erwerbstätigen Frauen (ohne Karenzurlauberinnen) von 55 600 im Jahr 2002 bis 58 300 Personen im Jahr 2003⁹⁵. Folglich lässt sich schließen, dass zwischen **2002 und 2003 mehr Mütter mit kleinen Kindern unselbständig erwerbstätig waren** und die **Teilzeitbeschäftigung** in der Kleinkindphase als Chance zur besseren Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf angesehen sein kann.

Ebenso stieg die **Teilzeitbeschäftigung der Frauen mit dem jüngsten Kind im Vorschul- bzw. Kindergartenalter stetig**. Die Erwerbstätigenquoten waren in der Periode von 1999 bis 2003 annähernd stabil. Gleichzeitig sank die Anzahl der unselbständig Erwerbstätigen bis zum Jahr 2003 und die Anzahl der selbständig Erwerbstätige nahm ebenfalls bis 2002 ab und danach zu⁹⁶.

Es lässt sich daher schließen, dass Frauen mit **Vorschul-(Kindergarten)Kinder** zu einem relativ größeren Teil in **Teilzeit beschäftigt sind um Kinderbetreuung und Beruf zu vereinbaren. Diese** Entwicklung weitete sich in den Jahren 1999 bis 2003 aus.

⁹⁵ Daten aus Statistik Austria, Mikrozensus Jahresergebnisse 2003, 2002, 2001, 2000, 1999, Tabelle 143, Wien

⁹⁶ Daten aus Statistik Austria, Mikrozensus Jahresergebnisse 2003, 2002, 2001, 2000, 1999, Tabelle 143, Wien

Schlusswort: Teilzeit und „Teilen“ als Schritte zur WLB

Aus obiger Analyse des Erwerbsverhaltens der Frauen mit Kindern geht hervor, dass Teilzeitbeschäftigung für Frauen mit Kindern in Österreich heute eine **wichtige Erwerbsform** ist, mit der es gelingt, Familie und Beruf zeitlich besser zu vereinbaren. Der Anteil der Teilzeit an der gesamten Erwerbstätigkeit (Teilzeitquote) hat in den letzten Jahren für Frauen mit Kindern jeden Alters und auch insgesamt deutlich **zugenommen**.

Dies geht auch aus der Familien- und Haushaltsstatistik der Statistik Austria für das Jahr 2004 hervor, wo zu lesen ist: „Insgesamt arbeiten 44,6% der erwerbstätigen in Partnerschaften lebenden bzw. alleinerziehenden Frauen auf Teilzeitbasis, bei den Männern sind es lediglich 3,5%. Unter Frauen mit Kindern aller Altersgruppen ist Teilzeitarbeit noch stärker verbreitet (50,8 %), mit Kindern unter 15 Jahren liegt die Teilzeitquote bei 56,7 %. Das Ausmaß der Erwerbstätigkeit von Männern ist weitgehend unabhängig von der Zahl und dem Alter der Kinder.“⁹⁷

Die Vereinbarkeit zwischen Familien- und Berufsleben haben in Österreich also nach wie vor hauptsächlich die Frauen sicherzustellen; die Väter scheinen in ihrer Erwerbstätigkeit (im Privatleben?) weniger vom Vorhandensein von Kindern beeinträchtigt zu sein. Zur besseren **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** stehen mehrere Alternativen offen:

- Einerseits kann über eine **reduzierte Erwerbstätigkeit** (Teilzeit) der Frauen eine leichtere zeitliche Koordination von Familien- und Privatleben erreicht werden. Der Anstieg der Teilzeit-Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren in den letzten Jahren deutet darauf hin, dass viele Frauen diese Möglichkeit wählen.
- Andererseits kann durch stärkere **partnerschaftlicher Teilung** der häuslichen Aufgaben (Kinder, Haushalt) die Arbeitslast der Frauen reduziert und die Vereinbarkeit verbessert werden. Ob es dabei zur Reduktion der Arbeitszeit kommt, hängt von der Art der Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit der Eltern ab.
- Auch die Möglichkeit (und Leistbarkeit) einer **außerhäuslichen Kinderbetreuung** (schon im Kleinkindalter) spielt also eine große Rolle. Sind arbeitszeit-adäquate Betreuungsmöglichkeiten vorhanden, steht einer Erwerbstätigkeit nichts entgegen.

Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf lässt sich die **Entwicklung des Erwerbsverhaltens der Frauen mit Kindern in Österreich** für die Jahre 1999 bis 2003/4 zusammenfassend folgendermaßen charakterisieren:

⁹⁷ Statistik Austria (2005), Familien und Haushaltsstatistik 2004, Zusammenfassung, S. 11, Wien.

- Obwohl immer noch ein großer (und mit der Anzahl der Kinder steigender) Teil der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nicht erwerbstätig ist, hat die Zahl der erwerbstätigen Frauen mit Kindern in den letzten Jahren in Österreich zugenommen.
- Während in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg die Erwerbstätigkeit von 1999 bis 2003 laufend stieg, nahm in Niederösterreich, Salzburg und Wien die Erwerbstätigkeit erst gegen Ende der Periode zu. Im Burgenland, in Kärnten und der Steiermark war die Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren 2003 hingegen leicht rückläufig.
- Die Zeit der Kleinkindbetreuung (0 bis 2 Jahre) wurde auch im Jahr 2004 von gut zwei Drittel aller Frauen mit Kindern zu Hause verbracht⁹⁸, was auf ein Nacheinander von Familie und Beruf in der Kleinkindphase schließen lässt. Ein Drittel aller Frauen waren allerdings auch schon in diese Phase erwerbstätig, ein Großteil davon in Teilzeit.
- Andererseits steigt mit zunehmendem Alter der Kinder die Erwerbstätigkeit der Frauen mit Kindern und es kommt (im Anschluss an die Kleinkindphase) zu einem Nebeneinander von Berufs- und Familienleben. Der stärkste Anstieg der Erwerbstätigkeit erfolgt vom Kleinkind ins Kindergartenalter; auch mit dem Schuleintritt nimmt die Erwerbstätigkeit neuerlich zu.
- Gleichzeitig war in den letzten Jahren ein starker Anstieg der Teilzeit festzustellen, und zwar sowohl in der Aufteilung nach Kindesalter als auch im Bundeslandsplitt. Nach dem Grundsatz „je kleiner die Kinder, desto höher die Teilzeitquote“ ist die höchste Teilzeitquote bei Frauen mit dem jüngsten Kind zwischen 3 und 6 Jahren festzustellen. Regional gesehen wurden die höchsten Teilzeit-Anteile in Salzburg, Tirol und Vorarlberg, in den letzten Jahren aber auch in Oberösterreich, festgestellt.
- Auch die Anzahl der Kinder pro Frau beeinflusste das Erwerbsverhalten: Der Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigkeit und der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden sank mit steigender Zahl der Kinder. Die Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden nahm von einem auf zwei Kinder zu, ging von zwei auf drei Kinder aber wieder zurück. Die Nicht-Erwerbstätigkeit war bei den Frauen mit drei und mehr Kindern doppelt so hoch wie bei den Frauen mit nur einem Kind unter 15 Jahren. Die Teilzeit bis zu 11 Wochenstunden war in allen Gruppen fast gleich.

⁹⁸ Von den 213,4 Tausend Frauen mit Kindern zwischen 0 und 2 Jahren im Jahr 2004 waren 73,9 Nicht-Erwerbspersonen und 67,2 in Karenz. (Quelle: Tabelle 40, Familien- und Haushaltsstatistik 2004, Statistik Austria 2006)

- Frauen mit nur einem Kind unter 15 Jahren waren zu einem geringeren Anteil nicht-erwerbstätig und in höherem Ausmaß vollzeit-erwerbstätig als Frauen mit mehreren Kindern. Auch der Anteil der Teilzeit mit 25 bis 35 Wochenstunden war bei diesen Frauen am höchsten.
- Frauen mit zwei Kindern waren im Vergleich zu den anderen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren häufiger in Teilzeit mit 12 bis 24 Wochenstunden erwerbstätig.
- Von den Frauen mit drei oder mehr Kindern unter 15 Jahren waren ungefähr die Hälfte zu Hause oder in Karenz und die andere Hälfte am Arbeitsmarkt. Bei den Frauen mit nur einem Kind waren mehr als 70 % erwerbstätig und bei den Frauen mit zwei Kindern immerhin rund 65 %.

Man sieht also, dass eine Teilzeit-Erwerbstätigkeit die zeitliche Vereinbarkeit von Familie und Kind begünstigt oder überhaupt erst ermöglicht. Daher sind ein breites **Angebot an Teilzeit-Beschäftigungsmöglichkeiten** und flexiblen Arbeitszeiten und -arrangements sowie die **Möglichkeit der Inanspruchnahme** von solchen - neben der angestrebten partnerschaftlichen Teilung und weiteren Verbesserung der außerhäuslichen Kinderbetreuungsmöglichkeiten – wichtige Schritte zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben der Frauen. Dabei sind von Seiten aller Beteiligten Schritte zur Förderung der Vereinbarkeit und Kompatibilität der angebotenen und nachgefragten Teilzeit-Arbeitsplätze notwendig.

Von **staatlicher Seite** wurden in den letzten Jahren wichtige Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit insbesondere in der Kleinkindphase gesetzt. Dazu gehören insbesondere das universelle Kinderbetreuungsgeld, die Zuverdienstmöglichkeiten während der Karenz und die Möglichkeit einer Elternteilzeit. Auch die angestrebte stärkere Einbindung der Väter in die Kleinkindbetreuung und ein weiter verbessertes Angebot an Kindergartenplätzen und alternativen Betreuungsmöglichkeiten könnte die Mütter entlasten.

Voraussetzung für eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind auch die **gesellschaftliche Akzeptanz** neuer Rollenbilder und Familienstrukturen sowie der Teilzeit-Erwerbstätigkeit als „normale“ (und nicht minderwertige) Beschäftigungsform. Auch adäquate Entlohnung und die Freiwilligkeit der Inanspruchnahme der Teilzeit spielen eine Rolle. Dies sollte sowohl für Väter als auch Mütter, also für alle Eltern gelten. In Frankreich, zum Beispiel, einem Land mit guten Kinderleistungen und Mehrkindförderung herrscht eine hohe Akzeptanz eines Nebeneinanders von Berufs- und Privatleben. Bei hoher Erwerbstätigkeit und gleichzeitig hoher Fertilität betrug die Teilzeitquote der Frauen in Frankreich im Jahr 2004 30%. „Kaum jemand stört sich heute daran, dass eine unverheiratete und berufstätige Französin Kinder bekommt und sie schon bald nach der Geburt in die Kinderkrippe gibt, sofern sie einen Platz

findet. Die aktive Pariserin, die nach Büroschluss beim Kindergarten vorfährt und, meist noch das Handy am Ohr, den Sprössling abholt, gehört längst zum Stadtbild“.⁹⁹

Bezüglich der **Freiwilligkeit** der Inanspruchnahme der Teilzeit (statt Vollzeit) durch Frauen sieht man, dass die unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung der Frauen zwischen 25 und 49 Jahren in Österreich (als Proxi für die Gruppe der potentiellen Mütter) mit einem Anteil von ungefähr 6 bis 9 %¹⁰⁰ der gesamten Teilzeit-Erwerbstätigkeit in dieser Gruppe in den Jahren 1999 bis 2005 weit unter dem EU15-Durchschnitt liegt. Nur in England, den Niederlanden und Irland war die unfreiwillige Teilzeit dieser Frauen im Jahr 2005 niedriger.

Von Seiten der Eltern sind Schritte zur Verbesserung und Erhaltung des Humankapitals in der Kinderpause und ein guter laufender Kontakt zu den Unternehmen notwendig, wenn der Wiedereinstieg bzw. eine Elternteilzeit gut klappen soll. Auch eine rechtzeitige Planung des Wiedereinstiegs und der Erwerbsmodalitäten (Teilzeit, Teleworking, flexible Arbeitszeiten zur Koordination von Familien- und Berufsleben) ist wichtig. Eine gute Kommunikation mit dem Unternehmen und den anderen Mitarbeitern erleichtert die Teilzeit-Erwerbstätigkeit und macht sie für Eltern und Unternehmen produktiv.

In Österreich wird die Kinderbetreuung und häusliche Arbeit großteils immer noch ausschließlich von Frauen erbracht. Mit der zunehmenden Teilnahme der Frauen am Erwerbsleben wäre eine **stärkere Beteiligung der Väter** an der Kindererziehung und Hausarbeit wünschenswert. Diese derzeit gesellschaftlich noch weitgehend unakzeptierte partnerschaftliche Aufgabenverteilung im häuslichen Bereich gilt es zu fördern.

Auch von **Seiten der Unternehmen** sind weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Angebots an Teilzeit-Arbeitsplätzen und anderen flexiblen Beschäftigungsformen für Eltern notwendig. Obwohl anfänglich mit einem zusätzlichen administrativen Aufwand verbunden, sind gut strukturierte Teilzeit-Erwerbsmöglichkeiten (oder auch leicht reduzierte Vollzeit-Arbeitsplätze mit Unterstützung bei der Kinderbetreuung und flexiblen Arbeitszeiten) für beide Seiten deutlich vorteilhaft. Teilzeit als „normale“ Erwerbsform, insbesondere in ihren flexiblen Ausformungen, steckt noch in den Kinderschuhen und muss im Sinne der im 21. Jahrhundert angestrebten neuen Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch deutlich ausgebaut werden. Denn auch unternehmensseitig sind aus einer Reduktion der quantitativen Arbeitszeit bei gleichzeitiger Steigerung der Qualität (Produktivität der Mitarbeiter) deutliche Kostengewinne realisierbar.

⁹⁹ Standard vom 26.4.2006, S. 33, Artikel: „Für acht Bébés die Goldmedaille“.

¹⁰⁰ Daten aus: EUROSTAT – Datenbank, Quartalsdaten zur unfreiwilligen Teilzeitbeschäftigung, Stand 4.4.2006

Betrachtet man abschließend noch die Entwicklung der **Teilzeit-Erwerbstätigkeit der Frauen**¹⁰¹ **im internationalen Vergleich**, so sieht man, dass die Entwicklung in Österreich durchaus jener in den anderen europäischen Ländern entspricht. Obwohl der Anstieg der Teilzeitquote von 32 % im Jahr 1999 auf 38 % im Jahr 2004 über jenem der EU-15-Länder liegt, befindet sich Österreich bezüglich der 2004 ermittelten Teilzeitquote **im europäischen Mittelfeld**.

In vielen anderen Ländern (wie den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich, Deutschland, Belgien und Luxemburg) ist die Teilzeitquote der Frauen höher als in Österreich und vielen Ländern (wie in Belgien, Deutschland, Irland, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Finnland und Schweden) ist sie ebenfalls in den letzten Jahren gestiegen.

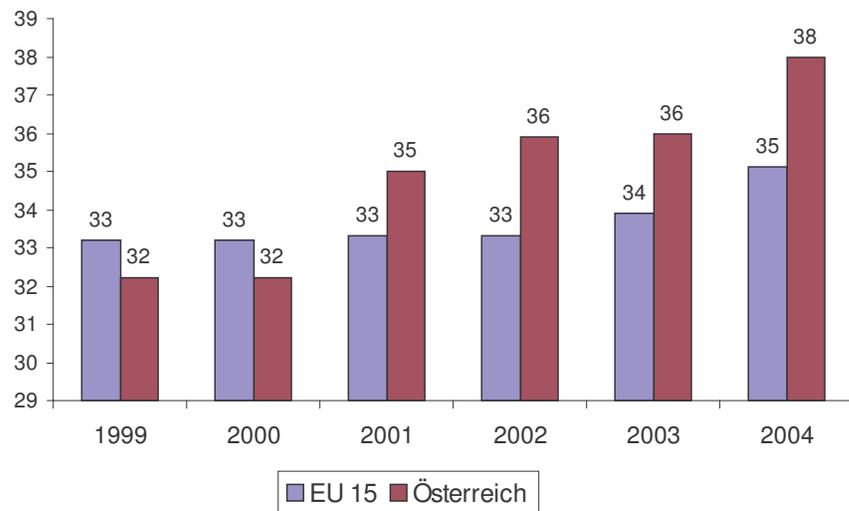
Am ehesten ist das Niveau und die Entwicklung der Teilzeit-Erwerbstätigkeit der Frauen in Österreich mit jenem/r in Schweden vergleichbar, wo im Jahr 2004 36 % der Frauen in Teilzeit beschäftigt waren. Ähnliche Entwicklungen aber auf einem etwas höheren Niveau haben in den Jahren 1999 bis 2004 Belgien und Deutschland aufzuweisen, wo die Teilzeitquote im Jahr 2004 bei 41 bzw. 42 % lag.

Spitzenreiter in bezug auf die Teilzeit-Erwerbstätigkeit sind in der gesamten Betrachtungsperiode die Niederlande, mit 75 % der Erwerbstätigen Frauen in Teilzeit. Am geringsten fiel die Teilzeitquote in Griechenland aus, wo nur 9 % der Beschäftigten teilzeiterwerbstätig waren.

¹⁰¹ Der internationale Vergleich kann mangels detaillierterer Daten nicht für die Frauen mit Kindern sondern nur anhand der von EUROSTAT ermittelten Teilzeitquoten aller Frauen (mit und ohne Kinder) erfolgen. Die Teilzeitquote beruht auf einer Befragung nach dem Ausmaß der Arbeitszeit in der Haupteinwerbstätigkeit, die spontan beantwortet wurde. Ein genauer Vergleich konkreter Wochenstunden war aufgrund der unterschiedlichen Normalarbeitsstunden in den einzelnen Ländern und Branchen nicht möglich, Zitiert aus "The European Union Labour Force Survey. Basic concepts and definitions", in:

http://forum.europa.eu.int/irc/dsis/employment/info/data/eu_lfs/F_LFS_CONCEPTS.htm

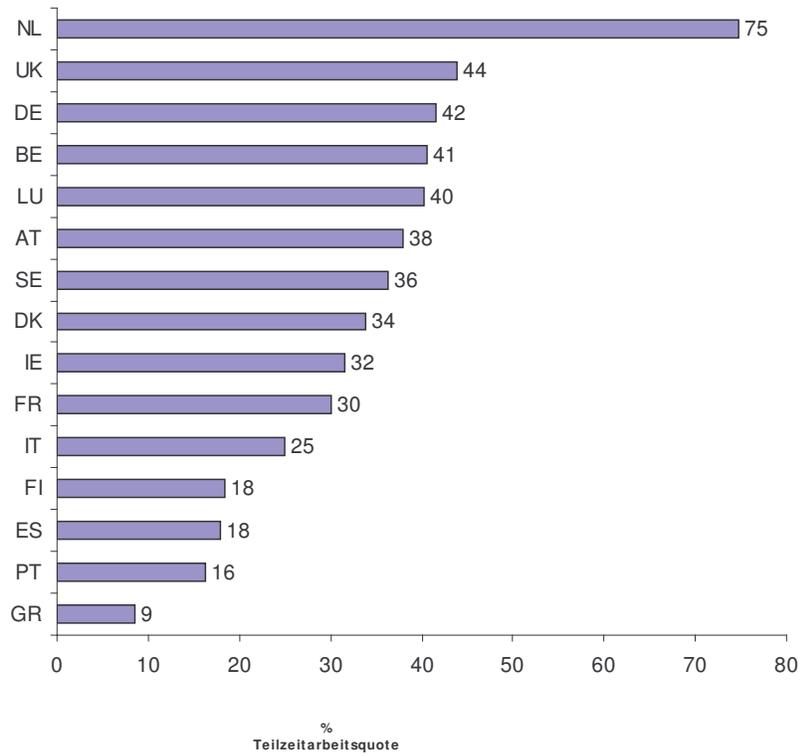
Teilzeitarbeitsquoten* der Frauen (%), 1999-2004, Österreich und EU 15



Datenquelle: EUROSTAT Datenbank (Stand: 07.03.2006), Graphik IHS

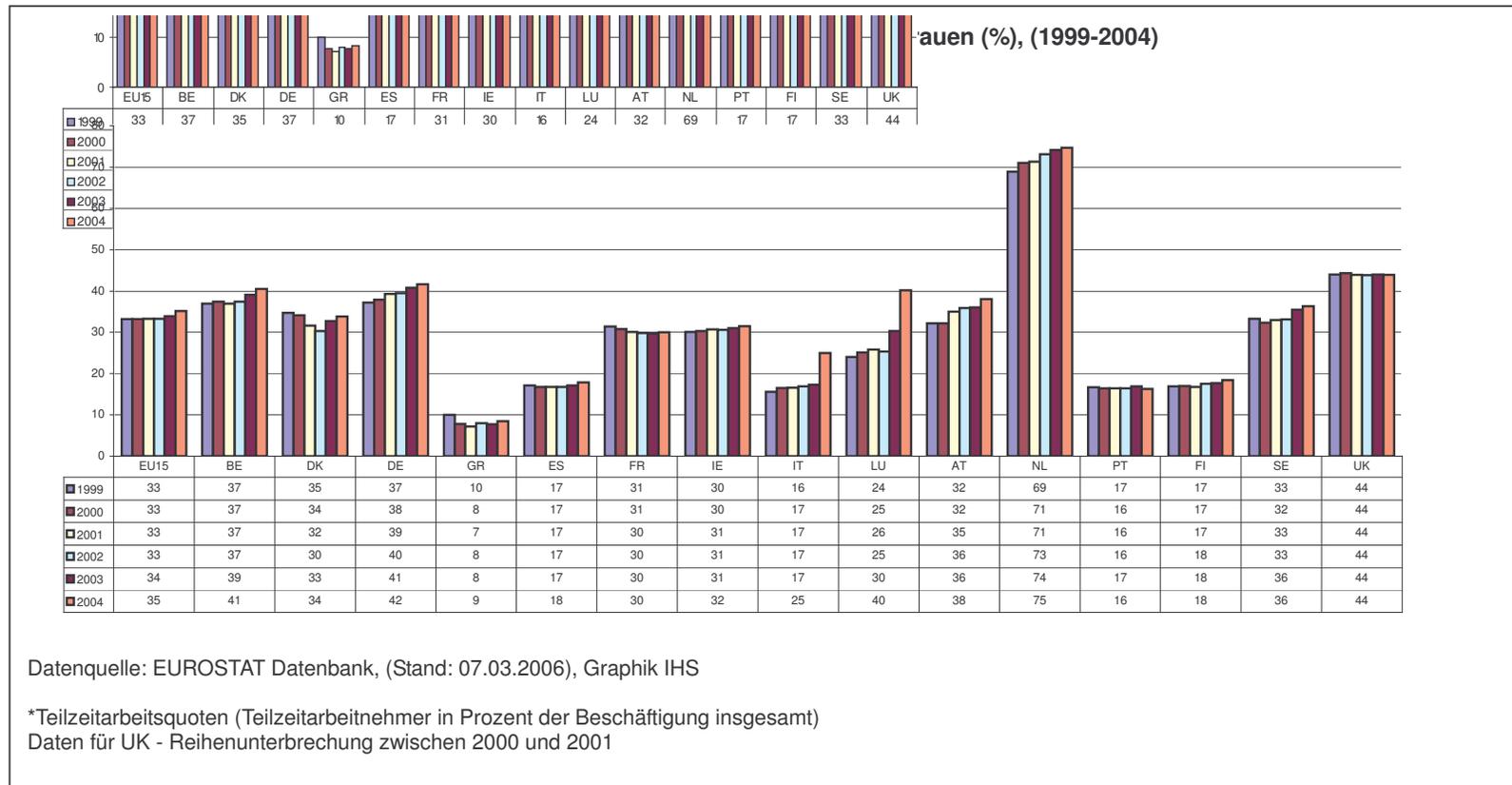
* Teilzeitarbeitsquoten (Teilzeitarbeitnehmer in Prozent der Beschäftigung insgesamt).

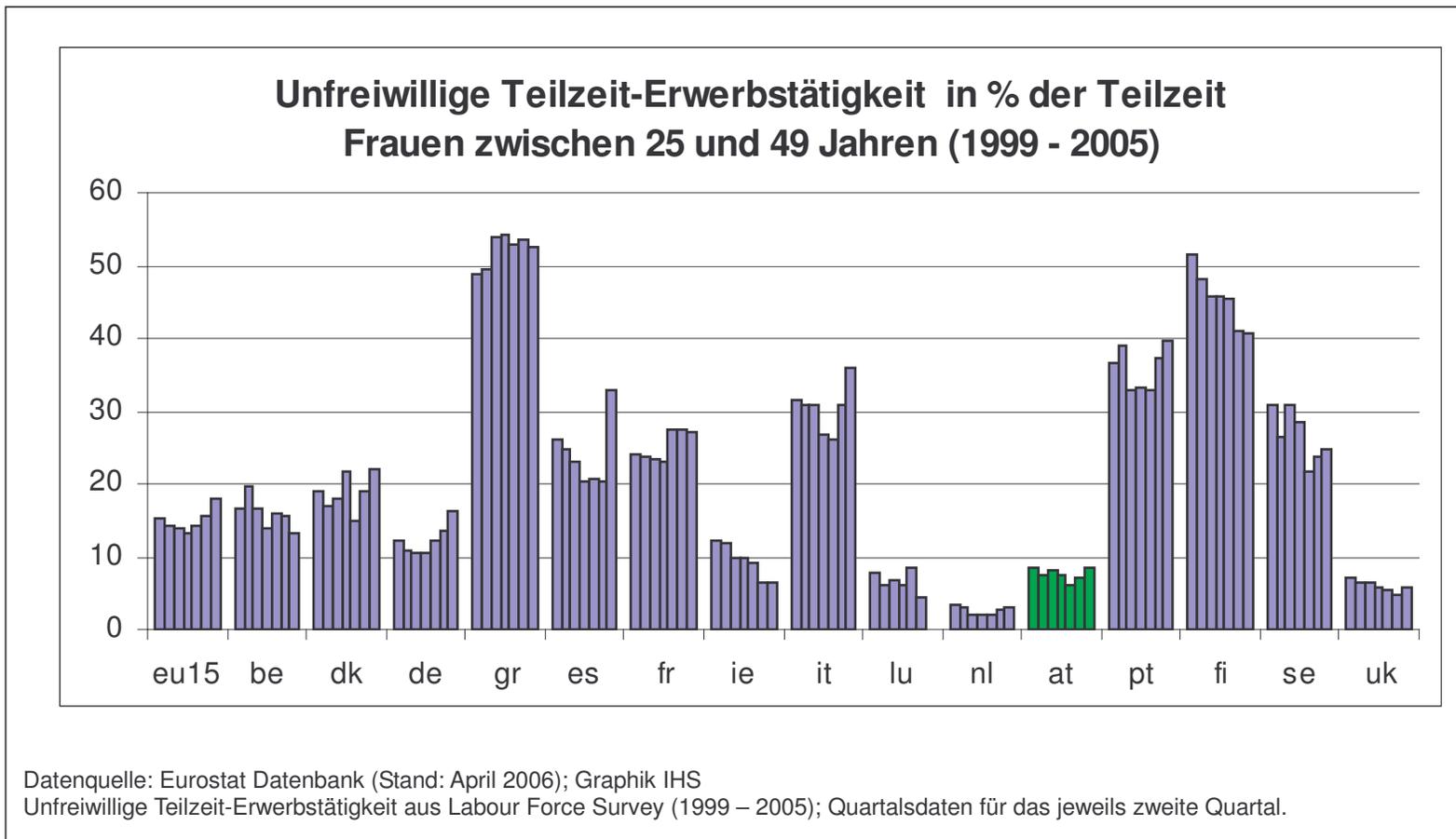
Ländervergleich der Teilzeitarbeitsquoten* der Frauen (%), 2004



Datenquelle: EUROSTAT Datenbank, (Stand: 07.03.2006), Graphik IHS

* Teilzeitarbeitsquoten (Teilzeitarbeitnehmer in Prozent der Beschäftigung insgesamt)





Literaturverzeichnis

Ahn, N. and P., Mira (2002), "A Note on the Changing Relationship between Fertility and Female Employment Rates in Developed Countries", *Journal of Population Economics* 15(4)4, pp. 667-682.

Anderson R., Familie im Netzwerk der Gesellschaft, Vortrag bei der EU-Konferenz „Demographische Herausforderung – Familie braucht Partnerschaft“, Feb.2006, Wien

Angelo S. (2006), Moritz I., Pirklbauer S., Schlager C., Woltran I., Zuckerstätter S., AK Frauenbericht 1995-2005, Arbeit – Chancen – Geld, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Februar 2006.

AK Wien (2005), Elternteilzeit, <http://wien.arbeiterkammer.at/>.

AK Wien (2005), Pressekonferenz, Immer mehr Kinder von erwerbstätiger Müttern ohne Betreuung, Wien.

AK.Portal – Familie und Beruf (2005), Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Auszug vom 8.Nov.2005, in: www.arbeiterkammer.at

AK Frauenbericht 1995-2005, siehe: Angelo S., Moritz I. et al (2006)

Becker G.(1981), *A Treatise on the Family*, Cambridge, Harvard University Press.

BMSG, EU-Projekt (2001-2005), „Vereinbarkeitsmaßnahmen von Familie und Beruf anhand des Modellprojektes einer nationalen Koordinierungsstelle“, Projektleitung Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz (BMSG), Wien, Projektdauer: 2001-2005, http://www.famwork.info/pdf/pdf_2004/Abschluss-Bericht-Teil-30.pdf

BMSG, Kinderbetreuungsgeld ... der kleine Leitfaden, www.bmsg.gv.at

BMSGK: Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege, Ergebnisse des Mikrozensus 2002, Wien 2003

Borchert J. (2006), „Family, Politics and Public Opinion“, Vortrag bei der EU-Konferenz „Demographische Herausforderung – Familie braucht Partnerschaft“, 2.-4. Februar 2006, Wien

Borchert J. (2002/2006), „Die familienpolitische Strukturreform der Sozialversicherung“, Referat 2002, vorgetragen anlässlich EU-Konferenz „Demographische Herausforderung – Familie braucht Partnerschaft“, Feb. 2006, Wien

Bradshaw J (2004?), Revised summary of “child benefit packages in 22 countries”, in: <http://www.york.ac.uk/inst/spru/research/childben22/22revisedsummary.pdf>

Bradshaw, J. and Finch, N. (2002) *A Comparison of Child Benefit Packages in 22 Countries*, Department for Work and Pensions Research Report No.174, Corporate Document Services: Leeds <http://www.dwp.gov.uk/asd/asd5/rrep174.asp>

Bundesfamilienministerium, Deutschland (2005) „Work-Life-Balance – Motor für wirtschaftliches Wachstum und gesellschaftliche Stabilität. Analyse der volkswirtschaftlichen Effekte. Hrsg. Bundesfamilienministerium, durchgeführt von Prognos AG, in: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Work-LifeAudit> Familie & Beruf, -Balance.property=pdf,bereich=,rwb=true.pdf

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, DIHK, Beruf & Familie gGmbH Hertie-Stiftung, in: www.beruf-und-familie.de, (Stand: März 2006)

Castles F. (2003), The World Turned upside down: below Replacement Fertility, Changing Preferences and Family-Friendly Public Policy in 21 OECD countries, in: *Journal of European Social Policy* 13, pp. 201- 227.

Council of Europe (2003), *Recent Demographic Developments in Europe*. Strasbourg: Council of Europe Publishing.

D'Addio A., D'Ercole M. (2005), *Trends and Determinants of Fertility Rates in OECD Countries: The Role of Policies*, OECD Social, Employment and Migration Working papers, OECD, Paris.

Del Boca, D., M., Locatelli, S., Pasqua and C., Pronzato (2003), "Analysing women's employment and fertility rates in Europe: differences and similarities in Northern and Southern Europe", WP Child, Turin.

EIRO (2003), *Questionnaire for EIRO comparative study on family and parental leave provision and collective bargaining – the case of danemark*, www.eiro.eurofound.eu.int.

Esping - Andersen G. (1990), *The Three Worlds of Welfare Capitalism*, Cambridge.

EUROSTAT Datenbank (2005), *diverse Daten zu Frauenbeschäftigung und Fertilität*, (Abfragen November 2005 bis März 2006), in: hopt://europa.eu.int

EU-Strukturindikatoren zur Beschäftigung, Kurzliste der EUROSTAT Datenbank, in: http://epp.eurostat.cec.eu.int/portal/page?_pageid=1996.39140985&_dad=portal&_schema=PORTAL&screen=detailref&language=de&product=EU_strind&root=EU_strind/strind/emplo/em012 (Stand: 2.- 4. 2006)

Felderer B., Gstrein M., Nagaev S., Schuh U. (IHS, 2005), *Familienleistungen in Österreich – Investitionen in die Familie*, Studie im Auftrag des BMSGK, Wien.

Grant J. (2004), Hoorens St., Sivadason S., van het Loo M., DaVanzo J., Hale L., Gibson S., Butz W.: *Low Fertility and Population Ageing – Causes, Consequences and Policy Options*. RAND Europe and Labor & Population, RAND Corporation; www.rand.org/randeurope

ITABENA (2006), *IHS-Tax-Benefit Modell*, (derzeit noch) unpublizierte Berechnungen des Institut für höhere Studien, Wien

Klein C., Pirklbauer S. (2005), *Immer mehr Kinder von erwerbstätigen Müttern ohne Betreuung*, Pressekonferenz der AK, 4.März 2004,

Kok W. (2004), *Die Herausforderungen Annehmen. Die Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung*. Bericht der Hochrangiger Sachverständigengruppe unter Vorsitz von Wim Kok, Luxembourg, Amt für Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, p.38.

Kyi G. (2005): *Population in Europe 2004, first results*, in: *Statistics in focus, population and social conditions*, 15/2005

Labour Force Survey (laufend), *diverse Erläuterungen und Definitionen aus der "The European Union Labour Force Survey"*, in EUROSTAT Datenbank, Abfragen: 2 – 4. 2006, in: http://forum.europa.eu.int/irc/dsis/employment/info/data/eu_lfs/F_LFS_CONCEPTS.htm.

Leitner A., Littig B., Wroblewski A. (2005), *Nicht-nachhaltige Trends: Teilstudie zu Work Life Balance und soziale Nachhaltigkeit in Österreich*, Zusammenfassung, IHS, Wien.

Leitner A., Wroblewski A. (2005), *Wohlfahrtsstaaten und Balance von Familie und Beruf: Politiken zur Förderung von WLB in internationaler Perspektive*, Manuskript, Institut für Höhere Studien, <http://www.ihs.ac.at/index.php3?id=1031>.

Lewis J., Ostner I.. (1994), *Gender and the Evolution of European Social Policies*. ZeS-Working Paper No 4/96, Centre for Social Policy Research, Universität Bremen

Litting, B. (2005), *Work-Life Balance: Ein vielversprechendes Konzept für Nachhaltigkeitspolitik?*, Einführung in die Vortragsreihe, Ringvorlesung zum Thema: *Work-Life Balance zwischen Versprechen und Wirklichkeit*, Institut für Höhere Studien, Abteilung Soziologie - Universität Wien/ Institut für Soziologie und Österreichisches Forum Nachhaltigkeit, <http://www.ihs.ac.at/index.php3?id=1031>

Lutz H. (2003): Auswirkungen der Kindergeldregelung auf die Beschäftigung von Frauen mit Kleinkindern. WIFO Monatsberichte 3/ 2003, S. 213 ff.

Lutz H. (2004), Wiedereinstieg und Beschäftigung von Frauen mit Kleinkindern. Ein Vergleich der bisherigen Karenzregelung mit der Übergangsregelung zum Kinderbetreuungsgeld, WIFO.

Lutz W., Engelhart H., Gisser R., Philipov D., Sobotka T., Testa M., Winkler-Dworak M. (2005): Geburtenbarometer. Institut für Demographie der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.

McInnes, J. (2005), Work-Life Balance in Europe: a Response to the Baby Bust or Reward for the Baby Boomer, in: *European Societies*, Routledge, November/December 2005 (forthcoming)

MISSOC (2004), gegenseitiges Informationssystem der sozialen Sicherheit in den Mitgliedsstaaten der EU und des EWR, Familienleistungen, in: europa.eu.int/comm/employment_social/missoc2004

Münz R., Lebhart G.: Fertilität und Geburtenentwicklung; aus: www.berlin-institut.org/pdfs/muenz_lebhart_Fertilitaet.pdf.

OECD (2001), *Society at a Glance – OECD Social Indicators*, OECD, Paris

OECD (2002/3/4/5) *Babies and Bosses, Reconciling Work and Family Life*, volume 1-4

OECD (2005a), *Society at a Glance – OECD Social Indicators*, OECD, Paris

OECD (2005b), *Reconciling Work and Family Life – Social Policies for Working Families*, OECD, Paris forthcoming

ÖFI (2006), Informationsdienst des Österreichischen Instituts für Familienforschung, Beziehungsweise 05/06, „Sie arbeiten, betreuen und pflegen ...“, ÖFI, Wien.

Passchier C. (2006), ETUC, Sicht der Gewerkschaften zu „Demographische Mobilität – neue Herausforderung für familienfreundliche Politik und work-life balande“, Vortrag bei der EU-Konferenz „Demographische Herausforderung – Familie braucht Partnerschaft“, am 2.-4. Februar 2006, Wien

Pfau-Effinger B. (2000), Kultur und Frauenerwerbstätigkeit, in: *Europa. Theorie und Empirie des internationalen Vergleichs*, Opladen.

Pylkkänen, E., Smith, N. (2003), *Career Interruptions due to Parental Leave: A Comparative Study of Denmark and Sweden*, OECD Social, Employment and Migration Working Paper, Paris.

Schipfer R. K., Geserick Ch. (2003): *Familien in Zahlen – Informationen zu Familien in Österreich und der EU auf einen Blick*. ÖIF (Österreichisches Institut für Familienforschung), Wien.

Schmid G. (2002), *Wege in eine neue Vollbeschäftigung. Übergangsmärkte und aktivierende Arbeitsmarktpolitik*, Campus Verlag, Frankfurt/New York

Standard vom 26.4.2006, S. 33, Artikel: „Für acht Bébés die Goldmedaille“

Statistik Austria (2005), *Arbeitsmarktstatistik, Jahresergebnisse 2004, Mikrozensus-Arbeitskräfte Erhebung*, in: www.statistik.at; Stand: 3.2006

Statistik Austria (2005), *Familien und Haushaltsstatistik 2004*, Wien. In: <http://www.statistik.at/neuerscheinungen/familien.shtml> (Stand:3/4.2006)

Statistik Austria (2006), diverse Daten zu Frauenbeschäftigung und Fertilität, Wien.

Statistik Austria (2006), *Auswertung der Erwerbstätigkeit der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der Kinder, Anzahl der Arbeitsstunden pro Woche*

und nach Bundesland, Datenerstellung: Fr. Klapfer, Datenbasis Mikrozensus
Jahresergebnisse 1999-2004, (erstellt: Jänner bis April 2006)

Willis R. J. (1973), A New Approach to the Economic Theory of Fertility Behaviour, *Journal of Political Economy*, Vol. 81, No 2, Part II, pp. 14-64.

Wroblewski A., Leitner A. (2004), Lernen von den Besten. Interdependenzen von
Frauenerwerbsbeteiligung und Geburtenzahlen im Ländervergleich, Hans Böckler Stiftung,
Düsseldorf.

Anhang

Tabelle 1: Abweichungsbewertung Frauen in Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren vgl. mit Müttern mit Kindern unter 15 Jahren (2004)

Tabelle 2: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren (Schätzung)

Tabelle 3: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden, Anzahl in Tausend (Schätzung)

Tabelle 4: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden, (%), (Schätzung)

Tabelle 5: Burgenland: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend)

Tabelle 6: Kärnten: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend)

Tabelle 7: Niederösterreich: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend)

Tabelle 8: Oberösterreich: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend)

Tabelle 9: Salzburg: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend)

Tabelle 10: Steiermark: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend)

Tabelle 11: Tirol: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend)

Tabelle 12: Vorarlberg: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend)

Tabelle 13: Wien: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend)

Tabelle 14: Österreich: Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend)

Tabelle 1

Abweichungsbewertung* Frauen in Haushalten mit Kindern unter 15 J. vgl. mit Müttern mit Kindern unter 15 J. (2004)

| | Burgenland | | | | Kärnten | | | | Niederösterreich | | | | Oberösterreich | | | | Salzburg | | | |
|-----------------------------|------------|--------|---------------|---------|---------|--------|---------------|---------|------------------|--------|---------------|---------|----------------|--------|---------------|---------|----------|--------|---------------|---------|
| | Mütter | Frauen | Diff (in Tsd) | Diff. % | Mütter | Frauen | Diff (in Tsd) | Diff. % | Mütter | Frauen | Diff (in Tsd) | Diff. % | Mütter | Frauen | Diff (in Tsd) | Diff. % | Mütter | Frauen | Diff (in Tsd) | Diff. % |
| bis 11 Stunden | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 0.5 | 0.6 | 0.0 | 7.4% | 1.0 | 1.1 | 0.1 | 10.7% | 3.1 | 3.4 | 0.3 | 9.8% | 3.5 | 3.8 | 0.3 | 7.5% | 1.3 | 1.5 | 0.1 | 8.0% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 0.5 | 0.5 | 0.0 | 0.1% | 1.1 | 1.1 | 0.0 | 0.0% | 3.3 | 3.7 | 0.4 | 10.8% | 3.5 | 3.5 | 0.0 | 0.0% | 1.6 | 1.7 | 0.1 | 4.4% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 0.1 | 0.1 | 0.0 | 0.1% | 0.2 | 0.2 | 0.0 | 0.3% | 0.8 | 0.8 | 0.1 | 8.6% | 0.7 | 0.7 | 0.0 | 0.0% | 0.3 | 0.3 | 0.0 | 0.0% |
| 12 bis 24 Stunden | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 2.7 | 2.8 | 0.1 | 3.7% | 5.3 | 5.3 | 0.0 | 0.9% | 13.2 | 13.5 | 0.2 | 1.5% | 16.3 | 16.6 | 0.2 | 1.5% | 6.2 | 6.4 | 0.2 | 3.3% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 2.5 | 2.5 | 0.0 | 0.6% | 3.1 | 3.2 | 0.0 | 1.4% | 12.1 | 12.1 | 0.0 | 0.0% | 14.1 | 14.2 | 0.0 | 0.3% | 5.3 | 5.3 | 0.0 | 0.8% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 0.5 | 0.5 | 0.0 | 0.0% | 0.8 | 0.8 | 0.0 | 0.0% | 3.0 | 3.0 | 0.0 | 0.0% | 2.6 | 2.6 | 0.0 | 0.0% | 0.9 | 0.9 | 0.0 | 0.0% |
| 25 bis 35 Stunden | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 2.3 | 2.4 | 0.1 | 2.5% | 4.5 | 4.7 | 0.2 | 4.5% | 14.4 | 14.5 | 0.1 | 0.9% | 14.5 | 14.8 | 0.3 | 2.1% | 4.8 | 4.9 | 0.1 | 2.8% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 1.3 | 1.4 | 0.0 | 2.4% | 3.0 | 3.0 | 0.0 | 0.0% | 8.9 | 8.9 | 0.0 | 0.0% | 6.5 | 6.5 | 0.0 | 0.0% | 2.2 | 2.2 | 0.0 | 0.9% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 0.2 | 0.2 | 0.0 | -0.1% | 0.4 | 0.4 | 0.0 | 5.3% | 2.2 | 2.2 | 0.0 | 0.0% | 2.3 | 2.4 | 0.1 | 2.6% | 0.5 | 0.5 | 0.0 | -0.1% |
| 36+ Stunden | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 3.7 | 4.4 | 0.6 | 14.6% | 7.8 | 9.5 | 1.8 | 18.4% | 24.6 | 28.3 | 3.7 | 13.1% | 18.9 | 24.5 | 5.7 | 23.2% | 6.9 | 9.6 | 2.7 | 27.8% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 1.6 | 1.8 | 0.2 | 10.9% | 4.4 | 4.7 | 0.3 | 6.0% | 13.5 | 14.4 | 0.9 | 5.9% | 8.5 | 9.8 | 1.2 | 12.5% | 3.4 | 3.9 | 0.5 | 12.5% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 0.4 | 0.4 | 0.0 | 0.1% | 0.8 | 0.8 | 0.0 | -0.1% | 2.0 | 2.2 | 0.2 | 7.0% | 2.1 | 2.4 | 0.4 | 15.4% | 0.8 | 0.9 | 0.1 | 10.3% |
| stark schwankend | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 0.2 | 0.3 | 0.0 | 14.9% | 0.5 | 0.5 | 0.0 | 3.8% | 0.5 | 0.6 | 0.1 | 10.7% | 0.6 | 0.7 | 0.1 | 14.0% | 0.4 | 0.4 | 0.0 | 0.0% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 0.1 | 0.1 | 0.0 | -0.1% | 0.3 | 0.3 | 0.0 | 0.2% | 0.3 | 0.3 | 0.0 | 0.0% | 0.3 | 0.3 | 0.0 | -0.1% | 0.1 | 0.1 | 0.0 | 15.2% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 0.0 | 0.0 | 0.0 | -3.2% | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 0.6% | 0.5 | 0.5 | 0.0 | 0.1% | 0.3 | 0.3 | 0.0 | 0.0% | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 1.1% |
| Karenzurlauberrinnen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 1.4 | 1.4 | 0.0 | 0.0% | 2.0 | 2.1 | 0.1 | 3.0% | 7.1 | 7.3 | 0.1 | 2.0% | 7.7 | 7.7 | 0.0 | 0.0% | 2.8 | 2.8 | 0.0 | 0.0% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 0.6 | 0.6 | 0.0 | 0.0% | 1.4 | 1.4 | 0.0 | 0.0% | 4.2 | 4.2 | 0.0 | 0.0% | 3.0 | 3.0 | 0.0 | 0.0% | 1.6 | 1.6 | 0.0 | 0.0% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 0.2 | 0.2 | 0.0 | -0.2% | 0.2 | 0.2 | 0.0 | 0.2% | 1.6 | 1.6 | 0.0 | 0.0% | 1.8 | 1.8 | 0.0 | 0.0% | 0.4 | 0.4 | 0.0 | -0.1% |

Datenquelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Jahresdurchschnitte, erwerbstätige Frauen in Haushalten/Familien mit Kindern unter 15 Jahren sowie Mütter mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK), (Auskunft: Statistik Austria, Frau Klapfer, 2.-4. 2006)

WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen für Österreich, (Burgenland 2.000, Kärnten 3.000, Niederösterreich 7.000, Oberösterreich 7.000, Salzburg 3.000, Steiermark 6.000, Tirol 4.000, Vorarlberg 2.000, und Wien 9.000) sind sehr stark zufallsbehaftet. - Werte mit weniger als 3.000 Personen für Österreich, (Burgenland 1.000, Kärnten 2.000, Niederösterreich 3.000, Oberösterreich 3.000, Salzburg 2.000, Steiermark 3.000, Tirol 2.000, Vorarlberg 1.000 und Wien 4.000) sind statistisch nicht interpretierbar.

Negative Differenzwerte resultieren aus Rundungsdifferenzen und der Hochrechnung der Zahlen aus der Stichprobe und sind nicht statistisch zu interpretieren.

* **Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren:** Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalte mit Kinder unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrekturschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen.

Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit 1 oder 2 Kindern vorgenommen.

Tabelle 1 (Fortsetzung)

Abweichungsbewertung* Frauen in Haushalten mit Kindern unter 15 J. vgl. mit Müttern mit Kindern unter 15 J. (2004)

| | Steiermark | | | | Tirol | | | | Vorarlberg | | | | Wien | | | |
|-----------------------------|------------|--------|---------------|---------|--------|--------|---------------|---------|------------|--------|---------------|---------|--------|--------|---------------|---------|
| | Mütter | Frauen | Diff (in Tsd) | Diff. % | Mütter | Frauen | Diff (in Tsd) | Diff. % | Mütter | Frauen | Diff (in Tsd) | Diff. % | Mütter | Frauen | Diff (in Tsd) | Diff. % |
| bis 11 Stunden | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 2.9 | 3.0 | 0.1 | 3.5% | 3.1 | 3.3 | 0.2 | 5.7% | 1.5 | 1.5 | 0.0 | 2.7% | 2.6 | 2.6 | 0.1 | 3.2% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 2.7 | 2.8 | 0.1 | 5.2% | 2.3 | 2.4 | 0.0 | 1.1% | 1.4 | 1.4 | 0.0 | 0.0% | 0.8 | 0.9 | 0.1 | 12.2% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 0.6 | 0.7 | 0.1 | 13.0% | 0.4 | 0.4 | 0.0 | -0.1% | 0.5 | 0.5 | 0.0 | 0.0% | 1.0 | 1.0 | 0.0 | 0.0% |
| 12 bis 24 Stunden | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 12.5 | 13.0 | 0.5 | 3.6% | 7.6 | 7.8 | 0.2 | 2.5% | 4.1 | 4.1 | 0.0 | 1.1% | 7.4 | 7.7 | 0.3 | 3.6% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 9.7 | 9.7 | 0.0 | 0.0% | 6.5 | 6.5 | 0.0 | 0.0% | 3.9 | 3.9 | 0.0 | 0.9% | 7.3 | 7.3 | 0.0 | 0.0% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 1.0 | 1.0 | 0.0 | 0.0% | 1.5 | 1.5 | 0.0 | 0.0% | 0.7 | 0.7 | 0.0 | -0.1% | 1.3 | 1.3 | 0.0 | 0.0% |
| 25 bis 35 Stunden | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 11.0 | 11.5 | 0.4 | 3.9% | 6.2 | 6.6 | 0.4 | 5.3% | 2.4 | 2.7 | 0.2 | 7.9% | 11.9 | 12.3 | 0.3 | 2.7% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 5.9 | 6.0 | 0.1 | 1.3% | 2.6 | 2.6 | 0.0 | 0.0% | 1.4 | 1.4 | 0.0 | 0.9% | 8.2 | 8.2 | 0.0 | 0.0% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 1.0 | 1.0 | 0.0 | 0.0% | 0.5 | 0.5 | 0.0 | 0.1% | 0.3 | 0.3 | 0.0 | 5.8% | 1.2 | 1.2 | 0.0 | 0.0% |
| 36+ Stunden | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 18.4 | 21.0 | 2.5 | 12.2% | 7.1 | 11.1 | 4.0 | 36.2% | 2.9 | 4.6 | 1.7 | 36.4% | 28.6 | 31.2 | 2.6 | 8.4% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 6.9 | 8.0 | 1.1 | 13.3% | 3.9 | 4.9 | 1.0 | 20.5% | 2.0 | 2.3 | 0.3 | 13.4% | 11.4 | 11.6 | 0.2 | 2.1% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 0.9 | 1.0 | 0.1 | 6.6% | 0.8 | 0.9 | 0.1 | 6.8% | 0.7 | 0.7 | 0.0 | 4.9% | 1.5 | 1.6 | 0.1 | 3.9% |
| stark schwankend | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 0.3 | 0.4 | 0.1 | 16.6% | 0.4 | 0.4 | 0.0 | 7.1% | 0.3 | 0.3 | 0.0 | 13.2% | 0.5 | 0.5 | 0.0 | 0.0% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 0.4 | 0.4 | 0.0 | 4.2% | 0.3 | 0.3 | 0.0 | 8.3% | 0.2 | 0.2 | 0.0 | 9.5% | 0.7 | 0.7 | 0.0 | -0.1% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 0.1 | 0.1 | 0.1 | 46.5% | 0.0 | 0.0 | 0.0 | | 0.1 | 0.1 | 0.0 | 0.1% | 0.2 | 0.2 | 0.0 | -0.1% |
| Karenzurlauberrinnen | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kind unter 15 J. | 5.2 | 5.2 | 0.0 | 0.0% | 4.0 | 4.1 | 0.1 | 1.7% | 1.5 | 1.6 | 0.1 | 4.2% | 9.3 | 9.3 | 0.0 | 0.0% |
| 2 Kinder unter 15 J. | 3.7 | 3.7 | 0.0 | 1.0% | 1.9 | 1.9 | 0.0 | 0.0% | 1.1 | 1.1 | 0.0 | 0.0% | 4.8 | 4.8 | 0.0 | 0.0% |
| 3 Kinder unter 15 J. | 1.0 | 1.0 | 0.0 | 0.0% | 0.5 | 0.5 | 0.0 | 0.0% | 0.5 | 0.5 | 0.0 | 0.0% | 1.4 | 1.4 | 0.0 | 0.0% |

Datenquelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Jahresdurchschnitte, erwerbstätige Frauen in Haushalten/Familien mit Kindern unter 15 Jahren sowie Mütter mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK), (Auskunft: Statistik Austria, Frau Klapfer, 2.-4. 2006)
WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen für Österreich, (Burgenland 2.000, Kärnten 3.000, Niederösterreich 7.000, Oberösterreich 7.000, Salzburg 3.000, Steiermark 6.000, Tirol 4.000, Vorarlberg 2.000, und Wien 9.000) sind sehr stark zufallsbehaftet. - Werte mit weniger als 3.000 Personen für Österreich, (Burgenland 1.000, Kärnten 2.000, Niederösterreich 3.000, Oberösterreich 3.000, Salzburg 2.000, Steiermark 3.000, Tirol 2.000, Vorarlberg 1.000 und Wien 4.000) sind statistisch nicht interpretierbar.

Negative Differenzwerte resultieren aus Rundungsdifferenzen und der Hochrechnung der Zahlen aus der Stichprobe und sind nicht statistisch zu interpretieren.
 * Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalten mit Kinder unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrekturschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen.

Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit 1 oder 2 Kindern vorgenommen.

Tabelle 1 (Fortsetzung)

Abweichungsbewertung* Frauen in Haushalten mit Kindern unter 15 J. vgl. mit Müttern mit Kindern unter 15 J. (2004)

| Österreich 2004 | | | | |
|--|--------|----------|----------|-------|
| Erwerbstätige Frauen (LFK) ab 15 J. in Haushalten/Familien mit Kindern unter 15 J. | 1 Kind | 2 Kinder | 3 Kinder | Insg. |
| KarenzurlauberInnen | 41.5 | 22.3 | 7.6 | 71.3 |
| stark schwankend | 4.2 | 2.7 | 1.3 | 8.1 |
| bis 11 Stunden | 20.8 | 18.2 | 4.6 | 43.6 |
| 12 bis 24 Stunden | 77.2 | 64.7 | 12.3 | 154.2 |
| 25 bis 35 Stunden | 74.3 | 40.3 | 8.5 | 123.2 |
| 36+ Stunden | 144.2 | 61.5 | 10.8 | 216.5 |
| Insgesamt. | 362.2 | 209.6 | 45.1 | 616.9 |

| Österreich 2004 | | | | |
|---|--------|----------|----------|-------|
| Erwerbstätige Mütter (LFK) ab 15 J. mit Kindern unter 15 J. | 1 Kind | 2 Kinder | 3 Kinder | Insg. |
| KarenzurlauberInnen | 41.1 | 22.2 | 7.6 | 70.9 |
| stark schwankend | 3.8 | 2.6 | 1.2 | 7.6 |
| bis 11 Stunden | 19.5 | 17.4 | 4.5 | 41.4 |
| 12 bis 24 Stunden | 75.4 | 64.6 | 12.3 | 152.2 |
| 25 bis 35 Stunden | 72.1 | 40.2 | 8.5 | 120.8 |
| 36+ Stunden | 118.9 | 55.8 | 10.0 | 184.6 |
| Insgesamt | 330.8 | 202.8 | 43.9 | 577.5 |

| Österreich 2004 | | | | | | |
|---|----------------------|-------|------------------------|------|-------------------|-----------------|
| Differenz (Erw. Frauen - Erw. Mütter) mit Kindern unter 15 J. | 1 Kind in Tsd. und % | | 2 Kinder in Tsd. und % | | 3 Kinder, in Tsd. | Insg. (in Tsd.) |
| KarenzurlauberInnen | 0.3 | 0.8% | 0.0 | 0.2% | 0.0 | 0.4 |
| stark schwankend | 0.4 | 8.7% | 0.1 | 3.0% | 0.1 | 0.5 |
| bis 11 Stunden | 1.3 | 6.3% | 0.8 | 4.2% | 0.2 | 2.2 |
| 12 bis 24 Stunden | 1.8 | 2.3% | 0.2 | 0.3% | 0.0 | 2.0 |
| 25 bis 35 Stunden | 2.2 | 2.9% | 0.1 | 0.3% | 0.1 | 2.4 |
| 36+ Stunden | 25.4 | 17.6% | 5.7 | 9.2% | 0.8 | 31.9 |
| Insgesamt | 31.4 | | 6.9 | | 1.2 | 39.4 |

Datenquelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Jahresdurchschnitte, erwerbstätige Frauen in Haushalten/Familien mit Kindern unter 15 Jahren sowie Mütter mit Kindern unter 15 Jahren nach Labour Force Konzept (LFK), (Auskunft: Statistik Austria, Frau Klapfer, 2.-4. 2006)

WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen für Österreich, (Burgenland 2.000, Kärnten 3.000, Niederösterreich 7.000, Oberösterreich 7.000, Salzburg 3.000, Steiermark 6.000, Tirol 4.000, Vorarlberg 2.000, und Wien 9.000) sind sehr stark zufallsbehaftet. - Werte mit weniger als 3.000 Personen für Österreich, (Burgenland 1.000, Kärnten 2.000, Niederösterreich 3.000, Oberösterreich 3.000, Salzburg 2.000, Steiermark 3.000, Tirol 2.000, Vorarlberg 1.000 und Wien 4.000) sind statistisch nicht interpretierbar.

Negative Differenzwerte resultieren aus Rundungsdifferenzen und der Hochrechnung der Zahlen aus der Stichprobe und sind nicht statistisch zu interpretieren.

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalte mit Kinder unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrekturschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen.

Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

Tabelle 2

| Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 Jahren (Schätzung) | | | | | | | | | | | |
|---|------|------|------|-------|------|------|------|-------|------|------|-------|
| Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. (Anzahl der Frauen in Tausend) | | Bgl | Ktn | NÖ | OÖ | Slb | Stm | Tirol | Vlb | Wien | ÖS** |
| mit 1 Kind | 1999 | 9.7 | 19.3 | 55.8 | 51.0 | 19.9 | 42.9 | 20.5 | 9.6 | 57.7 | 286.2 |
| | 2000 | 9.6 | 17.6 | 56.3 | 48.6 | 20.5 | 43.9 | 21.9 | 9.7 | 57.4 | 285.1 |
| | 2001 | 9.5 | 18.0 | 53.8 | 48.5 | 22.7 | 48.9 | 24.7 | 9.7 | 57.7 | 292.5 |
| | 2002 | 9.6 | 20.9 | 52.4 | 48.7 | 19.5 | 47.4 | 23.5 | 10.5 | 58.3 | 290.1 |
| | 2003 | 9.5 | 20.8 | 58.1 | 55.1 | 19.4 | 45.9 | 20.6 | 11.2 | 58.3 | 298.3 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 5.8 | 12.5 | 37.6 | 30.5 | 13.7 | 25.0 | 12.5 | 7.6 | 28.4 | 173.6 |
| | 2000 | 5.8 | 12.6 | 38.2 | 35.2 | 13.4 | 22.6 | 10.0 | 8.3 | 29.8 | 175.5 |
| | 2001 | 6.3 | 11.5 | 37.4 | 34.7 | 12.4 | 23.7 | 12.5 | 8.8 | 29.5 | 176.7 |
| | 2002 | 6.1 | 9.9 | 38.2 | 36.7 | 13.6 | 21.9 | 15.4 | 7.8 | 26.3 | 176.1 |
| | 2003 | 5.9 | 10.0 | 35.5 | 36.5 | 14.9 | 23.5 | 15.9 | 7.9 | 26.2 | 176.5 |
| mit 3 Kindern | 1999 | 0.7 | 1.9 | 9.2 | 9.7 | 2.4 | 4.5 | 2.9 | 1.9 | 4.8 | 38.1 |
| | 2000 | 1.0 | 2.2 | 8.9 | 8.9 | 2.4 | 6.2 | 3.1 | 1.9 | 4.6 | 39.2 |
| | 2001 | 1.0 | 2.5 | 10.7 | 8.4 | 2.4 | 5.0 | 3.0 | 2.3 | 5.6 | 40.9 |
| | 2002 | 0.6 | 3.0 | 9.7 | 9.0 | 3.0 | 5.2 | 2.8 | 2.7 | 5.8 | 41.9 |
| | 2003 | 0.7 | 2.4 | 10.4 | 7.4 | 2.8 | 3.9 | 4.4 | 2.4 | 6.3 | 40.6 |
| mit Kindern unter 15 J., insgesamt | 1999 | 16.2 | 33.7 | 102.6 | 91.3 | 36.0 | 72.3 | 35.9 | 19.1 | 90.9 | 497.8 |
| | 2000 | 16.3 | 32.3 | 103.4 | 92.7 | 36.2 | 72.7 | 35.0 | 20.0 | 91.8 | 499.7 |
| | 2001 | 16.8 | 32.1 | 101.9 | 91.6 | 37.5 | 77.6 | 40.2 | 20.8 | 92.9 | 510.1 |
| | 2002 | 16.2 | 33.9 | 100.3 | 94.4 | 36.2 | 74.5 | 41.8 | 21.0 | 90.4 | 508.1 |
| | 2003 | 16.1 | 33.1 | 104.0 | 99.0 | 37.1 | 73.4 | 40.9 | 21.5 | 90.8 | 515.4 |

Quelle: Berechnungen und Schätzungen IHS basierend auf Daten aus der Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrekturschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer und für Österreich insgesamt ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen.

Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen. Folglich sind diese korrigierten Zahlen in der gesamten Zahl der erwerbstätigen Frauen mit Kindern enthalten. Die Korrektur für jedes Bundesland und für Österreich ist in der Tabelle der Abweichungsbewertung im Anhang dargestellt.

** Die Daten über erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 J. für Österreich enthalten die korrigierten Daten für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit 1 oder 2 Kindern. Aufgrund der Korrektur mit dem Korrekturfaktor für Österreich insgesamt und die Rundungsdifferenzen ergeben sich gewisse Abweichungen zwischen den Zahlen für Österreich (für erwerbstätige Frauen mit 1 und 2 Kindern und mit Kindern insgesamt) und den analogen Summen aller Bundesländer.

Tabelle 3

| Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Schätzung) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|------------|----------------|----------------|-------------|-------|------------|----------------|----------------|-------------|-------|------------|----------------|----------------|-------------|-------|------------|----------------|----------------|-------------|-------|------------|----------------|----------------|-------------|-------|
| Anzahl der Frauen in Tsd. | Blg | | | | | Ktn | | | | | Slb | | | | | Tirol | | | | | Vib | | | | |
| | 36+ Std.** | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. | Insg. | 36+ Std.** | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. | Insg. | 36+ Std.** | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. | Insg. | 36+ Std.** | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. | Insg. | 36+ Std.** | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. | Insg. |
| 1999 | 8.2 | 2.7 | 4.8 | 0.6 | 16.2 | 20.3 | 4.3 | 8.2 | 0.9 | 33.7 | 13.5 | 6.8 | 13.0 | 2.7 | 36.0 | 14.8 | 5.5 | 11.9 | 3.7 | 35.9 | 7.2 | 3.1 | 6.4 | 2.4 | 19.1 |
| 2000 | 8.6 | 3.0 | 4.3 | 0.4 | 16.3 | 17.8 | 3.8 | 9.5 | 1.2 | 32.3 | 14.0 | 7.2 | 12.4 | 2.5 | 36.2 | 13.2 | 5.3 | 13.9 | 2.7 | 35.0 | 7.2 | 2.8 | 7.4 | 2.6 | 20.0 |
| 2001 | 7.3 | 3.6 | 5.2 | 0.7 | 16.8 | 17.6 | 4.5 | 8.8 | 1.1 | 32.1 | 13.2 | 7.4 | 14.4 | 2.6 | 37.5 | 13.4 | 7.1 | 15.6 | 4.1 | 40.2 | 6.3 | 3.2 | 8.0 | 3.3 | 20.8 |
| 2002 | 6.9 | 3.1 | 5.5 | 0.7 | 16.2 | 17.8 | 5.7 | 8.9 | 1.5 | 33.9 | 12.4 | 7.4 | 13.5 | 2.9 | 36.2 | 13.0 | 7.6 | 16.6 | 4.6 | 41.8 | 7.3 | 3.2 | 7.7 | 2.7 | 21.0 |
| 2003 | 6.6 | 3.0 | 5.6 | 0.9 | 16.1 | 16.8 | 5.7 | 9.6 | 1.0 | 33.1 | 13.3 | 9.2 | 12.1 | 2.7 | 37.1 | 13.2 | 7.2 | 16.6 | 3.9 | 40.9 | 7.6 | 4.3 | 7.6 | 1.9 | 21.5 |

| Anzahl der Frauen in Tsd. | NÖ | | | | | OÖ | | | | | Stm | | | | | Wien | | | | | ÖS*** | | | | |
|---------------------------|------------|----------------|----------------|-------------|-------|------------|----------------|----------------|-------------|-------|------------|----------------|----------------|-------------|-------|------------|----------------|----------------|-------------|-------|------------|----------------|----------------|-------------|-------|
| | 36+ Std.** | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. | Insg. | 36+ Std.** | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. | Insg. | 36+ Std.** | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. | Insg. | 36+ Std.** | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. | Insg. | 36+ Std.** | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. | Insg. |
| 1999 | 55.4 | 18.3 | 24.7 | 4.2 | 102.6 | 38.6 | 18.1 | 28.3 | 6.4 | 91.3 | 36.0 | 11.4 | 21.8 | 3.1 | 72.3 | 52.0 | 20.7 | 16.0 | 2.2 | 90.9 | 245.7 | 90.8 | 135.2 | 26.2 | 497.8 |
| 2000 | 55.7 | 17.8 | 26.6 | 3.3 | 103.4 | 38.0 | 17.9 | 31.5 | 5.2 | 92.7 | 35.4 | 11.0 | 23.3 | 3.0 | 72.7 | 54.2 | 20.0 | 14.7 | 2.9 | 91.8 | 243.4 | 88.9 | 143.6 | 23.9 | 499.7 |
| 2001 | 49.9 | 20.3 | 27.7 | 3.9 | 101.9 | 35.4 | 18.6 | 31.6 | 5.9 | 91.6 | 39.8 | 12.9 | 21.2 | 3.7 | 77.6 | 56.9 | 17.7 | 15.3 | 3.0 | 92.9 | 238.7 | 95.2 | 147.8 | 28.3 | 510.1 |
| 2002 | 44.4 | 23.7 | 26.2 | 5.9 | 100.3 | 34.2 | 18.3 | 34.8 | 7.1 | 94.4 | 35.6 | 15.1 | 20.4 | 3.3 | 74.5 | 53.2 | 19.3 | 14.6 | 3.2 | 90.4 | 224.3 | 103.5 | 148.3 | 32.0 | 508.1 |
| 2003 | 43.5 | 24.3 | 29.7 | 6.5 | 104.0 | 33.2 | 21.6 | 36.7 | 7.5 | 99.0 | 34.6 | 15.1 | 20.4 | 3.2 | 73.4 | 51.7 | 19.0 | 17.4 | 2.6 | 90.8 | 220.2 | 109.3 | 155.6 | 30.3 | 515.4 |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus der Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

* Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrekturschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer und für Österreich insgesamt ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen.

Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen.

** Die gesamte Zahl der Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit Kindern enthält die korrigierten Zahlen der Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern. Die Korrektur für jedes Bundesland und für Österreich ist in der Tabelle der Abweihungsbewertung im Anhang dargestellt.

*** Die Daten über erwerbstätige Frauen mit Kinder unter 15 J. für Österreich enthalten die korrigierten Daten für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit 1 oder 2 Kindern. Aufgrund der Korrektur mit dem Korrekturfaktor für Österreich insgesamt und die Rundungsdifferenzen ergeben sich gewisse Abweichungen zwischen den Zahlen für Österreich (für Frauen mit 1 und 2 Kindern und mit Kindern insgesamt) und den analogen Summen aller Bundesländer.

Tabelle 4

Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden, (%), (Schätzung)

| Prozent der erwerbstätigen Frauen* | | 36+ Std. | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. |
|------------------------------------|------|----------|----------------|----------------|-------------|
| Bgl | 1999 | 50% | 16% | 30% | 4% |
| | 2000 | 53% | 18% | 27% | 3% |
| | 2001 | 43% | 22% | 31% | 4% |
| | 2002 | 43% | 19% | 34% | 4% |
| | 2003 | 41% | 18% | 35% | 6% |
| Ktn | 1999 | 60% | 13% | 24% | 3% |
| | 2000 | 55% | 12% | 29% | 4% |
| | 2001 | 55% | 14% | 27% | 4% |
| | 2002 | 53% | 17% | 26% | 4% |
| | 2003 | 51% | 17% | 29% | 3% |
| Sib | 1999 | 37% | 19% | 36% | 8% |
| | 2000 | 39% | 20% | 34% | 7% |
| | 2001 | 35% | 20% | 38% | 7% |
| | 2002 | 34% | 20% | 37% | 8% |
| | 2003 | 36% | 25% | 32% | 7% |
| Tirol | 1999 | 41% | 15% | 33% | 10% |
| | 2000 | 38% | 15% | 40% | 8% |
| | 2001 | 33% | 18% | 39% | 10% |
| | 2002 | 31% | 18% | 40% | 11% |
| | 2003 | 32% | 18% | 41% | 10% |
| Vib | 1999 | 37% | 16% | 34% | 13% |
| | 2000 | 36% | 14% | 37% | 13% |
| | 2001 | 30% | 15% | 38% | 16% |
| | 2002 | 35% | 15% | 37% | 13% |
| | 2003 | 35% | 20% | 36% | 9% |

| Prozent der erwerbstätigen Frauen* | | 36+ Std. | 25 bis 35 Std. | 12 bis 24 Std. | bis 11 Std. |
|------------------------------------|------|----------|----------------|----------------|-------------|
| NÖ | 1999 | 54% | 18% | 24% | 4% |
| | 2000 | 54% | 17% | 26% | 3% |
| | 2001 | 49% | 20% | 27% | 4% |
| | 2002 | 44% | 24% | 26% | 6% |
| | 2003 | 42% | 23% | 29% | 6% |
| OÖ | 1999 | 42% | 20% | 31% | 7% |
| | 2000 | 41% | 19% | 34% | 6% |
| | 2001 | 39% | 20% | 35% | 6% |
| | 2002 | 36% | 19% | 37% | 8% |
| | 2003 | 34% | 22% | 37% | 8% |
| Stm | 1999 | 50% | 16% | 30% | 4% |
| | 2000 | 49% | 15% | 32% | 4% |
| | 2001 | 51% | 17% | 27% | 5% |
| | 2002 | 48% | 20% | 27% | 4% |
| | 2003 | 47% | 21% | 28% | 4% |
| Wien | 1999 | 57% | 23% | 18% | 2% |
| | 2000 | 59% | 22% | 16% | 3% |
| | 2001 | 61% | 19% | 17% | 3% |
| | 2002 | 59% | 21% | 16% | 4% |
| | 2003 | 57% | 21% | 19% | 3% |
| ÖS | 1999 | 49% | 18% | 27% | 5% |
| | 2000 | 49% | 18% | 29% | 5% |
| | 2001 | 47% | 19% | 29% | 6% |
| | 2002 | 44% | 20% | 29% | 6% |
| | 2003 | 43% | 21% | 30% | 6% |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus der Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006)

* Die Prozente sind auf der Basis der Anzahl der erwerbstätigen Frauen nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden kalkuliert (inklusive der korrigierten Anzahl über Vollzeit-erwerbstätige Frauen mit einem und zwei Kindern unter 15 J. für die Bundesländer und für Österreich)

Erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren (Schätzung* für 1999-2003)

Methodologoschen Anmerkung: Berechnung der für die Jahre 1999-2003 ausgewiesenen Erwerbstätigkeitswerte für Mütter mit Kindern unter 15 Jahren: Da diese Daten nicht vorliegen, wurden als Datenbasis die Mikrozensus-Jahreswerte zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Familien/Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren herangezogen. Die Anzahl der Frauen in Familien/Haushalte mit Kindern unter 15 J. enthält aber nicht nur Mütter, sondern auch auch Frauen über 15 Jahre, die selbst noch als Kind im Haushalt leben aber erwerbstätig sind (Anmerkung der Statistik Austria, Fr. Klapfer, März 2006). Folglich überschätzt die Zahl der Frauen gegenüber jener der Mütter das tatsächliche Erwerbsausmaß der Mütter mit Kindern. Deshalb mussten die Werte für eine Analyse der "Mütter" bereinigt werden. Zu Zwecken der Korrektur der Daten der Jahre 1999-2003 wurde als beste Korrektorschätzer die Abweichung der beiden Werte (Frauen-Mütter) im Jahr 2004 in allen Beschäftigungskategorien, nach Anzahl der Kinder und für alle Bundesländer ermittelt und als Korrekturfaktoren für die Jahre 1999-2003 herangezogen. Eine Überprüfung der Abweichungen im Jahr 2004 ergab, dass die wesentlichsten Abweichungen im Bereich der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem und zwei Kindern liegen und in den anderen Kategorien nur marginal sind. Statistisch nicht interpretierbare Werte (zu geringe Fallzahlen) wurden nicht betrachtet. Eine Korrektur wurde daher ausschließlich für die Vollzeit-erwerbstätigen Frauen mit einem oder zwei Kindern vorgenommen (siehe Tabelle 1 im Anhang).

Tabelle 5

| Burgenland: Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend) | | 36+ Stunden** | 25 bis 35 Stunden | 12 bis 24 Stunden | bis 11 Stunden | Insgesamt |
|--|------|------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-----------|
| mit 1 Kind | 1999 | 5.4 | 1.4 | 2.8 | 0.2 | 9.7 |
| | 2000 | 5.3 | 1.7 | 2.4 | 0.2 | 9.6 |
| | 2001 | 4.5 | 2.1 | 2.7 | 0.2 | 9.5 |
| | 2002 | 4.6 | 1.8 | 2.9 | 0.3 | 9.6 |
| | 2003 | 4.4 | 1.9 | 2.7 | 0.4 | 9.5 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 2.4 | 1.2 | 1.8 | 0.3 | 5.8 |
| | 2000 | 2.7 | 1.1 | 1.7 | 0.2 | 5.8 |
| | 2001 | 2.2 | 1.4 | 2.2 | 0.4 | 6.3 |
| | 2002 | 2.0 | 1.2 | 2.4 | 0.4 | 6.1 |
| | 2003 | 1.9 | 1.0 | 2.7 | 0.4 | 5.9 |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 2000 Personen im Burgenland sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 1.000 Personen im Burgenland sind statistisch nicht interpretierbar.

* Siehe obige methodologische Anmerkung

**Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für das Burgenland einer Reduktion von ungefähr 14,6 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind; Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für das Burgenland einer Reduktion von ungefähr 10,9 %.

Tabelle 6

| Kärnten: Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend) | | 36+ Stunden** | 25 bis 35 Stunden | 12 bis 24 Stunden | bis 11 Stunden | Insgesamt |
|---|------|------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-----------|
| mit 1 Kind | 1999 | 12.3 | 2.5 | 4.0 | 0.4 | 19.3 |
| | 2000 | 10.6 | 1.8 | 4.6 | 0.5 | 17.6 |
| | 2001 | 10.0 | 2.2 | 5.3 | 0.7 | 18.0 |
| | 2002 | 11.1 | 3.9 | 5.0 | 0.8 | 20.9 |
| | 2003 | 10.6 | 4.0 | 5.5 | 0.6 | 20.8 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 6.5 | 1.7 | 3.9 | 0.4 | 12.5 |
| | 2000 | 6.1 | 1.4 | 4.4 | 0.7 | 12.6 |
| | 2001 | 6.1 | 2.0 | 3.1 | 0.3 | 11.5 |
| | 2002 | 4.9 | 1.6 | 3.0 | 0.4 | 9.9 |
| | 2003 | 4.8 | 1.5 | 3.4 | 0.2 | 10.0 |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006); WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 3.000 Personen in Kärnten sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 2.000 Personen in Kärnten sind statistisch nicht interpretierbar.

* Siehe obige methodologische Anmerkung

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Kärnten einer Reduktion von ungefähr 18,4 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind. Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Kärnten einer Reduktion von ungefähr 6,0 %.

Tabelle 7

| Niederösterreich: Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend) | | 36+ Stunden** | 25 bis 35 Stunden | 12 bis 24 Stunden | bis 11 Stunden | Insgesamt |
|--|------|------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-----------|
| mit 1 Kind | 1999 | 31.5 | 10.7 | 11.8 | 1.9 | 55.8 |
| | 2000 | 31.3 | 9.5 | 13.9 | 1.5 | 56.3 |
| | 2001 | 28.1 | 11.9 | 12.7 | 1.2 | 53.8 |
| | 2002 | 24.7 | 13.3 | 12.5 | 2.0 | 52.4 |
| | 2003 | 25.3 | 14.7 | 15.5 | 2.6 | 58.1 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 18.4 | 6.4 | 11.1 | 1.7 | 37.6 |
| | 2000 | 20.0 | 7.0 | 10.1 | 1.2 | 38.2 |
| | 2001 | 17.1 | 7.1 | 11.3 | 1.9 | 37.4 |
| | 2002 | 15.3 | 8.8 | 11.5 | 2.6 | 38.2 |
| | 2003 | 12.6 | 8.1 | 11.6 | 3.2 | 35.5 |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006). WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 7.000 Personen in Niederösterreich sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 3.000 Personen in Niederösterreich sind statistisch nicht interpretierbar.

* Siehe obige methodologische Anmerkung

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Niederösterreich einer Reduktion von ungefähr 13,1 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind. Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Niederösterreich einer Reduktion von ungefähr 5,9 %.

Tabelle 8

| Oberösterreich: Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend) | | 36+ Stunden** | 25 bis 35 Stunden | 12 bis 24 Stunden | bis 11 Stunden | Insgesamt |
|--|------|------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-----------|
| mit 1 Kind | 1999 | 22.5 | 10.8 | 15.4 | 2.3 | 51.0 |
| | 2000 | 21.6 | 10.4 | 14.3 | 2.3 | 48.6 |
| | 2001 | 20.0 | 10.9 | 15.2 | 2.5 | 48.5 |
| | 2002 | 19.3 | 10.4 | 16.4 | 2.6 | 48.7 |
| | 2003 | 20.6 | 13.0 | 17.9 | 3.7 | 55.1 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 10.4 | 6.0 | 10.9 | 3.4 | 30.5 |
| | 2000 | 12.1 | 6.6 | 14.3 | 2.3 | 35.2 |
| | 2001 | 10.9 | 6.9 | 13.9 | 2.9 | 34.7 |
| | 2002 | 11.0 | 6.4 | 16.0 | 3.3 | 36.7 |
| | 2003 | 9.6 | 6.8 | 16.8 | 3.2 | 36.5 |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006). WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 7.000 Personen in Oberösterreich sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 3.000 Personen in Oberösterreich sind statistisch nicht interpretierbar.

* Siehe obige methodologische Anmerkung

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Oberösterreich einer Reduktion von ungefähr 23,2 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind. Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Oberösterreich einer Reduktion von ungefähr 12,5 %.

Tabelle 9

| Salzburg: Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend) | | 36+ Stunden** | 25 bis 35 Stunden | 12 bis 24 Stunden | bis 11 Stunden | Insgesamt |
|--|------|------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-----------|
| mit 1 Kind | 1999 | 7.6 | 3.7 | 7.2 | 1.4 | 19.9 |
| | 2000 | 8.3 | 4.4 | 6.6 | 1.1 | 20.5 |
| | 2001 | 8.3 | 4.8 | 8.3 | 1.3 | 22.7 |
| | 2002 | 7.1 | 4.6 | 6.6 | 1.2 | 19.5 |
| | 2003 | 7.0 | 5.4 | 6.1 | 0.9 | 19.4 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 5.1 | 2.5 | 4.9 | 1.2 | 13.7 |
| | 2000 | 4.6 | 2.5 | 5.0 | 1.3 | 13.4 |
| | 2001 | 3.9 | 2.4 | 5.1 | 1.1 | 12.4 |
| | 2002 | 4.1 | 2.5 | 5.8 | 1.2 | 13.6 |
| | 2003 | 5.4 | 3.4 | 4.8 | 1.3 | 14.9 |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006). WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 3.000 Personen in Salzburg sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 2.000 Personen in Salzburg sind statistisch nicht interpretierbar.

* Siehe obige methodologische Anmerkung

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Salzburg einer Reduktion von ungefähr 27,8 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind. Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Salzburg einer Reduktion von ungefähr 12,5 %.

Tabelle 10

| Steiermark: Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend) | | 36+ Stunden** | 25 bis 35 Stunden | 12 bis 24 Stunden | bis 11 Stunden | Insgesamt |
|---|------|------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-----------|
| | | | | | | |
| mit 1 Kind | 1999 | 21.8 | 6.5 | 12.9 | 1.8 | 42.9 |
| | 2000 | 23.8 | 6.8 | 11.9 | 1.5 | 43.9 |
| | 2001 | 27.2 | 9.4 | 11.0 | 1.2 | 48.9 |
| | 2002 | 24.5 | 9.5 | 11.7 | 1.7 | 47.4 |
| | 2003 | 22.8 | 9.8 | 11.5 | 1.9 | 45.9 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 11.5 | 4.1 | 8.1 | 1.2 | 25.0 |
| | 2000 | 8.9 | 3.2 | 9.1 | 1.2 | 22.6 |
| | 2001 | 10.5 | 3.1 | 8.6 | 1.6 | 23.7 |
| | 2002 | 8.9 | 4.9 | 7.1 | 1.1 | 21.9 |
| | 2003 | 9.8 | 4.3 | 8.3 | 1.1 | 23.5 |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006). WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen in der Steiermark sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 3.000 Personen in der Steiermark sind statistisch nicht interpretierbar.

* Siehe obige methodologische Anmerkung

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für die Steiermark einer Reduktion von ungefähr 12,2 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind. Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für die Steiermark einer Reduktion von ungefähr 13,3 %.

Tabelle 11

| Tirol: Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend) | | 36+ Stunden** | 25 bis 35 Stunden | 12 bis 24 Stunden | bis 11 Stunden | Insgesamt |
|--|------|------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-----------|
| | | | | | | |
| mit 1 Kind | 1999 | 8.6 | 3.6 | 6.8 | 1.5 | 20.5 |
| | 2000 | 8.4 | 3.7 | 8.6 | 1.2 | 21.9 |
| | 2001 | 8.5 | 4.2 | 9.9 | 2.1 | 24.7 |
| | 2002 | 7.4 | 4.7 | 9.2 | 2.2 | 23.5 |
| | 2003 | 6.8 | 4.2 | 7.7 | 1.9 | 20.6 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 4.8 | 1.7 | 4.1 | 2.0 | 12.5 |
| | 2000 | 3.3 | 1.0 | 4.4 | 1.4 | 10.0 |
| | 2001 | 3.7 | 2.1 | 5.0 | 1.7 | 12.5 |
| | 2002 | 4.8 | 2.5 | 6.3 | 1.9 | 15.4 |
| | 2003 | 4.9 | 2.4 | 7.1 | 1.6 | 15.9 |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006). WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 4.000 Personen in Tirol sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 2.000 Personen in Tirol sind statistisch nicht interpretierbar.

* Siehe obige methodologische Anmerkung

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Tirol einer Reduktion von ungefähr 36,2 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind. Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Tirol einer Reduktion von ungefähr 20,5 %.

Tabelle 12

| Vorarlberg: Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend) | | 36+ Stunden** | 25 bis 35 Stunden | 12 bis 24 Stunden | bis 11 Stunden | Insgesamt |
|--|------|------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-----------|
| mit 1 Kind | 1999 | 3.8 | 1.7 | 3.0 | 1.0 | 9.6 |
| | 2000 | 4.1 | 1.7 | 3.0 | 0.9 | 9.7 |
| | 2001 | 3.0 | 1.7 | 3.7 | 1.3 | 9.7 |
| | 2002 | 3.7 | 1.7 | 4.2 | 0.9 | 10.5 |
| | 2003 | 3.8 | 2.4 | 4.2 | 0.7 | 11.2 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 2.4 | 1.1 | 2.9 | 1.2 | 7.6 |
| | 2000 | 2.5 | 0.8 | 3.7 | 1.3 | 8.3 |
| | 2001 | 2.6 | 1.1 | 3.6 | 1.5 | 8.8 |
| | 2002 | 2.5 | 1.1 | 3.0 | 1.3 | 7.8 |
| | 2003 | 2.7 | 1.6 | 2.8 | 0.9 | 7.9 |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006). WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 2.000 Personen in Vorarlberg sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 1.000 Personen in Vorarlberg sind statistisch nicht interpretierbar.

* Siehe obige methodologische Anmerkung

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Vorarlberg einer Reduktion von ungefähr 36,4 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind. Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Vorarlberg einer Reduktion von ungefähr 13,4 %.

Tabelle 13

| Wien: Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend) | | 36+ Stunden** | 25 bis 35 Stunden | 12 bis 24 Stunden | bis 11 Stunden | Insgesamt |
|--|------|------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-----------|
| mit 1 Kind | 1999 | 35.0 | 12.7 | 8.5 | 1.5 | 57.7 |
| | 2000 | 36.4 | 12.1 | 7.1 | 1.9 | 57.4 |
| | 2001 | 37.6 | 10.4 | 8.0 | 1.8 | 57.7 |
| | 2002 | 35.0 | 12.4 | 8.9 | 2.0 | 58.3 |
| | 2003 | 33.9 | 12.5 | 11.3 | 0.6 | 58.3 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 15.0 | 6.3 | 6.4 | 0.6 | 28.4 |
| | 2000 | 15.5 | 6.9 | 6.6 | 0.9 | 29.8 |
| | 2001 | 15.9 | 6.6 | 6.1 | 0.9 | 29.5 |
| | 2002 | 14.4 | 6.0 | 4.8 | 1.0 | 26.3 |
| | 2003 | 14.8 | 4.8 | 5.0 | 1.6 | 26.2 |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006). WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 9.000 Personen in Wien sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 4.000 Personen in Wien sind statistisch nicht interpretierbar.

* Siehe obige methodologische Anmerkung

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Wien einer Reduktion von ungefähr 8,4 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind. Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Wien einer Reduktion von ungefähr 2,1 %.

Tabelle 14

| Österreich: Erwerbstätige Frauen* mit Kindern unter 15 J. nach Anzahl der wöchentlichen Erwerbsstunden (Anzahl der Frauen in Tausend) | | 36+ Stunden** | 25 bis 35 Stunden | 12 bis 24 Stunden | bis 11 Stunden | Insgesamt |
|---|------|------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-----------|
| | | | | | | |
| mit 1 Kind | 1999 | 148.4 | 53.5 | 72.3 | 12.0 | 286.2 |
| | 2000 | 149.3 | 52.1 | 72.4 | 11.3 | 285.1 |
| | 2001 | 146.1 | 57.5 | 76.7 | 12.2 | 292.5 |
| | 2002 | 136.7 | 62.5 | 77.4 | 13.6 | 290.1 |
| | 2003 | 134.7 | 67.9 | 82.3 | 13.4 | 298.3 |
| mit 2 Kindern | 1999 | 76.6 | 30.9 | 54.1 | 12.0 | 173.6 |
| | 2000 | 75.3 | 30.6 | 59.2 | 10.4 | 175.5 |
| | 2001 | 72.7 | 32.7 | 58.9 | 12.4 | 176.7 |
| | 2002 | 68.0 | 35.0 | 59.9 | 13.2 | 176.1 |
| | 2003 | 66.7 | 33.8 | 62.5 | 13.5 | 176.5 |
| mit 3 und mehr Kindern | 1999 | 20.7 | 6.5 | 8.8 | 2.1 | 38.1 |
| | 2000 | 18.8 | 6.1 | 12.1 | 2.3 | 39.2 |
| | 2001 | 19.9 | 5.0 | 12.2 | 3.8 | 40.9 |
| | 2002 | 19.6 | 6.0 | 11.0 | 5.2 | 41.9 |
| | 2003 | 18.8 | 7.6 | 10.8 | 3.4 | 40.6 |

Datenquelle: Berechnungen und Schätzungen IHS, basierend auf Daten aus Statistik Austria (2006), Mikrozensus-Jahresdurchschnitte 1999-2004, Erwerbstätige Frauen nach Labour Force Konzept (LFK); Datenauszug Fr. Klapfer (12.2005 - 03.2006). WICHTIG: Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen in Österreich sind sehr stark zufallsbehaftet; Werte mit weniger als 3.000 Personen in Österreich sind statistisch nicht interpretierbar.

* Siehe obige methodologische Anmerkung

** Die Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 1 Kind entspricht für Österreich einer Reduktion von ungefähr 17,6 % gegenüber der Anzahl aller vollzeit-erwerbstätigen Frauen in Familien/Haushalte mit 1 Kind. Die analoge Korrektur für vollzeit-erwerbstätige Mütter mit 2 Kindern entspricht für Österreich einer Reduktion von ungefähr 9,2 %.

Authors: Felderer, Gstrein, Hofer, Mateeva

Title: Kinder, Arbeitswelt & Erwerbschancen, Fertilität und Beschäftigung – work life balance der Frauen in Österreich aus ökonomischer Sicht.

Projektbericht/Research Report

© 2006 Institute for Advanced Studies (IHS),
Stumpergasse 56, A-1060 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>
